



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Sexuelle Sozialisation in der Adoleszenz
AdoleszentInnen mit und ohne
Fremdunterbringungserfahrungen im Vergleich“

Verfasserin

Anna Sarah Brüggemann

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A297

Studienrichtung lt. Studienblatt: Pädagogik

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Hutterer

Für Berni und Sabrina – ich liebe euch sehr!

Danksagung

Ich möchte mich besonders bei Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Hutterer für die Betreuung der Diplomarbeit und die stete Diskussionsbereitschaft bedanken.

Ein herzlicher Dank gilt auch allen GesprächsteilnehmerInnen dieser Arbeit – ohne euch wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen!

Des Weiteren danke ich meinen Freundinnen Sabrina Fried und Claudia Kuhn sowie meinem Verlobten Bernhard Wagner für ihre Geduld, Motivation und die große Unterstützung während des gesamten Studiums, aber besonders bei der Erstellung dieser Arbeit.

Nicht zuletzt möchte ich meiner und auch ganz besonders der Familie meines Verlobten danken, welche mir durch ihre fortwährende dieses Studium ermöglicht haben.

Inhalt:

1. EINLEITUNG	9
1.1. FORSCHUNGSSTAND	11
1.2. FORSCHUNGSLÜCKE UND FRAGESTELLUNG.....	13
1.3. GLIEDERUNG DER ARBEIT	15
2. HISTORISCHER KONTEXT – MENSCHLICHE SEXUALITÄT.....	16
2.1. FREUDS „DREI ABHANDLUNGEN ZUR SEXUALTHEORIE“	16
2.2. FOUCAULTS „SEXUALITÄT UND WAHRHEIT“	18
2.3. BLOCHS UND HIRSCHFELDS FORDERUNG NACH INTERDISZIPLINARITÄT	20
3. BEGRIFFSDEFINITIONEN UND ERLÄUTERUNGEN	22
3.1. ADOLESZENZ	22
3.1.1. <i>Adoleszenz als Möglichkeitsraum und Phase der Innenwendung</i>	23
3.1.2. <i>Begünstigende und benachteiligende Faktoren in der Adoleszenz</i>	25
3.2. DER ASPEKT DER FREMDUNTERBRINGUNG	27
3.2.1. <i>Resilienz und Vulnerabilität</i>	28
3.2.2. <i>(Aus)wirkungen von Fremdunterbringungen</i>	31
3.3. SEXUALITÄT	34
3.4. SOZIALISATION.....	35
3.4.1. <i>Sozio-Sexualität bei Kentler (1973)</i>	35
3.4.2. <i>Sexuelle Sozialisation</i>	37
4. ADOLESZENZ UND SEXUALITÄT	39
4.1. DER STELLENWERT DER SEXUALITÄT IN DER ADOLESZENZ	41
4.2. DER SOZIALE EINFLUSS AUF DIE SEXUALITÄT IN DER ADOLESZENZ.....	42
4.2.1. <i>Die Eltern als sozialer Einflussfaktor</i>	42
4.2.2. <i>Die Peers als sozialer Einflussfaktor</i>	46
4.2.3. <i>Institutionen und Medien als soziale Einflussfaktoren</i>	48
5. PROBLEMSTELLUNG UND METHODISCHES VORGEHEN	50
5.1. PROBLEMSTELLUNG	50
5.2. METHODISCHES VORGEHEN – „DAS PERSÖNLICHE GESPRÄCH“	51
5.2.1. <i>Auswahl der GesprächspartnerInnen</i>	53
5.2.2. <i>Gesprächsvorbereitung</i>	53
5.2.3. <i>Gesprächsdurchführung</i>	54
5.2.4. <i>Gesprächsbearbeitung</i>	55
5.3. DIE 14 GESPRÄCHSPARTNERINNEN IM ÜBERBLICK	55
5.4. VORSTELLUNG VON ZWEI VERDICHTUNGSPROTOKOLLEN	59
5.4.1. <i>Verdichtungsprotokoll Ramona</i>	60
5.4.2. <i>Verdichtungsprotokoll Roland</i>	66
6. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE	70
6.1. ADOLESCENTEN OHNE FREMDUNTERBRINGUNGSERFAHRUNGEN	70
6.1.1. <i>Erste sexuelle Erfahrungen</i>	70
6.1.1.1. <i>Der erste Kuss</i>	72
6.1.1.2. <i>Das „erste Mal“</i>	74
6.1.2. <i>Das soziale Umfeld</i>	77
6.1.2.1. <i>Die Familie</i>	77
6.1.2.2. <i>Der Freundeskreis</i>	81
6.1.2.3. <i>Die Gesellschaft</i>	85
6.1.3. <i>Aufklärung und Verhütung</i>	86
6.1.4. <i>Der Einfluss von Suchtmittelsubstanzen</i>	90
6.1.5. <i>Konsumation von Pornografie</i>	94
6.1.6. <i>Äußerlichkeiten bei sich und Anderen</i>	96
6.1.7. <i>Angst vor Zurückweisung</i>	97
6.1.8. <i>Subjektive Einstellung zur Sexualität</i>	99

6.1.9. Abschließende Worte und Erkenntnisse	104
6.2. ADOLESCENTEN MIT FREMDUNTERBRINGUNGSERFAHRUNGEN	104
6.2.1. Erste sexuelle Erfahrungen	104
6.2.1.1. Der erste Kuss	106
6.2.1.1. Das „erste Mal“	107
6.2.2. Das soziale Umfeld	110
6.2.2.1. Die (Pflege)Familie und ErzieherInnen	110
6.2.2.2. Der Freundeskreis	115
6.2.3. Aufklärung und Verhütung	118
6.2.4. Der Einfluss von Suchtmittelsubstanzen	120
6.2.5. Konsumation von Pornografie	124
6.2.6. Äußerlichkeiten bei sich und Anderen	125
6.2.7. Angst vor Zurückweisung	126
6.2.8. Subjektive Einstellung zur Sexualität	128
7. DISKUSSION DER ERGEBNISSE	130
7.1. METHODENREFLEXION	130
7.2. ERWORBENE ERKENNTNISSE - DIFFERENZEN	132
7.2.1. Erste sexuelle Erfahrungen	133
7.2.1.1. Der erste Kuss	134
7.2.1.2. Das „erste Mal“	134
7.2.1.3. Häufigkeit des Partnerwechsels	135
7.2.2. (Pflege)Familie und ErzieherInnen vs. Freundeskreis	136
7.2.3. Aufklärung und Verhütung	137
7.2.4. Konsumation von Suchtmittelsubstanzen	138
7.2.5. Pornografie	139
7.2.6. Umgang mit Zurückweisungen	139
7.2.7. Subjektive Einstellung zur Sexualität	141
8. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	142
9. LITERATUR	147
10. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	151
ANHANG	152
VERDICHTUNGSPROTOKOLLE (OHNE FREMDUNTERBRINGUNG)	152
VERDICHTUNGSPROTOKOLLE (MIT FREMDUNTERBRINGUNG)	195
ABSTRACT	226
CURRICULUM VITAE	228

1. Einleitung

Dass Sexualität im Zusammenhang mit AdolescentInnen ein relevantes Thema ist, wird bereits durch die große und steigende Anzahl von Medienberichten (vgl. u.a. BBC-Exklusiv: Pornosüchtig unter 18, Sendung vom 10.6.2007; GEOkompakt, 20/2009; Stern, Wüllenweber, 2007) und Buchveröffentlichungen deutlich. Damit zusammenhängend wird ebenfalls immer wieder thematisiert, dass das Alter der Kinder, Jugendlichen oder AdolescentInnen – unabhängig davon wie sie genannt werden – rapide sinkt und es nicht selten der Fall ist, dass der erste Geschlechtsverkehr zwischen dem zehnten und zwölften Lebensjahr stattfindet. Weiters steigt die Unsicherheit der Kinder insofern, als dass sie darüber nachdenken, ob sie eventuell Defizite aufweisen, wenn sie in diesem Alter noch keinen Sex hatten. Siggelkow und Büscher (2008) beschreiben dies folgendermaßen:

Ein sonst eher stilles Mädchen sagte mir, sie habe mit 9 das erste Mal Geschlechtsverkehr gehabt. Ihre Mutti sei allerdings nicht sauer gewesen. Das ist kein Einzelfall. Vor einiger Zeit saß ein 11-jähriges Mädchen in meinem Büro und fragte mich, ob es hässlich sei. Auf meine Frage, wie es denn darauf käme, antwortet das Kind: ‚Weil ich noch keinen Sex hatte‘. (S. 11f)

Nun stellt sich die Frage, ob das tatsächlich nur die Ausnahme oder eher die Regel ist. Kann wirklich von einer „Pornographisierung oder sexuellen Verwahrlosung“¹ der Gesellschaft“ (Siggelkow & Büscher, 2008) oder der „Generation Sex“ (Projektgruppe Sexware, 2002) gesprochen werden?

All diese Fragen regen zum Nachdenken an und werden durch eben diese gerade beschriebene stetig ansteigende Thematisierung in den Medien – sei es durch Fernsehberichte, Zeitschriftenartikel oder Bücher – immer mehr auch zum Thema der Wissenschaft. Dass ungleiche Kindheiten nicht folgenlos bleiben (vgl. Betz, 2008; Lareau, 2003) und sich in verschiedenen Bereichen widerspiegeln, wird den meisten Menschen bewusst sein; dass es dadurch auch zu Differenzen in Bezug auf die sexuelle Sozialisation kommen könnte, welche eben nicht allein durch ökonomische Unterschiede bestimmt werden, stellt derzeit einen noch kaum bedachten Aspekt in der Gesellschaft dar. So zeigen die meisten Berichte, dass es sich bei der sexuellen

¹ Siggelkow (2008, S. [1]) meint mit sexueller Verwahrlosung: „Früher wurden Mädchen als "Schlampen" oder "Huren" beschimpft, wenn sie in jungen Jahren mit drei, vier Jungen geschlafen hatten. Heute ist es genau umgekehrt: Je mehr Sexualpartner, desto cooler ist man. Da herrscht regelrecht Leistungsdruck. Immer mehr Jugendliche definieren sich über Sex, weil sie sonst nichts anderes haben, mit dem sie sich identifizieren können“.

Verwahrlosung primär um eine „Unterschichtproblematik“ handelt, was Siggelkow (2008) mit der Perspektivlosigkeit in sozial schwächeren Familien begründet und meint, dass diese nur in den Tag hinein leben. Weiters meint er: „So bleibt auch die Schlafzimmertür beim Sex auf. Dass die Kinder das alles mitbekommen, geschieht meistens aus Nachlässigkeit...“ (Siggelkow, 2008, S. [2]).

Volkmar Sigusch erwiderte hingegen in einem Interview für den Spiegel (Reimann, 2007), dass er nicht der Meinung sei, dass der Großteil der Jugendlichen verwahrlose, wenn es um Sexualität gehe. Dennoch halte er es für absolut falsch, Pornos schon für Jugendliche zu gestatten². Dazu fügt er an: „Ich halte gar nichts davon. Es gibt keinen sinnvollen Grund, Heranwachsende neben unserer ohnehin niveaulosen Sexografie auch noch mit der Darstellung von sexueller Gewalt in Berührung zu bringen“ (Reimann, 2007). Weiters meint Sigusch, laut Reimann (2007): „Gegen sexuelle Verwahrlosung von Heranwachsenden helfe nur, die Lage ihrer Familien zu verbessern. Wenn schon Kinder Pornos gucken, sei das unmittelbar mit der Situation ihrer Eltern verknüpft...“

Es wird also deutlich, dass die sexuelle Sozialisation, beziehungsweise das Sexualverhalten im Allgemeinen, durch soziale Faktoren (wie beispielsweise Eltern, aber auch Schule, Freundeskreis, Medien...) beeinflusst werden. Diese Beeinflussung ist auch in Hinblick auf das Thema dieser Arbeit relevant, da es sich in Zusammenhang mit der Thematik dieser Arbeit, um eine bisher noch unzureichend thematisierte Problematik handelt. Es stellt sich nämlich die Frage, ob es sich hierbei wirklich um eine Unterschichtproblematik handelt, oder ob der Umgang mit Sexualität und die sexuelle Aufklärung im Allgemeinen lediglich defizitär verlaufen. Gerade in der Adoleszenz rückt das Interesse an Sexualität und das Erkunden des eigenen Körpers und jenem des Anderen in den Vordergrund. Weiters spielen die Eltern hierbei gar keine so große Rolle mehr, sondern eher der Freundeskreis, wie diese Arbeit noch thematisieren wird. Zusammenhängend mit diesen Aspekten wurden in dieser Arbeit einerseits AdoleszentInnen aus der Mittelschicht befragt, welche mit zumindest einer konstanten Bezugsperson zusammenleben und immer gelebt haben und andererseits solche AdoleszentInnen, bei denen die Fremdunterbringung (in Heimen, Erziehungsstellen, Pflegefamilien) ihr Leben bestimmt. Es soll geklärt werden, ob sich hier Differenzen

² Es gab eine Diskussion und eine Forderung der Jungen Liberalen, dass Pornografie schon für Jugendliche ab 16 Jahren zugänglich gemacht werden sollte, da sie in diesem Alter reif genug seien, um selbst zu entscheiden was sie konsumieren möchten und was nicht. Weiters seien Pornos ein „Akt der Liebe“ (vgl. u.a. Reimann & Friedmann, 2007).

hinsichtlich ihrer sexuellen Sozialisation zeigen und wie sich diese gegebenenfalls ausdrücken.

1.1. Forschungsstand

Zuallererst sollte erwähnt werden, dass Sielert (2005) die Bildungswissenschaft³ als Bezugsdisziplin der Sexualpädagogik versteht und diese sich im Hinblick darauf mit folgenden Aspekten beschäftigt:

- mit ihrem Gegenstandsbereich, d.h. den Menschen als ein auf Erziehung angewiesenes Sexualwesen zu definieren,
- damit, vorhandene sexualerzieherisch relevante Konzepte auf ihre anthropologischen, gesellschaftlichen und teleologischen Grundannahmen zu prüfen und neue zu entwickeln,
- damit, Handlungstheorien und -modalitäten zu reflektieren und
- damit, im Zusammenhang mit den jeweils zuständigen »Schwesterdisziplinen« (Vorschul-, Sonder-, Sozial-, Schul-, Medienpädagogik und Erwachsenenbildung) ihre speziellen Realisierungsprobleme bearbeiten zu können. (S. 23)

Im Hinblick auf die Thematik, welche dieser Arbeit zugrunde liegt, wird deutlich, dass all diese Aspekte den Begriff der Sozialisation und somit auch den der sexuellen Sozialisation beinhalten. Sozialisation bezieht sowohl erzieherische, als auch gesellschaftliche und demnach auch anthropologische und teleologische Grundannahmen mit ein und kann als eine Art Zusammenspiel all dieser Aspekte verstanden werden, welche enormen Einfluss auf das Individuum und dessen Entwicklung haben.⁴

Generell kann anhand einer umfassenden Literaturrecherche festgestellt werden, dass es viel Literatur zum Thema Sexualität (vgl. u.a. Sigusch, 2005; Stein-Hilbers, 2000; Gindorf/Haeberle, 1989) und im Besonderen auch zur Sexualität Jugendlicher gibt (vgl. u.a. Kluge, 1998; Müller, 2006; Seelmann, o.J.). Grundsätzlich bezieht sich die Literatur meist auf Themen wie das Sexualverhalten Jugendlicher, kulturelle Unterschiede oder auf die Sexualität eines Geschlechts, sowie geschlechtsspezifische Differenzen. Das Thema dieser Arbeit, welches dem Deckblatt entnommen werden kann, beinhaltet Worte wie Adoleszenz und Sozialisation. Auch hierzu gibt es

³ Es soll an dieser Stelle lediglich kurz angemerkt werden, dass Sielert (2005) in seinem Kapitel noch von Erziehungswissenschaft spricht.

⁴ Eine genauere Definition und Erläuterungen zu diesem Begriff sind in Kapitel 3.4. zu finden.

zahlreiche Definitionen und Theorien, welche im darauffolgenden Kapitel genauer definiert und erläutert werden.

Wird von Sexualität gesprochen, so sollten unter anderem auch Persönlichkeiten wie Foucault, Freud und Hirschfeld berücksichtigt werden, welche einen entscheidenden Beitrag zum Thema Sexualität beziehungsweise der Sexualwissenschaft geleistet haben. Auf Grund dessen wird sich Kapitel 2. mit eben diesen Persönlichkeiten näher beschäftigen.

Gerade auch John Gagnon und William Simon sind im Hinblick auf dieses Thema – nämlich das der sexuellen Sozialisation – entscheidend, da sie „das menschliche Sexualverhalten als skriptiertes Verhalten“ beschrieben haben (Haeberle, 2005, S. 189). Demnach kann unter dem Sexualverhalten etwas verstanden werden, das in gewisser Weise vorgegeben, aber dennoch innerhalb verschiedener „Skripten“⁵, frei wählbar ist (Haeberle, 2005, S. 189).

Irvine (2003) bezieht sich in ihrem Beitrag in der Zeitschrift „Qualitative Sociology“ auf Simon und Gagnon und beschreibt drei verschiedene Arten des sexuellen Skripts: „There are three levels of sexual scripts: cultural scenarios; intrapsychic scripts; and interpersonal scripts“ (Irvine, 2003, S. 489).

Kulturelle Szenarien beziehen sich auf kollektive Muster, welche vorgeben, was die geeigneten Sexualziele, -objekte und -beziehungen sind. Sie können als historische und kulturell-spezifizierte sexuelle Richtlinien verstanden werden. Intrapsychische Skripten entstehen aus der inneren Welt der Sehnsüchte, Fantasien und Wünsche; sie kreieren sich aus sich selbst und sind keine biologischen Triebe und/oder Gegensätze des kulturellen Szenarios; sie sind eher kulturell geformt. Interpersonelle Skripte sind Muster von Interaktionen, welche uns erlauben in sexuellen Situationen zu funktionieren. Normalerweise sind sie eine Art Zusammenspiel der beiden vorher genannten Ebenen und der Erwartungen des/der Partner/in (Irvine, 2003, S. 489).

Diese Perspektive ist bereits etwas veraltet und mittlerweile auch schon weiterentwickelt worden, doch bildet sie gerade für die Sozialwissenschaftler eine entscheidende Grundlage für ihre Theorien. Im Hinblick auf dieses Thema ist es weiters wichtig zu berücksichtigen, dass das Sexualverhalten der AdolescentInnen in gewisser Weise das repräsentiert, was ihnen vorgelebt wird. Dennoch ist es nicht zwingend

⁵ Unter einem Skript kann in Bezug auf diese Thematik etwas „(Vor)Geschriebenes“ verstanden werden. Eine Art schriftliche Ausarbeitung, ein Schriftstück oder ein Drehbuch für einen Film. (Meyers Lexikonverlag, o.J.). Es bezeichnet also etwas Vorgeschriebenes, nachdem entsprechend gehandelt wird.

erforderlich, dass sie das Vorgelebte genau so übernehmen, denn sie haben teilweise die Wahl und können somit frei entscheiden welches Skript sie an- und übernehmen wollen.

1.2. Forschungslücke und Fragestellung

Um die für diese Arbeit relevante Fragestellung auszuweisen, sollte zunächst verdeutlicht werden, wo, sowohl bezogen auf das Thema, als auch auf die Forschungsfrage, die Forschungslücke zu verorten ist.

Es sollte vorerst angemerkt werden, dass mittlerweile sowohl Sexualpädagogik, als auch Sexualwissenschaft die gesellschaftliche beziehungsweise auch ganz generell die soziale Ebene als wichtigen Einflussfaktor der Sexualität verstehen.

Im Hinblick auf die eben angeführten Aspekte und auch im Zusammenhang mit den in verschiedener Literatur angeführten Problematiken (vgl. u.a. Rogge, 2008; Projektgruppe Sexware, 2002; Siggelkow & Büscher, 2008)⁶ lässt sich feststellen, dass sowohl geschlechtsspezifische Unterschiede, als auch der Einfluss von Pornografie, sowie religiöse beziehungsweise kulturelle Differenzen im Zusammenhang mit Sexualität immer wieder thematisiert werden. Dennoch wird ein ganz wesentlicher Aspekt, nämlich der einer konstanten Bezugsperson, einer liebevollen und ehrlichen Bindung zu mindestens einer im Leben der AdolescentInnen immer präsenten Person, meist nur kurz angeschnitten, doch gibt es keine Studie, welche belegt, ob und wie sich die sexuelle Sozialisation bei AdolescentInnen mit und ohne konstanter Bezugsperson unterscheidet. Ob es demnach wirklich so wichtig ist – in Bezug auf die sexuelle Entwicklung und das Sexualverhalten der AdolescentInnen – dass es eine beständige Bezugsperson gibt oder eben nicht und, wie sich diese Differenzen in der sexuellen Sozialisation der AdolescentInnen widerspiegeln, stellt eine wesentliche Forschungslücke dar.

AdolescentInnen, welche fremduntergebracht sind, demzufolge in Heimen und/oder Pflegefamilien und -stellen aufwachsen, fehlt oftmals diese eben angesprochene konstante Bezugsperson. Pflegefamilien bilden hier noch eine der größeren Möglichkeiten, eine konstante Bezugsperson und demnach eine positiv besetzte

⁶ Gerade in Hinblick auf die angeführte Literatur wird deutlich, dass es verschiedene Themenbereiche sind, welche, bezogen auf die Sexualität, Problematiken aufweisen. So beschreibt zum Beispiel Rogge (2008) eher das Defizit hinsichtlich sexueller Aufklärung; die Projektgruppe sexware (2002) eher den Einfluss von pornografischen Materialien, sowie den medialen Einfluss im Allgemeinen und Siggelkow und Büscher (2008) die fehlende Liebe und Zuneigung in den Elternhäusern und den Drang von Kindern, ihr Bedürfnis nach Liebe sexuell zu kompensieren.

Bindung im Leben zu erfahren. Dennoch ist es selten der Fall, dass die Kinder beständig in nur einer Pflegefamilie aufwachsen; meist wechseln sie die Familien mehrfach.

Bezogen auf die eben thematisierte Forschungslücke hat sich folgende Fragestellung entwickelt: Wie unterscheidet sich die sexuelle Sozialisation bei AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen?

Diese Fragestellung beinhaltet einige Subfragen, welche an dieser Stelle auszugsweise angeführt werden sollen:

Was verstehen sie unter Sexualität?

Wie und wo leben AdolescentInnen ihre Sexualität überhaupt aus?

(Wie) Wird das Thema Sexualität im Elternhaus, Freundeskreis und der Schule behandelt?

Seit wann ist es für sie selbst Thema?

Welchen Stellenwert nimmt es in ihrem Leben ein?

Gibt es für sie einen Zusammenhang zwischen Sex und Liebe?

Wenn es Differenzen gibt, wie drücken sich diese aus?

Um auf all diese Fragen eine Antwort zu erhalten wurde mit 14 AdolescentInnen ein Interview durchgeführt. Hierbei wurden AdolescentInnen unterschiedlicher sozialer Herkunft in einem persönlichen Gespräch zu ihrer Sexualität befragt, um so aufzeigen zu können, ob der in der Literatur so häufig erwähnte soziale Aspekt, welcher unter anderem auf Stein-Hilbers (2000) zurückzuführen ist, Differenzen aufzeigt beziehungsweise diese eventuell sogar produziert. Die soziale Herkunft bezieht sich in dieser Arbeit auf den Aspekt der Fremdunterbringung. Es wurden einerseits AdolescentInnen befragt, welche im Heim oder einer professionellen Erziehungsstelle untergebracht sind und großteils auch schon in mehreren Einrichtungen gelebt haben, wodurch sie kaum Erfahrungen im Hinblick auf eine konstante Bezugsperson in ihrem Leben sammeln konnten. Andererseits wurden auch AdolescentInnen zu ihrer Sexualität befragt, welche eine konstante Bezugsperson haben und ihr soziales Umfeld gar nicht beziehungsweise nicht so häufig wechseln mussten wie all jene, welche Fremdunterbringungserfahrungen aufweisen.

1.3. Gliederung der Arbeit

Das zweite Kapitel befasst sich mit dem historischen Kontext der menschlichen Sexualität und geht dabei spezifisch auf Freud, Foucault, Hirschfeld und Bloch ein, um einen kurzen Überblick über einige der, für die Sexualpädagogik und -wissenschaft einflussreichsten, Vertreter zu geben.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den, für diese Arbeit relevanten, Begriffen wie Adoleszenz, Fremdunterbringung, Sexualität und Sozialisation. Diese werden jedoch nicht nur definiert, sondern es werden auch wichtige Erläuterungen angeführt, welche im direkten Zusammenhang zu einem besseren Verständnis der Begriffe in dieser Arbeit führen sollen.

Das vierte Kapitel bezieht sich auf Adoleszenz und Sexualität als symbiotisches Gefüge. Es soll aufgezeigt werden, wie diese beiden Begriffe zusammenhängen und was sie beeinflusst. Hierbei wird spezifisch auf den Stellenwert der Sexualität in der Adoleszenz eingegangen und darauffolgend auf soziale Einflussfaktoren.

Ab dem fünften Kapitel beginnt der empirische Teil dieser Arbeit. Hierzu wird anfangs die Methode „Das persönliche Gespräch“ von Inghard Langer (2000) vorgestellt, um anschließend spezifisch auf die Gesprächsvorbereitung, -durchführung, -bearbeitung und die Auswahl der GesprächspartnerInnen einzugehen. Darauffolgend werden die GesprächspartnerInnen, welche maßgeblich zu dieser Arbeit beigetragen haben, vorgestellt, um anschließend noch exemplarisch zwei von vierzehn Verdichtungsprotokollen zur Gänze anzuführen, um so deutlich zu machen, wie methodisch vorgegangen wurde. Dem Anhang dieser Arbeit sind alle Verdichtungsprotokolle beigelegt.

Kapitel Sechs dient der Präsentation der Ergebnisse, welche so dargestellt werden, dass zwischen AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrung differenziert werden kann. Durch idente Überkategorien in den jeweiligen Kapiteln werden die Differenzen in der sexuellen Sozialisation schon hervorgehoben, um sie dann im darauffolgenden Kapitel explizit zu formulieren und zu diskutieren.

Das siebente Kapitel dient der Diskussion der Ergebnisse. Zu Beginn wird die Reflexion der Methode deutlich machen, welche Besonderheiten und Grundlagen der für diese Arbeit ausgewählten Methode zugrunde liegen und wie sie umgesetzt wurden. Anschließend werden die Erkenntnisse dieser Arbeit angeführt.

Den Abschluss dieser Arbeit bildet das Kapitel „Zusammenfassung und Ausblick“.

2. Historischer Kontext – Menschliche Sexualität

Bevor die für diese Arbeit relevanten Begriffe definiert werden, wird es nötig sein, eine kurze geschichtliche Einordnung der Thematik der menschlichen Sexualität zu vollziehen, da der historische Kontext einen guten Eindruck darüber vermitteln kann, inwiefern Sexualität und somit auch sexuelle Sozialisation als Forschungsfeld bedeutend ist. In Bezug darauf werden nachfolgend drei relevante Sexualtheoretiker beziehungsweise -wissenschaftler und deren Theorien näher beschrieben.

2.1. Freuds „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“

Zwar soll ein Überblick über alle drei Abhandlungen gegeben werden, doch wird das Hauptaugenmerk auf die dritte Abhandlung Freuds gelegt, nämlich auf „Die Umgestaltung der Pubertät“, da diese hinsichtlich des Themas dieser Arbeit am relevantesten erscheint. In diesem Zusammenhang wird weiters nicht auf alle Aspekte eingegangen, sondern nur auf all jene, welche besonders bedeutend im Hinblick auf das Thema diese Arbeit sind.

Zu Beginn soll kurz angeführt werden, dass Freud von einer „infantilen Sexualität“ ausgeht. Dies bedeutet, dass er, entgegen vieler damals vorherrschender Meinungen, der Ansicht ist, dass der Geschlechtstrieb beim Kind sehr wohl präsent ist und sich autoerotisch (auf sich selbst bezogen) äußert (Freud, 2007⁹, S. 80ff).

Es sind innere und äußere Anlässe, welche ein Kind „polymorph pervers“ werden lassen. Hierbei wird den äußeren Einflüssen eine besonders große Kraft zugeschrieben. Die Verführung ist laut Freud einer der Einflüsse, welcher im Leben eines Kindes (aber auch später des Heranwachsenden und auch Erwachsenen) von großer Bedeutung ist. Diese polymorph-perversen Kinder werden durch eben diese Verführung zu allen denkbaren Überschreitungen verleitet und unter Einflussnahme eines geschickten Verführers – diese/r kann ein Kind oder ein/e Erwachsene/r sein – wird diese polymorphe Perversion als gut und schön empfunden und somit auch in Hinblick auf die Sexualbetätigung erhalten bleiben, gerade auch in späteren Jahren. In diesem Zusammenhang erklärt Freud weiters warum es so viele Prostituierte gibt (Freud, 2007⁹, S. 83-93):

Die nämliche polymorphe, also infantile Anlage beutet dann die Dirne für ihre Berufstätigkeit aus, und bei der riesigen Anzahl der prostituierten Frauen und solcher, denen man die Eignung zur Prostitution zusprechen

muß [sic], obwohl sie dem Berufe entgangen sind, wird es endgültig unmöglich, in der gleichmäßigen Anlage zu allen Perversionen nicht das allgemein Menschliche und Ursprüngliche zu erkennen. (S. 93)

Weiters erwähnt Freud (2007⁹, S. 93ff) in diesem Zusammenhang auch die ungezähmte Neugierde und Zeigelust von Kindern in Bezug auf ihre Genitalien, welche erst nachlässt, wenn sich das Schamgefühl in späteren Jahren ausgebreitet hat.

Mit dem Eintritt der Pubertät kommt es zu einer Umgestaltung, welche es zum Hauptziel hat sich „normal“ zu gestalten. Es werden neue Sexualziele präsent, welche sich hauptsächlich damit beschäftigen, eine gewisse Lust zu erreichen. Dem Mann geht es hierbei vorwiegend um die – wie Freud es beschreibt – „Entladung seines Geschlechtsprodukts“. Im Allgemeinen dreht sich in dieser Phase alles um die „Fortpflanzungsfunktion“ und so passen sich auch der Organismus und die allgemeine Entwicklung dieser an. Das Endprodukt dieser Entwicklung beschreibt Freud (2007⁹, S. 93ff) als einen „höchst komplizierter Apparat“, welcher nun auf seine Inanspruchnahme drängt. Dieses Drängen wird vor allem durch drei Arten des Reizes vorangetrieben:

1. Reize der Außenwelt: durch Erregung der erogenen Zone,
2. Reize des organisch Inneren: durch noch zu erforschende Wege,
3. Reize des Seelenlebens: äußere Eindrücke werden aufbewahrt und zur inneren Erregung aufgenommen.

Diese Reize dienen der sexuellen Erregtheit, welche sich entweder somatisch oder seelisch äußert (Freud, 2007⁹, S. 108f).

Die Lust, welche zur Erregung der erogenen Zonen beiträgt, wird Vorlust genannt und ist gleichzusetzen mit dem, was durch den infantilen Sexualtrieb bekannt ist. Die Endlust beschreibt jene Lust, welche der Befriedigung der Sexualtätigkeit dient und ist eine neue Art der Lust, welche erst mit dem Eintritt der Pubertät relevant wird (Freud, 2007⁹, S. 111f).

Weiters geht Freud (2007⁹, S. 128f) von einer infantilen Neigung zu den Eltern aus, welche in der Pubertät wieder zum Vorschein kommt und die Objektwahl stark beeinflusst. So kann es beispielsweise auch zu einer Inversion (also zur Homosexualität) kommen, wenn die Erziehung eines Knaben primär durch eine männliche Person⁷ übernommen wird; zumindest gilt dies als begünstigender Faktor.

⁷ Freud schreibt hier allerdings von einem „männlichen Diener oder Sklaven und nicht von einer männlichen Person (Freud, 2007⁹, S. 129).

Generell kann die Pubertät bei Freud als eine Zeit verstanden werden, in welcher die somatischen und psychischen Entwicklungsvorgänge etwas länger unverbunden nebeneinander herlaufen und erst mittels der Herstellung einer Liebesfunktion verbunden werden. Auf diesem Weg können entwicklungsfördernde aber auch entwicklungstörende Momente eintreten, welche diese Wiederherstellung eben positiv oder negativ beeinflussen können (Freud, 2007⁹, S. 134).

Abschließend sollte erwähnt werden, dass Passett (2005) diese Macht der Verführung, welche weiter oben beschrieben wurde, als paradox empfindet und Freuds Beschreibung der Prostitution als lächerlichen Sexismus betitelt: „Ich möchte mich nun nicht näher mit dem schon fast lächerlichen Sexismus dieser Passage befassen, sondern deren seltsame Logik hervorheben. So setze die Tatsache einer Verführung eine Verführbarkeit voraus, die wiederum bereits als angeborene Anlage bestehen müsse“ (Passett, 2005, S. 50). Weiters beschreibt Passett, dass das Wort „verführen“ einen aktiven und einen passiven Teil beinhaltet, nämlich, dass der aktive den passiven Part zu etwas ver-führt (nicht führt, wie Freud es darstellt) und zwar zu etwas, was der Passive gar nicht wollte und nicht angestrebt hat. „Freud bestreitet [aber] ...nicht, dass es die Verführung gibt, sondern, dass die Verführung eine Verführung ist (Passett, 2005, S. 50f).

2.2. Foucaults „Sexualität und Wahrheit“

Im ersten Band beschreibt Foucault (1983, S. 11ff) das Phänomen „Sex“ als etwas, das lange Zeit in den Bereich des Schlafzimmers verbannt wurde und nur einen Nutzen hatte, nämlich den der Fortpflanzung. Weiters beschreibt er, dass sich die Menschen, wenn minimal – und wenn überhaupt seit Freud – von der Sexualität im Sinne dieser Unterdrückung gelöst haben.

Dennoch haben die Diskussionen über Sex in den letzten Jahrhunderten eher zu- als abgenommen. Diese Zunahme beschäftigte sich aber primär damit, die negativen Seiten zu beleuchten (Krankheiten, Verirrungen, Persionen und vieles mehr), um somit Angst zu schüren (Foucault, 1983, S. 69f).

Eine entscheidende Rolle im Zusammenhang mit Sexualität spielte die Wahrheit, denn um das Phänomen Sex herum wurde etwas erzeugt, das die Wahrheit produzieren sollte. Foucault (1983) spricht sogar von einem Spiel mit der Wahrheit:

Entscheidend ist, daß [sic] der Sex nicht nur eine Angelegenheit von Gefühl und Lust, Gesetz und Verbot, sondern ebenfalls eine von wahr und falsch, daß [sic] die Wahrheit des Sexes eine wesentliche Sache, eine nützliche oder bedrohliche, wertvolle oder zweifelhafte Sache geworden ist, kurz, daß [sic] der Sex zum Einsatz im Wahrheitsspiel geworden ist. (S. 31)

Es geht demnach darum, dass bestimmte Menschen beziehungsweise die Gesellschaft im Allgemeinen, vermittelt, was bezüglich auf das Thema der Sexualität, geglaubt werden kann und welche These verworfen werden sollte. Menschen werden durch dieses „Wahr-oder-falsch-Spiel“ in ihrem Handeln und Denken beeinflusst und werden sich großteils nach diesen Wahrheiten beziehungsweise Falsifikationen richten.

Weiters inkludiert, laut Foucault (1983, S. 125f), die Sexualität eine Machtbeziehung, welche sich zwischen Mann und Frau, Eltern und Kind, Verwaltung und Bevölkerung und vielem mehr, abspielt. In diesen Machtbeziehungen nimmt die Sexualität einen hohen Stellenwert ein und findet gerade hier erhöhte Verwendung.

Foucault (1983, S. 125ff) macht auf vier entscheidende Komplexe des 18. Jahrhunderts aufmerksam, welche sowohl die Macht- als auch die Wissenskomponente des Sex' ansprechen:

1. *Die Hysterisierung des weiblichen Körpers*: Hierbei ging es primär darum, den weiblichen Körper als von der Sexualität gänzlich durchdrungen, in den medizinischen Praktiken integriert und als Gesellschaftskörper in Bezug auf die Familie zu beschreiben.
2. *Die Pädagogisierung des kindlichen Sexes*: Diese bezieht sich einerseits darauf, dass alle Kinder sexuell aktiv sind und andererseits darauf, dass mit dieser Aktivität physische, moralische, kollektive und individuelle Gefahren einhergehen. Kinder sind „vorsexuelle Wesen“, welchen durch Erzieher, Ärzte, Familie und später Psychologen geholfen werden muss, die Sexualität wenig beziehungsweise gar nicht auszuleben.
3. *Die Sozialisierung des Fortpflanzungsverhaltens*: Es wird diesbezüglich auch von der ökonomischen Sozialisierung (steuerliche und soziale Maßnahmen) gesprochen, aber auch von einer medizinischen (Geburtenkontrolle) und politischen Sozialisierung (Verantwortung gegenüber allen Menschen).
4. *Die Psychiatrisierung der perversen Lust*: Anomalien bezüglich des sexuellen Instinkts wurden aufgedeckt und beschrieben und es wurde versucht, ihnen entgegenzuwirken.

In Bezug auf das 19. Jahrhundert können diese vier Aspekte erweitert werden und es könnte demnach von der *hysterischen Frau*, dem *masturbierenden Kind*, dem *familienplanenden Paar* und dem *perversen Erwachsenen* gesprochen werden. Laut Foucault spiegeln eben diese durch die Angst vor dem Sex gekennzeichneten Figuren den Drang, Sexualität zu produzieren, wieder. Es handelt sich hierbei um eine Naturgegebenheit, denn Sexualität ist keine zugrundeliegende Realität, sondern eine Produktion innerhalb großer Wissens- und Machtstrategien (Foucault, 1983, S. 127f). Es wird demnach deutlich, dass Foucault die Sexualität als ein „historisches Gebilde“ versteht, als „ein *Dispositiv*, d.h. eine in einer Gesellschaft bestehende Verflechtung von Kräften und Elementen, quasi ein politischer Zustand“ (Ludewig, 2002, S. 117). Das Dispositiv, welches dazu da ist dem Subjekt im Hinblick auf sich selbst zu helfen, bezüglich jenen Dingen, welche es Selbst nicht wissen kann, da für ihn die eigene Sexualität ein Geheimnis darstellt, welches ihm auf ewig verborgen bleibt. Die Macht erscheint nun als Sexualdispositiv in der „Gestalt eines Meisters der Interpretation“, welche nun dem Subjekt die Wahrheit über es selbst erzählen kann (Ruoff, 2007, S. 188).

2.3. Blochs und Hirschfelds Forderung nach Interdisziplinarität

Iwan Bloch war Berliner Hautarzt und gilt als Begründer des Begriffs einer eigenständigen Sexualwissenschaft. Bloch war gegen die einseitige, rein medizinische Sicht sexueller Probleme, da er die damals oft auftretenden Geschlechtskrankheiten nur behandeln konnte, wenn beispielsweise das soziale Umfeld miteinbezogen wurde. Somit war eine soziologische, ökonomische, psychologische, juristische und historische Sichtweise unabdingbar. Er sah die Lösung der Probleme demnach in interdisziplinären Anstrengungen, welche eben die Sexualwissenschaft leisten sollte (Haeberle, 2005, S. 187).

Bloch sprach aber nicht nur von Problemen im Hinblick auf Geschlechtskrankheiten, sondern er bezog alle sexuellen Probleme mit ein, wie beispielsweise auch Probleme der Sexualaufklärung, der Frauenemanzipation, Empfängnisverhütung, Pornografie und Strafgesetzen in Bezug auf sexuelle Handlungen zwischen Männern und vieles mehr. All diese Themen- und Problembereiche bedürfen einer „Untersuchung vom zentralen Standpunkt der Sexualwissenschaft aus“ (Haeberle, 2005, S. 187). Auch in anderen Ländern, wie beispielsweise Russland, England, Frankreich und Italien waren die eben

erwähnten Forderungen Anlass zu Diskussionen und somit war es nur mehr eine Frage der Zeit bis die Dringlichkeit erkannt und benannt und die verschiedenen Anstrengungen zusammengefügt wurden. Dies tat Iwan Bloch, welchem sofort begeisterte Unterstützung von Kollegen entgegentrat. Unter diesen Kollegen war auch Magnus Hirschfeld vorzufinden (Haeberle, 2005, S. 187).

Hirschfeld war ein Berliner Arzt und Herausgeber der ersten „Zeitschrift für Sexualwissenschaft“ (1908). Er eröffnete darüber hinaus 1919 das erste Institut für Sexualwissenschaft in Berlin, in welchem im Folgenden der erste internationale sexualwissenschaftliche Kongress stattfand. Weiters gründete er auf einem Kongress in Kopenhagen mit anderen WissenschaftlerInnen eine „Weltliga für Sexualreform“, welche unter anderem eine allgemeine Sexualerziehung, die Gleichberechtigung der Frau und die Straffreiheit für einvernehmliche homosexuelle Handlungen unter Erwachsenen forderte (Haeberle, 2005, S. 187).

Alleine anhand dieser kurz skizzierten reformatorisch-sexualwissenschaftlichen Errungenschaften kann erkannt werden, dass Hirschfeld und Bloch als Wegbereiter der Sexualwissenschaft und deren gesellschaftlicher Integration sowie Anerkennung zu verstehen sind. Somit ist es auch nicht wunderlich, wenn Haeberle (2005, S. 187) diese Beiden mit zu den „Pionieren der Sexualwissenschaft“ zählt. Es gibt noch – wie Haeberle (2005, S. 187) sie nennt – viele weitere Pioniere, so zum Beispiel: Moll, Marcuse, Kinsley und Reich und viele mehr, dennoch sollte an dieser Stelle explizit nur auf Bloch und Hirschfeld eingegangen werden, da sie – wie weiter oben bereits erwähnt wurde – maßgeblich an den ersten Schritten der Integration und Anerkennung der Sexualwissenschaft beteiligt waren. Ihre Forderung nach Interdisziplinarität hat erheblich dazu beigetragen, dass verschiedene Phänomene miteinander kombiniert und demnach auch untersucht werden konnten. Auch in Bezug auf dieses Thema wird deutlich, dass es sich hierbei um eine interdisziplinäre Thematik handelt, denn es werden psychologische, pädagogische, teleologische, medizinische und noch viele weitere Fragen und Hintergründe relevant sein, um die Forschungsfrage beantworten zu können. Weiters macht schon der im Kapitel 1.1. (Forschungsstand) erwähnte Aspekt Sielerts (2005, S. 23) darauf aufmerksam, dass es nötig ist, Schwesterdisziplinen miteinzubeziehen wenn es um ein sexualpädagogisches Thema geht. Auch die verschiedensten Sozialisationstheorien weisen auf eine interdisziplinäre Arbeitsbeziehungsweise Vorgehensweise hin.

3. Begriffsdefinitionen und Erläuterungen

In diesem Kapitel soll deutlich gemacht werden, welche Begriffe und Theorien dieser Arbeit zugrunde liegen und was unter ihnen, in Bezug auf diese Arbeit, zu verstehen ist. Darüber hinaus wird hier auch auf weitere relevante Aspekte eingegangen, welche unmittelbar mit den Begriffsdefinitionen zusammenhängen.

3.1. Adoleszenz

Adoleszenz ist eine Lebensphase, welche nicht nur das Ereignis der Pubertät einschließt, sondern sich auf eine längere Phase bezieht (Baacke, 1994⁷, S. 37). In dieser Lebensphase der Adoleszenz kommt es laut Baacke (1994⁷, S. 37) mit Beginn der Pubertät ab ca. 13 Jahren (wobei das Alter bei ihm nur eine ungefähre Grenzmarke darstellt) dazu, dass die kindliche, selbstverständliche Welthinnahme sich langsam dem Ende zuneigt und es zu einer neuen „...Einheit aus physisch-psychischen Erlebnis- und Selbsterfahrungen [kommt]...die zur wachsend bewußten [sic] Entwicklung eines Ich-Gefühls führen...“ (Baacke, 1994⁷, S. 37).

In Bezug auf die schon erwähnte Grenzmarke Baackes, also die nicht festgelegte Altersbeschränkung, sollte hinzugefügt werden, dass er auch von einer Vorverlagerung und einer zeitlichen Ausdehnung nach hinten spricht. Das heißt, dass sich das Ende dieser Phase immer weiter verzögert. Die Ursache dafür ist vorwiegend dem beständigen sozialen Wandel zuzuschreiben, welcher eben auch dazu führt, dass beispielsweise der kognitive Entwicklungsstand sowie die eigene hohe Selbstreflexion und auch die anderer Personen, vorverlagert werden und oftmals schon bei 13-jährigen SchülerInnen vorzufinden sind. Die Ausdehnung nach hinten hängt meist mit dem Bildungssystem zusammen, demzufolge das längere Verweilen der AdolescentInnen (beispielsweise bis zum 20 Lebensjahr oder länger) in Bildungsinstitutionen (Baacke, 1994⁷, S. 37).

Es wird demnach deutlich, dass die Adoleszenz nicht an einem bestimmten Alter festzumachen ist; es gibt also keinen konsequenten Start- und/oder Endpunkt. AdolescentInnen befinden sich in einer Umbruchsphase, in welcher sie weder Kind noch Erwachsene/r sind. Somit kann es auch zu Konflikten (mit den Eltern, aber auch mit sich Selbst oder anderen Personen) innerhalb dieser Phase kommen. Die Adoleszenz kann demnach als eine Phase betrachtet werden, in welcher der/die

AdoleszentIn gewisse Möglichkeiten hat, diese zu bestimmen. Dies geschieht auf zwei Ebenen, nämlich der bewussten und auch der unbewussten Ebene. Es sollte demnach nicht immer als ein bewusster Prozess verstanden werden, bei dem das Subjekt einzig und alleine selbst für die Inanspruchnahme von Möglichkeiten zuständig ist. Aber was kann denn nun unter diesem kurz beschriebenen Möglichkeitsraum verstanden werden?

3.1.1. Adoleszenz als Möglichkeitsraum und Phase der Innenwendung

Im Folgenden steht die Adoleszenz im Widerspruch zu dem von Baacke (1994⁷) verwendeten Begriff der Jugendphase. Es wird sich zwar inhaltlich, wenn in dieser Arbeit von Adoleszenz gesprochen wird, an Baacke (1994⁷) orientiert, dennoch wird seine Ebene um die von Bosse (2000) erweitert. Adoleszenz ist demnach nicht gleichzusetzen mit einer Jugendphase, sondern sollte von dieser Phase strikt getrennt werden.

Bosse (2000, S. 54) unterscheidet zwischen Jugendphase und Adoleszenz, denn der Begriff Jugendphase inkludiert die äußere Trennung von Verwandtschaft, Familie und Herkunftsmilieu, wobei sich die Adoleszenz auf eine innere Trennung bezieht. Bosse (2000) beschreibt dies so:

Adoleszenz ist die Zeit unwiderruflicher Trennungen – vom kindlichen Körper, der eigenen psychischen Zweigeschlechtlichkeit, die angesichts des vorgeitalen Körpers noch phantasiert werden konnte. Sie bedeutet auch Trennung von den kindlichen Identifizierungen sowohl mit Vater wie mit der Mutter als den ersten Liebesobjekten. Auch von der wieder aufflackernden ödipalen Liebe zur Mutter muß [sic] sich der Sohn schließlich trennen. Alle diese Trennungen sind unausweichliche Folgen der leiblichen sexuellen Reifung, mit der erstmals die reale Fähigkeit zu eigener Elternschaft gegeben ist. (S. 55)

Die Trennung ist somit entscheidender Bestandteil der Adoleszenz und sie bezieht sich sowohl auf die Trennung vom eigenen Körper als auch von wichtigen Personen. Diese Trennung inkludiert neue Freiräume und somit auch Möglichkeiten, wie beispielsweise jene, Vater oder Mutter zu werden. Gleichzeitig werden damit aber ebenfalls Grenzen deutlich, welche sich beispielsweise in der Unfruchtbarkeit oder Zeugungsunfähigkeit zeigen. Somit beginnt die Ausweitung von Fähigkeiten, aber auch die gleichzeitige Erfahrung des Verlusts, der Trennung und Begrenzung im Leib, welche sich in der Psyche fortsetzt. Es gibt vieles was in der Adoleszenz verarbeitet werden muss; das

Verarbeitungspotenzial hängt dabei im Wesentlichen von individuellen (in der Kindheit erworbenen), kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen ab (Bosse, 2000, S. 55).

Bosse (2002) spricht zwar „nur“ von einer inneren Trennung, aber allgemein betrachtet kann die Adoleszenz als eine Phase der Innenwendung verstanden werden (Fend, 1990, S. 89ff). Die AdolescentInnen sind demnach nicht nur mit der inneren Trennung konfrontiert, welche sich sowohl körperlich als auch psychisch vollzieht, sondern gleichzeitig noch mit ihrem Innenleben im Allgemeinen.

Somit wundert es auch nicht, dass AdolescentInnen vermehrt Tagebuch schreiben und sich selbst zu reflektieren beginnen. Sie möchten damit mehr über sich herausfinden und verstehen, was mit ihnen los ist. Zwar tritt diese Innenwendung bei beiden Geschlechtern auf, doch zeigt sie sich stärker und konstanter bei Mädchen (Fend, 1990, S. 89ff).

In Bezug auf die Sexualität und Intimität eröffnet sich in der Adoleszenz ebenfalls ein neuer Möglichkeitsraum. King (1999; 2000, S. 95ff) beschreibt die Adoleszenz in Anlehnung an Erikson (1973) als „psychosoziales Moratorium“⁸, welches Möglichkeiten der Trauer und der neuschöpferischen Individuierung ermöglicht, wobei die Qualität des Entwicklungsspielraums mit darüber entscheidet, wie Konflikte und Defizite gelöst und/oder konstruktiv von der/dem AdolescentIn genutzt werden können. Im Allgemeinen hängen aber die „...adoleszenten Individuierungen... sowohl davon ab, ob die Jugendlichen über ausreichende psychische Ressourcen verfügen, als auch davon, wieviel Entwicklungsspielraum und welche Hilfestellung sie von außen bekommen“ (King, 2000, S. 96).

Es ergeben sich somit für AdolescentInnen verschiedene Möglichkeitsräume, welche sie individuell nutzen können. Dies hängt jedoch von den jeweiligen Ressourcen ab, welche sich aus äußeren aber auch inneren Gegebenheiten über die Jahre entwickelt haben und dem/der AdolescentIn nun zur Verfügung stehen und in diesem Sinne positiv oder negativ auf die Entwicklung einwirken können.

Gerade im Hinblick auf die so entscheidende Individuierung in der Adoleszenz spielt die integrative und kreativ neu definierte Ablösung von kindlichen Beziehungsformen und Selbstbildern eine primäre Rolle, welche durch die Entwicklung des geschlechtsreifen sexuellen Körpers noch vorangetrieben werden. Dies inkludiert eine

⁸ King (1999; 2000, S. 95) schreibt: „Ein Moratorium bezeichnet den Kern dessen, was die mit der Geschlechtsreife verbundenen Entwicklungsprozesse überhaupt erst zur Adoleszenz macht: *die kulturell zur Verfügung gestellten Zeiträume* für das adoleszente Entwerfen, Erforschen, Experimentieren und Probehandeln.“

nicht immer einfache und oftmals von Konflikten besetzte Neugestaltung der Beziehungen zwischen Eltern und Kind, Liebesbeziehungen außerhalb der Familie und/oder das Experimentieren mit dem gleichen und anderen Geschlecht (King, 2002, S. 29f).

Der psychosoziale Möglichkeitsraum in der Adoleszenz sollte, wie weiter oben schon erwähnt wurde, immer als etwas verstanden werden, das nicht für jeden in gleicher Weise vorhanden und nutzbar ist. Es besteht also eine gewisse Ungleichheit in Bezug auf den Möglichkeitsraum. King (2002) beschreibt dies so:

Adoleszenz als psychosozialen Möglichkeitsraum zu verstehen, impliziert dabei immer auch die Perspektive darauf, *wie Individuierungspotenziale gesellschaftlich verteilt sind*, in welcher Hinsicht und aus welchen Bedingungsfaktoren heraus adoleszente Möglichkeitsräume genutzt werden können, eingeschränkt sind oder überhaupt fehlen – ob und warum die Entwicklungspotenziale konventionell oder integrativ, kreativ oder destruktiv aufgenommen werden....Auch aus dieser Perspektive zeigt sich, *dass die Chancenstruktur der Adoleszenz auf vermittelte Weise Ausdruck und Medium der Reproduktion sozialer Ungleichheit ist*. (S. 31f)

3.1.2. Begünstigende und benachteiligende Faktoren in der Adoleszenz

Im Folgenden sollen, wie die Überschrift dieses Unterkapitels bereits andeutet, sowohl begünstigende als auch benachteiligende Faktoren in der Adoleszenz behandelt werden. Zuallererst sollte angeführt werden, dass die Adoleszenz laut Fend (1994, S. 21fff) immer durch drei entscheidende Merkmale bestimmt wird, nämlich durch:

1. Die Entwicklung des Ich
2. Die sozialen Beziehungen und ihre bewusste Gestaltung
3. Die Beziehungen im Feld der Schule

Die Entwicklung des Ich bezieht sich immer auf die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der AdolescentInnen. Persönlichkeitsentwicklung ist immer auch dann relevant, wenn es um den Einfluss der Sozialisation geht. Somit ist sie in Bezug auf das Thema dieser Arbeit in zweierlei Hinsicht unabdingbar:

1. In Bezug auf die Adoleszenz
2. In Bezug auf die (sexuelle) Sozialisation

Generell sollte angemerkt werden, dass auch Fend (1994) von der Adoleszenz als Jugendphase spricht und dies nicht so strikt trennt wie Bosse (2000) und King (1999;

2000; 2002) dies tun. Dennoch sind all diese Perspektiven in dieser Arbeit als relevant zu verstehen, da sowohl die innere Trennung und der Möglichkeitsraum (Bosse, 2000) als auch Fends (1994) individuelle Persönlichkeitsentwicklung und Baackes (1994⁷) physisch-psychische Entwicklung, welche das Ich-Gefühl prägt, kennzeichnend für die Adoleszenz sind.

Bezogen auf Fends erstes Merkmal der Adoleszenz, also der Entwicklung des Ich, geht es primär um die eigene Identitätsbildung, welche mit der körperlichen Veränderung und der Hervorhebung der eigenen Geschlechterrolle eng verbunden ist. Selbstverortung, Beziehungen zu Altersgenossen und die eigene Attraktivität stellen den Mittelpunkt der alltäglichen Lebens- und Gedankenwelt der AdolescentInnen dar. Dieser Übergang, jener vom Kind zum Erwachsenen, vollzieht sich jedoch nicht immer konfliktfrei (vgl. hierzu u.a. King, 2002) und kann demnach auch als Schockerlebnis aufgefasst werden (Fend, 1994, S. 21f).

Der zweite Aspekt, jener der sozialen Beziehungen, kann als Feld der Auseinandersetzung verstanden werden, wobei sowohl die Eltern, als auch Freunde und Geschwister den Mittelpunkt dieses Beziehungsfeldes bilden. Konflikte sind fester Bestandteil dieses Aspekts und sollten nicht nur als etwas Negatives verstanden werden, da Konflikte auch im positiven Sinne bereichern können (Fend, 1994, S. 23f). Hier könnte als Beispiel die Einsicht, welche oftmals nach einem Streit auftritt, oder dem Gefühl der Erleichterung, nachdem etwas angesprochen wurde und darüber im Streit diskutiert wurde, genannt werden.

Der dritte Punkt bezieht sich auf die Schule und all jene Beziehungen, welche dort von statten gehen. Auch hier entstehen Konflikte, welche verarbeitet werden müssen und die AdolescentInnen stark beeinflussen (Fend, 1994, S. 24f).

Weiters sind soziale Stützsysteme in der Adoleszenz unabdingbar und schützen den/die AdolescentIn vor einer Risikoentwicklung. Fehlen aber Erfolge, sowohl im Leistungs- als auch im sozialen Bereich, kann es zu massiven Defiziten in Bezug auf die Lebensbewältigung kommen. Es ist demnach wichtig, dass die AdolescentInnen bestimmte Kompetenzen entwickeln und sich selbst vertrauen, gerade im Hinblick auf die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, um so diese Lebensphase positiv zu bewältigen (Fend, 1990, S. 17).

Rosenmayr (1969, S. 136ff; Baacke, 1994⁷, S. 40) erwähnt in ihrem Artikel folgende Aspekte, welche die Entwicklung in der Adoleszenz begünstigen:

1. wenn bestimmte Beziehungspersonen kontinuierlich zur Verfügung stehen⁹;
2. wenn die Erziehung so verläuft, dass den AdolescentInnen vermittelt wird, dass bestimmte Mühen auf sich genommen werden müssen, um künftig Vorteile daraus zu ziehen;
3. wenn die Eltern Kontakt zu relevanten Personen halten, um über bestimmte Erfahrungsbereiche der AdolescentInnen Bescheid zu wissen
4. Motivieren zur „Ausübung von Freizeittätigkeiten“
5. Ausdehnen der Adoleszenz, damit AdolescentInnen bestimmte Kultur- und Gesellschaftsfähigkeiten erlangen können.

Anhand dieser Aspekte kann erkannt werden, dass die meisten AdolescentInnen, welche im Heim und/oder Pflegefamilien beziehungsweise -stellen aufwachsen, in ihren Entwicklungsmöglichkeiten benachteiligt sein müssen. Der erste Punkt ist in den seltensten Fällen bei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen vorzufinden. Die meisten dieser AdolescentInnen haben keinen oder nur eingeschränkten Kontakt zu ihren leiblichen Eltern. Wenn sie Glück haben gibt es noch die Großeltern oder andere Familienmitglieder, zu denen sie kontinuierlichen Kontakt halten können. Dieser Aspekt müsste sich demnach wiederum positiv auf ihre Entwicklung auswirken. Der dritte Punkt, welcher genannt wurde, ist auch schwer zu erfüllen, wenn kaum beziehungsweise kein Kontakt mehr zu den Eltern besteht und ist somit bei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrung auch als entwicklungshinderlich zu verstehen.

Alle anderen Punkte könnten teilweise natürlich auch Erzieher, Sozialpädagogen und Pflegeeltern übernehmen, jedoch motiviert und erzieht jeder Mensch anders und somit ist es fraglich, ob sich diese Wechselhaftigkeit positiv auf die Entwicklung auswirken kann und wird.

3.2. Der Aspekt der Fremdunterbringung

Es sollte nun geklärt werden, was unter dem im Titel verwendeten Begriff der „Fremdunterbringung“ verstanden werden kann. In dieser Arbeit wird sich mit dem

⁹ Dieser Aspekt ist besonders wichtig in Bezug auf die Fragestellung, die dieser Arbeit zugrunde liegt. Dies wurde auch schon unter Kapitel 1.2. erwähnt und soll hier nur noch einmal, bezüglich der Vollständigkeit und Wichtigkeit, angeführt werden.

Phänomen der sexuellen Sozialisation bei AdolescentInnen auseinandergesetzt, welche in ihrem Leben entweder (zumindest) eine beständige Bezugsperson, oder durch Fremdunterbringung (in Heimen, Wohngemeinschaften und/oder Pflegefamilien) fluktuierende Bezugspersonen hatten beziehungsweise haben. Dass dieser Aspekt entscheidend in der Phase der Adoleszenz ist, wurde unter Anderem schon in Kapitel 3.1.2. erwähnt. Dort wurde bereits festgestellt, dass Rosenmayr (1969; Baacke, 1994⁷) der Ansicht ist, dass eine beständige Bezugsperson – eine Person, welche kontinuierlich Interesse zeigt und motiviert – einen begünstigenden Faktor in der Adoleszenz darstellt und somit die kognitive, psychische und soziale Entwicklung positiv beeinflusst. Dieser Aspekt wird mittels dieser Arbeit qualitativ untersucht, um aufzeigen zu können, ob und inwiefern es im Hinblick auf die Sexualität zu Differenzen und/oder Gemeinsamkeiten kommt.

Jedoch sollte aber noch erwähnt werden, dass nicht nur eine beständige Bezugsperson alleine als Einflussfaktor, oder anders gesagt, als Stabilitätsfaktor und Garant für eine begünstigte Adoleszenz zu verstehen ist, sondern auch, dass es allgemeine Faktoren gibt, welche ein Kind beziehungsweise eine/n AdolescentIn resilient oder vulnerabel machen.

3.2.1. Resilienz und Vulnerabilität

Resilienz könnte mit dem Begriff der Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen und demnach auch AdolescentInnen gleichgesetzt werden.

Resilienz ist eine Fähigkeit, welche sich aus psychologischen und biologischen Bedingungen zusammensetzt, wobei bei den psychologischen Bedingungen auch Umweltfaktoren miteinbezogen werden. Die Resilienz ist als etwas zu verstehen, wo positive und stabilisierende Erfahrungen auf die Ausbildung mentaler Widerstandskräfte einwirken (Wittchen & Hoyer, 2006, S. 283). Somit entwickelt sich demnach mit der Zeit eine bestimmte Widerstandsfähigkeit, welche aus positiven Erfahrungen geschöpft wurde und nun protektiv gegen negative Einflüsse wirkt.

Marie-Luise Conen (2005) schreibt, dass es wichtig sei, dass Kindern und Jugendlichen das Gefühl vermittelt wird, gebraucht zu werden, denn das würde sich positiv auf die Entwicklung von Resilienz auswirken. In Zusammenhang damit beschreibt sie weiters, dass es wichtig ist, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, wie beispielsweise Unterstützung im Haushalt der Familie. Hierbei kommt sie zu dem Schluss, dass

Mädchen deswegen oftmals resilienter im Vergleich zu Jungen sind, da sie häufig automatisch in diese Aufgaben hineinsozialisiert werden.

In Zusammenhang mit der Fragestellung dieser Arbeit könnte die These aufgestellt werden, dass AdolescentInnen, welche in der eigenen Familie leben und keine Erfahrungen der Fremdunterbringung machen mussten resilienter sind als Andere, nämlich insofern, als dass ihnen das Gefühl vermittelt wurde gebraucht zu werden. Das heißt aber wiederum auch, dass es weiters in Familien dazu kommen kann, dass sich ein Kind oder ein/e AdolescentIn nicht gebraucht vorkommt und somit weniger resilient ist. Als Abschluss für die Begriffsdefinition der Resilienz soll ein Zitat von Conen (2005) angeführt werden, welches deutlich macht, wie sich die Resilienz auf den/die Einzelne/n auswirken kann und zu welchen Ergebnissen die Resilienzforschung gekommen ist:

Wenn ein Resümee aus den Ergebnissen der Resilienzforschung gezogen werden kann, dann ist es, dass Menschen nicht ein Leben lang Opfer ihrer Kindheit sind. Resilient zu sein bedeutet mehr als zu überleben, das Gegenteil trifft zu: Die Erfahrungen können dazu beitragen, auch andere schwierige Situationen und Probleme zu meistern. Sehr schmerzhaftes Wunden zu heilen, letztlich Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen und dieses Leben anzunehmen, dies ermöglicht Resilienz. (S. [9])

Es wird demnach deutlich, dass beispielsweise AdolescentInnen, welche als resilient eingestuft werden können nicht notwendig als Opfer gesehen werden sollten, weil sie so viele negative Erfahrungen gemacht haben, denn die Resilienzforschung zeigt auf, dass sie vermehrt die Möglichkeit haben – eben durch diese negativen Erfahrungen – komplizierte Situation eventuell leichter zu bewältigen und ihr Leben verantwortungsvoll zu gestalten.

Um nun auf den Begriff der Vulnerabilität einzugehen ist es zuallererst wichtig im Zusammenhang mit der Resilienz anzuführen, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass ein/e AdolescentIn als invulnerabel (unverletzlich) betitelt werden kann nur weil er/sie resilient ist. Das sollte niemals gleichgesetzt werden, da sonst menschliche Verletzlichkeit mit Schwäche und Invulnerabilität mit Stärke gleichgesetzt werden würden. Es geht vielmehr darum, dass bestimmte Menschen eine gewisse Schwierigkeit bei der Bewältigung verschiedener negativer Erfahrungen aufweisen und sie eben nicht ausgegrenzt oder beschuldigt werden sollten, dass sie im Zusammenhang damit versagt hätten (Conen, 2005.).

Die Vulnerabilität bezieht sich immer direkt auf den Menschen und die damit zusammenhängende Wirksamkeit von Risikofaktoren auf ihn/sie. Demnach wird deutlich, dass, je vulnerabler ein Mensch ist, auch die Risikofaktoren extremer auf ihn/sie wirken können. Auch bei der Vulnerabilität kann zwischen biologischen und psychologischen Bedingungen unterschieden werden. Erstere beziehen sich auf die körperliche Gesundheit und Temperamentsfaktoren, wohingegen die psychologischen Bedingungen sich präzise auf die bisherigen Erfahrungserfahrungen und die eigene, aktive Gestaltung der Entwicklung beziehen (Wittchen & Hoyer, 2006, S. 283).

Für nicht-resiliente Kinder stellt sich die Welt, beziehungsweise ihr Leben, als ungeordneter und unstrukturierter dar. Sie betrachten ihr Leben und auch Ereignisse als weitgehend abhängig von Zufall, Glück, Schicksal oder gar Pech. (Conen, 2005, S. [6]).

Die Adoleszenz spielt in Bezug auf die Vulnerabilität eine entscheidende Rolle, da AdolescentInnen sich in einer besonders schwierigen und verletzbaren Phase ihres Lebens befinden; gerade der Verlust von wichtigen Personen kann hier enorme Auswirkungen auf ihr Leben haben. Helen Fisher (2006) schreibt in ihrem Artikel „Broken Hearts: The Nature and Risks of Romantic Rejection“, darüber, wie eine Trennung auf AdolescentInnen wirkt und welche Folgen diese haben kann. Sie bezieht sich hierbei primär auf Liebesbeziehungen, jedoch beschreibt sie die AdolescentInnen als besonders vulnerabel und somit könnte dies auch auf die Trennung von wichtigen Bezugspersonen – in Bezug auf das Thema dieser Arbeit, demnach den Eltern oder Pflegefamilien – bezogen werden, allerdings unter Ausblendung des reproduktiven Zwecks. Sie beschreibt dies wie folgt:

Adolescent may be particularly vulnerable because these men and women are at a crucial phase in their development, attempting to make social and breeding relationships that will ensure their genetic future. In fact, that direct link between romantic rejection and the loss of significant social benefits and reproductive opportunities may partially account for the high rate of suicide among teens and young adults today. (S. 17)¹⁰

¹⁰ Deutsche Übersetzung der Autorin: Adoleszenz kann als besonders vulnerabel beschrieben werden, weil die Männer und Frauen in einer kritischen Phase ihrer Entwicklung sind, in welcher sie versuchen, soziale und sich-vermehrende Beziehungen aufzubauen, welche ihre genetische Zukunft sichern sollen. Tatsächlich, könnte die direkte Verbindung zwischen romantischer Ablehnung und der Verlust von wichtigen, sozialen Vorteilen und reproduktivem Möglichkeiten, zum Teil als Begründung für die hohe Selbstmordrate von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verstanden werden.

3.2.2. (Aus)wirkungen von Fremdunterbringungen

Um die Ergebnisse dieser Arbeit besser verstehen und einordnen zu können, ist es wichtig, abschließend anhand von ausgewählter Literatur zu klären, wie sich die Fremdunterbringung auf Kinder und somit in späteren Jahren auch auf AdoleszentInnen im Allgemeinen auswirkt. Wenn es um Fremdunterbringung geht, so kann auch von „Fremderziehung“, „Fremdsozialisation“ und/oder „Fremdplatzierung“ gesprochen werden (Niederberger & Bühler-Niederberger 1988). Es gibt hierbei prinzipielle Unterschiede, welche in Anlehnung an Niederberger und Bühler-Niederberger (1988, S. 47) in vier Merkmalsdimensionen gegliedert werden. Sie differenzieren hierbei zwischen Organisation und Familie:

1. Kündbarkeit vs. Dauerhaftigkeit
2. Schemenhaftigkeit vs. Körperlichkeit
3. Austauschbarkeit vs. Einmaligkeit
4. Explizitheit vs. Implizitheit

Bereits ohne genauer zu erläutern worum es sich innerhalb dieser vier Dimensionen handelt, wird schon auf den ersten Blick deutlich, dass es immens große Differenzen zwischen diesen beiden Formen gibt.

Die Familie zeichnet sich demnach durch eine Dauerhaftigkeit, durch Körperlichkeit, durch Einmaligkeit und Implizitheit aus. Dies sind alles konstante Faktoren, welche ohne eine ausführliche Erklärungen deutlich machen, dass sie Beständigkeit aufweisen.

Die Dauerhaftigkeit bezieht sich vor allem darauf, dass die Mitgliedschaft nicht ohne weiteres einfach zu kündigen ist¹¹. Ebenso wenig gibt es Entlassungen und sie zeichnet sich durch ihre Schicksalhaftigkeit aus, denn wenn sich für sie entschieden wird, insofern eine Entscheidungsfreiheit überhaupt gegeben ist – wie dies beispielsweise der/die EhepartnerIn hatte – so wird sich auch für alle weiteren Personen, welche der Familie bis jetzt angehören, entschieden (Niederberger & Bühler-Niederberger, 1988, S. 31).

Im Gegensatz hierzu steht die Organisation (Heime, Pflegefamilien und -stellen, betreute Wohngemeinschaften usw.), welche sich als erste Dimension durch die Kündbarkeit von der Familie abhebt; ihre Mitgliedschaft ist somit ohne größere Umstände kündbar. Perfektionismus und die Fixierung auf Ziele und Zwecke, sowie

¹¹ Bei diesem Aspekt geht es primär um eine angestrebte Dauerhaftigkeit, denn auch wenn die Häufigkeit der Scheidungen einer Ehe stetig steigt, so ist es doch der „Bund fürs Leben“, welcher hier geschlossen wurde und somit eine Dauerhaftigkeit anstrebte (Niederberger & Bühler-Niederberger 1988).

eine gewisse Entpersonalisierung sind es, welche eine Organisation ausmachen (Niederberger & Bühler-Niederberger, 1988, S. 31f).

Die zweite Dimension, die der Schemenhaftigkeit vs. Körperlichkeit, bezieht sich vor allem auf den Aspekt, dass es der Organisation im Gegensatz zur Familie primär darum geht, bestimmte Rollen zu erfüllen. Die Personen fungieren demnach als RollenträgerInnen und sind in ihren Funktionen austauschbar. Die Bedürfnisbefriedigung der Individuen in Organisationen kann nur insofern gelingen, als dass die Erfordernisse dafür durch die Organisation gegeben und realisierbar sind. Bei der Familie ist dies anders, hier sind die Personen an den Körper gebunden und befassen sich mit diesem (beispielsweise beim Essen). Weiters sind die Personen nicht einfach in ihrer Funktion austauschbar, sondern das ganze Sinngefüge muss neu definiert und strukturiert werden, falls sich eine Änderung anbahnt oder ins Auge gefasst wird (Niederberger & Bühler-Niederberger, 1988, S. 34f).

Die dritte Dimension der Einmaligkeit zeichnet sich bei einer Familie eben dadurch aus, dass jede Person einmalig ist, es existieren beispielsweise die Mutter, der Vater und das Kind. Es wird nicht von einem Kollektiv ausgegangen bei den Eltern, außer eventuell wenn förmlich von ihnen gesprochen wird, aber trotz allem sind die Eltern individuell, also die Mutter anders als der Vater und umgekehrt. Auch eine Organisation ist in irgendeiner Form einmalig, aber der Unterschied dieser Einmaligkeit bezieht sich hier auf die Geltung, den Stellenwert und die Verarbeitungsweise dieser. Denn der Vater ist nicht so leicht austauschbar, er ist eine Person und wird sie auch immer bleiben. Ein/e ChefIn, KundIn MitarbeiterIn ist zwar auch eine Person, diese führt jedoch eine gewisse Rolle aus, welche immer wieder ausgewechselt werden kann; sie sind also austauschbar (Niederberger & Bühler-Niederberger, 1988, S. 36f).

Als letzte Dimension ist die Implizit- und Explizitheit zu nennen. Die Familie ist implizit, da sie im Alltag nicht konsequent nur einen Zweck verfolgen kann, sondern ihr Handlungs- und Sinnkomplexe so ausgerichtet sind, dass sie mehreren Zwecken dienen können und müssen. Bei der Organisation ist es genau umgekehrt; wie schon erwähnt wurde verfolgt und orientiert sie sich immer an einem Zweck; sie ist also zweckgerichtet (Niederberger & Bühler-Niederberger, 1988, S. 38f).

Was bedeutet das nun bezogen auf das Thema dieser Arbeit? Die ausführliche Erläuterung dieser Dimensionen schien notwendig, um aufzeigen zu können, welche unterschiedlichen Erlebnisse zwischen AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen auffindbar sind und wie diese determiniert werden.

Es wird also deutlich, dass nicht nur die fluktuierenden Bezugspersonen die Differenz ausmachen, sondern auch gewisse Strukturen, Schemen und Zwecke, welche sich grundlegend unterscheiden.

So könnte angenommen werden, dass AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen – auch in Bezug auf ihre Sexualität – gewisse Rollen einnehmen und auch bei dem/der PartnerIn voraussetzen, da sie nicht wirklich gelernt haben, dass die Person und ihre dazugehörige Persönlichkeit entscheidend sind, sondern eben eher die damit verkörperte Rolle sehen. Weiters werden die AdolescentInnen die Erfahrung gemacht haben, dass Personen leichter austauschbar sind, da sie auch aus den Heimen ein ständiges Kommen und Gehen gewohnt sind. Bezogen auf die Sexualität könnte das bedeuten, dass sie auch hier fluktuierende PartnerInnen haben und dies eventuell sogar brauchen, da sich das vorgelebte beziehungsweise erlebte Verhalten bei ihnen manifestiert hat. Weiters haben die AdolescentInnen durch die Explizitheit auch eine fehlende Sensibilität, was beispielsweise menschliche Schwächen angeht (Müdigkeit, Krankheit...), da ihnen immer ein/e BetreuerIn zur Verfügung gestellt wird, welche körperlich fit ist. Niederberger und Bühler-Niederberger (1988) beschreiben das so:

Heime haben...den Typus der Organisation [inne]....Das Kind dürfte so mit einem jederzeit einsatzfähigen Erzieher rechnen und müsse nicht die Grenzen erfahren, die jedem Erwachsenen etwa durch Müdigkeit, Krankheit und anderen Bedürfnisse gesetzt würden. Da dann zur Besorgung des Haushalts auch noch eigens Personal rekrutiert sei, fühle sich das Kind kaum zu eigenen Leistungen verpflichtet, die es etwa als Gegenleistungen für Bemühungen der Erwachsenen erbringen könnte und als Hilfe, wenn diese ihre Grenzen erreicht hätten. Soziale Beziehungen würden in solchen Situationen auch immer einen unverbindlichen Charakter behalten. (S. 95)

An dieser Stelle soll noch einmal explizit auf den letzten Satz des eben angeführten Zitats verwiesen werden, da dieser die oben angeführte These der wechselnden PartnerInnen bestätigt. Wenn ein Kind nie gelernt hat, was soziale Beziehungen bedeuten und was sie ausmacht, dann wird es großteils auch als AdolescentIn und in Bezug auf SexualpartnerInnen nicht anders agieren.

Ein weiteres Problem, mit welchem sich Hansen (1994) beschäftigt hat, ist das von Heimwechslern, also von Kindern, welche die Erfahrungen machen mussten, die Heime mehrmals zu wechseln. Er beschreibt ein oft auftretendes Phänomen der emotionalen Abgestumpftheit, sowie jenes der Hilflosigkeit. Dies resultiert meist daraus, dass sie

kein Mitspracherecht bezüglich des Wechsels haben und sie sich so oftmals als Spielball zwischen Behörde und Institution fühlen. Eine weitere Folge ist jene, dass Probleme beim „Person-Umwelt-Passungsgefüge“ auftreten, das heißt, dass sich diese Kinder oftmals nicht richtig Einleben können und/oder wollen, gerade auch weil hier so hohe Erwartungen an sie gestellt werden (Hansen, 1994, S. 98f).

3.3. Sexualität

Bis vor einigen Jahrzehnten wurde Sexualität in der Sexualwissenschaft noch mit dem Wort der Geschlechtlichkeit beschrieben, wohingegen seit den 1980er Jahren im bewussten Sprachgebrauch zwischen Körpergeschlecht („sex“), Geschlechtsrollenverhalten („gender role“) und Geschlechtsidentität („gender identity“) unterschieden wird (Sigusch, 2008). Diese Ansicht kann aber noch um eine Ebene erweitert werden, denn Stein-Hilbers (2000, S. 12) meint, dass “Sexualität...ein kulturell etabliertes Deutungssystem [ist], durch das Geschlechtsdifferenzen beständig betont und bestätigt werden“. Somit kann Sexualität als etwas verstanden werden, das kultur- und geschlechtsspezifische Aspekte beinhaltet und als etwas, das darüber hinaus Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht unterstreicht.

Norbert Kluge (2008) beschreibt Sexualität aus einer pädagogischen Perspektive und zwar als ein lebenslanges, entwicklungsbedürftiges und -fähiges Grundvermögen:

Die menschliche Sexualität ist als Grundvermögen zu betrachten, das als solches Entwicklungsbedürftigkeit und Entwicklungsfähigkeit bedingt....bis ans Lebensende....Die menschliche Sexualität ist ebenso ein Grundbedürfnis, das jedoch nicht ausschließlich als Triebgeschehen beschrieben werden darf. Das Sexualverhalten des Menschen ist primär abhängig von sexueller Motivation... [und es] ist weiterhin von Zielsetzungen, Erwartungen und Gestaltungsaufgaben des Individuums charakterisiert. Zur sexuellen Grundorientierungen gehören: Verhaltensmuster, soziale Normen und die in der Gesellschaft vorherrschenden Werte. (S. 121f)

Dieses Zitat zeigt auf, dass der Aspekt der Sozialisation in Zusammenhang mit Sexualität eine wichtige Rolle spielt. Somit sind Verhaltensmuster und Normen der Gesellschaft unabdingbar hinsichtlich der sexuellen Orientierung des Menschen. Es könnte sogar so weit gegangen werden, dass diese Verhaltensmuster und Normen der Gesellschaft als primärer Einflussfaktor dienen und die Entwicklung entscheidend mitbeeinflussen.

Somit wäre Sexualität – wenn die wissenschaftliche und die pädagogische Perspektive zusammengefügt werden – etwas kulturell, individuell und gesellschaftlich Konstruiertes und Bestimmendes.

3.4. Sozialisation

Sozialisation sollte als ein Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Subjekts mit seiner Umwelt begriffen werden, wobei hier Persönlichkeit und Prägung, als wechselseitige Beeinflussung von Subjekt und gesellschaftlich vermittelter Realität, zu verstehen sind. Es geht demnach darum sich selbst zu ergründen; darum was getan und gedacht werden soll und warum dies für einen selber – aber auch im Verhältnis zu anderen Menschen – Sinn macht (Projektgruppe sexware, 2002, S. 26).

Sozialisation ist ein Prozess, welcher sich von anderen Veränderungsprozessen unterscheidet, da hierbei nur Einstellungs- und Verhaltensweise relevant sind, welche durch Lernen und/oder Interaktionen mit Anderen erfolgen. Interaktion beinhaltet aber auch Kommunikation durch Massenmedien. Weiters ist die Interaktion für das Erlernen von Sozialverhalten wichtig, da sich dadurch bestimmte Verhaltensmuster „abschauen lassen“ und diese wiederum dem/der AdolescentIn genaue Anweisungen geben, wie er/sie sich zu verhalten hat (Secord & Backmann 1997⁵, S. 576).

Wichtig zu erwähnen ist weiters, dass sich Sozialisation immer unterschiedlich vollzieht, es ist somit nicht als etwas zu verstehen, bei dem ein Individuum in ein spezielles Muster hineingedrückt wird, sondern als etwas, dass durch verschiedene Formen des Sozialisationsdrucks die Individuen dazu bringt, sich diesem zu unterwerfen. Dies tun sie auf verschiedenste Art und Weise und auch die Reaktionen darauf sind unterschiedlich. Somit können Sozialisationsprozesse markante Unterschiede, aber eben auch Gemeinsamkeiten, aufweisen (Secord & Backmann, 1997⁵, S. 576).

3.4.1. Sozio-Sexualität bei Kentler (1973)

Ein wichtiger Aspekt, welcher auch in dem in der Einleitung vorgestellten Buch von Siggelkow und Büscher (2008) immer wieder indirekt¹² genannt wurde, ist der

¹² Indirekt deswegen, weil die Kinder – wie sie von den Autoren genannt werden – nicht direkt äußern, dass es die Sozialisation ist, welche ihre Sexualität beeinflusst (hat). Sie sprechen eher von Freunden und

Zusammenhang zwischen Sexualität, Erziehung und gesellschaftlichen Normen- und Wertevermittlungen. Anders gesagt wirkt die soziale und räumliche Umwelt primär auf das Kind und die damit zusammenhängende sexuelle Entwicklung und das Sexualverhalten ein.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, historisch etwas weiter zurückzugehen und Helmut Kentler zu erwähnen, da dieser die Sozialisation und Sexualität als etwas unabdingbar Zusammengehöriges verstanden hat.

Kentler (1973) spricht in seinem Buch „Texte zur Sozio-Sexualität“ von der Sozio-Sexualität; mit dieser Wortkombination soll aufgezeigt werden, wie eng Sozialität und Sexualität tatsächlich zusammenhängen, denn laut Kentler (1973, S. 28) ist „... der Mensch erst als Sexualwesen auch ein soziales, zu sozialen Beziehungen fähiges Wesen...“. Zu Beginn des Buches verweist Kentler (1973) auf den Wandel der Sexualität als reinen Fortpflanzungsakt zu dem – in unserer Kultur¹³ – heutigen Verständnis von Sexualität im Sinne der Befriedigung der sexuellen Lust. Somit muss – gerade im Zusammenhang mit dem oben angeführten Zitat – auch festgehalten werden, dass „ebenso wenig wie Sexualität im Fortpflanzungszweck aufgeht...Sexualität sozialen Zwecken gänzlich unterworfen werden [kann]“ (Kentler, 1973, S. 28). Insofern kann Sexualität und Sozialität als etwas verstanden werden, das sich gegenseitig beeinflusst und in gewisser Weise untrennbar miteinander verbunden ist, dennoch steht es in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Aber inwiefern hängt dieser Aspekt nun mit der „sexuellen Sozialisation“ zusammen? Was kann überhaupt darunter verstanden werden?

Robert Kluge (2008) bezieht sich in seinem Beitrag „Zum Begriffsverständnis von Sexualerziehung, sexueller Bildung und Sexualisation“ auf Kentler (1982, S. 253) und erklärt anhand seines Verständnisses, was unter dem Begriff der Sexualisation zu verstehen sei: Es ist ein neuer Begriff aus der sexualpädagogischen Fachsprache, welcher sich aus den Worten Sexualität und Sozialisation zusammensetzt „und bedeutet die Eingliederung des menschlichen Individuums aufgrund sexueller Lernprozesse in das soziale System...“ (Kluge, 2008, S. 120).

Eltern oder anderen Einflussfaktoren wie bspw. Langeweile, welche sie bestimmt (sexuell) handeln lässt (Siggelkow & Büscher, 2008).

¹³ Dieser kulturelle Aspekt soll an dieser Stelle besonders betont werden, da sich diese Arbeit nur auf die deutsche und österreichische Kultur bezieht und sich die LeserInnen immer darüber bewusst sein sollten, dass in anderen Kulturen auch andere Vorstellungen und Bedeutungen von Sexualität vorherrschen.

3.4.2. Sexuelle Sozialisation

Schmidt und Schetsche (2009) meinen, dass, um herauszufinden was unter sexueller Sozialisation zu verstehen sei, erst einmal auf eine allgemeine Sozialisationstheorie zurückgegriffen werden sollte. Diese Theorie hätte nach Tillmann (1989, S. 30; Schmidt & Schetsche, 2009, S. 158) vorerst fünf allgemeine Ansprüche zu erfüllen:

1. Eine Sozialisationstheorie muss von einem umfassenden Verständnis von Persönlichkeit ausgehen...;
2. ...muss von einem aktiv handelnden Subjekt ausgehen...;
3. ...muss erklären können wie die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt auf die innerpsychischen Persönlichkeitsmerkmale wirkt...;
4. hat zu berücksichtigen, dass Sozialisation als Prozess zugleich zur Vergesellschaftung und Individuierung führt...;
5. hat zu erklären, wie die verschiedenen Bedingungen der sozialen Umwelt den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen....

Diese fünf Ansprüche werden und wurden während der gesamten Arbeit und den damit verbundenen Tätigkeiten berücksichtigt. Dass die Persönlichkeitsentwicklung und Individuierung, gerade in der Adoleszenz, eine große Rolle spielt, ist schon durch die vorherigen Kapiteln deutlich geworden und wird nun in Bezug auf eine sexuelle Sozialisationstheorie noch einmal hervorgehoben.

So meinen Schmidt und Schetsche (2009) weiters, dass, wenn diese fünf Ansprüche auf den sexuellen Bereich umgelegt werden würden, die Erklärungen dann entlang dreier Grunddimensionen menschlichen Handelns verlaufen müssten. Diese sollten als etwas Gegensätzliches, aber auch Sich-Ergänzendes, verstanden werden. Sie benennen folgende Grunddimensionen (Schmidt & Schetsche, 2009, 158f):

1. kollektiv vs. individuell
2. reproduktiv vs. gestalten
3. sich fügen vs. widerstehen

Weiters machen die Autorin und der Autor darauf aufmerksam, dass es nicht nur darum gehe sich zu fragen, warum Menschen das tun was sie tun, sondern eher darum, warum sie etwas machen wollen und auch oftmals das Gefühl in ihnen entsteht, es sei das einzig Richtige genau so zu handeln. Marlene Stein-Hilbers (2000) meint hierzu – so wie auch Norbert Kluge (1998), welcher weiter oben bereits erwähnt wurde – dass die sexuelle Sozialisation ein umfassender und lebenslanger Prozess ist und nicht nur auf ein Lebensalter oder eine Lebensphase zu beschränken sei. Dieser Aspekt wurde auch im Hinblick auf diese Arbeit berücksichtigt und somit war auch die Kindheit der AdolescentInnen Thema bei den persönlichen Gesprächen. Weiters führt Stein-Hilbers

(2000, S. 10f) zwei Aspekte der sexuellen Sozialisation an, wobei der eine soziale Praktiken beschreibt und der Andere die historische, kulturelle und regionale Gebundenheit.

Die sozialen Praktiken der sexuellen Sozialisation beziehen sich auf jene Aspekte, die dazu beitragen, sich in der Gesellschaft als Mann oder Frau zu statuieren. Die Gesellschaft kennt nur diese zwei Geschlechter und ordnet jede Person eben diesem einen oder anderen Geschlecht zu. Daher kann hierbei von einer strengen Zweigeschlechtlichkeit ausgegangen werden, welche mit verschiedenen Symbolsystemen und Verhaltensweisen verbunden ist, durch welche das jeweilige Geschlecht erkannt wird. Weiters spielt diese Zweigeschlechtlichkeit auch eine große Rolle innerhalb sozialer Strukturen und Milieus, wie unter anderem auch in der Arbeitswelt. Innerhalb dieser Strukturen und Milieus werden Machtunterschiede, Zugangs- und Teilhabechancen ebenso wie Repräsentationsmerkmale in Bezug auf die Geschlechter (asymmetrisch) deutlich (Stein-Hilbers, 2000, S. 10). Hier kann eine Verbindung zu Foucault (1983) hergestellt werden, welcher den Aspekt der Macht in Verbindung mit Sexualität bereits als wichtigen Aspekt erkannt hat (vgl. hierzu Kapitel 2.2.).

Die kulturelle, historische und regionale Gebundenheit der sexuellen Sozialisation bezieht sich primär darauf, dass das Sexualverhalten der AdolescentInnen von Kindheit an erlernt und geübt wurde und nicht einfach als etwas Instinktives zu verstehen ist. Dieses Erlernen und Üben ist aber in der jeweiligen Kultur verankert und somit unterliegen die sexuellen Erfahrungen und Präferenzen im weitesten Sinne auch immer diesen Einflüssen (Stein-Hilbers, 2002, S. 10).

Sexuelle Sozialisation möchte demnach klären wie ein Mensch sexuell Erwachsen wird. Damit ist gemeint herauszufinden, wie ein Mensch routiniert und ohne irgendwelche Ängste und Schädigungen der eigenen oder einer anderen Person, sexuell das tun kann was er laut gesellschaftlicher Normen machen sollte und darf. Bezogen auf unsere Gesellschaft bedeutet das erfolgreich und zur eigenen Zufriedenheit sexuell interagieren zu können und „eine geschlechtliche und sexuelle Identität zu besitzen“ (Schmidt & Schetsche, 2009, S 157f).

4. Adoleszenz und Sexualität

Dieses Kapitel soll verdeutlichen, inwiefern Sexualität und Adoleszenz zusammenhängen. Die vorherigen Kapitel haben anhand ihres Definitionscharakters bereits auf einige Aspekte aufmerksam gemacht, wie beispielsweise darauf, dass die Adoleszenz als Möglichkeitsraum zu verstehen ist und sich diesbezüglich auch Möglichkeiten im Hinblick auf die Sexualität für AdolescentInnen ergeben.

Sexuelle Beziehungen werden durch „erotisch-sexuelle Möglichkeiten“ immer selbstverständlicher. Hieraus ergibt sich, wenn auch bei einer Minderheit der AdolescentInnen – oder wie Ferchhoff schreibt, Jugendlichen – im Zusammenhang mit der Aids-Problematik ein recht leichtfertiger Umgang mit ihrer Sexualität. Dies wiederum spiegelt primär das Motto bestimmter Jugendkulturen wieder: „Live fast die young“. Generell findet in der Adoleszenz eine „Enttabuisierung der Sexualität statt, welche eben auch mit der Neustrukturierung des vorehelichen Zusammenlebens einhergeht. (Ferchhoff, 1993, S. 130f).

Gerade auch die Liebe, beziehungsweise, das Verliebt-Sein, spielt in der Adoleszenz einer immer stärker werdende Rolle und ist im Hinblick auf die Sexualität unabdingbar, denn "...people who fall in love generally begin to find their beloved enormously sexually attractive....so when teens and young adults fall in love, they can also become biologically motivated to seek sexual activity with their beloved" (Fisher, 2006, S. 9f)¹⁴. Weiter oben wurde deutlich, dass Ferchhoff (1993) bestimmt Risiken, welche mit dem Sexualverhalten der AdolescentInnen einhergehen, besonders mit bestimmten Jugendkulturen verankert sind. Helen Fisher (2006) sieht diese Problematiken aber auch in Zusammenhang mit dem Verliebt-Sein:

So the teenager who falls in love may feel an urge to copulate with his/her partner, and sexual intercourse with this partner may lead to *more* sexual intercourse with this partner - and perhaps to sexual interactions with other partners, too....[So] a teenage romantic ‚crush‘ can lead to sexual activity, creating psychological and social complications as well as risks to health.... (S. 10f)¹⁵

¹⁴ Deutsche Übersetzung der Autorin: Menschen, welche sich verlieben, beginnen im Allgemeinen ihre/n Liebste/n enorm sexuell attraktiv zu finden...wenn Jugendliche und junge Erwachsene sich verlieben, können sie demnach im biologischen Sinne motiviert werden, sexuell aktiv mit ihrer/ihrer Liebsten zu werden.

¹⁵ Deutsche Übersetzung der Autorin: Der/die Teenager/in, welche sich verliebt, wird also den Drang verspüren, den Geschlechtsverkehr mit seinem Partner/seiner Partnerin zu vollziehen. Dies kann dazu führen, dass sie immer mehr Geschlechtsverkehr mit dem/der Partner/in haben wollen, eventuell aber auch mit anderen...Dieses Verliebt-Sein im Teenageralter kann zu sexueller Aktivität führen, welche psychische und soziale Komplikationen, sowie Gesundheitsrisiken verursachen kann.

Es wird also deutlich, dass Liebe im Zusammenhang mit Sexualität in der Adoleszenz eine wichtige Rolle spielt und nicht immer folgenlos für den/die AdolescentIn bleibt. Aber nicht nur gesundheitliche Folgen, welche bereits kurz thematisiert wurden, stellen ein Risiko dar, sondern auch soziale und psychologische Komplikation können gerade in der Adoleszenz verstärkt auftreten.

Auch hier nimmt die Liebe, gerade im Zusammenhang mit einer Ablehnung durch den/die Liebsten, einen besondern Part ein: "... among adolescents...romantic rejection is an addictive state with high risks to the sufferer, including severe psychobiological distress, social problems in school, work and family life, and potential physical and emotional harm to one's self and/or others" (Fisher, 2006, S. 18)¹⁶.

Im Allgemeinen sollte angemerkt werden, dass sich dieses Kapitel vorwiegend auf Studien beziehen wird, welche ihren Schwerpunkt in anderen Bereichen als jenem, der diese Arbeit umfasst, gesetzt haben, aber dennoch relevant sind, um einen Einblick zu bekommen, warum und inwiefern Sexualität und Adoleszenz – gerade auch in Bezug auf die Pädagogik – einen so wichtigen Konnex darstellen, welcher bedingungslos thematisiert werden sollte. Auch Moore und Rosenthal (1993) sprechen die Bedeutsamkeit des Wissens über die Sexualität in der Adoleszenz (auch) für PädagogInnen an und meinen, dass es gerade hinsichtlich all jener Menschen, welche mit AdolescentInnen arbeiten oder es beabsichtigen, wesentlich ist, über das Sexualverhalten und die Stellung der Sexualität in ihrem Leben Bescheid zu wissen:

Parents, teacher, and all those who work or plan to work with young people in a helping or mentor role need to be aware of what is happening now in adolescent generation with the respect to sexual values and behaviours....we can learn how better to communicate with our adolescent children about this topic. And, not the least important, we can increase our store of knowledge about this aspect of human behaviour which is not only fascinating to social scientists but to everyone. (S. ix)¹⁷

¹⁶ Deutsche Übersetzung der Autorin: Während der Adoleszenz...bildet die romantische Ablehnung für den/die Leidtragende eine Art abhängiges Stadium mit hohen Risiken, in welchem psychobiologischer Kummer, soziale Probleme in der Schule, Arbeit und Familie, auftreten können und die Möglichkeit einer physischen Schädigung gegenüber sich selbst und Anderer besteht.

¹⁷ Deutsche Übersetzung der Autorin: Eltern, Lehrer und all Jene, welche mit jungen Menschen in helfender und mentorenhafter Rolle arbeiten oder dies anstreben, müssen sich darüber bewusst sein, was in der heutigen Generation der AdolescentInnen passiert, gerade was ihre sexuellen Werte und das sexuelle Verhalten anbelangt. Wir können lernen, wie wir besser mit unseren Kindern über dieses Thema kommunizieren können. Und, nicht weniger wichtig, können wir unser vorhandenes Wissen über diesen Aspekt des menschlichen Verhaltens, welcher nicht nur faszinierend für die SozialwissenschaftlerInnen ist, sondern für Alle, erweitern.

4.1. Der Stellenwert der Sexualität in der Adoleszenz

„All theories of adolescent development give sexuality a central place in negotiating the transition from child to adult“ (Moore & Rosenthal, 1993, S. x). Es wird also deutlich, dass die Sexualität einen primären Stellenwert in der Adoleszenz einnimmt. Die Adoleszenz gilt als eine Phase, in der sexuelle Aktivität noch besonders Präsent ist und in der die Erfahrungen, welche im Hinblick auf die Sexualität gesammelt werden, besonders einschneidend sind (Stein-Hilbers, 2000, S. 71).

Um das Ausmaß der Bedeutsamkeit exakt nachvollziehen zu können, muss die sexuelle Entwicklung während der Adoleszenz in biologische, psychologische und soziale Aspekte unterteilt werden. Erstere beziehen sich auf den Beginn der Pubertät, welcher das Heranreifen der reproduktiven Organe, die Möglichkeit ein Kind zu bekommen und einen steigenden Sexualtrieb inkludiert. Sexualität ist hier als zentrales Merkmal zu verstehen (Moore & Rosenthal, 1993, S. xi).

Der psychologische Aspekt umfasst die mit der Pubertät einhergehende Bereitschaft Erwachsen zu werden, demnach auch Sex zu haben und sich fortzupflanzen. Weiters wird hier auch der Wechsel von der Familienorientierung zur Peers-Orientierung deutlich. Diese zeichnet sich durch eine Abhängigkeit aus, da die AdolescentInnen gewisse Einstellungen und Verhaltensweisen abschauen und sich aneignen müssen. Somit lernen sich die AdolescentInnen innerhalb einer gleichgesinnten Gruppe zu lokalisieren. All dies geschieht im Kontext von sich ausbreitenden Fähigkeiten, welche den AdolescentInnen erlauben, verschiedene Sichtweisen abzuschätzen und festzustellen, dass viele dieser Sichtweisen und eventuell auch die eigene von Bedeutung sind (Moore & Rosenthal, 1993, S. xi).

Der soziale Aspekt bezieht sich auf sexuelle Werte und Normen, Männlichkeit und Weiblichkeit, welche die AdolescentInnen für sich herstellen müssen. Was nun in Bezug darauf als richtig und gut verstanden wird, hängt von vielen Faktoren ab. Hierzu zählen primär das Geschlecht, die Kultur, die Schichtzugehörigkeit und der Bildungsaspekt. Einen wichtigen und unabdingbaren Punkt stellt aber auch die historische Veränderung, welche sich gerade in Bezug auf Sexualität und die damit verbundene Einstellung zur Sexualität immer mehr herauskristallisiert, dar (Moore & Rosenthal, 1993, S. xi).

Auch Schmidt und Schetsche (2009) bestätigen die eben angeführten Aspekte und primär den sozialen Gesichtspunkt von Moore und Rosenthal (1993):

Im Jugendalter noch sichtbare Einflüsse der Schichtzugehörigkeit, des Bildungsniveaus und des Elternhauses werden im Laufe zunehmender sexueller Erfahrung abgeschliffen. Dies ist ein eindeutiger Beleg dafür, dass sexuelle Sozialisation nicht mit dem ersten intimen Interaktionserfahrungen endet, sondern mit diesen wohl eher ‚erst so richtig beginnt‘. Dies liegt in erster Linie daran, dass sexuelle Lernprozesse in hohem Maße praxisorientiert sind: Nur in der Interaktion mit dem signifikanten Anderen können Einstellungen und Handlungsskripte auf ihre Alltagstauglichkeit überprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt werden. Je mehr sexuelle Erfahrungen das Subjekt macht, desto geringer wird deshalb generell die Bedeutung vorhergehender Lebensphasen. (S. 133)

4.2. Der soziale Einfluss auf die Sexualität in der Adoleszenz

In diesem Kapitel soll aufgezeigt werden, welche sozialen Einflüsse die Sexualität der AdolescentInnen beeinflussen und wie sie sich auf die Adoleszenz auswirken. Hierbei wird, angelehnt an Moore und Rosenthal (1993), sowie Du Bois-Reymond und Raveslout (2001), zwischen dem elterlichen Einfluss und dem der Peer-Group unterschieden. Als dritter Punkt wird, abermals angelehnt an Moore und Rosenthal (1993), auf Einflussfaktoren wie soziale Institutionen, aber auch Medien und andere Aspekte, welche auf die AdolescentInnen wirken, eingegangen.

4.2.1. Die Eltern als sozialer Einflussfaktor

Mit dem Thema Sexualität wird in Elternhäusern in differenzierter Weise umgegangen. Einige Eltern empfinden Nacktheit gegenüber ihren Kindern beziehungsweise der Familie im Allgemeinen als ganz natürlich, für andere Eltern wäre so etwas undenkbar. Ebenso verläuft dies auf der Ebene des Sexes. Jedes Elternhaus behandelt diese Thematik unterschiedlich; einige reden ganz offen über Sex und andere empfinden es eher als unangenehm oder fühlen sich schlicht damit überfordert ihr Kind „aufzuklären“ (Moore & Rosenthal, 1993, S. 63). Aber was kann nun als richtiges und was als falsches Verhalten gewertet werden? Gibt es in Bezug darauf überhaupt ein Richtig und/oder Falsch? Die Antwort müsste an dieser Stelle „Ja“ lauten, zumindest in Zusammenhang mit einigen Studien (vgl. u.a. Roche & Leventhal, 2009; Padilla-Walker; Nelson, Madsen und McNamara Barry, 2008). So heißt es in einer der beiden gerade angeführten Studien: „...it is possible that the more that parents know about their sons and daughters behavior, the less likely those children are to engage in risk behaviors

such as drug and alcohol use, as well as risky sexual behaviors” (Padilla-Walker et al., 2008, S. 855).¹⁸

Daraus kann gefolgert werden, dass sich ein gutes Eltern-Kind-Verhältnis positiv auf das Sexualverhalten auswirken kann. Die Studie von Padilla-Walker et al. (2008) beschreibt diesen Aspekt sehr ausführlich und kommt zu dem Schluss, dass der Ursprung des riskanten (Sexual)Verhaltens von AdolescentInnen in einer eher geringer emotional-besetzten und vertrauten Eltern-Kind-Beziehung zu verorten sei. Padilla-Walker et al. (2008) geben hierzu folgende Beschreibung:

The study provides one of the first examinations of the relations between perceived parental knowledge and risk behaviors in emerging adulthood. Specifically, results suggest that parental knowledge appears to be a protective factor, over and above parental closeness, but the emotional climate (i.e., closeness to mother) does indeed play an important role as well. Furthermore, both paternal and maternal knowledge were included in the study. Results show that parent gender matters in the linkages between parental knowledge and child outcomes...Taken together, the study represents an important first step in understanding the roles that parents play in their children’s development during the transition to adulthood. (S. 857f)¹⁹

Und auch die zweite Studie von Roche und Leventhal (2009), welche weiter oben bereits angeführt wurde, beschreibt, dass Problemverhaltensweisen von AdolescentInnen oftmals durch die elterlichen Verhaltensweisen hervorgerufen und/oder verstärkt werden, gerade wenn sie sich etwas zu viel in das Leben und die Verhaltensweisen der Jugendlichen einmischen: „Problem behaviors, which emerge when parents do little to effectively manage and regulate youth’s behavior, may thus be amplified in threatening neighborhoods with few opportunities (Roche & Lavenenthal, 2009, S. 820).

Anhand all dieser Beschreibungen wird deutlich, dass die Eltern als Einflussfaktor eine große Rolle spielen im Leben der AdolescentInnen. Gerade im Hinblick auf riskante Verhaltensweisen, sowohl in sexueller Hinsicht als auch bezogen auf den

¹⁸ Deutsche Übersetzung der Autorin: Es ist möglich, dass, je mehr die Eltern über ihre Söhne oder Töchter wissen, desto weniger werden sich diese Kinder auf riskante Verhaltensweisen, wie Drogen- und Alkoholgebrauch, oder eben auch riskantes Sexualverhalten, einlassen.

¹⁹ Deutsche Übersetzung der Autorin: Diese Studie ist eine der Ersten, welche den Zusammenhang zwischen wahrnehmbarem, elterlichen Wissen und den Risikoverhaltensweisen der Heranwachsenden untersucht. Insbesondere die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das elterliche Wissen als schützender Faktor zu verstehen ist, noch eher als die Nähe zu den Eltern, aber das emotionale Klima (gerade zur Mutter) spielt hier auch eine wichtige Rolle. Darüber hinaus wurden beide Seiten, also das mütterlich und väterlich Wissen in dieser Studie miteinbezogen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Geschlecht im Zusammenhang mit dem elterlichen Wissen und dem, was beim Kind daraus hervorgeht, eine Rolle spielt...Zusammengefasst, gibt die Studie einen guten Eindruck darüber, welche Rolle die Eltern in der Entwicklung ihres Kindes zum Erwachsenen spielen.

Suchtmittelgebrauch, kann das elterliche Verhalten gegenüber den AdolescentInnen als ausschlaggebend für die weitere Entwicklung dieser verstanden werden.

Im Zusammenhang mit der Fragestellung dieser Arbeit würde das bedeuten, dass jene AdolescentInnen, welche keinen oder kaum Kontakt zu ihren Eltern haben, ein erhöhtes Problemverhalten im Umgang mit ihrer Sexualität und dem Suchtmittelgebrauch aufweisen. Ob sich diese These bestätigt, wird aus dem empirischen Teil hervorgehen.

Du Bois-Reymond und Raveslout (2001, S. 182-188) haben „Parental support patterns“ (elterliche Unterstützungsmuster) mittels Interviews untersucht und es kristallisierten sich dabei vier elterliche Verhaltensweisen heraus:

1. *Eine fordernde Haltung*: hier überwiegt die elterliche Autorität in den Gesprächen mit ihren Kindern. Ein Spielraum für Verhandlungen ist hier kaum oder gar nicht vorhanden.
2. *Das Gefühl miteinbezogen zu sein ohne sich einzumischen*: Die Eltern zeigen Interesse an Sexualleben und -entscheidungen ihrer Kinder, ohne dass sie sich verpflichtet oder berechtigt fühlen eingreifen zu müssen.
3. *Ein verhandelndes Verhalten*: Hier verhandeln die Eltern mit ihren Kindern über Verhaltensspielräume und beide haben das Bedürfnis, dies solange zu tun, bis ein Konsens entsteht.
4. *Gefühle der Inkompetenz*: „Parents regard themselves as incompetent educators; they have no influence on the behaviour of their children...“ (Du Bois-Reymond & Raveslout, 2001, S. 183)²⁰.

Die folgende Tabelle verdeutlicht noch ein weiteres Mal, wie viele Eltern befragt wurden und wie sich Mütter und Väter in ihrem Verhalten unterscheiden. Es wird deutlich, dass sich sowohl Mütter als auch Väter meist miteinbezogen fühlen und dies ohne dass sie sich einmischen. Dennoch ist zu erkennen, dass es nur einen kleinen Unterschied bei den Müttern zur am zweiten meist auffindbaren Verhaltensmuster – dem der Verhandlungsbasis – gibt, wohingegen die Väter sich eher inkompetent fühlen, als den verhandelnden Part einzunehmen.

²⁰ Deutsche Übersetzung der Autorin: Die Eltern betrachten sich selber als inkompetente ErzieherInnen; sie haben keinen Einfluss auf das Verhalten ihrer Kinder.

Table 5. Descriptions of Parents' Educational Attitude concerning Sexuality from Parents' Perceptions^a

<i>Parents</i>	<i>Mothers</i>	<i>Fathers</i>
Involved without interfering	28	32
Negotiation attitude	26	10
Command attitude	2	3
Feelings of incompetence	3	14

^a All data contained in this table are in absolute numbers. $N = 59$ for both mothers and fathers.

Abb. 1: (Quelle: Du Bois_Reymond & Ravesloot, 2001, S. 184).

„Generally speaking, most of the parents, independent of social class, did not wish to interfere with their children's behavior. 'It's their life and their body' seems to be the liberal opinion of most parents... ” (Du Bois-Reymond & Ravesloot, 2001, S. 184).

Anhand dieses Zitates wird deutlich, dass die meisten Eltern es nicht beabsichtigen, in irgendeiner Weise auf das kindliche (Sexual)Verhalten einzuwirken; sie verhalten sich lieber neutral und lassen es seine eigenen Erfahrungen sammeln.

Diese Studie zeigt, auch im Zusammenhang mit den anderen Studien, dass es zwar wichtig ist, das Eltern Bescheid wissen was ihr Kind tut, und das im Allgemeinen eine gute und vertraute Basis vorhanden ist, doch wird ebenso deutlich, dass Bescheidwissen nicht mit Einmischen gleichgesetzt werden sollte. All diese Aspekte können als Grundstein verstanden werden, damit eine gute (sexuelle) Entwicklung stattfinden kann.

Somit müssten sich für AdolescentInnen, welchen keinen oder eingeschränkten Kontakt zu den Eltern haben, Defizite in Bezug auf ihre (sexuelle) Entwicklung herauskristallisieren. Die sexuelle Sozialisation müsste demnach andere Merkmale aufweisen und sich differenziert darstellen lassen.

Baacke (1994⁷, S. 304) bestätigt diese These in gewisser Weise indem er sagt, dass „die Familie weiterhin einen zentralen Stellenwert im Sozialisationsprozeß [sic] besitzt...“.

Auch Fend (2003³) bestätigt die Bedeutsamkeit der Familie und meint, dass es wichtig ist, den Kindern gewisse Freiräume zu lassen:

Jugendliche müssen in der Lebensphase der Adoleszenz ‚eine Stimme bekommen‘, sie müssen das Gefühl haben, daß [sic] das, was sie bewegt, auch wahrgenommen wird, daß [sic] es in die Konfliktbewältigung und alltäglichen Interaktionen eingebracht werden kann. Eltern bringen Kinder in schwierige Situation, wenn sie ihnen keinen neuen Mitentscheidungsmöglichkeiten einräumen und lediglich ihre Ansichten ‚predigen‘. (S. 303)

4.2.2. Die Peers als sozialer Einflussfaktor

In der Adoleszenz findet ein Wechsel der primären Einflussfaktoren statt; während die Peers in der Kindheit noch keinen so großen Einfluss hatten, beeinflussen sie nun die AdolescentInnen, gerade bezüglich sexueller Entscheidungen und Handlungen, viel mehr als dies die Eltern tun (Moore & Rosenthal, 1993, S. 66).

Fend (2003³, S. 269) beschreibt das folgendermaßen: „Ihre Aufmerksamkeit und ihre Libido [die der AdolescentInnen], wie die Psychoanalyse sagen würde, verschiebt sich von den Eltern weg auf Freunde und Freundinnen“.

Durch die Peers haben AdolescentInnen die Möglichkeit sich auszutauschen und Informationen zu bekommen, auch wenn dies nicht immer zwingend als korrekt und gut betrachtet werden sollte (Moore & Rosenthal, 1993, S. 66).

Auch Baumeister (2001) meint dazu: „One of the most controversial works in recent years was Jean Harris’s conclusion that the process of growing from an infant into an adult is shaped more powerfully by the peer group than by the parents“ (Baumeister, 2001, S. 155)²¹.

Es kann demnach festgestellt werden, dass die Peer-Group als zentraler sozialer (aber auch riskanter) Einflussfaktor der Adoleszenz verstanden werden kann. Hieraus sollte jedoch nicht gefolgert werden, dass die Eltern unwichtig sind, da das vorherige Kapitel aufgezeigt hat, dass gerade in Bezug auf die sexuelle Entwicklung die Eltern und deren Einstellungen, sowie Verhaltensweisen eine zentrale Rolle spielen.

Aber auch die Peers sind hinsichtlich der Sexualbildung unabdingbar, jedoch stellen sie teilweise auch ein Risiko im Leben der AdolescentInnen dar. Moore und Rosenthal (1993) beschreiben dies so:

It seems that peers and friends take an active role in each other’s sex education, but the role of these non-sexual partners is largely confined to talk. While it is certainly important for the young person who is establishing values and rehearsing for adult sexuality to have the sympathetic ear and counsel of friends, the sex education provided from this source is limited and often not supplement by other sources. (S. 67)²²

²¹ Deutsche Übersetzung der Autorin: Einer der meist kontroversen Arbeiten der letzten Jahre war Jean Harris’s Konklusion, dass das Heranwachsen von einem Kind zu einem Erwachsenen stärker durch die Peers als durch die Eltern geprägt wird.

²² Deutsche Übersetzung der Autorin: Es scheint, dass Peers und Freunde eine aktive Rolle in der gegenseitigen Sexualbildung übernehmen, aber die Rolle von diesen Nicht-SexualpartnerInnen beschränkt sich größtenteils auf das Reden. Während es sicherlich wichtig ist für die junge Person, welche gerade Werte etabliert und sich in der Erwachsensexualität erprobt, ein offenes Ohr für die Freunde, sowie beratende Freunde zu haben, so ist die zur Verfügung gestellte Sexualbildung dieser Quelle begrenzt und wird oftmals nicht versucht weiter zu ergänzen.

Dieser im Zitat angeführte Aspekt des Redens beziehungsweise der Kommunikation im Allgemeinen, haben auch Du Bois-Reymond und Ravesloot (2001) aufgegriffen und untersucht. Dabei haben sie herausgefunden – wie die folgenden Tabellen zeigen – dass die besten Freunde die primären Kommunikationspartner sind, welchen sie auch am meisten vertrauen. Unabhängig von der sozialen Klasse sind die Peers die Personen, mit denen sie Probleme, welche sie mit Gleichaltrigen (Liebesbeziehungen, Freunde, Bekannte) haben, besprechen. Allerdings hat diese Studie weiters festgestellt, dass die Jugendlichen mit den Peers nicht so gerne über ihre Sexualität sprechen, sie tun dies entweder mit niemandem oder mit ihrem Partner/ihrer Partnerin. Die Unterstützung, welche sie von den Peers hinsichtlich ihrer Sexualität bekommen, kann eher als aktiv anstatt passiv beschrieben werden. Es geht primär darum, zusammen zu sein und die gleichen Dinge zu machen, als beispielsweise zu fragen wie ein Kondom benutzt wird oder Ähnliches (Du Bois-Reymond & Ravesloot, 2001, S. 181f).

Table 1. Who Is Your Confidential Communication Partner?^a

My father	4
My mother	21
Both my parents	4
My best friends	47
My relationship/partner	21
Nobody	16
Others	6

^aAll data contained in this table are in absolute numbers.
N = 119.

Abb. 2: (Quelle: Du Bois-Reymond & Ravesloot, 2001, S. 178)

Table 3. Which Peers Make Demands concerning Sexuality?^a

<i>Peers</i>	<i>Research Years</i>		
	1988	1989	1990
Nobody demands anything	54	67	77
Peer group	39	10	0
Close friend(s)	5	3	4
Steady relationship	21	40	39

^aAll data contained in this table are in absolute numbers. N = 120 for all years.

Abb. 3: (Quelle: Du Bois-Reymond & Ravesloot, 2001, S. 180)

Du Bois-Reymond und Ravesloot's Studie kommt in gewisser Weise also zu anderen Ergebnissen als jene von Moore und Rosenthal. Letztere haben, wie das Zitat oben aufzeigt, festgestellt, dass gerade im Hinblick auf die Sexualbildung viel miteinander

gesprochen wird, wohingegen Du Bois-Reymond und Ravesloot meinen, dass Peers zwar die primären KommunikationspartnerInnen sind, dies aber hinsichtlich der Sexualität eher nicht in einem solchen Maße zum Vorschein kommt.

Dennoch sind die Peers als wichtiger sozialer Einflussfaktor zu verstehen, welche den/die AdolescentIn in seiner/ihrer Entwicklung prägen und unterstützen. Hierzu meint auch Baumeister (2001):

Young people's forays into sexual activity occur under the influence and guidance of peers, whereas people often deliberately try to keep their interests and activities in the sexual realm secret from their parents and typically regard their parent's views as irrelevant and archaic. (S. 155)²³

Peers ermöglichen den AdolescentInnen Selbstverwirklichungschancen, welche ihnen beispielsweise in der Familie nicht in solchem Maße ermöglicht werden. Trotz all den positiven Erfahrungen, welche durch die Peers vermittelt werden, wie beispielsweise Wärme, Zusammengehörigkeit und Geborgenheit, sollten auch die negativen Seiten wie zu starke Abhängigkeitsgefühle von bestimmten Mitgliedern, Ausgrenzung und hierarchische Strukturen – zum Beispiel durch einen Anführer – beleuchtet werden (Ferchhoff, 1993, S. 128f).

An dieser Stelle soll nicht der Anschein erweckt werden, dass Familien keine negativen Seiten hätten, denn gerade bezogen auf die Thematik dieser Arbeit wird bereits deutlich, dass es AdolescentInnen gibt die eben großteils aufgrund negativer Erfahrungen in der Familie diese verlassen haben oder verlassen mussten, dennoch ist es auch erforderlich auf die negative Seite der Peers hinzuweisen.

4.2.3. Institutionen und Medien als soziale Einflussfaktoren

Das Fernsehen, sowie Filme, Videos und Zeitschriften beziehungsweise Dvd's konfrontieren die AdolescentInnen mit einem enormen Spektrum an sexuellen und auch gewalttätigen Verhaltensweisen. Viele dieser Medien zeigen stereotypisierte Verhaltensweisen und vermitteln den AdolescentInnen implizite und explizite Nachrichten darüber, was unter dem richtigen Sexualverhalten zu verstehen sei (Moore & Rosenthal, 1993, S. 71f). Die Projektgruppe sexware (2001) diskutiert die Wirkungen von Medien auf die Jugendlichen und gerade auch die Zeitschrift BRAVO wird in

²³ Deutsche Übersetzung der Autorin: Der von den jungen Menschen gewählte Ausflug in die sexuelle Aktivität erfolgt unter dem Einfluss und der Führung der Peers, während Menschen oftmals absichtlich versuchen ihre Interessen und Aktivitäten im sexuellen Bereich gegenüber ihren Eltern geheim zu halten und typischerweise die Betrachtungsweise der Eltern als irrelevant und veraltet auffassen.

diesem Buch besonders thematisiert und hervorgehoben. Weiters wird der Einfluss von Medien in dem Buch von Siggelkow & Büscher (2008) „Deutschlands sexuelle Tragödie, wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist“ thematisiert. Die vielen Erfahrungsberichte beziehungsweise Lebensgeschichten der Kinder, welche den größten Teil des Buches ausmachen, lassen erkennen, dass Pornografie in vielen Elternhäusern und Peer-Groups fester Bestandteil ist und mit zum alltäglichen Leben gehört. Prof. Dr. Dr. Schirmacher, Verfasser des Vorwortes dieses Buches, meint: „Wenn Eltern mit ihren Kindern täglich Pornofilme schauen und Kinder zuhause ständig wechselnde Partner ihre Mütter kommen und gehen sehen, dann folgen sie nicht nur diesem Vorbild, sondern rutschen in der Regel noch tiefer in den Sumpf ab als ihre Eltern“ (Siggelkow & Büscher, 2008, S. 8). Medien können auch als eine Art Skript (vgl. hierzu u.a. Kapitel 1.1.; & Simon & Gagnon, 2003²; Irvine, 2003) verstanden werden, welches den AdolescentInnen durch ihren Konsum vermittelt wird. Gerade wenn es im Elternhaus und Freundeskreis kaum thematisiert wird, bilden die Medien dadurch, dass sie privat und „heimlich“ konsumiert werden können, Verhaltensvorgaben, welche übernommen werden können.

Es wird also auch hier deutlich, dass die Medien, neben den Eltern und den Peers, als sexuelle Sozialisationsinstanz der AdolescentInnen verstanden werden können. Als weitere Instanzen der sexuellen Sozialisation können die Schule und andere soziale Institutionen verstanden werden. Moore und Rosenthal (1993, S. 73-78) nennen neben der Schule noch zwei weitere Institutionen: die Religion und das Gesetz.

Auf diese drei sozialen Einflussfaktoren soll folgend nur kurz eingegangen werden, da sie hinsichtlich dieses Themas zwar relevant sind, jedoch nicht den Schwerpunkt, welcher dieser Arbeit zugrunde liegt, bilden. Insofern würde eine genaue und ausführliche Erläuterung den Rahmen dieser Arbeit bei weitem überschreiten.

An dieser Stelle soll nur angeführt werden, dass die Sexualerziehung in den Schulen dafür da ist, die SchülerInnen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen zu konfrontieren und sie sich demnach mit diesen auseinandersetzen müssen, um so ihr moralisches Bewusstsein zu stärken (Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalens, 1999 zit. n. Müller, 2006, S. 293).

Es ist hierbei besonders wichtig, dass die Sexualerziehung in der Schule von vertrauensvollen und sensiblen LehrerInnen oder anderen Personen durchgeführt wird, welche sich ihrer eigenen Sexualität bewusst sind, anderen Sichtweisen gewachsen sind und sich kommunikativ auf diese einlassen können (Moore & Rosenthal, 1993, S. 75f).

Die Religion spielt in manchen Institutionen und Elternhäusern eine wichtige Rolle und kann somit auch das Sexualverhalten der AdolescentInnen bestimmen. In Bezug auf diese Arbeit konnten jedoch keine relevanten Schlüsse gezogen werden – im Gegensatz zu manchen anderen Arbeiten (vgl. Müller, 2006) – und daher soll an dieser Stelle auch nicht näher darauf eingegangen werden.

Gesetze können als Rahmenbedingungen verstanden werden, welche abweichendes Sexualverhalten bestimmen und somit vermitteln, was die Gesellschaft unter „normalem“ Sexualverhalten von AdolescentInnen zu verstehen hat (Moore & Rosenthal, 1993, S. 77).

Im Allgemeinen sollte abschließend noch festgehalten werden, dass AdolescentInnen in sozialen Institutionen, der Familie und Peer-Group viel Zeit verbringen und sie einen Ort darstellen, welcher bedeutend für diese Phase ihres Lebens ist. Am intensivsten verbringen AdolescentInnen ihre Zeit mit Gleichaltrigen, da dies besonders wichtig für sie ist. Den geringsten Kontakt hat ein Großteil der AdolescentInnen mit ihren Eltern, da die Adoleszenz durch eine Abnablung vom Elternhaus charakterisiert ist (Fend, 1994, S. 26f).

5. Problemstellung und Methodisches Vorgehen

In diesem Kapitel soll zu Beginn auf die Problemstellung dieser Arbeit eingegangen werden, welche eine Art Zusammenfassung der vorher angeführten Kapitel darstellen wird, um so einen fließenden Übergang von der Theorie zur Empirie zu schaffen. Daraufgehend wird dargestellt, welche Methode dieser Arbeit zugrunde liegt und wie im Zusammenhang damit vorgegangen wurde.

5.1. Problemstellung

Die Adoleszenz ist als ein psychosoziales Moratorium zu verstehen (vgl. Erikson, 1973; King, 1999, 2000), welches den AdolescentInnen beispielsweise eine neue Individuierung ermöglicht. Durch den Begriff des „Ermöglichens“ wird bereits deutlich, dass die Adoleszenz im Allgemeinen einen Möglichkeitsraum darstellt (vgl. Bosse, 2000), in welchem dementsprechend verschiedene Möglichkeiten ergriffen und für die eigene Entwicklung genutzt werden können. Dies kann sowohl positive als auch negative Folgen haben, je nachdem, wie die Möglichkeiten in Anspruch genommen

werden können, da sie auch gesellschaftlich unterschiedlich – und teilweise ungleich – verteilt sind. Daraus lässt sich folgern, dass die AdolescentInnen nicht immer die gleichen Chancen haben, positiv auf ihre (sexuelle) Entwicklung einzuwirken. Ein, in Bezug auf diese Arbeit, besonders relevanter Aspekt, ist jener, dass eine beständige Bezugsperson die Entwicklung, somit auch die Sexualität, positiv beeinflusst (vgl. Rosenmayr, 1969; Baacke, 1994⁷). Dies bleibt den AdolescentInnen, welche fremduntergebracht sind, verwehrt, da ihr Leben meist durch fluktuierende Bezugspersonen bestimmt ist. Einen weiteren wichtigen Punkt stellen diesbezüglich auch die Resilienz und Vulnerabilität dar, da diese zwei Faktoren die Entwicklung der AdolescentInnen noch zusätzlich sehr stark beeinflussen (können).

Unter anderem wurde deutlich, dass Adoleszenz als Phase der Innenwendung verstanden werden kann (vgl. Fend, 1990), da die AdolescentInnen sich einerseits innerlich von vielem ablösen und andererseits auch innerlich immer mehr mit sich selbst beschäftigen; sie reflektieren sich immer mehr selbst. Eltern, Peers, Institutionen und Medien spielen ebenso eine wichtige Rolle und beeinflussen die AdolescentInnen maßgeblich, auch wenn vielen dies erst einmal gar nicht aufzufallen scheint.

Aber was hat das alles mit sexueller Sozialisation zu tun?

Die sexuelle Sozialisation ist als ein Gefüge all dieser eben genannten Aspekte zu verstehen; sie entwickelt sich im Kontext all dieser Faktoren (Gesellschaft, Familie, Peers, Institutionen, dem Selbst...). Anhand der eben kurz angeführten begünstigenden und benachteiligenden Faktoren wird deutlich, dass sich, je nach Zugangsmöglichkeit, die sexuelle Entwicklung und dementsprechend auch die sexuelle Sozialisation differenziert darstellen müsste. Somit wurde der Frage nachgegangen, wie sich die sexuelle Sozialisation bei AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen unterscheidet.

5.2. Methodisches Vorgehen – „Das Persönliche Gespräch“

„Das Persönliche Gespräch als Weg psychologischer Forschung“ von Inghard Langer (2000) bezieht sich – wie schon dem Titel zu entnehmen ist – primär auf die psychologische Forschung, dennoch ist es durchaus auch für ein pädagogisches Thema wie dieses geeignet, da es sich prinzipiell um eine besondere Form der Gesprächsführung handelt.

Diese besondere Form der Gesprächsführung orientiert sich vor allem an der klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie, dessen Begründer Carl Rogers ist, und der Themenzentrierten Interaktion, dessen Begründerin Ruth Cohn ist.

Grundlage dieser Methode ist es, den GesprächspartnerInnen ein *aufrichtiges Gegenüber* zu sein und ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie verstanden werden und ihnen gedankt wird, dass sie an ihren inneren Welten teilhaben lassen (Langer, 2000, S. 21). Diese Methode ist besonders in Bezug auf sensible und private Themen wichtig, da sich hier sonst eine gewisse Distanz zwischen InterviewerIn und interviewter Person entwickeln könnte. Diesbezüglich sollte erwähnt werden, dass beispielsweise einige andere Interviewformen durch ihre starke Strukturiertheit wenig Raum lassen um das Gegenüber merken zu lassen, dass der/die GesprächspartnerIn verstanden und geschätzt wird. Diese Distanz beschreibt Langer (2000) wie folgt:

Wenn sich die gesprächsführende Person...selbst aus dem Thema herausnimmt, sich also auf eine 'neutral' registrierende Position zurückzieht und die andere Person mit ihren Themen zu einem Objekt der Forschung erklärt, wird eine erhebliche zwischenmenschliche Distanz aufgebaut. Die Person, die sich zu einem bestimmten Thema äußern soll, erlebt einen solchen Ansprechpartner, eine Ansprechpartnerin zumindest als fremd...[und/oder] als 'von oben herab'.... (S. 32f)

Anhand dieses Zitats soll deutlich gemacht werden, wie wichtig eine vertrauensvolle Basis ist. Es soll damit keineswegs der Anschein erweckt werden, dass alle anderen Interviewformen schlecht oder unbrauchbar seien, dennoch kann gerade bei dem Thema Sexualität bei einigen Menschen ein gewisses Schamgefühl präsent sein, welches durch zu starkes Zurückhalten und Herausnehmen aus dem Gespräch verstärkt werden könnte und somit die im Zitat beschriebene Distanz mit erhöhter Wahrscheinlichkeit hervorrufen würde.

Gerade im Hinblick auf die Fragstellung dieser Arbeit ist es wichtig, dass ein persönliches – auf Wertschätzung beruhendes – Gespräch zustande kommt und dazu gehört es ebenso, auf die angesprochenen Themen des Gegenübers einzugehen beziehungsweise entsprechend zu reagieren und keinem strikten Interviewleitfaden zu folgen.

5.2.1. Auswahl der GesprächspartnerInnen

Durch eine im Jugendamt tätige Sozialpädagogin aus dem Bekanntenkreis war es möglich, in einem Heim sowie einer professionellen Erziehungsstelle AdolescentInnen zu finden, welche sich bereitklärten, bei dem „Persönlichen Gespräch“ teilzunehmen und Fragen bezüglich ihrer Sexualität zu beantworten. Hierbei wurde nicht auf das Geschlecht der GesprächspartnerInnen geachtet, da es, wie schon öfter in dieser Arbeit erwähnt wurde, hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede zur sexuellen Sozialisation schon viel Literatur gibt. Weiters wurde ebenso wenig vorher erfragt, welche sexuellen Vorlieben oder Ähnliches die AdolescentInnen haben, um danach kategorisieren zu können. Das einzige Auswahlkriterium war, dass sieben der befragten AdolescentInnen Fremdunterbringungserfahrungen haben und die anderen sieben zuhause, mit einer konstanten Bezugsperson, leben sollten.

Die anderen sieben AdolescentInnen, demnach jene ohne Fremdunterbringungserfahrung, sind FreundInnen einer Bekannten und haben sich dank ihrer Unterstützung und Vermittlung dazu bereit erklärt, an diesem Gespräch teilzunehmen.

5.2.2. Gesprächsvorbereitung

In Bezug auf die Vorbereitung auf das Gespräch sollte erwähnt werden, dass es wichtig ist, sich selbst in die Rolle der Interviewten hineinzusetzen. Langer (2000, S. 39) nennt das „die Position der 'anderen Seite'“ einzunehmen. Dadurch ist es den WissenschaftlerInnen möglich, sein/ihr Gegenüber während des Interviews zu verstehen; nachempfinden zu können, wie es ihm/ihr geht. Weiters werden dadurch auch die eigenen Grenzen spürbar, welche somit auch die Grenzen der Informationstiefe, darstellen bis zu welcher mit den beteiligten Personen gegangen werden kann (Langer, 2000). Die „andere Seite“ wurde hinsichtlich dieser Arbeit insofern wahrgenommen, als dass diese Thematik mit einer flüchtig bekannten Person durchgesprochen wurde, um so feststellen zu können, wo die eigenen Grenzen und Schamgefühle präsent werden und welche eigenen Erfahrungen, bezogen auf Sexualität, gemacht wurden. Dies wurde als sehr hilfreich empfunden, gerade in Bezug auf die darauffolgend eigens durchgeführten persönlichen Gespräche.

Aber nicht nur die andere Seite ein- und wahrzunehmen ist entscheidend hinsichtlich der Vorbereitung, sondern auch sich selbst zu entspannen, zu sammeln und zu spüren.

Langer (2000) drückt dies folgendermaßen aus: „Vor jedem Gespräch bedarf es einer zumindest kurzen Sammlung, zum Beispiel durch Entspannung, durch einen Spaziergang oder einfach nur durch ein Verweilen in Ruhe“ (Langer, 2000, S. 40).

Das kurze Entspannen und Ruhe finden zwischen den Gesprächen war zwar möglich, aber nicht in Form eines Spazierganges, da die Gespräche im Heim und in der professionellen Erziehungsstelle relativ dicht nacheinander geführt wurden. Somit wurden die vier Adoleszenten aus dem Heim an einem Tag interviewt und die anderen drei aus der Erziehungsstelle am nächsten Tag. Die fünf bis zehn Minuten zwischen den Gesprächen wurden dazu genutzt, sich zu sammeln und innere Ruhe zu finden, um sich völlig offen auf das nächste Gespräch einlassen zu können.

5.2.3. Gesprächsdurchführung

Bei der Durchführung des Gespräches ist es besonders wichtig, dass Klarheit herrscht. Es sollten demnach alle Rahmenbedingungen wie beispielsweise Dauer, eigene Beziehung zur Fragestellung und Zeit- und Pausengestaltung geklärt werden. Einer der wichtigsten Faktoren ist, dass sich das Gespräch zu jeder Zeit gut anfühlt. Deswegen können Neubestimmungen bezüglich des weiteren Vorgehens erarbeitet werden, wenn die Gesprächssituation als unstimmig empfunden wird. Sich auf Nebenthemen einzulassen und nachzufragen, wenn etwas eventuell nicht ganz nachvollziehbar ist, da es beispielsweise nicht mit den eigenen Lebenserfahrungen zu vereinbaren ist, sind entscheidende Bestandteile des persönlichen Gesprächs (Langer, 2000, S. 40).

Die Gespräche haben sich jederzeit gut angefühlt. Dennoch sollte an dieser Stelle kurz angemerkt werden, dass es in der professionellen Erziehungsstelle zu zwei Auffälligkeiten kam. Eine dieser Auffälligkeiten war, dass ein Gespräch sehr abrupt endete – was sich kurz komisch angefühlt hat – da Roland²⁴ auf einmal sehr bedrückt wirkte und meinte, er müsse jetzt unbedingt eine Zigarette rauchen gehen. Später stellte sich dann heraus, warum er so aufgewühlt war und aus dieser Gesprächssituation flüchten wollte.

Weiters kam es bei den Gesprächen mit Sven und Jan dazu, dass eine Erzieherin ein paar Mal, den für das Gespräch zur Verfügung gestellten Raum betrat, weil sie eine

²⁴ An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass es sich bei den Namen um anonymisierte Namen, also von der Autorin ausgedachte Namen, handelt, um so die Anonymität der GesprächspartnerInnen jederzeit zu gewährleisten.

Akte suchte. Leider gab es aber keine Möglichkeit, ein anderes Zimmer für dieses Gespräch zu nutzen. Jedoch kam diesbezüglich nie das Gefühl der Unstimmigkeit auf; sobald die Erzieherin den Raum betrat wurde einfach kurz innegehalten und sobald sie den Raum wieder verlassen hatte wurde genau dort wieder angeknüpft.

5.2.4. Gesprächsbearbeitung

Zur Bearbeitung des Gespräches schlägt Langer (2000, 56ff) vier Arbeitsschritte vor:

1. Eine Abschrift des Gespräches: Jedes Gespräch sollte transkribiert werden.
2. Sprachbereinigte wörtliche Wiedergabe: Im Gegensatz zu anderen Interviewformen sollte das persönliche Gespräch sprachlich bereinigt werden. Füllwörter sollten weggelassen werden, außer sie stellen Besonderheiten dar.
3. Anfertigung einer Bearbeitungskopie der Gesprächsabschrift.
4. Ordnung der Inhalte und Aussagen in einem Gespräch: Erstellen eines Verdichtungsprotokolls.

Angelehnt an diese Arbeitsschritte, an welche sich stets gehalten wurde, wurde jedes Interview transkribiert und die Füllwörter weggelassen, jedoch wurden Sprachstile und -merkmale der GesprächspartnerInnen beibehalten, um so bestimmte Eigenarten besser darstellen zu können.

Daraufhin fand eine Bearbeitung der Gespräche statt, um anschließend daran die Verdichtungsprotokolle zu erstellen. Danach wurde es jedem/jeder GesprächsteilnehmerIn zur eigenen Überprüfung übergeben. Alle GesprächsteilnehmerInnen haben durch ihr Feedback bestätigt, dass das Verdichtungsprotokoll in dieser Form, ohne etwaige Änderungen, für diese Arbeit verwendet werden darf. Die validierten Verdichtungsprotokolle wurden anschließend anonymisiert, so wie es den GesprächspartnerInnen bei der Gesprächseinführung versprochen wurde.

5.3. Die 14 GesprächspartnerInnen im Überblick

Name	Alter	Wohnsituation
Melanie	16	Bei ihrer Mutter
Laura	17	Bei ihren Eltern
Kim	17	Bei ihren Eltern
Ramona	17	Bei ihren Eltern

Antonia	18	Bei ihren Eltern
Leon	16	Bei seinem Vater
Jonas	17	Bei seiner Mutter
Dennis	15	Im Heim
Jennifer	16	Im Heim
Sebastian	17	Im Heim
Lukas	17	Im Heim
Sven	12	In einer Erziehungsstelle
Jan	18	In einer Erziehungsstelle
Roland	18	In einer Erziehungsstelle

Melanie ist 16 Jahre alt und lebt mit ihrer Mutter und ihrem Kind zusammen in einer Wohnung in Deutschland. Das Gespräch mit Melanie fand in ihrer Wohnung gegen Mittag statt. Ihr Kind schlief zu Beginn des Gespräches, wurde aber nach vier Minuten wach und saß dann während des Gesprächs auf ihrem Schoß. Es war aber ganz brav und fiel nur selten durch kleine Laute auf. Zwei kleine Hunde lagen auch im Wohnzimmer, welche aber auch in keiner Weise die gemütliche und lockere Atmosphäre beeinträchtigten.

- Ihren ersten Kuss hatte sie mit 12 Jahren
- Mit 15 Jahren wurde sie schwanger
- Sie hatte einen weiteren Sexualpartner
- Sex und Liebe gehören für sie zusammen
- Seit ihr Kind auf der Welt ist, ist Sexualität nicht mehr so wichtig für sie
- Sie möchte in ein Mutter-Kind-Heim ziehen, obgleich das Verhältnis zur Mutter sehr gut ist

Laura ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern zusammen in einem Haus in Österreich. Das Gespräch mit ihr fand an einem Abend in dem Haus einer Freundin statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen und die Atmosphäre war durchgehend sehr angenehm.

- Laura ist noch Jungfrau und wartet auf den Richtigen
- Sie hat schon viele junge Männer geküsst und könnte es auch nicht mehr genau zählen
- Sie hat sich einmal auf einen Jungen eingelassen, welcher hat es jedoch nicht so ernst meinte wie Laura selbst und sie später mit einer Freundin; seitdem ist sie vorsichtiger und vertraut nicht mehr ganz so schnell
- Sie kann mit ihren Freunden offen über alles reden

Kim ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Interview fand mit ihr an einem Abend in dem Haus einer Freundin statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen und es herrschte durchgängig eine sehr ruhige und entspannte Atmosphäre.

- Kim hatte ihren ersten Geschlechtsverkehr vor kurzem mit ihrem jetzigen Freund
- Mit 13 Jahren hatte sie ihren ersten Kuss
- Sie hat mit ihrer Mutter damals über Dinge wie Verhütung und Ähnliches geredet
- Kim mag Pornos überhaupt nicht und würde sich so etwas auch nie anschauen

Ramona ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Gespräch mit Ramona fand am frühen Abend in dem Zimmer ihrer Brüder statt. Die Familie befand sich zu dieser Zeit im unteren Stockwerk des Hauses, sodass wir uns ungestört unterhalten konnten. Die Atmosphäre war sehr locker und entspannt.

- Ramona hatte ihren ersten Geschlechtsverkehr mit 16 Jahren mit ihrem damaligen Freund
- Sie würde nie mit jemanden schlafen, den sie nicht lange genug kennt und in irgendeiner Weise auch sehr gern hat
- Kuscheln ist ihr wichtiger als Sex
- Sie redet mit ihren Freunden und auch mit ihrem Freund ganz offen über alle Themen

Antonia ist 18 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Gespräch fand abends in dem Haus einer Freundin, in einem kleinen Zimmer, statt. Die Atmosphäre während des Gesprächs war durchgängig sehr angenehm und offen.

- Antonia ist noch Jungfrau
- Sie fühlt sich generell nicht so wohl wenn ihr ein Junge zu nah kommt
- Sie redet nur mit Freunden wirklich offen über das Thema Sex
- Seit ihrer Herz-Operation ist sie nicht mehr ganz so schüchtern wie früher

Leon ist 16 Jahre alt und lebt mit seinem Vater in einem Haus in Österreich. Das Interview fand bei mir in meiner Wohnung am späteren Nachmittag statt. Es war eine sehr offene und lockere Atmosphäre und das Gespräch verlief ohne Störungen.

- Leon hatte seinen ersten Kuss mit ungefähr 13 Jahren
- Seinen ersten Geschlechtsverkehr hatte er im Alter von 15 Jahren mit einer guten Bekannten
- Seitdem die Beziehung mit seiner ersten Freundin in die Brüche gegangen ist hat Leon nur noch One-night-stands (also einmalige Sexerlebnisse, mit eher unbekannten jungen Frauen)
- Leons Eltern sind seit sechs Jahren geschieden und seit zwei Jahren lebt er alleine mit seinem Vater in einem Haus
- Er redet eher mit seiner Mutter oder seinen Freunden über Themen wie Sex

Jonas ist 17 Jahre alt und lebt mit seiner Mutter und seiner Schwester in einem Haus in Österreich. Das Gespräch fand bei mir in der Wohnung am späteren Nachmittag statt. Es herrschte eine sehr vertraute und offene Atmosphäre.

- Jonas wurde gerade von seiner großen Liebe verlassen. Er meint, sie habe ihm das Herz gebrochen
- Seinen ersten Geschlechtsverkehr hatte er mit 15 Jahren mit seiner ersten festen Freundin
- Vorher hat er schon viele Mädchen geküsst, zu mehr kam es bis dahin nicht
- Mit seiner Mutter kann er offen über alles reden, tut es aber so gut wie nie
- Er redet hauptsächlich mit seinem besten Freund über Sex

Dennis ist 15 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Interview fand gegen Mittag im Heim statt. Wir saßen dazu in einem Aufenthaltsraum. In dem Zimmer herrschte eine sehr gemütliche Atmosphäre, draußen auf dem Flur redeten und gingen viele Kinder und Jugendliche, was allerdings das Gespräch in keiner Weise störte.

- Dennis hatte mit 13 Jahren das erste Mal Sex

- Er hat eigentlich immer nur Sex, wenn er alkoholisiert ist
- Dennis hat sowohl mit seinen leiblichen, als auch Adoptiveltern gelegentlich Kontakt
- Er redet, wenn überhaupt, mit seiner leiblichen Mutter über Sex
- Er wurde mit zehn Jahren aufgeklärt und beschreibt es selbst als etwas früh
- Liebe und Sex gehören für ihn nicht zusammen

Jennifer ist 16 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Gespräch mit ihr fand in einer kleinen Küche im unteren Stockwerk des Heims statt. Es war angenehm ruhig dort und wir saßen uns gegenüber an einem kleinen Küchentisch. Es war ein sehr angenehmes Gespräch.

- Jennifer mit elf Jahren ihren ersten Geschlechtsverkehr
- Sie war schon mit neun Jahren sexuell sehr weit entwickelt
- Sie hat fast zwei Jahre auf der Straße gelebt und hatte in dieser Zeit wechselnde Geschlechts(Partner)
- Jennifer hat in Pflegefamilien und Heimen gelebt
- Sie ist derzeit schwanger und verlobt und möchte bald in eine Außenwohnung ziehen

Sebastian ist 17 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Gespräch mit ihm fand im Heim in einem Aufenthaltsraum, statt. Draußen auf dem Flur, vor der Tür gingen und redeten Kinder und Jugendlichen. Das Gespräch wurde dadurch aber nicht beeinträchtigt und die Stimmung war durchgehend angenehm.

- Sebastian hatte seinen ersten Geschlechtsverkehr mit 15 Jahren mit seiner Freundin, damals hat er noch bei seiner Mutter gelebt
- Seitdem er im Heim ist konsumiert er Drogen, obwohl er gerade versucht seine Sucht zu besiegen
- Früher gehörten Sex und Liebe nicht für ihn zusammen; er hat die Mädchen nur ausgenutzt
- Mittlerweile hat er eine Freundin, welche ihm sehr viel bedeutet

Lukas ist 17 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Gespräch fand im Heim in einem Aufenthaltsraum statt. In dem Zimmer herrschte eine sehr gemütliche Atmosphäre, draußen auf dem Flur gingen und redeten viele Kinder und Jugendliche, was allerdings das Gespräch in keiner Weise störte.

- Lukas hatte seinen ersten Geschlechtsverkehr im Alter von 14 Jahren
- Er hat nur Sex wenn er alkoholisiert ist
- Er raucht ab und zu Marihuana; meist dann, wenn die Probleme überhand nehmen
- Er kann sich an keinen Geschlechtsverkehr erinnern, da er immer betrunken war
- Liebe und Sex gehören für ihn nicht zusammen, jedoch ist ihm Liebe wichtig

Sven ist 12 Jahre alt und lebt in einer professionellen Erziehungsstelle mit vier anderen Kindern beziehungsweise Jugendlichen in Deutschland. Das Gespräch fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief mit ein paar kleinen Störungen, da eine Erzieherin ab und zu Akten aus dem Raum holen musste und wir keine Möglichkeit hatten das Gespräch in einem anderen Raum durchzuführen.

- Sven hatte noch kein Sex und möchte sich auch noch Zeit lassen

- Er hat eine Freundin mit der er schon ein halbes Jahr zusammen ist
- Mehr als Küssen und Händchenhalten lief noch nicht
- Auf Klassenfahrt spielt er manchmal Flaschendreher
- Er redet eigentlich nicht so gerne über Sex

Jan ist 18 Jahre alt und lebt in einer professionellen Erziehungsstelle mit vier anderen Kindern beziehungsweise Jugendlichen in Deutschland. Das Gespräch fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief mit ein paar kleinen Störungen, da eine Erzieherin ab und zu Akten aus dem Raum holen musste und wir keine Möglichkeit hatten, das Gespräch in einem anderen Raum durchzuführen. Das Gespräch war sehr persönlich; er hat mir viel über seine Kindheit erzählt, um das Thema Sex ging es weniger, da es für ihn unbedeutend ist.

- Jan hat derzeit vier Freundinnen, aber er küsst sie nicht
- Er redet eher nicht so gerne über Sex, er hört lieber zu
- Jan wurde erzählt, dass er den Mädchen früher unter den Rock gefasst hat; er selbst erinnert sich aber nicht daran
- Jan reicht körperliche Nähe, er bräuchte keinen Sex in seinem Leben

Roland ist 18 Jahre alt und lebt derzeit in einer professionellen Erziehungsstelle in Deutschland. Das Gespräch mit Roland fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen von außen. Jedoch konnte ich feststellen, dass er nach ca. 15 Minuten etwas unruhig wurde. Nachher stellte sich heraus, dass er etwas auf dem Herzen hatte und ihm das durch das intensive Gespräch über seine Sexualität wahrscheinlich bedrückt hat. Später, nachdem das Gespräch beendet und das Tonband ausgeschaltet war, erzählte er in der Küche, was ihn belastet hatte. Er erlaubte mir, diese Informationen auch für die Diplomarbeit zu verwenden.

- Seinen ersten Kuss hatte Roland mit 14 Jahren
- Sein ersten Geschlechtsverkehr erlebte er im Alter von 17 Jahren mit einem Mann
- Er hat derzeit die Befürchtung HIV-Positiv zu sein
- Zurückweisungen erträgt er nur schwer (als Folge verletzt er sich selber oder boxt gegen Wände)

5.4. Vorstellung von zwei Verdichtungsprotokollen

An dieser Stelle werden nur zwei von vierzehn Verdichtungsprotokollen angeführt, damit ein ungefährender Eindruck erzeugt werden kann, wie die Erfahrungen und Einstellungen der GesprächsteilnehmerInnen mittels Bearbeitung wiedergegeben werden können. Dies geschieht in Anlehnung daran, wie Gladziejewski (2003) in seiner Dissertation und Frebort (2008) in ihrer Diplomarbeit bereits vorgegangen sind. An der Auswahl dieser beiden Verdichtungsprotokolle wird weiters deutlich, wie unterschiedlich die GesprächsteilnehmerInnen, sowohl von der Länge des Gesprächs als auch von der Art, wie sie sich mitteilen, sind.

5.4.1. Verdichtungsprotokoll Ramona

Ramona ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Gespräch mit Ramona fand am frühen Abend in dem Zimmer ihrer Brüder statt. Die Familie befand sich zu dieser Zeit im unteren Stockwerk des Hauses, sodass wir uns ungestört unterhalten konnten. Die Atmosphäre war sehr locker und entspannt.

- Ramona hatte ihren ersten Geschlechtsverkehr mit 16 Jahren mit ihrem damaligen Freund
- Sie würde niemals mit jemanden schlafen, den sie nicht lange genug kennt und in irgendeiner Weise auch sehr gerne hat
- Kuscheln ist ihr wichtiger als Sex
- Sie redet mit ihren Freunden und auch mit ihrem Freund ganz offen über alle Themen

Erste Erfahrungen

Ich habe am nächsten Tag geduscht und bestimmt zehn Minuten Zähne geputzt

Ramona hatte ihren ersten Kuss mit ungefähr 13 Jahren auf einer Party. Sie kann sich daran kaum erinnern und weiß nur noch, dass sie den jungen Mann ziemlich unappetitlich fand; sie bereut diesen Kuss sehr.

Das war bei einer Party, da war ich 13 oder 14 und auf jeden Fall, da war ich bei meiner Cousine, da sind wir hingefahren. Das bereue ich schon...das war mit voll dem ekligen Typen. Der war voll ranzig...ich habe mich da gar nicht mehr daran erinnern können. Der ist von [Ortsname] gewesen und hatte so blonde lange Haare und einfach nur ranzig...im Nachhinein hat es mich echt geekelt. Ich habe am nächsten Tag geduscht und bestimmt zehn Minuten Zähne geputzt. Ich habe echt viel getrunken...das hat echt bald angefangen, das war in der 4. Klasse Hauptschule...da ist es eben passiert.

Das war bei ihm und das war jetzt nicht das was ich mir gedacht habe

Ramona war schon im Kindergarten an einem Jungen interessiert. In der Volksschule wiederum fand sie Jungs uninteressant. Richtig für Jungs interessiert hat sie sich dann mit 13 Jahren, in diesem Alter hatte sie auch ihre erste Beziehung, in welcher sie sich auch geküsst haben. Ihr erstes Mal hatte sie dann mit 16 Jahren mit ihrer ersten großen Liebe. Sie hat es sich jedoch anders vorgestellt als es im Endeffekt war.

Also, eigentlich im Kindergarten geht das schon ein wenig an, also bei mir. Da war so ein Bub, der [Name], mit dem habe ich viel gespielt. Ich habe mich da immer voll gefreut. In der Volksschule habe ich Jungen immer blöd gefunden. Also so richtig angefangen hat das bei mir mit 13 Jahren. Da habe ich mein ersten Freund gehabt und so. Das war aber nur so, also Hauptschulbeziehung, so Bussi und so. Meine erste richtige Beziehung war mit 15 Jahren, ja das war meine erste große Liebe kann man sagen und mein erstes Mal habe ich dann mit 16 Jahren gehabt. Das war bei ihm und das war jetzt nicht das was ich mir gedacht habe. Also so „Wow“...also ich weiß nicht. Wir haben halt beide das erste Mal gehabt, also es war schon irgendwie komisch, weil es eine neue Situation war. Es war auch irgendwie schön, weil ich das auch nicht gekannt

habe, also von anderen Männern. Ich habe es mir aber anders irgendwie schöner vorgestellt, sag ich jetzt Mal...also mein erstes Mal. Nicht so 0815 und im Bett, sondern irgendwie anders.

Also eher so Petting und so was gemacht

Ramona erzählt von ihrer ersten Fernbeziehung. Mit ihrem damaligen Freund hatte sie keinen Geschlechtsverkehr, da sie ihn noch nicht so gut kannte; sie haben eher Petting und Ähnliches. Jetzt hat sie einen festen Freund mit dem alles schön ist, auch in sexueller Hinsicht; sie fühlt sich von ihm einfach immer verstanden.

Da bin ich dann auf ein Praktikum nach [Ortsname] gekommen. Da habe ich dann den [Name des Jungen] kennengelernt und mit dem war das eigentlich schon alles toll. Wir sind auch viel fortgegangen dort und dann sind wir uns halt näher gekommen und dann habe ich halt auch...also ich habe nicht mit ihm geschlafen, ich war zwar zwei Monate mit ihm zusammen, weil es dann auf die Entfernung nicht mehr gegangen ist, aber es war irgendwie schon klasse. Also eher so Petting und so was gemacht. Ja, dann vor den Ferien habe ich dann was mit meinem besten Freund gehabt. Da sind wir dann fortgegangen und so, also es war eher eine Rauschaktion, also es war schon immer, also mit denen mit denen ich was gehabt habe...also ich sage mal, ich muss zu dem eine Beziehung aufbauen, dass es so weit kommen kann. Nachdem ich ihn relativ gut gekannt habe geht es für mich leichter, dass ich mit ihm schlafe oder so. Also wenn ich jemanden gar nicht kenne, geht das für mich auch gar nicht. Also ich kann nicht, also da müssen für mich auch Gefühle mitspielen. Ja, jetzt habe ich auch einen Freund...der ist von [Name eines Bundeslandes] und mit dem passt das voll in sexueller Hinsicht. Ich glaube so einen schönen Sex habe ich halt nie gehabt, ich weiß nicht er macht das halt zärtlich und nimmt sich auch Zeit. Meistens war es bei den Anderen so...ja, da muss es halt schnell gehen. Mit ihm passt es voll...das war...also er hat gleich gemerkt, wenn mir was nicht gefallen hat, dass ist so, als ob wir uns schon ewig kennen. Er weiß einfach wenn was nicht passt mit mir...

Es hat halt keinen Wow-Effekt gehabt

Ramona erzählt noch einmal von ihrem ersten Mal und das sie davon irgendwie enttäuscht war.

Ja...also das war der erste Freund und ich dachte, das ist halt so. Es hat halt keinen Wow-Effekt gehabt. Das habe ich erst durch die anderen Beziehungen bemerkt, wie es so richtig ist. Für ihn war es ja auch das erste Mal, vielleicht hat es ja daran gelegen, dass er keine Erfahrungen hatte. Aber, ich weiß nicht...mit ihm habe ich gedacht, dass ist so...also das man nicht in die Luft gehen kann und so [lacht]. Also jetzt bin ich froh, dass ich das andere auch kennengelernt habe.

Freunde

Also das finde ich nicht gravierend, also man sollte auf den Richtigen warten

Ramona war in ihrem Freundeskreis eine der ersten Mädchen die Sex hatten. Ihre Freunde wollten dann gleich alles ganz genau wissen. Sie findet es unwichtig, wie lange mit dem ersten Mal gewartet wird; es sollte einfach mit dem „Richtigen“ passieren.

Also damals war ich eine der Ersten...und da hat jeder gefragt, wie es war und ob es wehgetan hat und jeder wollte einfach alles wissen. Also es gibt jetzt auch noch einige in der Klasse die sind jetzt 18, so wie ich bald und die haben auch noch nicht. Also das finde ich nicht gravierend, also man sollte auf den Richtigen warten, weil eine Freundin von mir. Die [Name der Freundin] hatte halt ihr erstes Mal mit 14...15 und das war zu bald, also ihr hat das so wehgetan, die konnte nicht mal mehr richtig gehen. Sie hatte es halt nur getan, weil er es wollte. Also man sollte sich darauf einstellen, dass man selber sieht der Körper ist bereit dazu.

Also am Anfang...also sie ziehen mich mit dem heute noch auf...

Ramona meint, dass man generell offener ist, wenn man alkoholisiert ist. Sie kann das auch in ihrem Freundeskreis feststellen, da passiert es dann häufiger, dass Intimitäten ausgetauscht werden, aber es kommt nie zum Geschlechtsverkehr. Sie berichtet von einem Erlebnis, mit welchem ihre Freunde sie heute noch aufziehen.

Ja, man ist da einfach offener. Also wenn wir fortgehen, da ist das oft so, dass irgendeine mit einem Typen schmust und so. Es war...ist eigentlich schon oft so, dass wenn wir ins [Name der Disco] gehen und so, es ist schon immer klasse. Da sind echt nur so Typen, die es echt nötig brauchen. das ist mir früher nie aufgefallen, aber jetzt seit ich einen festen Freund habe ist mir das echt aufgefallen. Also mit dem [Name], meinem ersten festen Freund ist mir das gar nicht so aufgefallen, da war ich auch noch jung und so, aber jetzt bin ich 18 und da fängt mal schon zu denken an, dass das echt arg ist. Ja, und wenn man betrunken ist lässt man sich schneller drauf ein. Also wenn ich daran denke, die [Name einer Freundin] die hat Geburtstag gefeiert und da ist es auch so gewesen, dass ich was mit einem Typen gehabt habe und dann haben sie mich ins Bett geschickt, weil ich mich übergeben habe und ja dann war ich duschen und so und habe mich ins Bett gelegt und auf einmal kommt so ein Typ rein und ich habe gerade gekotzt...dann steckt der mir die Zunge in den Mund...voll eklig, ich schäme mich echt dafür...aber irgendwie jetzt kann ich drüber lachen. Ich finde jeder muss Mal durch so etwas durchgehen, das man Erfahrungen sammelt und so. Später wenn man dann älter ist lacht man nur noch darüber. Also am Anfang...also sie ziehen mich mit dem heute noch auf...aber das sich jetzt irgendjemand beim Fortgehen einen Typen aufreißt und mit dem schläft ist nicht so, also das macht keiner.

Ich mag das nicht, dass ich mich da mit denen zerstreite

Ramona ist mit ihren Exfreunden noch befreundet; ihr ist das wichtig. Sie versteht sich außerdem im Allgemeinen einfach besser mit Jungs als mit Mädchen.

Ja, also ich hab mich immer schon besser mit den Jungen verstanden als mit Mädchen. Also ich habe viele männliche Freunde, ich weiß nicht...ich verstehe mich da einfach besser als mit den Mädchen, weil da zickt man sich mehr an. Mit Jungen kann man besser reden und so. Weiß ich nicht, dass war immer so, dass das dann in Freundschaft auseinandergegangen ist. Ich mag das nicht, dass ich mich da mit denen zerstreite. Auch wenn mich mein erster Freund voll verletzt hat, weil er hat einen Tag bevor ich zum Praktikum gefahren bin Schluss gemacht und da war ich schon ziemlich fertig...da ist irgendeine blöde Sache vorgefallen und da hat er mir die Schuld gegeben und das hat mir schon wehgetan...weil erste große Liebe und so.

...aber ich finde das mit den Pornos oft viel zu übertrieben

Manche Jungs in Ramonas Freundeskreis gehen davon aus, dass das, was sie in einem pornografischen Film sehen, der Realität entspricht oder entsprechen sollte. Ramona ist nicht gegen Pornos, sie würde sich auch mal einen mit ihrem Partner anschauen, aber sie findet sie oft etwas unrealistisch.

Ich hätte damit kein Problem, wenn er unbedingt ein Porno anschauen möchte. Ja, aber...also wo wir früher kleiner waren, haben wir uns natürlich Einen anschauen müssen, da haben wir ja auch gedacht „Um Gottes Willen“. Ist jetzt nicht so mein Fall...also man kann ja selber auch verschiedene Stellungen ausprobieren...aber ich finde das mit den Pornos oft viel zu übertrieben. Ich brauche es auch nicht so oft...also es ist wichtiger dass man selber Erfahrungen sammelt...also es ist wirklich so, dass manche Jungs bei uns sagen: „Mah im Porno hat es ganz anders ausgeschaut!“...die denken dann, dass das alles in der Realität wirklich so klappt.

Eltern

...da war es wahrscheinlich schwerer loszulassen, weil ich das erste Kind bin und sie so was noch nicht gehabt haben

Ramonas Eltern wollten zu Beginn nicht, dass sie bei ihrem Freund übernachtet. Ramona ist dann trotz Verbot einfach nicht nachhause gekommen. In dieser Nacht hatte sie auch ihren ersten Geschlechtsverkehr. Ihre Eltern waren im Nachhinein nur kurz betrübt darüber; Ramona denkt, dass sie wahrscheinlich nur lernen mussten, loszulassen.

Naja, also am Anfang war das so, dass sie gesagt haben: „Du darfst nicht bei ihm schlafen!“ und ich habe gesagt: „Ich fahr jetzt zu ihm und ich komme nicht nachhause!“ und meine Mama meinte dann, dass ich schon nachhause kommen soll und dann haben wir uns ein wenig gestritten. Naja, da war sie dann schon ein wenig sauer, aber am nächsten Tag hat es dann wieder gepasst. Da ist sie dann wahrscheinlich auch drauf gekommen, dass man mal loslassen muss und so. Nachdem ich das erste Kind bin, weil ich habe zwei kleiner Brüder, die sind 16 und 14 und da war es wahrscheinlich schwerer loszulassen, weil ich das erste Kind bin und sie so was noch nicht gehabt haben. Meine Brüder haben auch noch keine Freundin mit Heim gebracht und deswegen war es wahrscheinlich für sie...aber ich hab es gut gehabt, weil meine Cousine hat auch mit 15 einen Freund gehabt und die haben dann oft mit ihnen geredet, das weiß ich von

meiner Tante, dass sie ihnen auch gesagt hat: „Irgendwann bringen sie den Freund schon mal Nachhause und wenn nicht, dann tun sie es heimlich!“ Mein erstes Mal war halt auch an diesem Abend...also wo ich nicht nachhause gekommen bin. Da waren wir zuerst nur bei ihm und haben „vorgeglüht“ und dann ist es halt passiert...

Verhütung und Aufklärung

Also ich hätte nie mit wem geschlafen ohne Verhütung

Ramona erzählt, dass ihre Mutter erst nicht so begeistert davon war, dass sie die Pille nehmen wollte, nach einigen Gesprächen war es dann jedoch okay für sie. Sie wurde hauptsächlich von ihrer Firmpatin und der Schule aufgeklärt; ihre Eltern machten das eher indirekt.

Ja, also ich habe dann, wo ich meinen Freund hatte, da habe ich meiner Mama beim Essen gesagt, dass ich die Pille haben will. Also da war sie nicht so begeistert davon, am Anfang. Aber dann hat sie mit meiner Firm- und Taufpatin geredet und die haben auch gesagt es wäre besser so. Und die Mama hat dann auch gedacht, sie will ja keine schwangere Tochter haben. Aber meine Eltern haben eigentlich nie so offen darüber geredet. Ich rede da eher mit meiner Firmpatin über so was...es war immer so, also die hat da viel mit mir darüber geredet, dass fand ich schon gut. In der Schule sind wir auch gut informiert worden, dass war auch echt gut. Meine Eltern haben das eher so indirekt gemacht, also wenn meine Mama und mein Papa „Britt“ im Fernsehen angeschaut haben, dann haben sie irgendwie so gesagt: „Ja, die sind ja so Jung schwanger geworden, die sind ja blöd und verbauen sich ihre Zukunft!“ Ich habe das halt so aufgefasst und er hat ja recht, weil wenn man so jung schwanger ist kann man nicht mehr viel tun. Und deswegen war Verhütung für mich immer wichtig. Also ich hätte nie mit wem geschlafen ohne Verhütung. Also einmal war es so, dass ich echt gedacht habe ich bin schwanger, also das war beim Praktikum, weil ich meine Tage nicht gekriegt habe, aber das war dann vom Stress...ich habe sie sonst immer regelmäßig bekommen. Ich nehme eigentlich eh nicht nur die Pille, sondern auch oft den Gummi. Aber hauptsächlich nehme ich schon die Pille, der Doktor hat die auch extra für mich angepasst die Pille. Also vorgefallen wäre bist jetzt noch nichts [lacht]. Also es ist natürlich so, dass man auf Antibiotika und so aufpassen muss, aber das ist eh klar, das sagt ja auch der Arzt.

...das gehört dazu zum Lernen, oder eigentlich zur Allgemeinbildung.

Früher war Sex ein Tabuthema bei Ramona Familie. Sie hatte auch Lehrerinnen, die dieses Thema ganz unterschiedlich behandelt haben. Sie fühlt sich gut aufgeklärt durch ihre damalige Lehrerin.

Ja gut, die Bravo habe ich mir immer gekauft, das hat ja jeder mit 13 gemacht...da habe ich die natürlich auch gekauft. Aber so richtig hat das in der 4. Klasse Volksschule angefangen. Da hat die Lehrerin gesagt wir müssen die Mama mal fragen wie wir entstanden sind. Also jetzt ist es eh immer früher, aber bei uns war das voll das Tabuthema damals. Ja, da habe ich die Mama dann

gefragt und die hat das dann erklärt. Aber ja, das war noch nicht so schlimm, aber dann in der 3. Klasse Hauptschule habe ich eine Lehrerin gehabt die immer wenn sie „Geschlechtsverkehr“ gesagt hat oder „Sex“ da ist sie voll rot angelaufen und die hat das Thema gar nicht durchmachen wollen, aber hat halt müssen. Und dann haben wir mal Eine da gehabt, die hat halt Bananen mitgebracht und da haben wir halt einen Gummi drüber machen müssen, das war eigentlich schon interessant, weil so denkt man immer daran. Also ich würde es nie vergessen...zwar ist jetzt eine Freundin von mir auch schwanger und hat sich für das Kind entscheiden und das auch gekriegt, aber ich weiß nicht...abtreiben würde ich auch nie, wenn ich jetzt schwanger werden würde. Das kann ich nicht...da kann das Kind ja nichts dafür. Das war schon klasse, dass wir das in der Schule durchgemacht haben, das gehört dazu zum Lernen, oder eigentlich zur Allgemeinbildung.

Stellenwert der Sexualität

Es gehört zwar dazu, ist halt so, aber ich muss es nicht ständig haben

Ramona würde Sex nicht an die erste Stelle in einer Beziehung setzen, da ihr körperliche Nähe an sich wichtiger ist als Geschlechtsverkehr.

Für mich steht Sex sicher nicht in einer Beziehung an erster Stelle. Ich mag es lieber, dass ich mit einem Kuscheln kann und dass wir füreinander da sind. Das ist für mich wichtiger als Sex. Also Kuscheln und so was, also beim einschlafen aneinanderkuscheln ist mir viel wichtiger, als das ich die ganze Zeit denke „Mah, jetzt haben wir so lange nicht mehr miteinander geschlafen, wann ist es endlich so weit?“ Also so bin ich überhaupt nicht, das ist mir nicht so wichtig. Es gehört zwar dazu, ist halt so, aber ich muss es nicht ständig haben. Da habe ich auch Glück mit dem [Name des Freundes], weil der mag auch viel lieber das Kuscheln und so. Mein erster Freund der wollte ja immer nur, weil jedes Mal wenn er gekommen ist wollte er und darauf hatte ich einfach keine Lust, da habe ich dann schon gesagt „Na, das interessiert mich nicht!“ Da war er dann immer voll sauer und hat gesponnen. Ich bin jetzt echt froh, dass wir auseinander sind.

Es gehört dazu, dass man sich ausspricht, weil sonst streitet man sich voll

Ihr jetziger Freund war früher ihr bester Freund; Ramona konnte schon immer gut mit ihm über Sex, aber auch alle anderen Themen, reden.

Ja, weil es ist...er war ja mein bester Freund und da haben wir ständig über so was geredet. Also wir hatten viele Gesprächsthemen und deswegen ist es wahrscheinlich auch gut, dass wir so eine offene Beziehung haben, also offen in der Hinsicht, dass wir viel miteinander reden und auch sagen was jetzt nicht passt und was passt. Es gehört dazu, dass man sich ausspricht, weil sonst streitet man sich voll. Also ich finde das gehört schon dazu...das man es sagen sollte!

es ist eine schöne Art sich einander Liebe zu geben

Ramonas abschließende Worte:

Also ich finde Sex gehört zum Leben dazu. Aber ich würde es nicht in den Mittelpunkt stellen, es sind andere Sachen wichtiger als das. Es hat nicht immer jeder Lust darauf, man sollte sich darüber in der Beziehung absprechen. Es muss nicht immer sein und man kann nicht immer wollen, weil nicht immer jeder überall kann. Wenn man einen schlechten Tag hat, hat man halt auch keine Lust zu und dann sollte das der andere auch akzeptieren.

5.4.2. Verdichtungsprotokoll Roland

Roland ist 18 Jahre alt und lebt derzeit in einer professionellen Erziehungsstelle in Deutschland. Das Gespräch mit Roland fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen von außen. Jedoch konnte ich feststellen, dass er nach ca. 15 Minuten etwas unruhig wurde. Nachher stellte sich heraus, dass er etwas auf dem Herzen hatte und ihm das durch das intensive Gespräch über seine Sexualität wahrscheinlich bedrückt hat. Später, nachdem das Gespräch beendet und das Tonband ausgeschaltet war, erzählte er in der Küche, was ihn belastet hatte. Er erlaubte mir, diese Informationen auch für die Diplomarbeit zu verwenden.

- Seinen ersten Kuss hatte Roland mit 14 Jahren
- Sein ersten Geschlechtsverkehr erlebte er im Alter von 17 Jahren mit einem Mann
- Er hat derzeit die Befürchtung HIV-Positiv zu sein
- Zurückweisungen erträgt er nur schwer (als Folge verletzt er sich selber oder boxt gegen Wände)

Erste Erfahrungen

Dann haben wir die Schule geschwänzt und sind in den Busch gegangen

Roland war 14 Jahre alt, als er seine ersten Erfahrungen mit Mädchen machte. Er hatte damals zwei Freundinnen gleichzeitig und beschreibt die Zeit damals als „schöne Zeit“. Sie haben sich geküsst und auch schon ein wenig „rumgefummelt“.

Wo ich 14 Jahre alt war. Damals hatte ich eine zwei Jahre lange Beziehung und da haben wir uns auch schon befummelt und so. Die war zwei Monate älter als ich. Das war schon lustig. Bloß ein bisschen eklig wo sie mir während der Autofahrt was gezeigt hat...und unsere Klassenlehrerin saß hinten und die Mädchen haben einfach die Hosen runter gemacht. Damals hatte ich zwei Freundinnen gleichzeitig. Ja, die wollten unbedingt mit mir zusammen sein. Die eine war dann zickig weil ich die andere geküsst habe und dann war die andere zickig weil ich die eine geküsst habe und immer so weiter. Dann haben wir die Schule geschwänzt und sind in den Busch gegangen und dann haben wir uns da auch befummelt. Und dann haben die irgendwie die Polizei gerufen und deswegen haben wir uns auch in den Büschen versteckt. Waren schon schöne Zeiten! Hier ist nichts mehr los, naja doch, mit meiner Ex aber die wohnt in [Ortsname]...letzten Sommer war das, auch am Strand und so.

Wir haben uns noch überall rumgespielt und so was...mit der Einen ist das denn damals auch auseinandergegangen, weil sie einen neuen kennengelernt hat und weil ich weggezogen bin...ich hasse Fernbeziehungen.

Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst

Rolands erste Knutschflecke hat er von der Schwester seiner Freundin bekommen. In seiner Klasse war es „normal“, dass jeder einmal eine Freundin hatte.

Nee, also mit der Einen mit der ich zwei Jahre zusammen war, mit der habe ich schon viel geknutscht und so was und dann war ich ja noch mit ihrer Schwester zusammen. Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst und meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt, weil die damals 11 war und ich 14 oder 15. Das war meine Pflegemutter, meine richtige Mama ist tot. Damals in der Klasse hatte jeder Mal eine gehabt...

während des Unterrichts geküsst und Händchen gehalten

Sogar während des Unterrichts wurden Küsse und Berührungen ausgetauscht, auch wenn die Lehrer das nicht befürworteten.

Wir haben uns auch während des Unterrichts geküsst und Händchen gehalten und so. Die Lehrer haben da schon rumgemeckert, dass wir uns besser konzentrieren sollen.

Zurückweisung und selbstverletzendes Verhalten

nach vier Wochen war es wieder vorbei...weil es nur ein scheiß Ferienflirt war

Seine erste Freundin verließ ihn wegen eines anderen Jungen. Auch im Urlaub hatte Roland später eine Freundin mit der er sehr viel Zeit verbrachte und sehr intim wurde. Nachdem der Urlaub vorbei war, war auch die Beziehung beendet.

Ich weiß das ja gar nicht so genau. Sie hat mir einen Brief geschrieben, dass sie einen Neuen hat. Ich kannte den noch nicht einmal. Mit der Anderen ist das alles gekommen weil wir uns immer Briefe geschrieben haben und so. Wir waren in einer Klasse. Am Anfang haben wir eher Händchengehalten und uns rumgebissen. Bei [Name] war das damals genau so. Wir kamen vom Surfen; jeder ist sich umziehen gegangen und dann haben wir uns in meinem Zelt getroffen und haben uns rumgebissen und nach vier Wochen war es wieder vorbei...weil es nur ein scheiß Ferienflirt war. Sie wohnt ja auch woanders...

dann habe ich hier halt versucht mir den Arm aufzuritzen und boxe andauernd gegen die Wand

Roland lässt seine Enttäuschung und Wut an sich aus, wenn ihn ein Mädchen zurückweist. Er ritzt sich oder boxt gegen Wände.

Ich habe wegen der geheult, wo sie Schluss gemacht hat...gestern und so...wenn ich Probleme habe muss ich irgendwo meine Wut auslassen, oder ich ritze mir

die Arme auf. Ich bin jetzt auch ein halbes Jahr einem Mädchen aus [Ortsname] hinterher gerannt und dann habe ich mir gedacht die interessiert sich eh nicht für mich und dann habe ich hier halt versucht mir den Arm aufzuritzen und boxe andauernd gegen die Wand.

erst macht sie mich riesig geil und dann auf einmal doch nicht

Roland bekam von einer seiner ersten Freundinnen den Hinweis, dass sie in einer bestimmte Nacht Sex haben werden, als es dann kurz davor war, wies sie ihn jedoch zurück. Roland meint, dass er seitdem Sex keinen so großen Stellenwert mehr in seinem Leben gibt.

Ja, aber nicht so früh...ich hab es sein gelassen. Das hat mir gereicht mit meinen Exfreundinnen...erst macht sie mich riesig geil und dann auf einmal doch nicht. Sie hatte ja gesagt sie will heute Nacht mit mir was anstellen und dann wollte sie auch mit mir duschen gehen und da habe ich sie gefragt, ob sie jetzt mit kommt und dann sagt sie: „Nee!“.

Medien

Als ich mir das das erste Mal angeschaut habe war ich 12 Jahre alt

Roland schaut sich Pornofilme an seitdem er 12 Jahre alt ist und dies tut er nur alleine. Im Freundeskreis schauen sie so etwas eher nicht.

Ja, schon. Als ich mir das das erste Mal angeschaut habe war ich 12 Jahre alt. Da habe ich nachts mal so im Fernsehen rumgeschaltet und dann habe ich das gesehen und mir gedacht, das guckst du dir jetzt mal an. Dann habe ich andauernd Dvd's gekriegt und seitdem gucke ich mir so was an. Aber alleine...ist schon normal, aber die meisten in meinem Freundeskreis gucken sich so was nicht an.

Also ich telefoniere auch mit denen und versuche mich mit denen zu treffen

Roland knüpft im Internet mit Mädchen Kontakte, möchte es aber nicht nur bei einer virtuellen Begegnung belassen. Er versucht, sie auch persönlich kennenzulernen.

Naja, ich habe halt bei [Internetportal] rumgesucht und dann habe ich ihr ein Freundschaftsangebot gemacht und die eine hat mir dann ein Gästebucheintrag gemacht...dann habe ich ihr ein Freundschaftsangebot gemacht und dann haben wir uns eine Weile geschrieben und dann kam irgendwie "Love, Love, Love!" und mit der anderen weiß ich noch nicht, die habe ich erstmal nach ihrer Nummer gefragt und ob wir uns mal treffen wollen. Also ich telefoniere auch mit denen und versuche mich mit denen zu treffen.

Alkohol und Zigaretten

nach der Schule damals habe ich immer gleich ein "gepichelt"

Mit 14 Jahren fing Roland an regelmäßig nach der Schule Bier zu trinken und zwar immer so viel, dass er stark alkoholisiert war.

Ich rauche seit dem ich 14 bin und trinke seit dem...also ab und zu...nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“, gleich zur Getränkequelle und ab ein Bierchen geholt und so was. Also immer so, dass ich besoffen nachhause kam.

Erzieherisches Verhalten

meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt

Rolands Pflegemutter war wütend, als er mit 14 Jahren mit Knutschflecken am Hals nachhause kam.

Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst und meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt, weil die damals 11 war und ich 14 oder 15. Das war meine Pflegemutter, meine richtige Mama ist tot.

wenn hier Mädchen sind dürfen wir mit denen nicht zusammen sein

In der professionellen Erziehungsstelle darf man nicht mit Mädchen zusammen sein, welche auch dort leben, das ist eine Regel, welche Roland auch akzeptiert.

Ja, wenn hier Mädchen sind dürfen wir mit denen nicht zusammen sein. Also dürfte ich mit der [Name] auch nicht zusammen sein. Keine Ahnung, dass ist hier so eine Regel...ich hab mich an die gewöhnt. Ich wohne ja schon zwei Jahre hier. Hier gibt es eh keine Mädchen...alle zu alt oder zu hässlich...oder zu eingebildet, wie die [Name]. Nur weil ich letztens gelacht habe, weil sie hingefallen ist, wollte sie mir eins auf die Fresse hauen, habe ich aber einfach nur weitergelacht.

Hier ist das bei einer, den anderen erzähle ich das hier nicht

Auf meine Frage, mit wem er über Sex redet, antwortete Roland, dass er sich nur einer Erzieherin hier in der Erziehungsstelle anvertraut.

Ich fragte Roland: Also Offenheit ist dir schon wichtig in Beziehungen und wie ist das hier? Er antwortete: Roland: Ja schon. Hier ist das bei einer, den anderen erzähle ich das hier nicht.

Meine Eltern haben da nur gesagt: „Mach doch was du willst ist ja dein Leben!“

Seine Pflegeeltern haben damals nicht wirklich zurechtweisend reagiert, als sie mitbekamen, dass Roland immer betrunken nachhause kam. Sie sagten ihm, er könnte mit seinem Leben tun was er will.

Ich rauche seitdem ich 14 bin und trinke seit dem...also ab und zu...nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“, gleich zur Getränkequelle und ab ein Bierchen geholt und so was. Also immer so, dass ich besoffen nachhause kam. Meine Eltern haben da nur gesagt: „Mach doch was du willst ist ja dein Leben!“

Verhütung und HIV

„Ich habe vielleicht Aids!“

Nachdem das Gespräch vorbei war und Roland eine Zigarette geraucht hatte, saßen wir noch eine Weile mit der Erzieherin und der Sozialpädagogin am Tisch. Auf einmal meinte Roland: „Ich habe vielleicht Aids!“. Einen Augenblick lang herrschte Schweigen, dann sagte die Erzieherin: „Wie, seit wann?“. Roland erzählte daraufhin, dass er im Dezember mit seinem Bekannten, welcher 35 Jahre alt ist, ohne Verhütungsmittel geschlafen hätte. Er wusste, dass dieser HIV-Positiv ist, aber er wollte kein Kondom nehmen...er sei auch zu betrunken gewesen, meinte Roland.

6. Präsentation der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden verschiedene Aussagen der GesprächsteilnehmerInnen kategorisch zusammengefasst und unter jeder Kategorie noch einmal auf das auf die wesentlichsten Merkmale zusammengefasst. Dieses Kapitel der Präsentation der Ergebnisse differenziert außerdem zwischen AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrung, um so detailliert und im Sinne einer Gegenüberstellung aufzeigen zu können, welche Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten, auffindbar sind. Kapitel 6.1. wird sich demnach auf Adolescentinnen ohne und Kapitel 6.2. auf jene mit Fremdunterbringungserfahrung konzentrieren.

6.1. AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen

6.1.1. Erste sexuelle Erfahrungen

LEON: *nach und nach sammelt man immer die ersten sexuellen Erfahrungen*

Ich glaube Mädchen an sich waren so interessant mit 13,14 so ungefähr und ja nach und nach sammelt man immer die ersten sexuellen Erfahrungen mit zum Beispiel der ersten Freundin oder je nachdem...Kann man glaube ich schlecht erklären wann und wie sich das genau abspielt. Es ist halt einfach beim Fortgehen oder sonst irgendwas... Weiß ich auch nicht, wie ich das eigentlich erklären soll.

JONAS: *Ich denke, dass sich ein Junge immer schon für Mädchen interessiert...*

Ich denke, dass sich ein Junge immer schon für Mädchen interessiert, also schon wenn er klein ist. Ich glaube schon... das ist auch schon bald gewesen, also das ich das erste Mal eine Freundin hatte.

KIM: *Da hat man dann auch seinen ersten Freund aber das ist ja dann noch nicht so*

Das war dann eher in der Hauptschule, ja...so zweite, dritte Klasse Hauptschule vielleicht...Da hat man dann auch seinen ersten Freund aber das ist ja dann noch nicht so...Ja ich glaube das ist in der Hauptschule gekommen. In der Volksschule war das glaube ich noch nicht so, aber in der Hauptschule dann.

ANTONIA: *verknallt ist man schon so in der Hauptschule so*

Oh man, also verknallt ist man schon so in der Hauptschule so, aber so Küssen und so, da ist man schon so 4. Hauptschule, da sind dann auch schon ein paar die sind dann zusammen und so. Und in der Hauptschule da tust du dann das erste Mal so miteinander schlafen und so. Aber das war aber da noch ganz weit weg für mich. Das ist jetzt erst in der zweiten dritten HBLA gekommen, also mit jemanden schlafen.

RAMONA: *eigentlich im Kindergarten geht das schon ein wenig an*

Also, eigentlich im Kindergarten geht das schon ein wenig an, also bei mir. Da war so ein Bub, der [Name], mit dem habe ich viel gespielt. Ich habe mich da immer voll gefreut. In der Volksschule habe ich Jungen immer blöd gefunden. Also so richtig angefangen hat das bei mir mit 13 Jahren.

MELANIE: *mit Jungs so in Kontakt gekommen, das war eigentlich nicht so schön*

Also eigentlich mit Jungs so in Kontakt gekommen, das war eigentlich nicht so schön. Weil ich habe halt die Schule gewechselt 7. Klasse und wurde halt von Anfang an in der neuen Schule gemobbt. Hab mich halt dann nachmittags mehr draußen rumgetrieben, wir waren halt dann viel am See und so, also mit denen von meiner Grundschule. Und es war schon immer so, auch im Kindergarten, dass ich mehr mit Jungs gespielt habe. Mit Mädchen kamen früher oder später immer so Zickereien. Ja, und so kam das, das ich mehr mit Jungs zu tun hatte und die kannten dann halt noch andere Jungs, dann hat man auch mal Andere kennengelernt und dann wurde das so langsam interessant und dann hatte ich, ja auch mehrere Freunde, also auch schon als ich den vorher kennengelernt habe. Aber da habe ich noch nicht so daran gedacht mit denen zu schlafen, weil im Hinterkopf war dann, das hält eh nicht sooo lange.

Conclusio:

- Für Leon fingen Mädchen mit 13 oder 14 Jahren an interessant zu werden und im Zusammenhang damit kam es daraufhin auch zu ersten sexuellen Erfahrungen.
- Jonas meint, dass sich Jungs schon von klein auf für Mädchen interessieren, denn seine erste Freundin hatte er auch schon sehr zeitig.
- Kim meint, dass das Interesse für Jungs erst in der Hauptschule kam; zu dieser Zeit hatte sie auch ihren ersten Freund, obwohl ihr wichtig ist zu erwähnen, dass in diesem Alter nicht von einer Beziehung gesprochen werden kann.
- Antonia ist der gleichen Meinung wie Kim, nämlich, dass das Interesse in der Hauptschule aufkommt, jedoch war bei ihr nur das „Verknallt-Sein“ und nicht das sexuelle Interesse wie Küssen oder der erste Geschlechtsverkehr präsent.
- Ramona ist eher der Ansicht wie Jonas, also dass das Interesse am anderen Geschlecht schon sehr früh aufkommt, bei ihr schon im Kindergarten. Wirklich angefangen, also in Verbindung mit sexuellem Interesse, hat es bei Ramona mit 13 Jahren.
- Melanie machte zuerst negative Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht; Jungs wurden erst später für sie interessant, jedoch stand das sexuelle Interesse zu Beginn eher im Hintergrund.

6.1.1.1. Der erste Kuss

KIM: *Es war eigentlich ganz schön, es war etwas Neues aber hat mir schon gefallen.*

Ja, Küsse schon aber nicht mehr...Meinen ersten Kuss hatte ich dann glaube ich in den Sommerferien, nach der dritten Klasse Hauptschule...also den ersten Zungenkuss, vorher gab es ja schon Bussis und so... also das war dann mit 13 glaube ich. Es war eigentlich ganz schön, es war etwas Neues aber hat mir schon gefallen.

ANTONIA: *da haben wir uns dann geküsst*

Bei meinem ersten Kuss, das war...da waren wir fort gewesen in [Ortsname] und da haben wir vorher gearbeitet an dem Tag und die haben wir da kennengelernt an dem Tag und da hieß es dann „Ja, wir gehen auch zu dem Festl und da sehen wie uns dann eh!“ Die haben aber dann eine Freundin mitgehabt und so und mit dem einen Typ...ich weiß nicht mehr wie der hieß...da haben wir dann voll zu reden angefangen und wir haben uns verarscht und so was und dann ist er mir

voll Nahe gekommen und keine Ahnung, da haben wir uns dann geküsst und...das war ganz am Anfang vom Festl und ich war echt noch stocknüchtern und ich wollte eigentlich dann noch eine Runde drehen und dann haben wir uns gar nicht mehr gesehen. Naja, war ganz okay.

JONAS: das war aufregend

Also mein erster Kuss war in der Hauptschule erste, zweite Klasse...also das war aufregend. Aber das ist jetzt auch aufregend wenn du einem Mädchen ein Bussi gibst, also einer die du magst.

LAURA: das war so ein typisches Spiel damals...beim Flaschendrehen...

Ja, sicher... Es ist schon so gewesen, dass mit mehreren was am laufen war aber, war jetzt dann entweder weil ich nicht wollte oder so...weil das ist meine Sache. Aber ich bin ja keine Heilige. Also mein erster Kuss war in der zweiten Klasse Hauptschule, also das war so ein typisches Spiel damals...beim Flaschendrehen...also das war schon so ein Schulausflug damals und da war immer Flaschendrehen...aber ich weiß nicht mehr so genau.

MELANIE: und dann auch schon mal Küssen, halt auch nachmittags mal treffen

Ja und dann wurde es mal ein bisschen länger. Also mal einen Monat, mal zwei und dann auch schon mal Küssen, halt auch nachmittags mal treffen, mal was zusammen unternehmen, auch mal Baden gehen am See, oder mal zum Italiener. Interviewerin: Wie alt wart du da als du deinen ersten Kuss hattest? Melanie: Ähm, da war ich so 12 und sonst war da nur schmusen und Händchenhalten.

RAMONA: Das bereue ich schon...das war mit voll dem ekligen Typen

Das war bei einer Party, da war ich 13 oder 14 und auf jeden Fall, da war ich bei meiner Cousine, da sind wir hingefahren. Das bereue ich schon...das war mit voll dem ekligen Typen. Der war voll ranzig...ich habe mich da gar nicht mehr daran erinnern können. Der ist von [Ortsname] gewesen und hatte so blonde lange Haare und einfach nur ranzig...im Nachhinein hat es mich echt geekelt. Ich habe am nächsten Tag geduscht und bestimmt zehn Minuten Zähne geputzt. Ich habe echt viel getrunken...das hat echt bald angefangen, das war in der 4. Klasse Hauptschule...da ist es eben passiert.

CONCLUSIO:

- Kim war bei ihrem ersten Kuss 13 Jahre alt und fand ihn sehr schön.
- Antonia hatte ihren ersten Kuss auf einem Fest und beschreibt ihn als okay.

- Seinen ersten Kuss erlebte Jonas in der ersten oder zweiten Klasse Hauptschule und fand es damals wie heute sehr aufregend ein Mädchen zu küssen.
- Lauras erster Kuss war in der zweiten Klasse Hauptschule und sie kann sich kaum noch daran erinnern, nur dass es beim Flaschendreher²⁵ passierte.
- Melanie war bei ihrem ersten Kuss 12 Jahre alt und damals schon mindesten zwei Monate mit einem Jungen zusammen.
- Ramona hatte ihren ersten Kuss mit 13 oder 14 Jahren auf einer Party; sie bereut es, da sie den jungen Mann wirklich unappetitlich fand.

6.1.1.2. Das „erste Mal“

ANTONIA: ich bin jetzt 18 noch immer Jungfrau

Und sonst, ich bin jetzt 18 noch immer Jungfrau aber das stört mich eigentlich nicht, ich kann damit gut umgehen. Ich bin ganz normal [lacht]. Ich glaube es liegt auch viel daran, dass die Jungs sich nicht auf mich zutrauen weil ich eben so groß bin zum Beispiel, [lacht] das ist zum Beispiel ein großes Problem glaube ich...und sonst, ich weiß nicht, ich bin halt nicht so locker.

JONAS: Das erste Mal war schon Scheiße, also im Gegensatz zu jetzt

Das war so vierte Klasse, so mit 15. Da habe ich auch das erste Mal so mit ihr gehabt, also so miteinander geschlafen. Also eh mit meiner ersten wirklich festen Freundin. Vorher hat man schon geknutscht und so, aber Sex habe ich nicht gehabt mit den anderen davor. Das erste Mal war schon Scheiße, also im Gegensatz zu jetzt...das ist jetzt schon voll anders. Weiß nicht, du kennst dich ja nicht so richtig aus was du tun sollst und so...wir waren beide Jungfrau und da kennt man sich halt nicht so aus, also was man tun soll. Also jetzt ist es besser, also um einiges das erkennt man schon. Also vor allem wenn man es dann mit mehreren Mädchen getan hat, weil jede hat dann auch wieder Erfahrungen und so. Ich meine ich hatte fünf, also höchstens sechs mit denen ich geschlafen habe.

KIM: Ich habe mir das schlimmer vorgestellt als es gewesen ist

Mit 17. Ich habe mir das schlimmer vorgestellt als es gewesen ist und es war eigentlich voll schön weil mein Freund... also wirklich also der hat mich auch gefragt ob ich bereit bin und so und er hat das auch wirklich voll vorsichtig gemacht, weil er eben gewusst hat das ich eine Jungfrau bin. Ja und ich find schon das es schön war. Und er war keine Jungfrau mehr, er ist 21 und wir

²⁵ Flaschendreher ist ein Spiel, welches in einer Gruppe gespielt wird. Alle TeilnehmerInnen sitzen im Kreis und eine/r dreht die Flasche und denkt sich eine Aufgabe aus, welche derjenige/diejenige auf den/die Flasche schlussendlich zeigt, ausführen muss.

haben uns eben kennengelernt vor ein paar Monaten beim Fortgehen jetzt sind wir zusammengekommen im Januar und dann haben wir eigentlich haben wir beide eigentlich immer drüber geredet und dann hat er gesagt nein, er wartet eh noch so lange wie ich will...dann ist es soweit gegangen. Und er hat mich gefragt ob ich bereit bin und...ja es hat voll gepasst.

LAURA: *ich schlafe jetzt nicht mit irgendwem*

Also ich denke mir schon, also ich würde schon bereit sein. Es haben schon viele Freunde von mir...aber ich schlafe jetzt nicht mit irgendwem. Man sollte verliebt sein...also so sollte es sein. Man merkt es ja auch einfach, also kurz bevor man was miteinander hat. Aber ich würde halt Nein sagen, wenn ich nicht will.

LEON: *Es war nicht so wie man sich das vorstellt das erste Mal...*

Das war nur ein One-night-stand so mit 15. Es war nicht so wie man sich das vorstellt das erste Mal...das...zum Beispiel mit der ersten Freundin zusammen ist und romantisch und wie man sich das so vorstellt...und das ist eigentlich...also...genau so war es nicht. Ja, man ist nervös, gespannt, da kommt eigentlich viel zusammen. Ja und was man eigentlich vorher nicht denkt oder...sind einfach komplett neue Erfahrungen die man macht. Es kommt meiner Meinung nach auch viel darauf an mit wem man es macht, in welchem Zusammenhang oder... so ungefähr.

Da war es eigentlich das erste Mal wie man es sich vorstellt

Das war dann mit meiner Freundin, mit meiner eigentlich ersten, richtigen Freundin. Das ist aber dann nach einem halben Jahr in die Brüche gegangen, weil auch einfach die Entfernung zu groß war...also 100 Kilometer sind kein kleiner Sprung. Da war es eigentlich das erste Mal wie man es sich vorstellt.

MELANIE: *„Das ist jetzt Sex, das finden alle so toll?“*

Ja, war halt eher spontan, also nicht geplant. Er war halt bei mir und meine Eltern waren nicht da und ich war ganz aufgeregt, weil er hatte es schon. Er ist ja vier Jahre älter als ich und es war halt mit Kondom. Es hat auch wehgetan, also nicht doll, weil er war auch vorsichtig, also hat ganz langsam gemacht. Aber es hat nicht besonders lange gedauert [lacht]. Ja, und danach lag ich da und dachte: „Das ist jetzt Sex, das finden alle so toll?“. Es wurde halt dann von Mal zu Mal besser, aber beim ersten Mal war nicht so aufregend. Aber das hat man ja irgendwie immer, dass das erste Mal nicht so besonders ist.

RAMONA: *das war jetzt nicht das was ich mir gedacht habe. Also so „Wow“...*

Meine erste richtige Beziehung war mit 15 Jahren, ja das war meine erste große Liebe kann man sagen und mein erstes Mal habe ich dann mit 16 Jahren gehabt.

Das war bei ihm und das war jetzt nicht das was ich mir gedacht habe. Also so „Wow“...also ich weiß nicht. Wir haben halt beide das erste Mal gehabt, also es war schon irgendwie komisch, weil es eine neue Situation war. Es war auch irgendwie schön, weil ich das auch nicht gekannt habe, also von anderen Männern. Ich habe es mir aber anders irgendwie schöner vorgestellt, sag ich jetzt Mal...also mein erstes Mal. Nicht so 0815 und im Bett, sondern irgendwie anders.

das ist so...also das man nicht in die Luft gehen kann

Ja...also das war der erste Freund und ich dachte, das ist halt so. Es hat halt keinen Wow-Effekt gehabt. Das habe ich erst durch die anderen Beziehungen bemerkt, wie es so richtig ist. Für ihn war es ja auch das erste Mal, vielleicht hat es ja daran gelegen, dass er keine Erfahrungen hatte. Aber, ich weiß nicht...mit ihm habe ich gedacht, das ist so...also das man nicht in die Luft gehen kann und so [lacht]. Also jetzt bin ich froh, dass ich das andere auch kennengelernt habe.

CONCLUSIO:

- Mit 18 Jahren noch Jungfrau zu sein empfindet Antonia als ganz normal und sie kann damit gut umgehen. Dass sie noch Jungfrau ist liegt auch daran, dass sie sich selbst als nicht so entspannt sieht und auch an ihrer Körpergröße.
- Jonas denkt, dass der Grund dafür, dass sein erstes Mal mit 15 Jahren nicht so gut war an den wenigen Erfahrung lag, welche er damals hatte.
- Kim fand ihren ersten Geschlechtsverkehr (mit 17 Jahren) wirklich sehr schön; sie hatte es sich nämlich wesentlich „schlimmer“ vorgestellt.
- Laura ist noch Jungfrau und will ihr erstes Mal erst erleben wenn sie wirklich in jemanden verliebt ist.
- Leons erster Geschlechtsverkehr, welcher im Alter von 15 Jahren erlebte, war ein One-night-stand und er empfand es dafür, dass sein erster Geschlechtsverkehr war, als nicht so schön, da er keine Gefühle für das Mädchen empfand. Das „erste Mal“, so wie er es sich vorgestellt hätte, hatte er schließlich mit seiner ersten richtigen Freundin.
- Melanie empfand ihren ersten Geschlechtsverkehr (mit 14 Jahren) auch nicht als wunderschön. Mit der Zeit wurde er aber immer besser und sie glaubt, dass das auch normal ist, dass das erste Mal nicht so gut ist.
- Ramonas „erstes Mal“ war mit 16 Jahren. Sie beschreibt es als „0815“, demnach nicht so wie sie es sich gewünscht hätte.

6.1.2. Das soziale Umfeld

Zu Beginn werden an dieser Stelle die Familie und darauffolgend die Freunde angeführt, da so die Abnabelung vom Elternhaus beziehungsweise die Verschiebung der primären AnsprechpartnerInnen der AdolescentInnen eventuell deutlicher wird.

6.1.2.1. Die Familie

LEON: *Ich glaube ich bin selber so weit erwachsen, dass ich entscheiden kann...*

Mit meiner Mum rede ich wenn überhaupt über so was, mit meinem Dad eher weniger. Ich wohne bei meinem Dad...also meine Eltern sind geschieden. Sie wohnt in [Ortsname] und hat da wieder geheiratet und ich habe noch zwei kleine Halbschwestern und einen älteren Bruder. Ich wohne halt bei meinem Dad und da reden wir eigentlich nicht über so was. Da gehe ich lieber zu meiner Mum. Also mittlerweile frage ich mein Dad auch nicht, so wegen übernachten oder so...also von Mädchen...das ist einfach wieder was anderes. Ich glaube ich bin selber so weit erwachsen, dass ich entscheiden kann was ich tue und was ich nicht tue. Also es ist einfach nicht leicht wenn man nur zu zweit in einem Haus wohnt und ohne Frau und er hat auch keine Freundin. Da ist es nicht leicht, dass man da einen Kompromiss findet. Meine Eltern sind jetzt seit sechs Jahren geschieden und im September waren es zwei Jahre das ich wieder bei meinem Dad wohne, vorher habe ich halt bei meiner Mum gewohnt. Und habe dann unten meine Schule noch fertig gemacht bin dann umgezogen hab dann Poly gemacht und bin dann arbeiten gegangen. Ich arbeite als Maschinenbautechniker in [Ortsname].

Ich glaube mein Bruder sehr viel...in erster Linie mein Bruder

Ich glaube mein Bruder sehr viel...in erster Linie mein Bruder. Also wir sind bis heute noch ganz normal, ganz offen. Da gibt es kein Thema mit dem ich nicht zu ihm gehen könnte oder mit ihm darüber reden. Also er ist auch einer meiner besten Freunde. Das ist ein gutes Verhältnis. Der wohnt aber bei meiner Mum und macht gerade Zivildienst. Der ist aber bei Sachen Liebe, Beziehung und Sex ganz anders als ich, also das ist halt der Unterschied. Weil der hat jetzt schon seit zweieinhalb Jahren eine Freundin, mit nur einer kleinen Beziehungspause. Also er ist in der Richtung glaube ich ein wenig anders. Weil es hat halt auch eine Zeit gegeben wo ich so was absolut nicht wollte, sondern nur mein Spaß und sonst nichts. Das hat es halt auch lange gegeben. So war er bevor er seine Freundin gehabt hat...so weit wie ich jetzt bin, da ist er halt jetzt angekommen. Bis zu dem Punkt war er auch nicht anders bei ihr.

ANTONIA: *...das ist schon ein wenig peinlich mit den Eltern darüber zu reden*

Also aber so ernst darüber reden, das war nie so. Nein, ich bin auch froh, weil das ist schon ein wenig peinlich mit den Eltern darüber zu reden. Ich bin da nicht

so, also keine Ahnung, mit den Freundinnen geht das voll gut, aber nicht mit den Eltern, gar nicht.

Aber nein Tabuthema ist es nicht

Na, das eigentlich nicht. Also man reißt schon seine Witze darüber und Papa verarscht mich auch öfter, also: „Wann bringst du endlich mal einen Typen mit nachhause?“ Aber nein Tabuthema ist es nicht. Also ist auch ganz normal, dass wenn wir uns ein Film anschauen und die da miteinander schlafen wird auch nicht gleich umgeschaltet oder so, also ganz offen eigentlich.

JONAS: *Also mit meiner Mama würde ich da nicht so drüber reden*

Also ich kann mit der Mama schon offen reden. Ich lebe ja nur bei der Mama, aber alles erzähle ich ihr halt auch nicht, also was ich auf Nacht so mache. Also wenn sie fragt: „Was habt ihr denn so getan?“ Also so wie das bei meiner Exfreundin war...dann sag ich „Ja, wir haben halt im Bett gelegen und geschlafen!“ Dann weiß sie eh schon was ich meine. Also mit meiner Mama würde ich da nicht so drüber reden, auch nicht mit dem Papa...eher so mit meinen Freunden.

wenn ein Mädchen bei mir schlafen...also der Mama muss ich die erst vorstellen

Na, also Mama und Papa sind geschieden. Also ich habe auch mal bei meinem Papa gewohnt. Also da hatte ich mehr Freiheiten, aber ja, also beim Papa genauso, der ist halt in anderen Sachen streng. Also wenn ein Mädchen bei mir schlafen wollte oder so, also der Mama muss ich die erst vorstellen, also die muss sie erst kennen. Also wenn sie bei mir schlafen wollten, musste sie sie kennenlernen. Jetzt ist es schon ein wenig einfacher...also wenn sie sie nicht mochte, dann hatte sie es verspielt...der erste Eindruck zählt!

KIM: *Also wir reden da schon drüber, also auch in der Familie generell*

Na, eher so wenn die Mama fragen würde, dann schon so...aber so von alleine würde ich da jetzt nicht so viel erzählen. Also mit meiner Mama habe ich schon über die ganzen Sache geredet, also so Verhütung und so. Auch bei der Pille da habe ich mir halt gedacht, also wir waren da eh nicht so lange zusammen, aber ich habe halt gedacht ich nehme sie mal, weil wenn es dann so weit ist. Da habe ich dann zu der Mama gesagt, dass ich zum Frauenarzt will wegen der Pille und sie hat dann gleich voll mit mir geredet und so. Also sie hat gleich angerufen und ein Termin ausgemacht, also voll super, meine Mama war da echt verständnisvoll. Also wir reden da schon drüber, also auch in der Familie generell. Also halt nicht so intime Sache, also nicht von alleine.

LAURA: Also meine Mama ist da schon interessiert

Ja schon, meine Mama fragt mich immer wenn jemand kommt: „Ist das dein Freund?“ und ich dann so: „Erstens mal nein, ich habe keinen Freund und zweitens geht dich das nichts an!“ Also das ist nichts Schlimmes bei uns. Also meine Mama ist da schon interessiert.

MELANIE: wenn ich damals raus wollte und mich mit Jungs treffen wollte hat sie gesagt, dass das okay ist

Ja, also wenn ich damals raus wollte und mich mit Jungs treffen wollte hat sie gesagt, dass das okay ist, aber das ich um Neun wieder zuhause sein muss. Ich bin aber oft bis zehn oder so draußen geblieben und da war sie dann echt sauer und dann durfte ich auch zwei, drei Tage überhaupt nicht weg. Meine Mutter hat auch immer gesagt, dass wenn ich weg bin sie ja nicht beeinflussen kann was ich mache. Also sie meinte auch immer: „Kein Alkohol und keine Drogen, nicht Rauchen!“

Mama ist ja da, Mama wird's schon richten

Die hilft mir, ja! Ich will aber jetzt in eine Mutter-Kind-Einrichtung, aber mehr um das mit dem Haushalt hinzukriegen. Weil ich immer noch so, mit Wäschewaschen und Allem - Mama ist ja da, Mama wird's schon richten und deshalb geh ich da jetzt hin, aber ansonsten meine Mama hilft mir auch hier.

also Sexualität und seine Schwester, dass wollte er nicht wissen

Auch im Bekanntenkreis hat man gehört: „Ein bisschen früh, hättest ja warten können!“ Aber nicht, das sie jetzt deswegen gestritten haben. Also vor allem mein Bruder war da auch ganz voller Wut. Der hätte meinen Freund am liebsten die Treppen runtergeschmissen, wenn er ihn gesehen hat. Gerade als er mich entjungfert hat. Also seine kleine Schwester, dass wollte er immer gar nicht hören, wenn meine Mutter da irgendwie mit dem Thema Sex kam, hat er sich die Ohren zugehalten und gesagt: „Lalalalala, will ich nicht hören!“ Also der war da ganz anders wenn es um mich ging, also Sexualität und seine Schwester, dass wollte er nicht wissen. Und als ich schwanger wurde, das fand er einfach nicht toll...die Zukunftsperspektiven...und so was. Aber jetzt ist er auch ganz vernarrt in den Kleinen, also wenn er uns besucht ist das erste der Kleine. Dem wird Guten Tag gesagt. Ich und meine Mutter sind da Nebensache.

RAMONA: Da ist sie dann wahrscheinlich auch drauf gekommen, dass man mal loslassen muss

Naja, also am Anfang war das so, dass sie gesagt haben: „Du darfst nicht bei ihm schlafen!“ und ich habe gesagt: „Ich fahr jetzt zu ihm und ich komme nicht nachhause!“ und meine Mama meinte dann, dass ich schon nachhause kommen soll und dann haben wir uns ein wenig gestritten. Naja, da war sie dann schon ein wenig sauer, aber am nächsten Tag hat es dann wieder gepasst. Da ist sie

dann wahrscheinlich auch drauf gekommen, dass man mal loslassen muss und so. Nachdem ich das erste Kind bin, weil ich habe zwei kleiner Brüder, die sind 16 und 14 und da war es wahrscheinlich schwerer loszulassen, weil ich das erste Kind bin und sie so was noch nicht gehabt haben.

CONCLUSIO:

- Leon redet eher nicht mit seinen Eltern über das Thema Sex. Er wohnt mit seinem Vater zusammen und fragt ihn auch gar nicht mehr, ob er ein Mädchen mit nachhause bringen darf. Er findet er ist erwachsen genug, so etwas selbst zu entscheiden. Sein Bruder ist für ihn derjenige, mit dem er am meisten über Sex redet; er ist wie sein bester Freund und hat ihn auch hauptsächlich aufgeklärt.
- Antonia ist froh, dass sie mit ihren Eltern nicht ernsthaft über so etwas reden muss, da ihr das unangenehm wäre. Es ist kein Tabuthema, aber es wird eher peripher und spaßig darüber gesprochen, als ernsthaft.
- Jonas spricht mit keinem seiner Elternteile über Sex, auch wenn er es mit der Mutter könnte, da sie interessiert und offen ist. Früher musste er seine Freundinnen auch immer seiner Mutter vorstellen, wenn sie im Haus seiner Mutter übernachten wollten.
- Kim spricht mit ihrer Mutter über Themen wie Verhütung und Ähnliches: Intime Details würde sie auch mit ihr besprechen, jedoch nicht von sich aus.
- Lauras Mutter ist sehr an ihrem (sexuellen) Leben interessiert, jedoch findet Laura eher, dass das ihre Mutter nichts angeht.
- Melanie hatte immer die Erlaubnis sich mit Jungs zu treffen, jedoch gab es eine bestimmte Zeit, in der sie zuhause hätte sein sollen, daran hat sie sich jedoch nicht immer gehalten. Ihre Mutter unterstützt sie sehr auch jetzt im Hinblick auf ihr Kind. Sie redet mit ihrer Mutter auch über intime Details, ihr Bruder findet das nicht wirklich gut; er will nicht wissen was, sexuell gesehen, im Leben seiner kleinen Schwester passiert.
- Ramona hatte es am Anfang schwer die Erlaubnis zu bekommen, bei ihrem Freund zu übernachten; sie ist dann allerdings trotz Verbot einfach über Nacht geblieben.

6.1.2.2. Der Freundeskreis

RAMONA: *damals war ich eine der Ersten*

Also damals war ich eine der Ersten...und da hat jeder gefragt, wie es war und ob es wehgetan hat und jeder wollte einfach alles wissen. Also es gibt jetzt auch noch einige in der Klasse die sind jetzt 18, so wie ich bald und die haben auch noch nicht. Also das finde ich nicht gravierend, also man sollte auf den Richtigen warten, weil eine Freundin von mir. Die [Name der Freundin] hatte halt ihr erstes Mal mit 14...15 und das war zu bald, also ihr hat das so wehgetan, die konnte nicht mal mehr richtig gehen. Sie hatte es halt nur getan, weil er es wollte. Also man sollte sich darauf einstellen, dass man selber sieht der Körper ist bereit dazu.

Ja, also ich hab mich immer schon besser mit den Jungen verstanden

Ja, also ich hab mich immer schon besser mit den Jungen verstanden als mit Mädchen. Also ich habe viele männliche Freunde, ich weiß nicht...ich verstehe mich da einfach besser als mit den Mädchen, weil da zickt man sich mehr an. Mit Jungen kann man besser reden und so. Weiß ich nicht, dass war immer so, dass das dann in Freundschaft auseinandergegangen ist. Ich mag das nicht, dass ich mich da mit denen zerstreite. Auch wenn mich mein erster Freund voll verletzt hat, weil er hat einen Tag bevor ich zum Praktikum gefahren bin Schluss gemacht und da war ich schon ziemlich fertig...da ist irgendeine blöde Sache vorgefallen und da hat er mir die Schuld gegeben und das hat mir schon wehgetan...weil erste große Liebe und so.

JONAS: *das sind meine Freunde die verarschen mich nicht*

Also ich war eher einer der späteren. Ich finde es eh nicht spät aber naja, da hatten einige schon früher. Aber das war okay, ich meine das sind meine Freunde die verarschen mich nicht. Also ich habe immer gedacht wenn es passiert, dann passiert es...es sollte die Richtige sein...ich meine das habe ich mir auch damals gedacht bei meiner Exfreundin, also das es die Richtige ist...

also meinem besten Freund. ...dem erzähle ich alles...

Also mit meiner Mama würde ich da nicht so drüber reden, auch nicht mit dem Papa...eher so mit meinen Freunden. Also gerade mit dem [Name], also meinem besten Freund...dem erzähle ich alles...weiß nicht, ja eben wenn du eine liebste und so dann wartest du auch länger, weil du dir halt denkst: „Die magst du wirklich!“ Weil dann kommt eh sie auch her und fragt auch mal, dann passt es eh. Also bei meiner letzten Freundin, da war es auch so...also es hat schon auch gedauert bis wir mal drüber geredet haben. Sie hat es dann auch voll super gefunden, dass wir erst darüber geredet haben und nicht einfach so miteinander geschlafen haben. Also ihr war es wichtig eine Zeit zu warten, also ich habe ja auch ein wenig gewartet. Nicht das es mit irgendeinem Mädchen ist, wo es dir eh gar nicht passt. Also da haben wir auch eine Zeit gewartet und dann hat es voll gepasst.

es gibt echt Mädchen die schlafen mit jedem und erzählen auch jedem wie man war

Naja, da rede ich halt auch drüber mit meinem besten Freund, den kenn ich jetzt schon acht Jahre und da weiß ich das bleibt alles bei dem. Man muss halt auch aufpassen, es gibt echt Mädchen die schlafen mit jedem und erzählen auch jedem wie man war und so was, also furchtbar. Das ist ja sehr intim und vertraulich, man muss sich einfach sicher sein mit wem man schlafen will!

ANTONIA: *Da ist gar kein Druck, also wir sind da alle offen und reden darüber*

Also die haben da schon Geschichtel, aber nicht so viel Sex. Also jeder kann da machen was man will. Also ist nicht so „Boah, du bist noch Jungfrau was geht denn mit dir?“ Also schon, man hört es von ein paar Typen: „Na was, das hätte ich mir gar nicht gedacht...das ihr noch Jungfrau seit...na...das kann ich mir gar nicht vorstellen!“ Lauter so Sachen halt, aber sonst unter den Mädchen gar nicht. Da ist gar kein Druck, also wir sind da alle offen und reden darüber. Also zum Beispiel mit der [Name einer Freundin] rede ich über alles und sie erzählt mir auch alles. Also wie sie es am liebsten mag und so Sachen die man gar nicht machen will. Also im Praktikum, dass hat sie mir erst nachher erzählt, was sie da in unserem Zimmer alles angestellt haben. Und dann noch auf meiner Bettseite...also bitte, da war ich froh, das ich das nicht gewusst habe. Also das war schon arg. Keine Ahnung, du kannst sie auch alles fragen die Leute und keiner lacht dich aus und ist einfach alles ganz locker.

es gibt halt auch schon welche die Listen machen

Weil zum Beispiel der erste Freund von einer Freundin von mir, also er weiß das nicht, aber wir reden halt über ihn so...Wasserfall und so [lacht] ...weil er beim schmusen und so...wir haben halt immer voll gelacht und er hat es nicht gecheckt. Also jetzt sind wir eh voll gut mit ihm befreundet aber naja. Man redet halt schon so über so was...also es gibt halt auch schon welche die Listen machen, also wer war besser beim schmusen und so was. Die erzählen das schon wie es war...und die eine Freundin die schon so viele Typen hatte, also was die schon angestellt hat...also sie ist schon noch immer Jungfrau und dann erzählt sie immer das er so lieb ist und so. Und ich würde auch so gerne, aber es geht halt nicht.

du wirst da jetzt nicht diskriminiert oder so was, weil du kein Sex hattest

Nein eigentlich nicht, das ist ganz normal bei uns...also so Hälfte-Hälfte aufgeteilt. Also du wirst da jetzt nicht diskriminiert oder so was, weil du kein Sex hattest. Das ist ganz normal, also wir reden auch normal über das Thema und die Anderen erzählen halt von ihren Erfahrungen und irgendwie so. Also ich habe da kein Problem damit und der Freundeskreis auch nicht.

KIM: *das ist schon wichtig, dass man so Freundinnen hat, mit denen man darüber reden kann*

Das ist schon was anderes. Bei einem Freund ist das schon was anderes, da fühlt man sich eben geborgen und so, wenn dir das einer sagt, dass er dich mag...Das ist schon was anderes, aber trotzdem bei der Freundin ist das einfach gut...also das ist schon wichtig, dass man so Freundinnen hat, mit denen man darüber reden kann, über alles...ist schon gut.

von meinem guten Freundeskreis haben noch nicht so viele Sex gehabt

Mhm...ich glaube es ist so Hälfte-Hälfte...also von meinem guten Freundeskreis haben noch nicht so viele Sex gehabt, ich glaube so zwei oder drei...aber so in unserer Klasse zum Beispiel haben es schon die meisten gehabt.

mit meinen Freunden rede ich da auch drüber

Und mit meinen Freunden rede ich da auch drüber, also ich finde da kann man schon drüber reden und sollte man auch drüber reden.

LAURA: *mit meinen Freunden rede ich ganz offen darüber und*

Also ich bin 17 Jahre und eine Jungfrau...mit meinen Freunden rede ich ganz offen darüber und...es ist zwar eigentlich schon ein offenes Thema aber ich rede da nicht wirklich irgendwie mit meiner Mama oder so...

wenn sie was trinken sind sie einfach so wie die besten Freunde

Also die die verklemmt sind, sind offener und nähebedürftiger. Manche Freunde sind schüchtern und wenn sie was trinken sind sie einfach so wie die besten Freunde...also schon offener.

ich habe mehr weibliche Freunde...weil unsere Schule...HBLA...Frauenwelt

Also ich habe mehr weibliche Freunde...weil unsere Schule...HBLA...Frauenwelt [lacht]...wir reden schon über alles, sehr offen. Manche sind halt schon verklemmt, aber sonst so offen...also am Anfang war alles ein wenig verklemmter, aber das geht jetzt schon. Mit den Jungs kann man auch offen reden...nicht so wie mit den Mädchen, aber halt schon. Es kommen halt auch Fragen wie: „Hat er gut küssen können?“ Also das ist ganz normal bei uns. Standardfragen immer!

LEON: *Wen man so gehabt hat schon eher, aber direkt drüber eigentlich nicht*

Wen man so gehabt hat schon eher, aber direkt drüber eigentlich nicht. Also wenn ich mit ein paar Kumpels zusammenkomme Mittwoch bei der Feuerwehr zum Beispiel und wir reden über so was...Aber so direkt über das Thema nicht. Da wird eigentlich nicht so geredet.

MELANIE: Die Beiden hatten vor mir das erste Mal. Ja, fand ich jetzt nicht schlimm

Nee, also es war schon bei allen so, dass Liebe und Sex zusammengehört. Also wir waren so...naja, nicht Clique...aber halt immer dieselben die zusammen waren. Und wir waren da halt nur die drei Mädels. Die Beiden hatten vor mir das erste Mal. Ja, fand ich jetzt nicht schlimm [lacht]...aber eben auch mit einem festen Freund den sie geliebt haben und sie sind jetzt auch noch mit demselben zusammen. Also es gab dann eine kurzzeitige Unterbrechung aber großartig. Also auch über Verhütung und so. Also die nehmen beide die Pille und die Jungs haben auch alle immer ein Kondom dabei. Also ich meine, man kennt auch ein paar Leute denen es nicht darum geht, also Liebe und Sex so als eins zu sehen, zum Beispiel kenne ich auch Eine, die ist zwar auch mit den Leuten immer zusammen, aber wenn ich sie treffe dann hat sie jedes Mal einen neuen Freund, also irgendwie alle drei Wochen hat sie einen neuen und auch nicht mal mehr hier aus der Umgebung, wo man das Gefühl hat, sie hat jetzt hier schon alles soweit abgeklappert, jetzt hat sie auch schon welche aus [Ortsname], also einem ganz anderen Stadtteil. Sie wird auch schon von anderen Leuten als Matratze beschimpft, also weil es wirklich schon extrem ist, das sie sooft wechselt.

Man fühlt sich nicht eingeschränkt, aber eben, dass man mehr Verantwortung hat.

Man fühlt sich nicht eingeschränkt, aber eben, dass man mehr Verantwortung hat. Also, zum Beispiel, wenn jetzt manchmal meine Freundin kommt und sagt: „Ja komm wir feiern da ein bisschen!“ und ich dann sagen muss: „Ja, geht nicht, meine Mutti kann den Kleinen nicht nehmen!“ Also manchmal nimmt mir meine Mutti den ab, dass ich halt nicht so eingeschlossen bin, aber wenn sie dann halt nicht nehmen kann, weil sie Winterdienst hat oder so was, dann geht es halt nicht und das verstehen sie auch nicht immer. Oder sie sagen: "Bring ihn mit!" Aber ich kann ihn ja nicht mit auf eine Party nehmen [lacht]. Das geht ja einfach nicht, da sind ja auch Raucher dabei und also, das verstehen sie nicht. Man merkt also schon, dass man da mehr Verantwortung hat.

CONCLUSIO:

- Freunde sind für Ramona sehr wichtig. Sie war eine der ersten im Freundeskreis die Sex hatte und es war für sie selbstverständlich, ihren Freundinnen detaillierte Auskünfte darüber zu geben, wie es war. Sie hat im Allgemeinen viele männliche Freunde und ist auch mit ihren Exfreunden immer noch befreundet; es ist ihr sehr wichtig nicht im Streit auseinander zu gehen.
- Jonas gehörte in seinem Freundeskreis zu denjenigen, die erst später Sex hatten; das war aber kein Problem, weder für ihn, noch für seine Freunde. Er redet am liebsten mit seinem besten Freund über das Thema, da er bei ihm weiß, dass er

es nicht weiter sagt. Im Allgemeinen redet Jonas auch mit seiner Freundin über alles was mit Sex zu tun hat und hat von seiner Exfreundin diesbezüglich auch ein „positives Feedback“ bekommen.

- Antonia kann mit ihren Freunden ebenfalls ganz offen über Sexualität reden. Eine Freundin teilt ihr beispielsweise jedes Detail mit, was sie allerdings nicht unbedingt wissen muss. Teilweise „lästern“ sie auch über Jungs, beispielsweise über die Art wie einer geküsst hat und es gibt sogar Mädchen, welche Listen machen, welcher Junge „am besten war“ und welcher „am schlechtesten“. Antonia und ihre Freunde sind diesbezüglich sehr offen.
- Kim unterscheidet zwischen der Form von Liebe, welche ihr eine Freundin gibt und der Art von Liebe, welche sie durch ihren Freund vermittelt bekommt. Sie kommt aber zu der Erkenntnis, dass es wichtig ist beides zu haben und, dass es gut tut mit einer Freundin über Sex zu reden.
- Laura ist ganz offen gegenüber ihren Freunden wenn es darum geht, über Sex zu sprechen. Mit ihrer Mutter redet sie darüber eher weniger. „Standardfragen“ werden bei ihr im Freundeskreis immer gestellt und diskutiert.
- Bei Leon ist es anders, als bei den anderen AdolescentInnen; er meint, dass im Freundeskreis schon darüber gesprochen wird mit wem man bereits Geschlechtsverkehr hatte, jedoch nicht über intimere Details.
- Melanie hatte zwei beste Freundinnen, von denen sie die Letzte war, welche Geschlechtsverkehr hatte, jedoch war dies innerhalb des Freundeskreis nicht erwähnenswert. In ihrem Freundeskreis gehören Liebe und Sex zusammen. Mädchen, die das anders handhaben, kann es passieren, dass sie als „Matratze“ betitelt werden. Durch die Geburt ihres Sohnes ist sie verantwortungsbewusster geworden und kann weniger an Partys ihrer Freunde teilhaben.

6.1.2.3. Die Gesellschaft

MELANIE: *dadurch, dass das jetzt öfter in der Gesellschaft passiert, dass es ein bisschen anerkannter ist*

Man merkt es eher bei alten Leuten auf der Strasse. Wenn sie in den Wagen gucken und fragen „Große Schwester?“ und ich sage „Nee, ist meins!“ Dann sieht man schon die entsetzten Gesichter und „Etwas früh Mädchen, meinst du nicht?“ Ist halt immer derselbe Satz den man hört. Aber, ich weiß nicht, man merkt aber, dadurch, dass das jetzt öfter in der Gesellschaft passiert, dass es ein

bisschen anerkannter ist. Eben nicht mehr ganz so viele Probleme die man dadurch hat.

egal wo ich lang gelaufen bin, die haben einem hinterher geguckt

Wenn man jetzt mit dem Kinderwagen geht, dann geht es. Weil vielleicht viele auch denken, dass ist die große Schwester. Mit dem Babybauch war es extremer, also egal wo ich lang gelaufen bin, die haben einem hinterher geguckt und oh Gott, da ist auch mal ein Fahrradfahrer hingefallen [lacht], weil er mir hinterher geguckt hat. Also man hat das schon gemerkt. Auch im Bekanntenkreis hat man gehört „Ein bisschen früh, hättest ja warten können!“ Aber nicht, das sie jetzt deswegen gestritten haben.

Ist auch einfach in der Gesellschaft doof...

Ich meine es geht ja jetzt eigentlich nur um Schule, Ausbildung und die weitere Zukunft, dass man sagt, so früh ein Kind kriegen ist nicht gut. Ist auch einfach in der Gesellschaft doof, viele Arbeitgeber und so...da ist das halt einfach wenn die hören Kind dann ist bei denen schon zu, wo sie sich gar nicht vorher informieren. Ja, ich meine ich habe auch meine Mutter und es gibt ja auch Kindergärten und andere Möglichkeiten wo die Kinder sind. Da ist es einfach die Arbeitszeiten wirklich einzuhalten.

CONCLUSIO:

- Melanie hat in der Schwangerschaft bemerkt, welchen Einfluss die Gesellschaft auf die Einstellung von Menschen haben kann. Sie meint aber, dass sich die Reaktionen und Einstellungen schon etwas gebessert haben, da es immer häufiger passiert, dass junge Mädchen schwanger werden und es heutzutage eher toleriert wird als früher. Unabhängig davon ist es für junge Mütter schwerer einen Arbeitsplatz zu finden, da viele Arbeitgeber davon ausgehen, dass sie unzuverlässiger sind als andere.

6.1.3. Aufklärung und Verhütung

MELANIE: *ich wusste ziemlich früh, dass es halt nicht vom Klapperstorch gebracht wird*

Ich bin Melanie, bin jetzt 16 Jahre alt, wurde eigentlich von meinen Eltern recht früh aufgeklärt, also mein Bruder dann auch, wir haben...bei beiden Kindern hatte meine Mutter das Problem, dass im Kindergarten Beschwerden kamen, weil wir da die anderen Kinder aufgeklärt haben, dass nicht der Klapperstorch kommt. Das fanden die anderen Eltern nicht so gut, vor allem nicht so. Nee, also ich wusste ziemlich früh, dass es halt nicht vom Klapperstorch gebracht wird. Hatte auch dann jetzt wo ich älter war, also ich wusste über Verhütung

Bescheid, also so richtig interessant wurde es so mit 13, wo denn die Jungs interessant wurden, da habe ich mich mehr mit ein paar Freunden getroffen und sind dann doch mal durch die Gegend gelatscht. Mit 14 hatte ich dann mein erstes Mal mit meinem Freund und bin dann mit 15 schwanger geworden, obwohl ich über Verhütung Bescheid wusste.

Fast keines der Mädchen hat das Kondom aufbekommen

Also, meine Mutter war jetzt nicht so, dass sie ankam und gesagt hat: „So, ich kläre dich jetzt auf!“ Sondern wenn wir gefragt haben wie das kam und so...also, am Anfang hieß es halt, wenn Mama und Papa sich ganz doll lieb haben...und dann wurde es halt immer mehr. Ich hatte da auch so ein ganz tolles Buch, wo die Mama halt schwanger wird und das Baby im Bauch ist und alles gezeichnet, auch die Geburt. Ich fand das halt gut, dass meine Eltern so offen waren. Vor allem heutzutage, ich finde einfach, wenn ich sehe wie die Mädchen in der 5. und 6. Klasse rum rennen, wo man sich echt fragt: „Wo wollen die denn hin? Wollen die auf den Strich gehen oder so?“ Also wirklich richtig krass, da finde ich gerade wird das Thema Aufklärung immer wichtiger, also wenn ich sehe im Gymnasium, wir Mädchen, wir haben da mal einen Ausflug gemacht zum Frauenarzt – also von Sexualkunde aus – mit der Lehrerin. Da wurde auch ein Test gemacht wegen Geschlechtskrankheiten und auch wegen den Verhütungsmitteln, also wie aufgeklärt man da ist. Ja, da waren eigentlich alle, naja, es ging so, okay...würde ich sagen. Also ich und eine Klassenkameradin haben da schon besser abgeschnitten, weil bei uns das Thema Jungs und so was einfach schon präsent war und dann haben wir alle halt Kondome bekommen und halt diese Attrappen, wo man das Kondom raufziehen soll und ich habe mir echt gedacht: „Was ist hier los?“ Fast keines der Mädchen hat das Kondom aufbekommen. Und die haben dann so gesagt: „Hilfst du mir mal!“ [lacht] Alleine die Packung aufzumachen war schon schwer. Da habe ich mir so gedacht: „Okay, wenn es dann mal ernst wird sitzen sie da erstmal und müssen das aufkriegen!“ [lacht].

RAMONA: Meine Eltern haben das eher so indirekt gemacht

Ja, also ich habe dann, wo ich meinen Freund hatte, da habe ich meiner Mama beim Essen gesagt, dass ich die Pille haben will. Also da war sie nicht so begeistert davon, am Anfang. Aber dann hat sie mit meiner Firm- und Taufpatin geredet und die haben auch gesagt es wäre besser so. Und die Mama hat dann auch gedacht, sie will ja keine schwangere Tochter haben. Aber meine Eltern haben eigentlich nie so offen darüber geredet. Ich rede da eher mit meiner Firmpatin über so was...es war immer so, also die hat da viel mit mir darüber geredet, das fand ich schon gut. In der Schule sind wir auch gut informiert worden, dass war auch echt gut. Meine Eltern haben das eher so indirekt gemacht, also wenn meine Mama und mein Papa „Britt“ im Fernsehen angeschaut haben, dann haben sie irgendwie so gesagt: „Ja, die sind ja so jung schwanger geworden, die sind ja blöd und verbauen sich ihre Zukunft!“ Ich habe das halt so aufgefasst und er hat ja recht, weil wenn man so jung schwanger ist kann man nicht mehr viel tun. Und deswegen war Verhütung für mich immer wichtig. Also ich hätte nie mit wem geschlafen ohne Verhütung. Also einmal

war es so, dass ich echt gedacht habe ich bin schwanger, also das war beim Praktikum, weil ich meine Tage nicht gekriegt habe, aber das war dann vom Stress...ich habe sie sonst immer regelmäßig bekommen. Ich nehme eigentlich eh nicht nur die Pille, sondern auch oft den Gummi. Aber hauptsächlich nehme ich schon die Pille, der Doktor hat die auch extra für mich angepasst die Pille. Also vorgefallen wäre bist jetzt noch nichts [lacht]. Also es ist natürlich so, dass man auf Antibiotika und so aufpassen muss, aber das ist eh klar, das sagt ja auch der Arzt.

Da hat die Lehrerin gesagt wir müssen die Mama mal fragen wie wir entstanden sind

Ja gut, die Bravo habe ich mir immer gekauft, das hat ja jeder mit 13 gemacht...da habe ich die natürlich auch gekauft. Aber so richtig hat das in der 4. Klasse Volksschule angefangen. Da hat die Lehrerin gesagt wir müssen die Mama mal fragen wie wir entstanden sind. Also jetzt ist es eh immer früher, aber bei uns war das voll das Tabuthema damals. Ja, da habe ich die Mama dann gefragt und die hat das dann erklärt. Aber ja, das war noch nicht so schlimm, aber dann in der 3. Klasse Hauptschule habe ich eine Lehrerin gehabt die immer wenn sie „Geschlechtsverkehr“ gesagt hat oder „Sex“ da ist sie voll rot angelaufen und die hat das Thema gar nicht durchmachen wollen, aber hat halt müssen. Und dann haben wir mal Eine da gehabt, die hat halt Bananen mitgebracht und da haben wir halt einen Gummi drüber machen müssen, das war eigentlich schon interessant, weil so denkt man immer daran. Also ich würde es nie vergessen...zwar ist jetzt eine Freundin von mir auch schwanger und hat sich für das Kind entscheiden und das auch gekriegt, aber ich weiß nicht...abtreiben würde ich auch nie, wenn ich jetzt schwanger werden würde. Das kann ich nicht...da kann das Kind ja nichts dafür. Das war schon klasse, dass wir das in der Schule durchgemacht haben, das gehört dazu zum Lernen, oder eigentlich zur Allgemeinbildung.

LAURA: *bei uns in der Schule hat es so einen Lovebus gegeben und der hat uns aufgeklärt*

Also bei uns in der Schule hat es so einen Lovebus gegeben und der hat uns aufgeklärt...das war in der Hauptschule immer. Also ich bin dadurch hauptsächlich aufgeklärt worden. da kamen halt so Leute, ich weiß nicht woher die sind, aber die zeigen so Filme und klären einen halt auf. Wenn man Fragen hat kann man sie anonym fragen und die beantworten das halt. Man hat es auf einen Zettel geschrieben und die haben das dann eingesammelt und dann beantwortet. Ja, also das ist...die kommen jedes Jahr für jede Klasse.

KIM: *so richtig aufgeklärt...das weiß man einfach*

Puh...ich glaube so richtig aufgeklärt...das weiß man einfach, ich weiß nicht...auf jeden Fall haben wir in der Hauptschule mal darüber geredet, mit den Lehrern aber da haben wir es eigentlich eh schon alle gewusst und dann halt mit der Mama auch drüber geredet...aber eigentlich...ich weiß nicht, das weiß man einfach.

mit meiner Mama habe ich schon über die ganzen Sache geredet

Also mit meiner Mama habe ich schon über die ganzen Sache geredet, also so Verhütung und so. Auch bei der Pille da habe ich mir halt gedacht, also wir waren da eh nicht so lange zusammen, aber ich habe halt gedacht ich nehme sie mal, weil wenn es dann so weit ist.

am Anfang haben wir mit Kondom auch aber jetzt dann jetzt nicht mehr.

Interviewerin: Du nimmst die Pille hast du gesagt...Kim: Ja, am Anfang haben wir mit Kondom auch aber jetzt dann jetzt nicht mehr.

JONAS: *Ich würde jetzt auch nicht sagen, dass ich der „Überdrüberkenner“ bin*

Also teils die Schule und teils halt die älteren Freunde. Also wenn die was erzählt haben, habe ich immer gleich mitgehört und so, weil ausgekannt hat man sich auch nicht wirklich. Ich würde jetzt auch nicht sagen, dass ich der „Überdrüberkenner“ bin und mich voll auskenne. Also immer mit Kondom und so, weil wenn die schwanger wird und so und ich bin 17 Jahre. Also da würde ich so eine „Fotzen“ von der Mama bekommen. Ich wäre da auch nicht froh, also wenn ich mit 17 Vater werden würde...boah, da wüsste ich auch nicht was ich machen soll. Also so Jungs schon...ich meine ich habe eine Schulkollegin die hat mit 15 ihr Kind bekommen...boah, also ich könnte da meine Lehre abbrechen.

ANTONIA: *Schule, BRAVO, mit den Freundinnen geredet...so eigentlich und Fernsehen*

Schule, BRAVO, mit den Freundinnen geredet...so eigentlich und Fernsehen, die ganzen Teenie-Filme...also so „American Pie“, was man sich halt so anschaut. Also so mit meinen Eltern direkt geredet habe ich nie...da kamen eher so Meldungen wie: „Wehe, du wirst schwanger“...also so spaß-mäßig und: „Du passt ja auf!“

also meine Eltern haben mich nie aufgeklärt oder so

Okay, also in meiner Familie ist das so, dass wird da eigentlich ganz locker gehandhabt, also meine Eltern haben mich nie aufgeklärt oder so, sie sind einfach davon ausgegangen, dass das auch in der Schule war und so durch Fernsehen und so, Freunde und so...

CONCLUSIO:

- Melanie wusste schon im Kindergartenalter ungefähr darüber Bescheid, wie Kinder gezeugt werden. Im Allgemeinen konnte sie sehr früh zu ihren Eltern gehen und hat dort ehrliche Antworten auf Fragen über Sexualität bekommen. Sie wundert sich darüber, dass so viele KlassenkameradInnen relativ wenig über Verhütungsmittel und deren Anwendung wussten.
- Ramonas Eltern haben sie eher indirekt, beispielsweise durch Kommentaren zu einer Fernsehsendung, aufgeklärt. Sie hat sich ihre Informationen eher durch die BRAVO²⁶ und primär durch Sexualkunde in der Schule angeeignet. Heute verhütet sie mit der Pille, früher zusätzlich auch noch mit dem Kondom.
- In Lauras Schule hat es einen „Lovebus“ gegeben; durch diesen hat sie sich sehr gut aufgeklärt gefühlt, da dort auch anonym Fragen gestellt werden konnten.
- Kim kann sich nicht daran erinnern wie und von wem sie aufgeklärt wurde. Sie wusste es einfach irgendwann. Mit ihrer Mutter kann sie jedoch ganz offen über zum Beispiel Verhütungsmittel sprechen.
- Bei Jonas waren es die Schule und seine älteren Freunde, welche ihn aufgeklärt haben. Ein Kondom zu benutzen ist für ihn selbstverständlich, da er zum jetzigen Zeitpunkt keineswegs Vater werden würde wollen.
- Die BRAVO, das Fernsehen und Freundinnen haben Antonia aufgeklärt. Ihre Eltern haben sie nie aufgeklärt und sind davon ausgegangen, dass das jemand anders übernimmt.

6.1.4. Der Einfluss von Suchtmittelsubstanzen

RAMONA: *Ja, man ist da einfach offener*

Ja, man ist da einfach offener. Also wenn wir fortgehen, da ist das oft so, dass irgendeine mit einem Typen schmust und so. Es war...ist eigentlich schon oft so, dass wenn wir ins [Name der Disco] gehen und so, es ist schon immer klasse. Da sind echt nur so Typen, die es echt nötig brauchen. Das ist mir früher nie aufgefallen, aber jetzt seit ich einen festen Freund habe ist mir das echt aufgefallen. Also mit dem [Name], meinem ersten festen Freund ist mir das gar nicht so aufgefallen, da war ich auch noch jung und so, aber jetzt bin ich 18 und da fängt mal schon zu denken an, dass das echt arg ist. Ja, und wenn man betrunken ist lässt man sich schneller drauf ein. Also wenn ich daran denke, die [Name einer Freundin] die hat Geburtstag gefeiert und da ist es auch so gewesen, dass ich was mit einem Typen gehabt habe und dann haben sie mich ins Bett geschickt, weil ich mich übergeben habe und ja dann war ich duschen und so und habe mich ins Bett gelegt und auf einmal kommt so ein Typ rein und

²⁶ Die BRAVO ist ein bekanntes deutsches Jugendmagazin.

ich habe gerade gekotzt...dann steckt der mir die Zunge in den Mund...voll eklig, ich schäme mich echt dafür...aber irgendwie jetzt kann ich drüber lachen. Ich finde jeder muss Mal durch so etwas durchgehen, das man Erfahrungen sammelt und so. Später wenn man dann älter ist lacht man nur noch darüber. Also am Anfang...also sie ziehen mich mit dem heute noch auf...aber das sich jetzt irgendjemand beim Fortgehen einen Typen aufreißt und mit dem schläft ist nicht so, also das macht keiner.

Da sind wir dann fortgegangen und so, also es war eher eine Rauschaktion

Ja, dann vor den Ferien habe ich dann was mit meinem besten Freund gehabt. Da sind wir dann fortgegangen und so, also es war eher eine Rauschaktion, also es war schon immer, also mit denen mit denen ich was gehabt habe...also ich sage mal, ich muss zu dem eine Beziehung aufbauen, dass es so weit kommen kann. Nachdem ich ihn relativ gut gekannt habe geht es für mich leichter, dass ich mit ihm schlafe oder so.

MELANIE: Wobei ich mir bei manchen denke: „Die haben kein Hirn!“

Es sind hier ganz viele so in dem Alter schwanger, auch halt 17, 18, aber halt auch ziemlich jung. Wobei ich mir bei manchen denke: „Die haben kein Hirn!“ Also jetzt letztens, war ich mit einer Freundin unterwegs und die kennt hier auch ein paar mehr. Da haben wir eine getroffen die ist 17 und schwanger und die hat sich da voll aufgeregt über eine andere und gesagt: „Der hau ich auf die Fresse, die ramme ich mit meinem Bauch weg!“ Ich meine die ist schwanger und will eine Prügelei anfangen. Ich meine ein Schlag in Bauch und weg ist das Kind. Ich weiß nicht so was ist einfach unvernünftig und die hat dabei auch noch geraucht. Die Rauchen auch fast alle in der Schwangerschaft oder trinken. Also ich muss zugeben vor der Schwangerschaft und so, da muss ich zugeben - ich war zwar erst 14, 15, wo man ja eigentlich noch keinen Alkohol darf - aber ich war da doch manchmal so, das ich nachhause kam und dachte „Oh mein Gott, hoffentlich merkt das meine Mutter nicht“ Also es war auch manchmal wirklich extrem, also wo ich mir denke: „Oh mein Gott, was habe ich meinem Körper angetan!“ Also es war jetzt nie so, dass ich von Alkohol gebrochen habe, wo meine Freundin schon oft gebrochen hat und noch weiter getrunken hat. Aber es war halt schon so, also wir haben damals weiter oben gewohnt und da bin ich manchmal schon auf allen vieren die Treppe hochgegangen. Aber in der Schwangerschaft gar nicht. Ich hatte auch nie das Verlangen, dass ich jetzt dachte: „Ich MUSS was trinken!“...nee, also gar nicht! Rauchen tue ich sowieso nicht, also das war gar kein Thema. Also auch mit Alkohol, dass war gar kein Thema, dass ich jetzt in der Schwangerschaft gesagt habe: „Ich trink jetzt was oder so!“ Man muss halt immer abwägen was einem wichtiger ist die Gesundheit vom Kind oder, dass ich Alkohol trinke oder da rauche. Meine Mutter ist ja auch Raucherin, also die hat in den Schwangerschaften immer ausgesetzt und wenn es vorbei war hat sie weitergemacht. So, schafft sie es nicht aufzuhören, aber in der Schwangerschaft schon. Also, ich muss sagen, wenn einem das Kind wirklich wichtig ist, schafft man das auch.

Es war auch nicht so, dass ich wegen Alkohol mit einem anderen ins Bett gegangen bin

Das erste Mal ist ohne Alkohol passiert und naja, wenn ich halt viel Alkohol getrunken habe ist es eher so, dass ich keine Lust hatte und schlafen wollte. Oder eben einfach nur so daliegen. Es war auch nicht so, dass ich wegen Alkohol mit einem anderen ins Bett gegangen bin oder so. Also, ich war zwar schon manchmal angetrunken oder betrunken, aber es war nie so, dass ich nicht bekommen habe was passiert. Also wenn dann irgendeiner kam und mich angemacht hat oder versucht hat mich anzufassen, dann hat der auch seine Backpfeife bekommen. Also es war nie so, dass ich da irgendwie ausgesetzt habe und das sie dann machen konnten was sie wollen.

LEON: *ich war nicht sehr betrunken, aber halt nüchtern auch nicht mehr*

Ja, das ist relativ. Das ist einfach eine bessere Bekannte gewesen, so direkt war das nicht. Das ist einfach so passiert auf einer Party, weiß ich nicht...das kann man glaube ich schlecht erklären, das ist einfach passiert und dann ist es halt schlussendlich dazu gekommen. Ich hatte dort auch Alkohol getrunken...also ich war nicht sehr betrunken, aber halt nüchtern auch nicht mehr. Ich meine ich hätte gerne eine Freundin, aber es war leider nicht so.

LAURA: *Also die, die verklemmt sind, sind offener und nähebedürftiger*

Also die, die verklemmt sind, sind offener und nähebedürftiger. Manche Freunde sind schüchtern und wenn sie was trinken sind sie einfach so wie die besten Freunde...also schon offener.

KIM: *dann kommt das dazu wenn man schon ein bisschen was getrunken hat*

Ja ich weiß auch nicht, da lernt man irgendwen kennen und dann versteht man sich gut und dann kommt das dazu wenn man schon ein bisschen was getrunken hat und so. So ein richtig festen Freund habe ich aber nicht gehabt, außer den jetzt eben.

JONAS: *wenn ich viel getrunken habe und ich schlafe mit einer...dann gar nicht so spannend und interessant*

Na...also da wird alles blöd. Also wenn ich viel getrunken habe und ich schlafe mit einer, also so ist es bei mir, dann weißt du eh kaum noch was und außerdem ist es dann gar nicht so spannend und interessant. Also mir ist das schon zweimal passiert...also du wachst da am nächsten Tag auf und denkst dir: „Was habe ich eigentlich gemacht?“ Und dann hoffst du, dass du nicht mit ihr geschlafen hast, also das du einen Gummi benutzt hast. Weil so sicher ist man sich da nicht so.

Also ich war zwei Mal richtig betrunken und... da hat was gefehlt

Auf jeden Fall...also ohne das geht es nicht, also mag ich nicht mehr. Also die zwei Male die ich da gehabt habe, also da habe ich mir schon gedacht, dass das nicht zusammenpasst. Also ich war zwei Mal richtig betrunken und das war einfach nicht so, da hat was gefehlt.

ANTONIA: *da waren halt alle ziemlich fett, aber ich habe mir gedacht ich war halt gar nicht so angesoffen*

Ja, also bei dem Geschichtel...da haben wir die Halbzeitparty gefeiert, da haben wir die Hälfte von der HBLA geschafft und da waren halt alle ziemlich fett, aber ich habe mir gedacht ich war halt gar nicht so angesoffen, aber anscheinend doch. Ja, ich weiß nicht und ich war mit einer Freundin tanzen und die hat sich dann was mit einem Typen angefangen und ich halt so: „[Name der Freundin] was treibst du denn?“ Und sie so: „Ja, bei uns passt es eh nicht mehr ist eh scheißegal!“ Ich dann nur so: „Ja was soll ich denn jetzt tun?“ Sie meinte dann nur so: „Wurscht, geh zu dem da hin!“ Ich habe halt dann nur so getanzt und gar nicht weiter nachgedacht und [Name der Freundin] dann so: „Antonia, du hast ja was mit einem Typen!“ Also sie war geschockt weil sie dachte, dass ich so was nicht kann. Aber keine Ahnung, das war ziemlich eklig. Ich weiß es eh nicht mehr. Ich wusste nicht mal wie der heißt.

CONCLUSIO:

- Ramona meint, dass man sich schneller auf einen Jungen einlässt wenn man alkoholisiert ist. Sie hat diesbezüglich breits Erfahrungen gemacht, welche sie bereute, nachdem sie wieder nüchtern war. Vor kurzem hatte sie Geschlechtsverkehr mit ihrem besten Freund; das beschreibt sie als eine „Rauschaktion“.
- Bei Melanie hat sich in der Schwangerschaft viel geändert. Sie hat zu dieser Zeit gar nicht mehr getrunken, im Gegensatz zu einigen anderen Schwangeren aus ihrem Bekanntenkreis. Weiters hatte sie nie das Verlangen danach und findet ein solches Verhalten unverantwortlich. Darüber hinaus war sie nie so alkoholisiert, dass sie keine Kontrolle mehr über sich und ihren Körper gehabt hätte. Meistens ist sie sexuell gesehen auch lustloser wenn sie Alkohol konsumiert hat.
- Leon war bei seinem ersten Mal alkoholisiert, deswegen ist es auch „einfach so“ passiert.
- Laura beschreibt diejenigen, die verklemmt sind in ihrem Freundeskreis, als offener, unter Alkoholeinfluss. Somit beeinflusst der Alkohol das Verhalten ihrer Freunde massiv.

- Laura meint wenn etwas getrunken wird, passiert es einfacher, dass sich näher gekommen wird.
- Jonas findet Sex viel weniger spannend wenn er etwas getrunken hat. Meist ist er sich dann nicht mehr bewusst, was er genau getan hat und der Sex fühlt sich nie wirklich vollständig an.
- Antonia beschreibt, dass man selbst oft gar nicht bemerkt wie viel Alkohol man schon konsumiert hat. Sie hatte im „Rausch“ auch ihr erstes „Geschichtel“ und sie wusste nicht einmal den Namen des Jungen.

6.1.5. Konsumation von Pornografie

ANTONIA: *da haben sie sich dann miteinander ihre Pornos auf dem Handy angeschaut*

Ich weiß nicht, also die Jungs da schätze ich schon also ich meine die haben es ja auch auf ihren Handys oben. Also bei Partys war das schon öfter, da haben sie sich dann miteinander ihre Pornos auf dem Handy angeschaut, oder haben nur drüber gelacht oder so. Ich hab auch schon Mal einen gesehen, also bei meinem ersten war ich 14 oder 13. das war halt so wo man sie sieht und sich denkt: „Wähhhhh!“ Aber so jetzt, eher nicht. Also jetzt wenn sich einer anschaut denke ich mir nicht: „Was ist das für ein Perversling“ Sondern eher so: „Gut der steht halt drauf!“ Jedem das Seine. Also ich weiß nicht ob sich die Anderen so was mal angeschaut haben. Also bei uns ist das eigentlich ganz normal...also ist nichts Schlimmes.

JONAS: *Aber so alleine nicht...und in der Beziehung habe ich es noch nicht so probiert*

Angeschaut habe ich mir so etwas schon mal. Also so würde ich mir das nicht anschauen, aber mal so zum Spaß, also so mal vor der Lernstunde oder so, weil uns so langweilig ist oder zum Spaß. Also so zu fünft oder sechst. Aber so alleine nicht...und in der Beziehung habe ich es noch nicht so probiert.

KIM: *da lassen sich so Leute im Fernsehen filmen...voll schlimm*

Nein, also ich mag so was gar nicht. Ich mag so was nicht sehen. das könnte ich mir einfach nicht vorstellen. Ich finde das einfach arg, da lassen sich so Leute im Fernsehen filmen...voll schlimm.

LEON: *dann suche ich mir lieber eine Frau oder Freundin dann muss ich mir keinen Film anschauen*

Also ich schaue mir so was selten an. Es ist eher der Fall, dass wenn wir auf eine Party gehen, dass hie und da der Fernseher läuft und es ist ein Porno drin. Aber so direkt schau ich mir so was nicht an, weil es einfach uninteressant ist, weil ich muss mir nicht einen Film anschauen. Weil dann suche ich mir lieber eine Frau oder Freundin dann muss ich mir keinen Film anschauen.

MELANIE: *natürlich sind Pornos immer übertrieben dargestellt, also so läuft es ja nicht wirklich ab*

Also in unserer Beziehung ist das jetzt nicht so Thema. Aber so mit 13...auch schon mit 12 Jahren war das natürlich ganz spannend. Wenn ich dann mal bei einer Freundin geschlafen habe, haben wir uns natürlich heimlich abends einen Sexfilm angeschaut – also auf manchen Sendern läuft das ja so um 0 Uhr – also reingemacht und gekichert. Ganz heimlich geguckt, einfach weil's interessant war. Es hat mir auch gerade für das ersten Mal so eine Sicherheit gegeben, weil man es schon mal gesehen hat, wie es funktioniert. Man wusste dann halt schon so ungefähr, was da abgehen kann...natürlich sind Pornos immer übertrieben dargestellt, also so läuft es ja nicht wirklich ab...

RAMONA: *...aber ich finde das mit den Pornos oft viel zu übertrieben*

Ich hätte damit kein Problem, wenn er unbedingt ein Porno anschauen möchte. Ja, aber...also wo wir früher kleiner waren, haben wir uns natürlich einen anschauen müssen, da haben wir ja auch gedacht um Gottes willen. Ist jetzt nicht so mein Fall...also man kann ja selber auch verschiedene Stellungen ausprobieren...aber ich finde das mit den Pornos oft viel zu übertrieben. Ich brauche es auch nicht so oft...also es ist wichtiger dass man selber Erfahrungen sammelt...also es ist wirklich so, dass manche Jungs bei uns sagen: „Mah im Porno hat es ganz anders ausgeschaut!“...die denken, dann dass das alles in der Realität wirklich so klappt.

CONCLUSIO:

- Antonia würde nie jemanden verurteilen, der sich einen pornografischen Film ansieht; auch sie hat bereits einmal einen solchen Film gesehen.
- Jonas hat sich mit seinen Freunden schon einmal einen pornografischen Film angesehen, jedoch alleine noch nie.
- Kim würde sich nie einen solchen Film ansehen; sie findet Filme dieser Art schlimm.
- Leon sucht sich lieber eine Frau oder Freundin als sich einen Porno anzusehen, wenn, dann passiert es eher zufällig.

- Melanie hat sich pornografische Filme früher einmal mit einer Freundin angesehen, weil sie es aufregend fanden. Sie hat sich dadurch ein bisschen besser vorbereitet gefühlt auf ihren ersten Geschlechtsverkehr, auch wenn sie weiß, dass solche Filme übertrieben dargestellt sind.
- Ramona ist in Bezug auf den „Übertreibungsaspekt“ der gleichen Meinung wie Melanie; sie würde sich aber auch einen Porno gemeinsam mit ihrem Partner anschauen, wenn dieser das wollen würde.

6.1.6. Äußerlichkeiten bei sich und Anderen

MELANIE: *Ich fand mich da echt unattraktiv*

Ich habe dann auf einmal über 20 Kilo zugenommen in der Schwangerschaft. Ich sah aus wie so ein Pfannkuchen [lacht]! Ich fand mich da echt unattraktiv. Dick sein war für mich immer ganz schlimm, also ich habe hier jetzt immer noch so ein kleinen Bauch, den eigentlich eh fast alle haben, aber mich stört der. Ich finde das ganz extrem schlimm. Ich habe auch dicke Freunde und ich habe dagegen nichts, aber ich möchte einfach nicht so aussehen, nicht so rumlaufen, ich fühle mich so nicht wohl. Ich bin da auch nicht wirklich mehr rausgegangen und habe mich mit keinem wirklich getroffen. Wenn man mal durch Zufall einen getroffen hat, habe ich gedacht „Oh mein Gott, ich bin aufgeblasen ohne Ende!“ Mein Bruder wenn der mich gesehen hat, hat der immer gesungen: „Der Mond ist aufgegangen!“ War natürlich total nett.

LEON: *Ich sag mal Äußerliches gehört auch dazu, also gerade wenn man jung ist*

Na, sie muss ja nicht perfekt sein. Ich sag mal ich habe keine gefunden, die annähernd zu mir passen würde. Egal in welcher Hinsicht...also einfach wo der Charakter so weit ist, dass ich sage die ist nett...also sie sollte humorvoll sein und nett und wenn wir jetzt einen unterschiedlichen Freundeskreis haben, möchte ich, dass sie mit meinen Freunden gut auskommt und ich mit ihren. Also, dass das Verhältnis passt, damit man nicht wieder das ganze Umfeld auf den Kopf stellen muss und, dass sind einfach lauter so Sachen die für mich wichtig sind. Vertrauen, Treue...wo man eigentlich nicht mehr so viele junge Frauen findet die das gleiche wollen. Also es ist echt schwer, dass du da jemanden findest. Ich sag mal Äußerliches gehört auch dazu, also gerade wenn man jung ist, weil was da geredet wird oder also ich glaube das spielt eine große Rolle. Aber so der direkte Typ jetzt, also wo ich sage "Blond, groß, blaue Augen nicht"...also einfach eine Durchschnittsfrau. Sie muss kein Supermodel sein, das verlangt keiner, aber das ist das was sich viele Leute vorstellen. Vor allem wenn man jung ist...also sie muss so und so ausschauen. Das ist einfach unrealistisch in erster Linie.

aussortieren ist hart gesagt, aber es ist irgendwie so, dass man schaut wo ist die Hübschere

Interviewerin: Die Frauen mit denen du so ins Bett gehst, das ist dir also egal oder? Leon: Ja, ziemlich egal. Also, aussortieren ist hart gesagt, aber es ist irgendwie so, dass man schaut wo ist die Hübschere. Interviewerin: Wie oft hast du denn ungefähr Sex in der Woche? Leon: Ein bis zweimal in der Woche schon. Also ungefähr. Ich habe auch Eine mit der das öfter passiert. Die lernt man dann auch beim Fortgehen kennen, dann sieht man sich öfter, das ist so.

ANTONIA: also hässlich und dick darf er nicht sein

Ja schon, also...keine Ahnung. Es ist auch ganz selten das mich jemand anredet, weil ich glaube halt auch das ist weil ich so groß bin und naja, also manchmal schon, aber dann passt es halt nicht weil ich so groß bin oder so. Oder die Typen sind so hässlich, dass du dir denkst „Na, geh weiter!“ Das passiert auch oft. Ja, also ich habe auch hohe Ansprüche, also hässlich und dick darf er nicht sein. Ich mein ich bin auch nicht die Schlankste, aber es ist halt so...keine Ahnung. Ich weiß nicht wie es für die Anderen ist. Die haben auch immer hübsche Jungs.

CONCLUSIO:

- Melanie hat besonders in der Schwangerschaft gemerkt, wie sich ihr Körper verändert hat; das war nicht einfach für sie, da sie an Gewicht zu genommen hat und ihr Schlanksein immer wichtig war.
- Für Leon ist das Aussehen bei seiner Partnerin sehr wichtig, genauso wie Charaktereigenschaften; zwar muss nicht perfekt sein, jedoch bestimmte Ansprüche erfüllen.
- Auch Antonia ist es wichtig, dass ein Junge, mit dem sie intimer wird, nicht hässlich oder dick ist.

6.1.7. Angst vor Zurückweisung

RAMONA: das hat mir schon wehgetan...weil erste große Liebe und so

Ich mag das nicht, dass ich mich da mit denen zerstreite. Auch wenn mich mein erster Freund voll verletzt hat, weil er hat einen Tag bevor ich zum Praktikum gefahren bin Schluss gemacht und da war ich schon ziemlich fertig...da ist irgendeine blöde Sache vorgefallen und da hat er mir die Schuld gegeben und das hat mir schon wehgetan...weil erste große Liebe und so.

JONAS: aber sie hat mir mein Herz gebrochen, glaube ich

Heute hat sie mich angerufen und gefragt wie es mir geht. ich meine [lacht] wie soll es mir denn gehen, wenn sie vorherige Woche Schluss gemacht hat. Also da war ich fertig, aber jetzt naja, was soll ich tun. Wir wären am 20. ein halbes Jahr zusammen gewesen...also so gesehen eh nicht lange, also für mich schon...aber naja. Alles war so toll, auch der Sex...ja und dann war einfach alles weg auf einmal, von einem Tag auf den anderen. Also das dauert jetzt alles mal...das hört sich kitschig an, aber sie hat mir mein Herz gebrochen, glaube ich. Ich kann mich damit nicht so recht abfinden...ist halt blöd weil ich in der Berufsschule bin, also mit dem lernen und so. Jetzt habe ich schon zwei Fünfer geschrieben, obwohl ich gelernt habe.

LAURA: ich würde sagen ich bin Beziehungsscheu

Ja und jetzt...ich würde sagen ich bin Beziehungsscheu, weil wenn du dich auf einen einlässt, dann stellt sich raus, dass der irgendwie einen nur verarscht oder ein Arschloch ist, dann ist das Vertrauen halt auch nicht da.

Er hat es nicht so ernst genommen wie ich und hatte dann mit einer Freundin von mir was gehabt.

Ich habe mir schon mal gedacht: „Ja okay scheiß drauf“ und habe mich auf einen eingelassen und der hat mich halt nur verarscht und ich glaube deswegen ja...bin ich vorsichtig geworden. Er hat es nicht so ernst genommen wie ich und hatte dann mit einer Freundin von mir was gehabt. Also das war wo ich ins Ausland gegangen bin, wir haben uns verabschiedet und gleich am nächsten Tag hat er was mit einer Freundin von mir gehabt und da vertraut man halt auch nicht mehr so schnell. Ich würde schon sagen ich bin vorsichtiger.

CONCLUSIO:

- Jonas wurde bereits einmal „das Herz gebrochen“ und er möchte sich daher im Moment auf kein anderes Mädchen einlassen, weil er Angst hat, dass es ihm noch einmal so schlecht gehen könnte.
- Ramona kann, obwohl sie schon einmal so verletzt wurde, immer noch mit ihren Exfreunden befreundet sein, weil sie es nicht erträgt, mit jemanden zerstritten zu sein.
- Laura hat die Erfahrung gemacht, dass sie die „Beziehung“ ernster genommen hat als ihr Partner und wurde betrogen; das möchte sie nicht noch einmal erleben.

6.1.8. Subjektive Einstellung zur Sexualität

ANTONIA: *wir nennen das „Mag-feeling“...ich glaube das ist von Greys Anatomy*

Es ist so...keine Ahnung, man träumt ja sicher auch oft davon, also das man was mit einem Typen hat...also ich hab das öfter...das ich mit einem schlafe oder so, wir nennen das „Mag-feeling“...ich glaube das ist von Greys Anatomy oder so...oder keine Ahnung...das ist dann, also schon voll schön diese körperliche Nähe. Ich glaube du brauchst halt einen mit dem du reden kannst, der dir zuhört und bei dem du dich ausheulen kannst. Also es ist einfach beides, also ich könnte mir nicht vorstellen, dass du nur eine körperliche Beziehung mit einem hast, also eine Fickbeziehung oder so. Also das könnte ich mir nicht vorstellen. Also ich denke mir immer wenn du nur mit einem schläfst und nicht mit einem redest ist das schon komisch. Also es ist einfach beides, Liebe und Sex.

...ich denke dann immer: „Antonia, reiß sich zusammen jeder tut das!“

Ich möchte es schon. Aber mein Inneres mein Unterbewusstsein sträubt sich dagelegen oder so. Vielleicht bin ich ja doch noch nicht bereit dafür. Also auch das ich immer, also wenn ich fast was mit einem Typen habe, so ein beklemmendes Gefühl so habe. Ich habe das echt...aber ich denke dann immer „Antonia, reiß sich zusammen jeder tut das!“ Aber das ist echt komisch...

wenn der dann so nah kommt dann ist es so: „Na okay, so fesch bist du auch nicht!“

Wollen würde ich es ja schon, aber ich kann es einfach nicht. Es ist irgendwie in dem Moment, also wenn dich jemand anredet oder so und du redest halt und so, dann ist es okay. Und wenn es dann heißt magst du was trinken ist es auch noch okay, aber wenn der dann so nah kommt dann ist es so: „Na okay, so fesch bist du auch nicht!“ Und so keine Ahnung das muss irgendwie so perfekt sein. Ich weiß nicht ich habe so hohe Ansprüche; es ist schon mal schwer das jemand größer ist als ich und dann wenn jetzt irgendwer...keine Ahnung es gibt nicht so viele die größer sind als ich und dann die die größer sind, dann soll man sich auch noch zwischen den entscheiden können. Du denkst auch nur darüber nach, weil er größer ist als du, aber sonst würdest gar nicht drüber nachdenken. Ich war schon immer so schüchtern. Da habe ich mich nicht mal getraut woanders zu schlafen...ich war voll das Mamakind...und dann in der ersten HBLA bin ich am Herz operiert worden und keine Ahnung seitdem geht es mir viel besser...also ich bin viel offener, dass sagen auch meine Freunde. Ja seit dem geht es mir viel besser, also ich bin immer noch schüchtern, aber vorher war es schlimmer.

JONAS: *...bei den Mädchen die du echt gern hast, da machst du dir schon Gedanken, also, dass du ihr nicht wehtust und so was*

Nein, also nicht immer, nur zweimal. Also mit der mit der ich jetzt zusammen gewesen bin. Die anderen habe ich halt mal beim Fortgehen kennengelernt und dann haben wir halt Sms geschrieben und dann mal telefoniert und dann ist man halt mal wieder zusammen Fortgegangen, dann haben sie halt bei mir oder ich

bei ihnen geschlafen und dann hat das schon gepasst. War halt nichts Fixes. Also das ist schon auch ein Unterschied...bei den Mädchen die du echt gern hast, da machst du dir schon Gedanken, also dass du ihr nicht wehtust und so was. Also bei den anderen auch, aber irgendwie anders halt...es ist ja nicht deine feste Freundin und eigentlich liebst du sie ja nicht. Ich mag so was auch gar nicht mehr. Also lieber eine feste Freundin haben...

Also so oft hatte ich ja auch nicht, also so wirklich abgehen tut es mir da nicht

Naja, das kommt drauf an, wenn man es mit dem richtigen Partner hat, den man mag und nicht mit einem X-beliebigen. Aber so abgehen tut es einem auch nicht immer, also wo ich den Unfall hatte, da ist es mir nicht abgegangen, da war ich ja 14 Wochen im Krankenstand. Also so oft hatte ich ja auch nicht, also so wirklich abgehen tut es mir da nicht.

Oralsex habe ich noch nie gehabt...aber das will ich derzeit auch nicht

Naja, Oralsex habe ich noch nie gehabt...aber das will ich derzeit auch nicht. Das Normale reicht mir eigentlich erstmal...ist eh schon spannend genug eigentlich. Also finde ich schon, also mir gefällt das...also ich habe das andere noch nicht gehabt, aber das reicht mir eigentlich. Also wenn du alles auf einmal tust, dass ist nicht so toll. Also auch wenn du nur im Bett liegst und dich befummelst und dich die ganze Zeit küsst ist es auch schon voll spannend. Mit der [Name der Exfreundin] war es echt anders. Also schon von Anfang an, ich habe sie so gemocht und jeden Tag mehr. Also ich brauche jetzt echt Zeit...erstmal Berufsschule zu Ende machen und so was.

KIM: zu der Liebe gehört es schon dazu, dass man mit seinem Freund schläft

Also ja, zu der Liebe gehört es schon dazu, dass man mit seinem Freund schläft, aber es ist nicht das Wichtigste. Also Sex ohne Liebe könnte ich mir aber nicht vorstellen.

wenn man nicht darüber reden kann, ist das irgendwie nicht so gut

Es ist schon wichtig, aber es gibt schon wichtigere Sachen auch, es ist schon schön...vor allem wenn man darüber reden kann...Das ist schon gut, weil wenn man nicht darüber reden kann, ist das irgendwie nicht so gut, wenn man da nicht darüber reden kann.

da warte ich einfach ein wenig länger und dann ist es dafür mit dem Richtigen

Also ich habe schon gestaunt wie das so ist aber ich habe eben gedacht ich warte noch auf den Richtigen und ich würde es auch nicht einfach mit irgendwem haben, einfach damit ich es hinter mir habe, also ich wollte das schon mit jemandem haben, wo ich weiß, dass ich den wirklich mag, also das wollte ich schon unbedingt....da habe ich gedacht da warte ich einfach ein wenig länger und dann ist es dafür mit dem Richtigen, also nicht, dass ich das jetzt mit irgendwem hab, dass war mir schon immer wichtig.

LAURA: *Man merkt es ja auch einfach, also kurz bevor man was miteinander hat.*

Also ich denke mir schon, also ich würde schon bereit sein. Es haben schon viele Freunde von mir...aber ich schlafe jetzt nicht mit irgendwem. Man sollte verliebt sein...also so sollte es sein. Man merkt es ja auch einfach, also kurz bevor man was miteinander hat. Aber ich würde halt „Nein“ sagen, wenn ich nicht will. Bis jetzt war es einfach eher beim Fortgehen, also generell, dass man da welche kennenlernt, da gehen halt junge Leute hin [lacht].

Aber wenn es ans Ausziehen geht ist halt Stopp

Nee, ist schon jetzt noch so...ist eigentlich genauso. Nur in der Hauptschule war es einfach nur ein Kuss und jetzt ist es halt schon Zungenkuss und so. Aber wenn es ans Ausziehen geht ist halt Stopp...weil da andere Leute waren. Also wenn ich mich alleine mit einem treffe ist es nicht so weit gekommen. Also ich treffe mich auch mit denen alleine.

weil es ist so, es müssen beide einverstanden sein.

Ich sage generell wie weit einer gehen kann und so jetzt nicht mehr weiter und so. Wenn er das nicht akzeptiert hat er Pech gehabt...weil es ist so, es müssen beide einverstanden sein.

manchmal denke ich mir auch es würde passen...also erstes Mal und dann ist der Typ wieder ein Arschloch

Also es ist schon so, dass wir Typen aufreißen. Also das ist ganz normal. Ja, manchmal denke ich mir auch es würde passen...also erstes Mal und dann ist der Typ wieder ein Arschloch und da denke ich mir dann schon, dann nicht.

LEON: *Man möchte ja auch Zuneigung...da kommt man sich glaube ich mal drauf, wenn man lange genug seinen Spaß hatte*

Ich glaube es ist einfach...jeder Mensch braucht einen Partner, einen Lebensgefährten, Ehemann oder Ehefrau je nach dem. Weil es einfach ganz was anderes ist ob ich sage ich hab da nur so einen One-night-stand, weil so eine Frau oder...es bedeutet ja im Moment nichts für einen. Das ist Spaß und fertig, man möchte ja eigentlich mehr. Man möchte ja auch Zuneigung und so was und das ist ja eigentlich...da kommt man sich glaube ich mal drauf, wenn man lange genug seinen Spaß hatte, also da kommt man sich dann drauf, dass so was eigentlich auch wichtig ist.

es ist einfach ein schöneres Gefühl wenn man mit einem Menschen schläft den man liebt

Auf jeden Fall. Ganz anders! Gefühlsmäßig schon ganz anders, es ist einfach ein schöneres Gefühl wenn man mit einem Menschen schläft den man liebt...das ist was ganz anderes, als wenn ich jetzt mit einer Frau die „unbedeutend“ für mich ist, dann ist es schon ganz was anderes. Um einiges schöner.

MELANIE: also ich muss es jetzt nicht jeden Tag haben oder so

Interviewerin: Und jetzt...macht es dir jetzt mehr Spaß?

Melanie: Ja, also ich muss es jetzt nicht jeden Tag haben oder so, aber wenn es dann mal ist, ist es schön und macht auch Spaß! Also wir reden auch schon darüber, was dem anderen gefällt und was nicht. Als auch über Sex, aber nicht so, dass es jetzt das hauptsächliche Thema ist und das man sich über nichts anderes unterhält oder so, aber es ist schon Thema.

wenn dem anderen was nicht gefällt sagt man es und dann wird es halt nicht gemacht

Ja! Vor allem weil wir auch darüber reden was dem einen gefällt und was nicht. Wo meine Freundin immer ankommt: „Oh, der hat dies und dies gemacht und das fand ich nicht so toll!“ Wo ich dann immer nur sage: „Ja, sag’s ihm doch!“ Ich meine, wenn dem anderen was nicht gefällt sagt man es und dann wird es halt nicht gemacht.

RAMONA: Es gehört zwar dazu, ist halt so, aber ich muss es nicht ständig haben

Für mich steht Sex sicher nicht in einer Beziehung an erster Stelle. Ich mag es lieber, dass ich mit einem Kuscheln kann und dass wir füreinander da sind. Das ist für mich wichtiger als Sex. Also Kuscheln und so was, also beim einschlafen aneinanderkuscheln ist mir viel wichtiger, als das ich die ganze Zeit denke „Mah, jetzt haben wir so lange nicht mehr miteinander geschlafen, wann ist es endlich so weit?“ Also so bin ich überhaupt nicht, das ist mir nicht so wichtig. Es gehört zwar dazu, ist halt so, aber ich muss es nicht ständig haben. Da habe ich auch Glück mit dem [Name des Freundes], weil der mag auch viel lieber das Kuscheln und so. Mein erster Freund der wollte ja immer nur, weil jedes Mal wenn er gekommen ist wollte er und darauf hatte ich einfach keine Lust, da habe ich dann schon gesagt „Na, das interessiert mich nicht!“ Da war er dann immer voll sauer und hat gesponnen. Ich bin jetzt echt froh, dass wir auseinander sind.

Es gehört es dazu, dass man sich ausspricht, weil sonst streitet man sich voll

Ja, weil es ist...er war ja mein bester Freund und da haben wir ständig über so was geredet. Also wir hatten viele Gesprächsthemen und deswegen ist es wahrscheinlich auch gut, dass wir so eine offene Beziehung haben, also offen in der Hinsicht, dass wir viel miteinander reden und auch sagen was jetzt nicht passt und was passt. Es gehört es dazu, dass man sich ausspricht, weil sonst streitet man sich voll. Also ich finde das gehört schon dazu...das man es sagen sollte!

CONCLUSIO:

- Für Antonia gehören Sex und Liebe zusammen, denn sie könnte sich nicht vorstellen, nur eine „Fickbeziehung“ zu führen. Sie würde gerne einen Freund haben und ihren ersten Geschlechtsverkehr mit ihm erleben, jedoch wehrt sich ihr Inneres dagegen.
- Jonas meint das es ein großer Unterschied ist, ob er mit jemanden schläft und dort Gefühle im Spiel sind oder nicht. Ihm ist dabei nämlich das Wohlbefinden seiner Partnerin viel wichtiger, weswegen er sich darüber auch viele Gedanken macht. Sex fehlt ihm jedoch auch nicht besonders wenn er ihn aus irgendwelchen Gründen einmal nicht haben kann. Nach neuen Sachen, welche er noch nicht ausprobiert hat, hat er derzeit kein Verlangen, da er es alles noch spannend genug findet.
- Kim findet, dass Sex zu Liebe dazu gehört; es gehört zu einer Partnerschaft dazu, aber es gibt auch wichtigere Dinge. Ihr war jedoch immer wichtig auf den „Richtigen“ zu warten und, dass in einer Beziehung über alles gesprochen werden kann.
- Laura fühlt sich für ihr „erstes Mal“ bereit, möchte jedoch unbedingt auf den „Richtigen“ warten. Oft hatte sie schon das Gefühl, dass es der Richtige sei und hat dann wieder bemerken müssen, dass der Junge doch nicht der ist, als den sie sich ihn vorgestellt hatte.
- Leon geht davon aus, dass jeder auf der Suche nach dem/der richtigen PartnerIn ist, weil jeder Menschen Zuneigung braucht. Wie auch Jonas meint er, dass es einen großen Unterschied macht, ob man mit jemand schläft der einem etwas bedeutet oder nicht.
- Melanies Einstellung zu Sex ist jene, dass es ihr Spaß macht, sie aber nicht täglich das Bedürfnis danach hat. Ihr ist wichtig, die Grenzen und Wünsche des anderen zu akzeptieren.
- Für Ramona ist Sex nicht das Wichtigste im Leben; körperliche Nähe ist für sie jedoch unabdingbar. Auch Gespräche über (sexuelle) Vorlieben und Wünsche sind ihr wichtig.

6.1.9. Abschließende Worte und Erkenntnisse

KIM: *Ich finde es einfach wichtig dass man darüber redet*

Ich finde es einfach wichtig dass man darüber redet, darüber was einem gefällt und was einem nicht gefällt und Grenzen akzeptieren. Also wenn man vorher über alles redet, kann man eh sagen ob man was tun will oder nicht.

ANTONIA: *Also ich habe jetzt schon irgendwie die Erkenntnis, dass es vielleicht daran liegt, dass ich nicht so viele Männer kenne*

Keine Ahnung, immer wenn Jungs da sind habe ich Angst, dass ich ein Scheiß erzähle, da bin ich immer lieber ruhig bevor ich irgendein Scheiß erzähle. Ich kann zum Beispiel auch keine lockere Konversation führen; ich werde da immer gleich so ernst. Ich kann nicht so...die [Name einer Freundin] die kann immer alles so auf Spaß, die kann immer voll lang mit Typen reden. Ich kann das nicht...ich denke dann immer: „Scheiße über was rede ich jetzt?“ Ich weiß nicht, ich bin halt immer nur unter Mädchen aufgewachsen, zuhause drei und in der Nachbarschaft aus dem [Name des Nachbars] auch nur Mädchen. Ich habe auch nicht viel...also ich habe schon männliche Freunde aber nicht viele. Also ich habe jetzt schon irgendwie die Erkenntnis, dass es vielleicht daran liegt, dass ich nicht so viele Männer kenne...ich weiß nicht wie die ticken, was die denken und ich weiß nie was ich reden soll. Also am Anfang natürlich die normalen Sachen, also so Name und so was. Aber ist halt komisch...ich versuche jetzt, dass ich das irgendwann los werde. Im Nachhinein...also wenn ich davonrenne dann denke ich mir schon immer, was ich so dumm bin, weil der eh nicht so hässlich war. Da ärgere ich mich oft über mich selbst.

RAMONA: *es ist eine schöne Art sich einander Liebe zu geben*

Also ich finde Sex gehört zum Leben dazu. Aber ich würde es nicht in den Mittelpunkt stellen, es sind andere Sachen wichtiger als das. Es hat nicht immer jeder Lust darauf, man sollte sich darüber in der Beziehung absprechen. Es muss nicht immer sein und man kann nicht immer wollen, weil nicht immer jeder überall kann. Wenn man einen schlechten Tag hat, hat man halt auch keine Lust zu und dann sollte das der andere auch akzeptieren.

6.2. AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen

6.2.1. Erste sexuelle Erfahrungen

SVEN: *und meine erste mit...puh, ich glaube mit acht Jahren oder so*

Mir fällt dazu eigentlich nichts ein...naja, also ich habe jetzt gerade eine Freundin und meine erste mit...puh, ich glaube mit acht Jahren oder so. Aber daran kann ich mich kaum erinnern.

Jetzt habe ich seit knapp sechs Monaten eine Freundin.

Ja so, vor eineinhalb Jahren...ich bin ja jetzt zwölf. Ich habe mich da in eine Klassenkameradin verliebt. Jetzt habe ich seit knapp sechs Monaten eine Freundin.

ROLAND: *die Mädchen haben einfach die Hosen runter gemacht*

Wo ich 14 Jahre alt war. Damals hatte ich eine zwei Jahre lange Beziehung und da haben wir uns auch schon befummelt und so. Die war zwei Monate älter als ich. Das war schon lustig. Bloß ein bisschen eklig wo sie mir während der Autofahrt was gezeigt hat...und unsere Klassenlehrerin saß hinten und die Mädchen haben einfach die Hosen runter gemacht. Damals hatte ich zwei Freundinnen gleichzeitig. Ja, die wollten unbedingt mit mir zusammen sein.

JAN: *Ich hatte schon viele...*

Ja ich bin ja neunmal umgezogen in acht Jahren. Ich hatte schon viele...eine hieß [Name eines Mädchens] dann ist sie aber woanders hingezogen und meine Oma wohnt ja neben ihrer Oma und die sind ja nur im Sommer da, ist ja so ein Sommerhaus.

Zurzeit habe ich vier aber ich weiß nicht welche ich nehme

Mhm... ich hatte mehrere, man kann sich nie entscheiden welche. Zurzeit habe ich vier aber ich weiß nicht welche ich nehme.

Mal lass ich mich massieren oder so...

Mal lass ich mich massieren oder so oder mal kriegen die auch eine Massage von mir, so am Rücken das finde ich immer gut. Aber sonst...nichts.

SEBASTIAN: *Ja, damals war ich richtig Assi*

Ja, damals war ich richtig Assi [asozial] gewesen. Da habe ich Mädchen ausgenutzt und so was. Dafür hasse ich mich immer noch. Weil jetzt letztens, da sehe ich Eine auf der Strasse die ich ausgenutzt habe und die macht den Kopf nach unten und so. Ich habe die richtig mies behandelt, so mit „Du bist so hässlich Alter und voll dumm“ und mit all so was habe ich die zugelabert.

CONCLUSIO:

- Sven ist zu Beginn nichts zu dem Thema eingefallen, nach einer kurzen Pause erwähnte er jeodch, dass er seine erste Freundin mit acht Jahren hatte und dass

er jetzt im Alter von 12 Jahren eine feste Freundin hat, mit welcher er schon sechs Monate zusammen ist.

- Roland erinnert sich an seine erste feste zweijährige Beziehung, die er hatte als er 14 Jahre alt war. In dieser Beziehung hat er außerdem seine ersten sexuellen Erfahrungen sammeln können und auch schon seine Grenzen ermittelt.
- Jan hatte schon viele Freundinnen und hat auch oft, so wie derzeit, mehrere Freundinnen gleichzeitig, weil er, wie er meint, sich nicht entscheiden kann. Mehr als gegenseitiges Massieren möchte er jedoch nicht.
- Sebastian erinnert sich daran wie er früher war und wie er Mädchen in dieser Zeit behandelt hatte. Er bereut sein Verhalten sehr.

6.2.1.1. Der erste Kuss

ROLAND: *Die eine war dann zickig weil ich die andere geküsst habe und dann war die andere zickig weil ich die eine geküsst habe*

Damals hatte ich zwei Freundinnen gleichzeitig. Ja, die wollten unbedingt mit mir zusammen sein. Die eine war dann zickig weil ich die andere geküsst habe und dann war die andere zickig weil ich die eine geküsst habe und immer so weiter. Dann haben wir die Schule geschwänzt und sind in den Busch gegangen und dann haben wir uns da auch befummelt. Und dann haben die irgendwie die Polizei gerufen und deswegen haben wir uns auch in den Büschen versteckt. Waren schon schöne Zeiten! Hier ist nichts mehr los, naja doch, mit meiner Ex aber die wohnt in [Ortsname]...letzten Sommer war das, auch am Strand und so.

Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst

Nee, also mit der einen mit der ich zwei Jahre zusammen war, mit der habe ich schon viel geknutscht und so was und dann war ich ja noch mit ihrer Schwester zusammen. Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst und meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt, weil die damals 11 war und ich 14 oder 15. Das war meine Pflegemutter, meine richtige Mama ist tot. Damals in der Klasse hatte jeder Mal Eine gehabt...

während des Unterrichts geküsst und Händchen gehalten

Wir haben uns auch während des Unterrichts geküsst und Händchen gehalten und so. Die Lehrer haben da schon rumgemeckert, dass wir uns besser konzentrieren sollen.

SVEN: *Also naja, aber Küssen halt...aber mehr nicht, will ich auch gar nicht*

Naja, ich habe halt gemerkt, dass es noch was anderes gibt außer Autos und so weiter. Und dann habe ich mich in meine Freundin verliebt. Aber ist halt

anstrengend, weil man nie weiß ob man jetzt was falsch sagt oder was man sagen soll, oder was man machen soll, oder das man was falsches kauft. Also naja, aber Küssen halt...aber mehr nicht, will ich auch gar nicht. Wir reden auch nicht so drüber. Aber ich habe jetzt auch andere Sachen im Kopf, also später vielleicht mal.

...und da ist Küssen halt eine beliebte Aufgabe

Ich bin mir da gar nicht so sicher ob ich vielleicht auch jemanden küssen würde den ich nicht lieb habe. Also ja, vielleicht wenn das eine Mutprobe wäre oder beim Spielen. Dann würde ich es vielleicht machen, würde aber nach dem Aussehen gehen. Aber wenn meine Freundin sagen würde, dass es nicht okay ist, dann würde ich das auch beim Flaschendrehe oder so nicht machen. Halt auf Klassenfahrt spielen wir manchmal Flaschendrehe und da ist Küssen halt eine beliebte Aufgabe. Meistens kommt halt einer auf die Idee und dann machen halt alle mit. Also es ist halt schon ein interessantes Spiel...man lernt halt dabei wie die Mädchen ticken.

CONCLUSIO:

- Roland hatte mit seinen ersten beiden Freundinnen in der Schule seinen ersten Kuss; sie haben damals die Schule geschwänzt und sind „in den Büsche verschwunden“. Später hatte er dann noch eine Freundin, welche ihm immer Knutschflecke gemacht hat, wovon seine Pflegemutter nicht begeistert war.
- Sven erlebte mit seiner jetzigen Freundin den ersten Kuss, das reicht ihm auch; mehr möchte er noch nicht. Auf der Klassenfahrt ist das Küssen beim Flaschendrehe auch eine beliebte Aufgabe, welche Sven im Zuge des Spiels auch erfüllen würde, jedoch gehören Küssen und Liebe für ihn ansonsten eher zusammen.

6.2.1.1. Das „erste Mal“

DENNIS: *Mit 13 hatte ich meine erste Freundin, da war auch das erste Mal*

Mit 13 hatte ich meine erste Freundin, da war auch das erste Mal. Das war eine Fernbeziehung. Wir haben uns auch nicht so regelmäßig gesehen. Das erste Mal war gleich beim ersten Treffen. Sie war auch 13, war ein bisschen früh und so. Also da war auch Alkohol im Spiel...sie hatte Geburtstag und die Eltern waren nicht da und viele Kumpels und Freunde und alles. Also sie war ja damals eine gute Kumpeline von mir und wir wollten eigentlich nur zum Geburtstag und dann ist halt mehr draus geworden.

war praktisch ein Geburtstagsgeschenk

Naja, zu ihrem Geburtstag ja, war praktisch ein Geburtstagsgeschenk. Danach bin ich irgendwie ruhiger geworden. Also zurückgetreten, aber danach war wieder alles scheiße. Ich habe dann wieder angefangen mit 14 Alkohol zu trinken und zuhause auch... hab immer öfter mal ein Mädchen mit nachhause genommen.

JENNIFER: *dann habe ich irgendwann gesagt ich schlafe bei einer Freundin und wir müssen Malern*

Ja klar, aber ich komme halt nicht so gut klar mit denen. Und dadurch, dass meine Eltern mich immer schützen wollten, dass ich nicht so schnell Geschlechtsverkehr habe, durfte ich auch nicht bei Jungs schlafen und dann habe ich irgendwann gesagt ich schlafe bei einer Freundin und wir müssen Malern. Und da habe ich dann bei einem Jungen geschlafen und ja, da wurde ich auch entjungfert. Da war ich elf und er war 18 Jahre alt.

Mit elf Jahren wurde ich entjungfert

Ich wollte eigentlich erst mit 21 Jahren Mutti werden, jetzt werde ich es mit 16 Jahren. Mit elf Jahren wurde ich entjungfert. Mit neun war ich schon sexuell sehr weit entwickelt. Also ich war schon immer auf Jungs so. Ich hatte bestimmt auch schon 20 Partner im Bett. Jetzt bin ich schon seit einem halben Jahr verlobt.

ich habe auch wo ich 14 Jahre war mit einem 27-jährigen geschlafen

Also ich habe auch wo ich 14 Jahre war mit einem 27-jährigen geschlafen. Aber man hat es dem nicht angesehen, der war Bodybuilder. Der hatte auch schon eine Tochter und so.

LUKAS: *Ist schon lange her...es war echt komisch finde ich*

Ich bin 17 Jahre alt und äh mit 14 Jahren hatte ich mein erstes Mal. Ist schon lange her...es war echt komisch finde ich. Für das Mädels, also meine Exfreundin die ich damals hatte, war es sicher auch komisch...also ja.

Wir wussten von gar nichts mehr was letzten Tag überhaupt passiert ist

Also wir waren beide besoffen...hatten ein bisschen getrunken. Mit 14 verträgt man zwar nicht viel aber naja. Dann weiß ich nicht, am nächsten Tag im Zimmer aufgewacht. Wir beide so nebeneinander, also. Wir wussten von gar nichts mehr was letzten Tag überhaupt passiert ist.

Auch ein bisschen bekloppt mit dem jungschen Alter so

Nee, also Freundin ja schon. Mit 13 so ungefähr, weil mit 14 hatte ich mein erstes Mal und mit 13 die erste Freundin. Kam schon komisch, wenn man besoffen ist, denkt man so was passiert denn jetzt so...und haste noch nicht gesehen und so. Auch ein bisschen bekloppt mit dem jungschen Alter so.

SEBASTIAN: *also nach dem Sex beim nachhause gehen, boah, da tat alles voll weh*

So und jetzt...Thema Sex...wie alt war ich da 15 Jahre...beim ersten Mal halt. Damals habe ich eine Freundin kennengelernt, da war auch schon der ganze Stress mit [Name des Freundes der Mutter] und die hat mich einfach immer verstanden. Wir haben damals halt immer miteinander abgekackt und so, dann war damals der erste Sex. Wie soll ich das beschreiben? Wie es war?...Ja, also war richtig schön, aber wo dann Schluss war, also nach dem Sex beim nachhause gehen, boah, da tat alles voll weh. Wie gesagt da tat alles so weh! Es war immer schön gewesen, also beim zweiten Mal auch und so. Lief halt dann immer so weiter und dann gab's halt weiter Stress, dann kam ich ins Heim und so und dann ist die irgendwann dumm geworden zu mir, dann war halt Schluss gewesen, irgendwann.

Boah...keine Ahnung...40mal seit ich 15 bin

Boah...keine Ahnung...40mal seit ich 15 bin. Und beim ersten Mal war ich ja auch noch nicht unter Drogen und so, weil da war ich auch noch nicht im Heim und nichts. Das kam echt alles wo ich hierhin kam, dann der Kumpel und so...da hat es angefangen.

CONCLUSIO:

- Dennis hatte sein „erstes Mal“ mit 13 Jahren; es geschah auf einer Geburtstagsfeier und er war alkoholisiert. Nach diesem Erlebnis hat er Alkohol für eine Zeit lang eher gemieden.
- Jennifer hatte ihren ersten Geschlechtsverkehr im Alter von elf Jahren mit einem wesentlich älteren Mann. Es geschah heimlich, da ihre Eltern diesbezüglich sehr streng waren. Sie ist generell immer mit älteren Männern zusammen.
- Lukas war stark alkoholisiert als er seinen ersten Geschlechtsverkehr hatte, deswegen kann er sich nicht mehr direkt an dieses Ereignis erinnern. Er war 14 Jahre alt und meint selbst, dass es ganz schön war.
- Sebastian hatte seinen ersten Sex mit 15 Jahren mit seiner damaligen Freundin. Er beschreibt sein erstes Mal als schön, obwohl ihm danach alles wehtat; damals

konsumierte er noch keine Drogen. Mittlerweile hatte er schon mindestens 40-mal Sex.

6.2.2. Das soziale Umfeld

6.2.2.1. Die (Pflege)Familie und ErzieherInnen

SVEN: *ich rede nicht so gerne über so Themen*

Aber naja, ich rede nicht so gerne über so Themen...Interviewerin: Ist es dir also auch unangenehm mit mir darüber zu reden? Sven: Nö! Also mit Ihnen ist das was anderes...weil da sind nicht so viele dabei und das erfährt ja auch keiner.

ich rede nicht gerne darüber mit Anderen

Mit den Größeren schon, aber mit den Erziehern nicht, weil ich rede nicht gerne darüber mit Anderen.

DENNIS: *Also ich habe leibliche Eltern und Adoptiveltern, das ist in Ordnung so – man hat immer zwei Sachen*

Also wir reden da gar nicht drüber, eigentlich gar nicht. Wenn ich drüber rede, dann mit meinen Eltern. Also mit meinen leiblichen, wie auch Stief-, Adoptiveltern, was auch immer. Also ich habe leibliche Eltern und Adoptiveltern, das ist in Ordnung so – man hat immer zwei Sachen. Meine leiblichen Eltern sind jünger als meine Adoptiveltern und die sind sechs Jahre jünger. Bei meinen leiblichen Eltern ist es, naja, meine Adoptiveltern sind schon 41, also ich habe da noch eine Stiefschwester die ist jetzt auch 21. Und zwei reichen. Bei meinen leiblichen Eltern, also von der Seite meines Vaters aus habe ich noch fünf Geschwister, von meiner Mutter aus auch noch drei. Und so langsam reicht es auch. Das habe ich auch schon zu meinem Vater gesagt...mehr Geschwister will ich nicht haben. Ich kann auch mit meinen leiblichen Eltern besser reden, also viel offener.

also im Heim hat man aber schon mehr Freiheiten

...es ändert auch nicht wirklich was wo man groß wird, also im Heim hat man aber schon mehr Freiheiten und so.

Für meine Mutter war es auch voll okay, dass ich mit 13 Sex hatte

Für meine Mutter war es auch voll okay, dass ich mit 13 Sex hatte. Meine Mutter erzählt mir auch eigentlich alles, egal ob es mit Alkohol oder Drogen oder Sex zu tun hat.

JENNIFER: *mein Stiefvater ist so ein bisschen „durch“ und deswegen bin ich ausgezogen*

Also mein Stiefvater ist so ein bisschen „durch“ und deswegen bin ich ausgezogen, was heißt ausgezogen halt rausgeschmissen, also bin gegangen. Und dann wurde Frau [Nachname] mein Vormund und erst haben wir uns gar nicht verstanden, aber dann ging's eigentlich. Also ich bin noch nicht mal ein Jahr hier. Also die Frau [Nachname] hat immer versucht Kontakt aufzunehmen, wo ich noch auf der Straße gewohnt habe, aber ich habe immer schnell meine Nummern gewechselt.

Die nehmen auch Drogen, also meine leibliche Mutter nicht, aber mein Stiefvater

Ich sehe einfach alles ein bisschen anders, weil ich habe gesehen wie mein Bruder geboren wurde und der ist für mich wie mein eigenes Kind. Der will halt immer lieber zu mir, als zu meinen Eltern. Die nehmen auch Drogen, also meine leibliche Mutter nicht, aber mein Stiefvater, von dem ist ja auch das Kind. Ich hoffe, dass ich ihn mit 18 zu mir holen kann.

Also ich habe hier schon echt oft Geschlechtsverkehr gehabt, aber das interessiert die Betreuer nicht

Für mich sind hier alle für den Arsch, also wie gesagt, ich habe oben meinen Bereich und ziehe dann im Juli oder Juni aus und dann ist das für mich geklärt. Ich ziehe dann in eine Außenwohnung, da habe ich meine eigene Wohnung und da kommt dann mal jemand gucken. Also ich mein, ich habe hier auch Geschlechtsverkehr und so, also mit meinem Freund, wenn der am Wochenende vom Bund kommt. Also ich habe hier schon echt oft Geschlechtsverkehr gehabt, aber das interessiert die Betreuer nicht. Hier gibt es dazu auch keine Regeln.

...ich habe auch mal mitgekriegt wie die gevögelt haben

Meine Eltern erst so: „Ja und Amen!“, aber seitdem ich gesagt habe ich kaufe keine Drogen mehr für meinen Papa...und jetzt ist Sense. Also ich war Mittwoch im Krankenhaus, letzten Mittwoch und in der Notaufnahme und da wollte ich anrufen und da drücken die mich weg. Heute ist Hilfeplan gewesen, ich wollte anrufen, drücken die mich weg. Aber es ist einfach so, weil mein Bruder viel lieber zu mir will, also der ist jetzt drei und der sieht mich auch viel mehr als seine Mutter, als seine Eltern und ich ihn ja auch unbedingt rausholen will, aber da würde mich mein Papa würde mich totschiessen. Ich wollte ihn letztes Mal schon mitnehmen und ich glaube, wenn mein Freund nicht hochgekommen wäre, ich glaube ich wäre nicht mehr aufgestanden. Das ist schon extrem...ich meine der muss da raus. Meine Eltern...also mein Papa nimmt Drogen, der ist aggressiv, der war neun Jahre im Gefängnis. Also ich meine das ist nicht mal mein richtiger Vater...und meine Mutter hat mich vor die Tür gesetzt und ist mit dem seit fünf Jahren zusammen...ich meine, sie hat mich vor die Tür gesetzt und ist mit dem zusammen. Also früher war es so, dass wenn ich gesagt habe, die gefallen mir nicht, ist der rausgeflogen und das habe ich bei dem auch gehofft...ich habe alles probiert zwei Jahre lang...arschlecken, der ist nicht rausgeflogen, sondern ich. Sie hatte schon ein paar Freunde mal, ich habe

auch mal mitgekriegt wie die gevögelt haben, da ist mir erst mal das Glas runtergefallen, weil war schon unangenehm. Naja, ich wollte nachts ein Wasser holen und die Schlafzimmertür war offen und meine Mutter war schwanger gewesen...war ein bisschen peinlich, richtig schlimm...weil ich wollte meine Mutter nicht teilen.

Mama meinte immer, ich kann Sex haben wann ich will

Also jetzt reden wir auch über Sex, also ich hab auch schon gesagt, dass ich mit dem und dem im Bett war. Also meine Mama meinte immer, ich kann Sex haben wann ich will, aber Papa war immer so komisch. Da habe ich dann Mutti gesagt, ich habe mit dem einen geschlafen und sie meinte dann, ob es schön war und wie es war und so. Meine Mutter wurde ja mit 17 Jahren entjungfert auf dem Heuboden. Ich sehe meine Mutti nur immer auf der Couch schlafen und Papa im Wohnzimmer, weil er immer über Nacht weg ist, weil er ist LKW-Fahrer. Für mich ist es schwer, weil meine Freund bei der Bundeswehr ist, ist gut, dass wir uns so vertrauen. Wenn kein Vertrauen da wäre, könnten wir es vergessen, gerade weil ich so extrem eifersüchtig bin und er auch.

ich habe gerade gebumst...das interessiert die nicht.

Also ich hatte kein Problem darüber zu reden, das ist nichts Neues. Ich gehe auch zu meinen Betreuern und sage, ich habe gerade gebumst...das interessiert die nicht.

ROLAND: meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt

Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst und meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt, weil die damals 11 war und ich 14 oder 15. Das war meine Pflegemutter, meine richtige Mama ist tot.

wenn hier Mädchen sind dürfen wir mit denen nicht zusammen sein

Ja, wenn hier Mädchen sind dürfen wir mit denen nicht zusammen sein. Also dürfte ich mit der [Name] auch nicht zusammen sein. Keine Ahnung, dass ist hier so eine Regel...ich hab mich an die gewöhnt. Ich wohne ja schon zwei Jahre hier. Hier gibt es eh keine Mädchen...alle zu alt oder zu hässlich...oder zu eingebildet, wie die [Name]. Nur weil ich letztens gelacht habe, weil sie hingefallen ist, wollte sie mir eins auf die Fresse hauen, habe ich aber einfach nur weitergelacht.

Hier ist das bei Einer, den Anderen erzähle ich das hier nicht

Interviewerin: Also Offenheit ist dir schon wichtig in Beziehungen und wie ist das hier? Roland: Ja schon. Hier ist das bei Einer, den Anderen erzähle ich das hier nicht.

Meine Eltern haben da nur gesagt: „Mach doch was du willst, ist ja dein Leben!“

Ich rauche seitdem ich 14 bin und trinke seit dem...also ab und zu...nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“, gleich zur Getränkequelle und ab ein Bierchen geholt und so was. Also immer so, dass ich besoffen nachhause kam. Meine Eltern haben da nur gesagt: „Mach doch was du willst, ist ja dein Leben!“

SEBASTIAN: *Heimbeziehungen sind aber meistens scheiße wegen den Erziehern, da ist Sex nicht so möglich*

Ja hier, wie man es halt nimmt. Manche schon...die hätten schon gerne so...tja, ich hab halt schon [lacht]. Heimbeziehungen sind aber meistens scheiße wegen den Erziehern, da ist Sex nicht so möglich...dauernd kommt jemand rein und so...rein, raus, rein, raus...da klappt das halt nicht.

ich sollte bloß für sie da sein, ein lieber Junge sein, Schule soll klappen, keine Freundin

Hätte sie so was mitgekriegt, dass ich so was hatte, wäre sie ausgerastet. Nee, also da musste man ganz, ganz leise sein die ganze Zeit. Das wäre richtig kacke gekommen. So, sie hätte richtig rumgemeckert: „Ja, du hattest was?“ Sie wollte lieber mich so ausgrenzen. So allgemein, ich sollte bloß für sie da sein, ein lieber Junge sein, Schule soll klappen, keine Freundin.

Sie merkt schon, was sie falsch gemacht hat bei mir

Also später wo ich dann so fünf Monate im Heim war, hat er sich ja erhangen. Jetzt hat sie ja seit drei Wochen einen neuen Freund. Sie merkt schon, was sie falsch gemacht hat bei mir.

JAN: *Man hat mir mal erzählt, dass ich angeblich den kleinen Mädchen unter den Rock gefasst habe*

Nee. Außer das ich mal meiner Mutter....das kann ich ja auch mal erzählen, also da war ich dann noch da, da war ich so drei oder vier und meine Mutter ist dann eben mit mir da hin...zu einer Freundin, die hat sie kennengelernt, die hatte auch einen Sohn gehabt und wir haben eben Fernsehen geguckt. Und die waren ja so stinkbesoffen, wir so „Mama, wir können nicht schlafen“ und denn... [Störung durch Betreuerin]...Ach so, nee, das kann ich jetzt nicht sagen... also, das war ja so „verschärft“ so 'ne Dinger gemacht... Wir konnten eben die ganze Nacht nicht schlafen, waren irgendwie aufgedreht oder so und in der Zeit haben wir uns Pornos angeguckt ohne, dass wir das wussten. Das Problem war, wir haben das in der Schule nachgemacht [lacht]. Man hat mir mal erzählt, das ich angeblich den kleinen Mädchen unter den Rock gefasst habe, aber [lacht] die Chefin hat dann gesagt ob wir da Pornos gucken oder was. Naja, das Jugendamt hat es dann gesagt...Einmal war das, so schlimm war das ja auch nicht.

wurde sie einfach verprügelt, immer hinter den Betten immer und immer

Ja naja ich bin 18 und ich kann ja mal von ganz vorne erzählen...also ich hatte ja mal Epilepsie bekommen, weil meine Mutter hat in der Schwangerschaft gesoffen, wie verrückt, Schnaps, Wodka und so was. Dadurch hatte ich dann Gehirnhautentzündung, Fieberkrämpfe und durch die Nebenwirkungen habe ich die Anfälle gekriegt. Und dann eben nach ein paar Jahren, hatte ich dann mit meiner Schwester eben auch nix Gutes, die sollte sich immer kümmern und die war ja erst neun und sollte sich um mich kümmern und denn irgendwie Abends, war mein Vater eben auf Arbeit weg...und dann hat sie eben Schläge bekommen, wurde sie einfach verprügelt, immer hinter den Betten immer und immer, wenn mein Vater da war, hat sie das nie gemacht.

LUKAS: „Los komm lass gehen, du kannst schon nicht mehr gerade laufen!“

Also es ist ja nicht jedes Mal so, aber schon öfter, also wenn ich da in [Ortsname] bei meiner Mutter bin, dann ist jedes Wochenende Party, da ist dann auch mein Bruder dabei. Der sagt dann: „Los komm lass gehen, du kannst schon nicht mehr gerade laufen!“. Mein Bruder lebt zuhause und ist auch älter, also 21.

CONCLUSIO:

- Sven redet im Allgemeinen nicht gerne über solche Themen, demnach auch mit keinem/keiner seiner ErzieherInnen. Wenn überhaupt, dann nur mit den größeren Jungs in der Erziehungsstelle.
- Dennis hat noch Kontakt zu seinen leiblichen Eltern und zu seinen Adoptiveltern. Er kann mit beiden über solche Themen reden, tut es jedoch lieber mit seinen leiblichen Eltern, da sie jünger und offener sind. Er meint, dass es, außer den vermehrten Freiheiten, keine Unterschied macht, ob jemand im Heim groß wird oder im Elternhaus.
- Jennifer hat derzeit keinen Kontakt mehr zu ihren Eltern. Sie möchte ihren kleinen Bruder aus ihrer „Familie“ rausholen, da ihr Stiefvater drogenabhängig ist. Ihrer Mutter war es egal wann sie Sex hat, ihr Stiefvater war diesbezüglich strenger. Sie spricht ganz offen im Heim über Sex, aber es interessiert dort wohl niemanden.
- Rolands Pflegemutter fand es gar nicht gut, als er mit Knutschflecken am Hals nachhause kam, sie meinte aber immer zu ihm, dass er mit seinem Leben machen kann was er will. In der professionellen Erziehungsstelle dürfen sie mit keinem Mädchen, welches auch dort lebt, zusammen sein. Er redet nur mit einer der beiden ErzieherInnen über Sex.

- Sebastians Mutter war sehr besitzergreifend und wollte ihn nicht teilen, auch nicht mit einem Mädchen. Im Heim, meint er, ist es schwer, eine Beziehung und ein erfülltes Sexleben zu haben, weil die ErzieherInnen immer die Zimmer kontrollieren. Der Freund seiner Mutter, wegen dem es damals so viel Streit gab, hat später Selbstmord begangen und seitdem zeigt seine Mutter erstmals Reue und weiß, was sie bei Sebastian „falsch“ gemacht hat.
- Jan erzählte viel über seine Vergangenheit und, dass seine Mutter meistens betrunken, und aufgrund dessen, auch gewalttätig seiner Schwester gegenüber wurde. Er hat sich zu der Zeit einmal mit einem Freund einen pornografischen Film angesehen, als seine Mutter erneut alkoholisiert war und das Verhalten, welches er im Film gesehen hat, in der Schule zum Teil imitiert – laut Erzählungen.
- Wenn Lukas bei seiner Mutter ist, geht er mit seinem Bruder auf Partys und konsumiert dort so viel Alkohol, sodass er kaum noch gehen kann.

6.2.2.2. Der Freundeskreis

DENNIS: wir reden da gar nicht drüber, eigentlich gar nicht

Also wir reden da gar nicht drüber, eigentlich gar nicht. Wenn ich darüber rede, dann mit meinen Eltern. Also mit meinen leiblichen, wie auch Stief-, Adoptiveltern, was auch immer.

JAN: Für mich ist so was nicht wichtig

Na die Mädels fangen ja damit an. Die reden dann vom Rummachen und dem ersten Mal und so einem Mist. Die reden dann miteinander auch wenn ein Lehrer drin sitzt. Für mich ist so was nicht wichtig.

ich rede ja meistens nicht, ich bin nur dabei und höre zu

Nein, eigentlich nicht. Obwohl...manchmal ist es ja so verrückt, ich rede ja meistens nicht, ich bin nur dabei und höre zu. Aber die zehnte Klasse ist ja so „verschärft“, dass die nur über so was reden. Nur Unterricht und fertig und dann reden sie nur noch über so ne Dinger.

JENNIFER: Früher hatte ich auch viele Freunde aber mittlerweile vertraue ich mich keinem mehr an

Freundeskreis ist bei mir so: Er darf keinen Kontakt zu irgendwelchen Mädchen haben sonst ist es vorbei und bei mir ist das umgekehrt genauso. Also ich habe von ihm ein...äh zwei Kumpels die Autos haben und ich hatte früher auch Kontakt zu denen für den Notfall wenn halt was ist. Das ich halt sofort anrufen kann, also ich muss ins Krankenhaus oder einkaufen oder so. Aber sonst, also ich habe auch gesagt, ist gleich Schluss. Früher hatte ich auch viele Freunde aber mittlerweile vertraue ich mich keinem mehr an. Also früher habe ich mit denen über Sex geredet. Ich hatte auch mal eine Freundin also die war 26 und die möchte nicht, dass ich mit jemanden Geschlechtsverkehr habe. Aber ich habe immer mein eigenes Ding gemacht.

ich geh keine Party mehr machen, rauch nicht mehr, trink nicht mehr, dann brauche ich mit den Leuten auch nichts zu tun haben

Ich bin ja in vielen verschiedenen Orten gewesen und konnte mich aber immer gut mit allem anfreunden. Einfach mit den Leuten halt...zuerst hatte ich auch viele Freunde hier, aber als ich schwanger geworden bin, bin ich noch mit denen Party machen gegangen und in die Disco und so, aber dann, also ohne mich wären die auch nicht reingekommen in die Disco, weil die einfach noch jünger sind und wegen Ausweis und Aufsichtsperson, aber jetzt...ich geh keine Party mehr machen, rauch nicht mehr, trink nicht mehr, dann brauche ich mit den Leuten auch nichts zu tun haben. Und [Name eines Jungen aus dem Heim] der meckert immer rum, ich bin so dick geworden. Aber bei mir geht's ja wieder weg nach der Schwangerschaft bei ihm ist es einfach fett und der kann mit der Situation nicht umgehen. Wir haben früher einfach viel zusammen gemacht und so und das kackt den voll an.

Ich hatte noch nie Freunde die im gleichen Alter sind

Aber bei mir müssen die Männer einfach älter sein. Ich könnte mir gar nicht vorstellen mit einem Gleichaltrigen oder so. Ich habe mich ja schon überwindet, mein Freund ist ja jetzt 18 und da habe ich schon gesagt, das ist ganz schön jung. Ab da kann es anfangen. Ich hatte noch nie Freunde die im gleichen Alter sind. Ich habe mit den Leuten echt gar nicht groß was zu tun, wir quatschen mal so wenn wir rauchen und so.

LUKAS: wenn wir... mal besoffen sind, dann wird so aus Quatsch darüber geredet

Mal, also wenn wir mal trinken und wirklich mal besoffen sind, dann wird so aus Quatsch darüber geredet. Also...mein Freundeskreis ist eher außerhalb, als hier im Heim.

SEBASTIAN: Ja, und dann sagen sie noch immer: „Komm gehen wir zu mir!“

Ja, und dann sagen sie noch immer: „Komm gehen wir zu mir!“ und die tun mir auch voll leid die Mädchen und wie gesagt, am nächsten Tag ist ja dann auch Schluss. Manchmal interessieren sich ja auch welche für mich...also war schon oft und dann war sie da so neben mir gewesen so und immer kommt ihre Hand näher an meine Hand...ich Trottel dann so voll drauf, hab ich auch ihre Hand genommen....und dann habe ich realisiert „Uh, was mach ich da“ und schnell die Hand weggenommen und so: „Ey, mach mich nicht an du Opfer“...ja, gleich zugelabert. Also ich war zwar scheiße zu ihr, aber gleich danach hat sie ein anderen Freund gehabt.

auch wenn man auf Partys ist, dann so: „Komm, mach dich mal an die ran und so“

Naja, also ich habe meinen Freundeskreis außerhalb. Wie gesagt, die meisten, die nehmen immer noch Drogen und haben keine Freundin, die nutzen halt aus. Die reden anders und so, auch wenn man auf Partys ist, dann so: „Komm, mach dich mal an die ran und so“ und wie gesagt, ich liebe sie über alles und dann eben nicht ranmachen und so was. Ist mir auch noch nicht passiert. Wir sind ja jetzt schon drei Monate zusammen und es läuft alles gut.

Ja, da kam halt irgendwann ein Kumpel ins Heim hier und dann fing es halt mit den Drogen und so einem Scheiß an

Ja, da kam halt irgendwann ein Kumpel ins Heim hier und dann fing es halt mit den Drogen und so einem Scheiß an. Dann bin ich halt abgerutscht, richtig abgerutscht...hab halt ständig Drogen genommen.

„Boah du hast schon zwei Mädchen geknallt“

Doch wurde geredet, doch, doch. Dann ging's so „Boa, du hast schon mit 15 alles“ und „Boah du hast schon zwei Mädchen geknallt – also wir sagen geknallt – welche hast du noch geknallt“ und so was. Und dann sagst du den Namen und so und dann ist das halt geil und cool. Aber man realisiert halt gar nicht, dass man Mädchen dabei auch verletzt und so.

SVEN: ich rede nicht gerne darüber mit Anderen

Mit den Größeren schon, aber mit den Erziehern nicht, weil ich rede nicht gerne darüber mit Anderen.

Also es spielt auch eine Rolle...so Erfahrungen..

Also wir Jungs reden über das Aussehen, also ob halt gut oder schlecht. Also es spielt auch eine Rolle...so Erfahrungen...zwei oder drei hatten auch schon Sex in der Klasse.

CONCLUSIO:

- Dennis redet mit Freunden überhaupt nicht über das Thema Sex, wenn, dann nur mit seinen leiblichen Eltern und/oder seinen Adoptiveltern.
- Jan redet gar nicht über solche Themen, er hört höchstens dabei zu, wenn seine KlassenkameradInnen darüber sprechen.
- Jennifer hat kaum noch Freunde, da sie in einer Beziehung ist und ihr Freund und sie sich gegenseitig Freundschaften zum jeweils anderen Geschlecht verbieten. Auch Partys sind verboten und da sie, seitdem sie schwanger ist, weder trinkt noch raucht, hat sie auch kaum noch Kontakt zu den Jungs aus dem Heim. Ihre Freunde sowie Partner sollten bestenfalls immer älter sein als sie.
- Lukas redet nur dann mit Freunden darüber, wenn er alkoholisiert ist, jedoch eher spaßeshalber und nicht wirklich ernsthaft.
- Sebastian ist erst durch einen Freund im Heim zum Drogenkonsum gekommen. In seinem Freundeskreis nehmen fast alle Drogen und nutzen Mädchen aus, doch das kann und will er nicht mehr, da er mittlerweile eine feste Freundin hat und ihm die Mädchen leid tun, die schlecht behandelt werden.
- Sven redet, wenn überhaupt, mit den älteren Jungs in der Erziehungsstelle über Sex. In seiner Klasse spielt es aber schon eine Rolle wie erfahren jemand ist.

6.2.3. Aufklärung und Verhütung

SVEN: *die BRAVO lese ich ab und zu von meiner Schwester*

Nee, also wir haben uns nur unterhalten und bloß umarmt. Also ist ja auch noch so früh...ich meine die BRAVO lese ich ab und zu von meiner Schwester, aber die ist auch ein Jahr älter.

DENNIS: *Irgendwie hat meine Adoptivmutter mal gesagt hier, also Kinder kriegen ist schwer und ich habe dann halt gefragt wie und warum*

Ja, also mit zehn Jahren haben sie mich aufgeklärt. Aber ich wusste noch gar nichts damit anzufangen. Irgendwie hat meine Adoptivmutter mal gesagt hier, also Kinder kriegen ist schwer und ich habe dann halt gefragt wie und warum und dann hat es angefangen, da kam denn der Lebensgefährte von meiner Mutter ins Spiel. Der ist ja Pharmareferent und hat das alles studiert. Naja, das war nicht einfach mit zehn das zu verstehen, aber ich hab es ja doch hingekriegt.

Meine Adoptivmutter die versucht das mir immer reinzuwürgen... also das wird nichts

Mein leiblicher Vater versucht das immer ein bisschen ruhiger zu erklären. Meine Adoptivmutter die versucht das mir immer reinzuwürgen... also das wird nichts...das ist zu streng. Meine Adoptivmutter hat sich auch immer ein bisschen Sorgen gemacht wenn ich eine Freundin habe. Aber ich habe immer gesagt „Ganz ruhig, erstmal gucken was wird!“

Gerade auch eben Verhütung, da sieht's schwer aus

Ja klar. Mit Spaß haben darf man es nicht übertreiben. Man muss aufpassen. Gerade auch eben Verhütung, da sieht's schwer aus. Muss man sich ja alles kaufen, also Kondome und was weiß ich.

Man müsste die Verhütungsmittel einfach stärker stellen

Man müsste die Verhütungsmittel einfach stärker stellen, also die Pille oder so...also Pille vielleicht nicht gerade, aber die Kondome fester machen. Ja...also war ganz gut darüber zu reden...

Jennifer: *Aber ich halte nichts davon...also ich mache lieber ohne*

Ja, wegen Verhütung, also Pille habe ich nie genommen, wenn, dann mit Kondom oder ohne. Aber ich halte nichts davon...also ich mache lieber ohne.

LUKAS: *Also, ich wäre mit 15 Jahr beinahe Vater geworden*

Nee, nicht wirklich. Also, ich wäre mit 15 Jahr beinahe Vater geworden, bloß da meinte ihr Cousin sie hat es abgetrieben, weil sie mit einem Heimkind nichts zu tun haben wollte. Hab ich mir gedacht, glaubst du das mal so. War aber ein Fehler, hätte ja vorher mit ihr reden können. Zwar hat sie es verloren, aber naja, ich bin sauer gewesen weil mit 15 ein Kind ist ein bisschen kacke. Was soll man machen...

Wenn man eine Freundin hat, und die schwanger ist, muss man wissen was man gemacht hat

Wichtig eigentlich damals war es...ein Kondom zu benutzen nachdem sie schwanger war. Haben wir damals nämlich nicht. Also sie hat auch gar nicht die Pille genommen und so. Jetzt ist man zwar reifer, man muss wissen was man macht. Wenn man eine Freundin hat, und die schwanger ist, muss man wissen was man gemacht hat. Da würde ich jetzt nicht so viel Alkohol trinken, dass ich da mit irgendeinem anderen Mädchen im Bett liege, also. Wenn man nicht weiß was man macht ist's schon kacke.

ROLAND: „*Ich hab vielleicht Aids!*“

Nachdem das Gespräch vorbei war und Roland eine Zigarette geraucht hatte, saßen wir noch eine Weile mit der Erzieherin und der Sozialpädagogin am Tisch. Auf einmal meinte Roland: „Ich habe vielleicht Aids!“. Einen Augenblick lang herrschte Schweigen, dann sagte die Erzieherin: „Wie, seit wann?“. Roland erzählte daraufhin, dass er im Dezember mit seinem Bekannten, welcher 35 Jahre alt ist, ohne Verhütungsmittel geschlafen hätte. Er wusste, dass dieser HIV-Positiv ist, aber er wollte kein Kondom nehmen...er sei auch zu betrunken gewesen, meinte Roland.

CONCLUSIO:

- Sven liest ab und zu die BRAVO, fühlt sich aber generell noch zu jung für den Sex.
- Dennis wurde, seinem Erachten nach, zu früh aufgeklärt, da es mit zehn Jahren noch alles schwer zu verstehen war. Im Gegensatz zu seiner Adoptivmutter erklärt ihm sein Vater bezüglich Sex und Verhütung alles viel ruhiger. Dennis findet, dass es schwer ist immer zu verhüten, weil es so teuer ist und auch nicht 100%ig sicher.
- Jennifer hat lieber ohne etwaige Verhütungsmittel Sex.
- Lukas wäre mit 15 Jahren fast Vater geworden und ist seitdem vorsichtiger was Verhütung angeht. Er meint, dass man sich seiner Verantwortung immer bewusst sein sollte.
- Roland hat sich eventuell mit HIV angesteckt, weil er ohne Kondom mit einem Bekannten Geschlechtsverkehr hatte, welcher HIV-Positiv ist.

6.2.4. Der Einfluss von Suchtmittelsubstanzen

DENNIS: *wenn man auf eine Party geht ist man gut gelaunt und dann ist das so ein guter Abschluss*

Weil man ist da ganz anders, man reagiert anders, ist anders drauf. Also das ist ja generell so, wenn man auf eine Party geht ist man gut gelaunt und dann ist das so ein guter Abschluss.

Aber so, es ist nicht so wichtig

Also keine Große, also ab und zu. Aber ich kriege davon meistens sowie nichts mit, weil entweder passiert es unter Alkohol oder anders irgendwie. Aber so, es ist nicht so wichtig, aber wenn man ein Mädchen liebt, dann ist das so. Manchmal passiert es, manchmal nicht. Wenn es passiert, sollte bloß nicht zu viel passieren.

JENNIFER: da habe ich mich auch schon fast als Prostituierte gesehen

Früher hatte ich noch mal mit Drogen zu tun. Also da war es anders...da wurde...da habe ich mich auch schon fast als Prostituierte gesehen. Weil ich habe jeden Tag einen anderen Kerl geküsst, habe Drogen genommen und gesoffen. Ich bin nie nüchtern mit jemand in die Kiste gehüpft. Ich war immer stockenvoll. Ich habe Ecstasy, Kokain...gekifft ab und zu, war halt nicht so doll. Ich habe auch geraucht...jetzt rauche und trinke ich nicht und werde trotzdem nicht größer.

Ich konnte halt kostenlos für Sex, Drogen bekommen...

Naja, weil. In meinem Alter, also mit 13, hatte ich schon über 20 Kerle oder so gehabt. Ich konnte halt kostenlos für Sex, Drogen bekommen...also ich musste nie irgendwas bezahlen. Ich habe mit vielen Jungs geschlafen, weil ich halt auf der Straße gewohnt habe. Und bei den Jungs habe ich halt dann so gewohnt und hab halt mit denen auch Geschlechtsverkehr gehabt.

LUKAS: Wenn ich getrunken habe und aggressiv bin dann lege ich mich mit jedem an

Beim Alkohol...also wenn ich mal was trinke...mal bin ich aggressiv, mal ganz normal. Also so wie jetzt, rede über alles, aber sonst. Wenn ich getrunken habe und aggressiv bin dann lege ich mich mit jedem an, egal ob ich gewinne oder verliere. Ist unterschiedlich!

Meistens war es nur wegen Alkohol. Wenn ich nüchtern war... eigentlich nie

Boah, viele! Meistens war es nur wegen Alkohol. Wenn ich nüchtern war dann war da eigentlich nie was. Meistens halt auf Partys. Ich kann mich an die Frauen nicht erinnern. Also eine Freundin mal haben, wäre sicher toll...aber immer nur das Eine im Kopf haben ist doof.

Es waren immer verschiedene mit denen ich Sex hatte

Nein, das war immer im Suff. Vielleicht traut man sich dann mehr. Es waren immer verschiedene mit denen ich Sex hatte. Man redet auch kaum mit den Freunden darüber, weil man sich auch nicht erinnern kann.

So, dass sie nicht mehr da sind, das Problem ist nur, in der nächsten Früh sind sie wieder da

Ja, manchmal...Probleme wegrauchen. So, dass sie nicht mehr da sind, das Problem ist nur, in der nächsten Früh sind sie wieder da. Aufhören wäre zwar am besten, aber dann mischen sie mal wieder eine Zigarette und dann habe ich den Geschmack wieder drin...also, kann man auch nichts gegen ändern. Wäre zwar am besten aufzuhören...aber hmm.

ROLAND: *nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“*

Ich rauche seit dem ich 14 bin und trinke seit dem...also ab und zu...nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“, gleich zur Getränkequelle und ab ein Bierchen geholt und so was. Also immer so, dass ich besoffen nachhause kam.

SEBASTIAN: *Die wollten alle was von uns, wegen Rappen und so eine Scheiße und Gangster wegen dem Dealen*

Ja einfach getrunken und so mit denen. Die wollten alle was von uns, wegen Rappen und so eine Scheiße und Gangster wegen dem Dealen und so eine Scheiße.

Ja, wegen den schieß Drogen, ich bin nur drauf gewesen

Ja, wegen den schieß Drogen, ich bin nur drauf gewesen. Keine Ahnung, war mir alles egal...ich hab einfach mein Ding gemacht

Pepp, Gras und Kokain habe ich genommen

Puhhhhhh richtig. Pepp, Gras und Kokain habe ich genommen. Mit 16 habe ich damals angefangen. Jetzt bin ich 17.

die wollen halt, dass ich so eine Drogentherapie...so richtig weit weg mache

Ja, schwierig, schwierig. Bin auch gerade in Behandlung. Die wollen halt auch...also ich liebe sie so über alles, also [Name der Freundin] liebe sie so doll und das ist halt scheiße, wenn man – die wollen halt, dass ich so eine Drogentherapie...so richtig weit weg mache. Das ist halt scheiße, weil dann muss ich auch mit ihr Schluss machen. Sie sagt zwar: „Ich würde zu dir halten!“ aber trotzdem...das ist scheiße. Wie gesagt, zwei Jahre weg, ganz woanders.

die ganze Kacke mit den Drogen hat mein Kopf ganz eklig gemacht...also ganz scheiße – ich hatte halt Hallos gehabt

Ja, deswegen ich habe ja jetzt aufgehört, aber ich bin echt dümmer, weil die ganze Kacke mit den Drogen hat mein Kopf ganz eklig gemacht...also ganz scheiße – ich hatte halt Hallos gehabt, dass sie fremdgeht und alles und das macht sie gar nicht. Also letzte Mal...[Name eines Jungens], den Sie dann auch noch sprechen, damals hat er sie in den Arm aus Spaß genommen, aber ich habe gedacht er will sie drücken und so. Ich habe halt dann die Tür so aufgerissen und den Kunden gepackt und so in die Tür und hau raus: „Was packst du sie an und so?“ und er so: „Hab ich doch gar nicht gemacht!“ Dann bin ich halt ausgerastet und so und habe ihn zu Boden gehauen und so, das realisiert man dann später alles. Letzte Mal, also wegen Schluss machen und so, habe ich auch gesagt, dass ich keine Drogen mehr nehmen will, aber ich habe so schieß Entzugserscheinungen. Bei mir ist das halt so, ich hab voll die Paranoia und so,

deswegen ist es voll scheiße. Und bin jetzt auch letzte Mal rückfällig geworden, vor einer Woche...

Das ist einfach durch Drogen, da nimmt man alles nicht mehr richtig wahr...

Das ist einfach durch Drogen, da nimmt man alles nicht mehr richtig wahr...man will nur sein Spaß haben, alles genießen...man denkt, man ist noch jung und kann alles ausnutzen. Aber trotzdem irgendwann später wirst du mal klar im Kopf und da habe ich gedacht, dass ich mal eine richtige Freundin brauche. Die hilft mir vielleicht auch, dass ich von den Drogen runterkomme und alles. Hat auch schon geklappt, das wird alles immer weniger...viel weniger. Und vor einer Woche, ja da habe ich ja welche genommen. War ein Fehler, wie gesagt. Sie war echt sauer...weil dann hat sie es mitgekriegt, und boah...

Also auf Droge...also Sex im Allgemeinen, man macht es einfach, man ist wie in einem Rausch

Also auf Droge...also Sex im Allgemeinen, man macht es einfach, man ist wie in einem Rausch so. Man macht es einfach, genießt es gar nicht. Es ist auch scheiße für sie und alles. Wenn man nicht auf Droge ist, ist es viel schöner...man genießt es und es ist schön...man weiß ja auch alles was man macht und so.

CONCLUSIO:

- Dennis ist Sex nicht so wichtig, weil er meist nichts davon mitbekommt, da er größtenteils stark alkoholisiert ist. Sex ist für ihn dennoch ein krönender Abschluss einer Party.
- Jennifer hat sehr früh mit Drogen angefangen und dadurch, dass sie auf der Straße gelebt hat, hat sie sich immer Männer gesucht, bei welchen sie übernachten konnte und umsonst Drogen bekam; dafür hatte sie mit ihnen Geschlechtverkehr. Sie bezeichnet sich selbst schon fast als Prostituierte in der damaligen Zeit.
- Lukas hatte bisher nur Sex, wenn er stark alkoholisiert war, sonst eigentlich nie. Der Alkohol beeinflusst ihn unterschiedlich; wenn er aggressiv ist wird er jedem gegenüber aufmüpfig. Ab und zu raucht er auch Marihuana, um seine „Probleme wegzurauchen!“
- Roland hat eine Zeit lang regelmäßig nach der Schule Alkohol getrunken; immer so viel, dass er betrunken nachhause kam. Er raucht seitdem er 14 Jahre alt ist.
- Bei Sebastian spielen Drogen eine große Rolle im Leben; das Gespräch handelte hauptsächlich davon. Er konsumiert, seitdem er 16 Jahre alt ist, fast täglich Amphetamine, Marihuana und Kokain. Dieser Konsum hat Folgen hinterlassen:

er leidet an Paranoia und Wahnvorstellungen und hat Angst, dass er sich damit auch seine jetzige Beziehung kaputt macht. Früher war ihm alles egal, die Mädchen waren nur zur eigenen Befriedigung da, obgleich er ohnehin kaum noch was richtig mitbekam.

6.2.5. Konsumation von Pornografie

JAN: und in der Zeit haben wir uns Pornos angeguckt ohne, dass wir das wussten

Nee. Außer das ich mal meiner Mutter....das kann ich ja auch mal erzählen, also da war ich dann noch da, da war ich so drei oder vier und meine Mutter ist dann eben mit mir dahin...zu einer Freundin, die hat sie kennengelernt, die hatte auch einen Sohn gehabt und wir haben eben Fernsehen geguckt. Und die waren ja so stinkbesoffen, wir so „Mama, wir können nicht schlafen“ [Störung durch Betreuerin] und denn...Ach so, nee, das kann ich jetzt nicht sagen... das war ja so „verschärft“ so 'ne Dinger gemacht... Wir konnten eben die ganze Nacht nicht schlafen, waren irgendwie aufgedreht oder so und in der Zeit haben wir uns Pornos angeguckt ohne, dass wir das wussten. Das Problem war, wir haben das in der Schule nachgemacht [lacht].

JENNIFER: von mir waren sogar mal Nacktbilder im Internet

Bei mir, also von mir waren sogar mal Nacktbilder im Internet, aber davon wusste ich nichts. Das hat die Polizei dann zu meinen Eltern gesagt. Pornos habe ich schon mal gesehen, ich habe auch einen Laptop und da ist auch so ein Scheiß drauf.

ROLAND: Als ich mir das das erste Mal angeschaut habe war ich 12 Jahre alt

Ja, schon. Als ich mir das das erste Mal angeschaut habe war ich 12 Jahre alt. Da habe ich nachts mal so im Fernsehen rumgeschaltet und dann habe ich das gesehen und mir gedacht, das guckst du dir jetzt mal an. Dann habe ich andauernd Dvd's gekriegt und seitdem gucke ich mir so was an. Aber alleine...ist schon normal, aber die meisten in meinem Freundeskreis gucken sich so was nicht an.

CONCLUSIO:

- Jan hat, wie weiter oben schon erwähnt wurde, als kleiner Junge mit einem Freund unbewusst einen pornografischen Film angeschaut als seine Mutter sehr betrunken war.

- Von Jennifer kursierten sogar schon einmal Nacktbilder im Internet, von denen sie allerdings nichts wusste. Pornografische Filme schaut sie sich gelegentlich an und hat auch einen auf ihrem Laptop gespeichert.
- Roland hat seinen ersten „Film“ mit 12 Jahren angeschaut; seitdem sieht er sich solche Filme öfter an, jedoch immer alleine.

6.2.6. Äußerlichkeiten bei sich und Anderen

JENNIFER: *jetzt habe ich manchmal Angst und könnte mir den Finger in den Hals schieben*

Ich war früher ziemlich schlank gewesen und habe mich auch nicht geschämt mich vor jemanden auszuziehen, aber jetzt habe ich manchmal Angst und könnte mir den Finger in den Hals schieben, weil ich wiege [hält die Hand vor das Mikrophon und sagt ihr Gewicht]. Mein Freund hat gesagt das ist immer noch zu wenig, der ist ja auch wesentlich größer als ich.

aber wenn ich dann mal aussehe wie Fotze, dann reden wir fast gar nicht

Ich war auch mit zehn Jahren auch schon geschminkt und so, richtig krass. Ich habe immer im Mittelpunkt gestanden. Das Aussehen macht viel aus, also wenn ich – also jetzt bin ich nicht zurecht gemacht – aber wenn ich mich schminke und mit Haare hoch und so, dann himmeln mich die Jungs hier an, aber wenn ich dann mal aussehe wie Fotze, dann reden wir fast gar nicht...ist echt so. Wir haben ja hier auch keine Mädchen die gut aussehen und schon gar nicht mit großer Oberweite.

ich muss vor dem Spiegel stehen, weil ich nicht mal mehr meine eigene Muschi sehe

Also jetzt ist auch komisch, also mein Aussehen ist mir ja auch wichtig, aber jetzt...also beim Rasieren, ich muss vor dem Spiegel stehen, weil ich nicht mal mehr meine eigene Muschi sehe...ist schon schlimm. Ich habe ein Oberteil, da habe ich vor...also da hätte auch eine Magersüchtige reingepasst...jetzt kriege ich das nicht mal mehr über die Brüste. Ich mein, ich habe jetzt schon über 90...ich habe jetzt ein BH an mit 90, aber der ist zu klein, da drückt alles. Ich meine hier im Heim, also würde das Geld besser fließen.

„Jennifer, Jennifer, du hast so große Brüste“

Mit neun Jahren hatte ich auch schon so große Brüste, das war auch eine Last in der Schule. Ich wurde zwar nicht gehänselt, aber die Jungs waren halt immer „Jennifer, Jennifer, du hast so große Brüste“. Das ist auch hier im Heim so. Ich bin halt die Einzige hier mit Oberweite und Jungs sind halt nur auf Brüste fixiert. Das war schon bei meiner Mutter, bei meiner Oma und jetzt bei mir so.

LUKAS: also so dick so soll sie nicht sein

Das Mädchen muss schon ein bisschen ordentlich aussehen, also so dick so soll sie nicht sein. Dicke Leute nicht.

CONCLUSIO:

- Jennifer ist ihr Äußeres sehr wichtig. Sie kann sich nur schwer damit abfinden, dass sie in der Schwangerschaft zugenommen hat. Sie hat auch festgestellt, dass, wenn sie nicht zurecht gemacht ist, ihr weniger Aufmerksamkeit von den Jungs im Heim entgegengebracht wird als sonst. Sie meint, dass Jungs auf Brüste fixiert sind und erwähnt in Zusammenhang damit ihre sehr große Oberweite.
- Lukas ist es wichtig, dass das Mädchen, mit welchem er Geschlechtsverkehr hat, nicht dick ist und ihm optisch zumindest gefällt.

6.2.7. Angst vor Zurückweisung

ROLAND: nach vier Wochen war es wieder vorbei...

Ich weiß das ja gar nicht so genau. Sie hat mir einen Brief geschrieben, dass sie einen Neuen hat. Ich kannte den noch nicht einmal. Mit der Anderen ist das Alles gekommen weil wir uns immer Briefe geschrieben haben und so. Wir waren in einer Klasse. Am Anfang haben wir eher Händchengelassen und uns rumgebissen. Bei [Name] war das damals genau so. Wir kamen vom Surfen; jeder ist sich umziehen gegangen und dann haben wir uns in meinem Zelt getroffen und haben uns rumgebissen und nach vier Wochen war es wieder vorbei...weil es nur ein scheiß Ferienflirt war. Sie wohnt ja auch woanders...

dann habe ich hier halt versucht mir den Arm aufzuritzen und boxe andauernd gegen die Wand

Ich habe wegen der geheult, wo sie Schluss gemacht hat...gestern und so...wenn ich Probleme habe, muss ich irgendwo meine Wut auslassen, oder ich ritze mir die Arme auf. Ich bin jetzt auch ein halbes Jahr einem Mädchen aus [Ortsname] hinterher gerannt und dann habe ich mir gedacht, die interessiert sich eh nicht für mich und dann habe ich hier halt versucht mir den Arm aufzuritzen und boxe andauernd gegen die Wand.

erst macht sie mich riesig geil und dann auf einmal doch nicht

Ja, aber nicht so früh...ich hab es sein gelassen. Das hat mir gereicht mit meinen Exfreundinnen...erst macht sie mich riesig geil und dann auf einmal doch nicht. Sie hatte ja gesagt sie will heute Nacht mit mir was anstellen und dann wollte sie auch mit mir duschen gehen und da habe ich sie gefragt, ob sie jetzt mit kommt und dann sagt sie: „Nee!“

SEBASTIAN: Dann wollte sie nichts von mir...dann bin ich so richtig abgerutscht

Und dann damals im Heim [Name des Mädchens], da habe ich mich in die verknallt...so wunderschön und nett und so...ja, halt verliebt. Dann wollte sie nichts von mir...dann bin ich so richtig abgerutscht, habe richtig Drogen genommen...richtig, also ich war jeden Tag drauf gewesen und so. War alles scheiße gewesen. Dann kam ich halt hier her...bin immer weiter abgerutscht.

Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht

...also damals wo das mit dem einen Mädchen nicht geklappt hat, da habe ich Mädchen voll ausgenutzt, war damals mit Kumpels immer unterwegs und so richtig auf „scheiß auf die Mädchen“, also so richtig mies behandelt. Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht.

Ich habe gedacht, bevor ich mir alles kaputt mache mit ihr, nehme ich lieber Drogen

Ich hab's nicht mehr ausgehalten. Ich habe gedacht, bevor ich mir alles kaputt mache mit ihr, nehme ich lieber Drogen, damit ich das nicht so realisiere und nicht drüber spreche mit Schluss machen und so.

CONCLUSIO:

- Roland wurde von seiner ersten langjährigen Freundin verlassen und sein letzter „Ferienflirt“ war nach den Ferien auch wieder beendet. Gerade die Beendigung der „Beziehung“ mit dem Mädchen aus dem Zeltlager hat er schwer verkraftet; er ritzt sich, boxt gegen Wände und weinte auch ihretwegen. Seine Exfreundin hat ihm damals „versprochen“, dass sie Sex haben werden und hat dann kurz davor ihr „Versprechen“ wieder zurückgezogen. Das ist ihm sehr schwer gefallen und seitdem klammert er den Gedanken an Sex mit Mädchen eher aus, aus Angst er könnte dann wieder zurückgewiesen werden.
- Sebastian hatte sich im Heim in ein Mädchen verliebt, welches aber nie mit ihm zusammen sein wollte. Dadurch hat er verstärkt Drogen konsumiert und Mädchen nur noch benutzt und sie schlecht behandelt; Sex war damals nur Mittel zum Zweck. Auch derzeit hat er durch die Folgen des Drogenkonsums Angst, er könnte seine jetzige Freundin verlieren, weswegen er schon einmal rückfällig geworden ist.

6.2.8. Subjektive Einstellung zur Sexualität

DENNIS: *Also der Sex könnte schon besser sein, aber in meinem Leben muss das nicht sein*

Nee, das gehört nicht zusammen. Also der Sex könnte schon besser sein, aber in meinem Leben muss das nicht sein. Wenn man eine Freundin hat, passiert es irgendwann sowieso, aber nö, muss nicht unbedingt dazugehören.

Ich könnte auch nicht sagen wie oft ich Sex hatte

Danach fühle ich mich befreit, aber ich kann mich auch nicht immer daran erinnern. Ich könnte auch nicht sagen wie oft ich Sex hatte. Es ist eigentlich ein gutes Gefühl...

Körperliche Nähe ist wichtig hier, aber man muss vor dem Sex einfach nachdenken

Wenn wir halt weggehen und so und da ist eine Kumpeline dabei, wenn es halt so läuft, aber ich habe ja seit zwei Monaten eine Freundin. Naja, die liegt jetzt im Krankenhaus, die hatte letzte Nacht eine Mandel-OP. Die ist auch hier aus dem Heim. Meine Kumpels natürlich die nehmen sich alles was sie kriegen können. Die können sagen was sie wollen. Ich stehe zu meiner Freundin. Das ist noch ziemlich neu mit meiner Freundin, also mal gucken was sich da ergibt. Ich hatte auch noch kein Sex mit ihr. Sex ist jetzt nicht sooo wichtig...muss nicht unbedingt sein. Körperliche Nähe ist wichtig hier, aber man muss vor dem Sex einfach nachdenken, es kann immer was schief laufen. Ja, also man denkt vorher drüber nach...

Ja, also ist sicher geil eine Familie zu haben

Ja, also ist sicher geil eine Familie zu haben. Aber muss nicht sein, ist teuer und gerade auch nicht so früh. Ich mach mir da schon Gedanken, ich denke, das macht jeder. Aber eben nicht so früh, wenn ich hier [Mädchenname von einer aus de Heim] sehe mit einem Kind.

JAN: *...könnte auch ohne so was auskommen im Leben*

Interviewerin: Und sonst, würdest du sagen dass Sex für dich gar nicht so wichtig ist? Jan: Nein, für mich nicht...Ich könnte auch eine Freundin haben oder so und könnte auch ohne so was auskommen im Leben.

JENNIFER: *Ich habe auch oft ein Orgasmus vorgetäuscht weil ich kein Bock hatte*

Also ja, das ist halt ganz normal, wie jedes andere...also für mich. Früher war es mir eigentlich egal. Ich hatte ja nur so viel Sex, dass ich irgendwo schlafen konnte. Also ich war nie verliebt oder so. Ich habe auch oft ein Orgasmus vorgetäuscht, weil ich kein Bock hatte.

Sex war nie wichtig. Körperlich Nähe ist schon wichtig...

Sex war nie wichtig. Körperlich Nähe ist schon wichtig, das haben wir immer. Auch beim Autofahren, eine Hand ist am Steuer und eine bei mir. Aber wenn wir abends einschlafen, dann brauche ich irgendwann meine eigene Decke, sonst klaut er die mir immer...ja und auch zusammen in der Badewanne und wir kochen auch zusammen, also jedes Wochenende. Früher war das nicht so...ich bin jetzt zufrieden, also das was ich von meinem Freund jetzt habe, das habe ich früher nicht gehabt, wollte es aber auch gar nicht so.

Wenn ich da sage das tut weh, da hört er sofort auf. Das war früher nicht so...

Mit meinem jetzigen Freund habe ich mir echt auch Zeit gelassen. Sonst war es immer nach dem ersten Tag oder nach den ersten paar Stunden, nach drei Tagen. Auch wenn ich kein Bock habe, das interessiert die Jungs ja nicht. Aber den Jetzigen interessiert das schon. Wenn ich da sage, das tut weh, da hört er sofort auf. Das war früher nicht so, da wurde nicht aufgehört. Mit meinem Exfreund, also von dem auch das Kind ist, der hat da zum Beispiel die ganze Zeit rumgemacht, da war ich auch schon schwanger, aber der hat gesagt, ich soll noch zehn Minuten warten. Also das Kind ist von meinem Exfreund, aber mein Jetziger, der hat die Schwangerschaft ja von Anfang an miterlebt und so und das Kind ist seins, das hat er so gesagt. Also ich bin echt froh, wenn das Kind raus ist, weil mit schlafen und so, das ist alles für den Arsch.

LUKAS: *Liebe ist wichtig, Sex muss nicht sein, nicht jeden Tag*

Liebe ist wichtig, Sex muss nicht sein, nicht jeden Tag. Also wenn ich mit einer Sex habe und besoffen bin, liebe ich sie ja nicht. Also da ist es mir nicht wichtig, aber es wäre cool zusammen. Also vielleicht mal jeden Tag so treffen so, damit man sieht, ob es überhaupt was wird, aber ist ja meistens nicht so. Kann man sich nächsten Tag eh nicht dran erinnern, so äh was ist denn letzte Nacht überhaupt passiert, da kann man sich gar nicht dran erinnern.

Also manchmal kann ich mich zwar zurückhalten

Eigentlich ist es mir egal. Es ist nur Thema wenn ich was getrunken habe. Also manchmal kann ich mich zwar zurückhalten, wenn ein Kumpel sagt: „Komm wir gehen wieder los“ und haste nicht gesehen, dann naja, dann so tanzen mit der und mehr nicht.

SEBASTIAN: *dann küsst man sich und dann wird's mehr und dann ist halt Sex*

Das gehört schon mit zur Beziehung, also muss nicht jeden Tag sein, ist einfach bloß so, also zum Beispiel wenn man sich streitet und so, dann kommt das automatisch...dann küsst man sich und dann wird's mehr und dann ist halt Sex.

Einfach bloß...kein Liebe-Sex, sondern nur Scheiß-Sex

Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht. Einfach bloß...kein Liebe-Sex, sondern nur Scheiß-Sex. Einfach Mädchen ausgenutzt, immer gleich Schluss gemacht am nächsten Tag...voll Asi. Später kam dann halt [Name seiner Freundin], wie gesagt, und dann ist der Sex halt ganz anders. Man liebt halt jemanden, dann ist alles viel besser.

CONCLUSIO:

- Dennis glaubt, dass der Sex in Zusammenhang mit Liebe schon besser sein könnte; für ihn ist das aber nicht zwingend notwendig. Für ihn hat Sex etwas Befreiendes, aber er ist ihm nicht so wichtig. Körperliche Nähe nimmt einen größeren Stellenwert ein als Sex; auch das Nachdenken vor dem Geschlechtsverkehr ist ihm wichtig, da immer etwas schiefgehen könnte.
- Jan könnte auch in einer Partnerschaft leben ohne Sex zu haben.
- Jennifer ist Sex nicht so wichtig wie die körperliche Nähe. Sie hatte früher auch nur Sex, damit sie einen Schlafplatz und Drogen hatte. Sie hat damals weiters ab und zu einen Orgasmus vorgetäuscht und es wurde wenig Rücksicht darauf genommen, ob es ihr Spaß macht; es war ihr auch selbst nicht so wichtig.
- Lukas ist Liebe wichtig, Sex jedoch eher nicht. Er selbst liebt außerdem die Frauen, mit denen er Sex hat wenn er betrunken ist, nicht. Sex ist ihm im Allgemeinen nur wichtig, wenn er etwas getrunken hat.
- Sebastian meint, dass es früher nur „Scheiß-Sex“ war und kein „Liebe-Sex“. Der Sex ist für ihn viel besser wenn er einen Menschen liebt. Sex gehört für ihn auch mit zur Beziehung, er muss jedoch nicht jeden Tag sein.

7. Diskussion der Ergebnisse

7.1. Methodenreflexion

„Das Persönliche Gespräch“ von Inghard Langer (2000) ist den qualitativen Forschungsmethoden zuzuordnen, welche sich primär durch „...Offenheit gegenüber ihres Gegenstandes... [die] Gültigkeit der Untersuchung [sowie] die Relevanz des Gefundenen und die Reflexivität des Vorgehens“ (Flick, 2006⁴, S. 17f) kennzeichnen lassen. In Bezug auf diese Arbeit werden diese Kennzeichen noch durch Aspekte der klientenzentrierten Psychotherapie und des symbolische Interaktionismus erweitert, da

diese als Grundlage des persönlichen Gesprächs zu verstehen sind. An dieser Stelle soll ein besonders wichtiger Aspekt, welchen sowohl Langer (2000), als auch Rogers (1984) erwähnt werden, nämlich den, der „wachstumsfördernden Atmosphäre“²⁷. Eine angenehme Atmosphäre zu schaffen stellte somit das Hauptanliegen der Gesprächssituation dar und war jederzeit, trotz Störungen, gegeben. Diesbezüglich ist auch die Möglichkeit der Zurücknahme der Verdichtungsprotokolle und die Anonymisierung der Gespräche ein atmosphärisch-fördernder und vertraulichkeits-schaffender Aspekt. Sven, welcher sonst nicht gerne über Themen wie Sex spricht, bestätigte diese angenehme und vertrauliche Basis indem er sagte: „Also irgendwie war es auch einfacher als sonst, also mit Ihnen darüber zu reden. Von allen Gesprächen ist mir das bis jetzt am leichtesten gefallen.“

Die qualitative Forschung hat aber auch ihre Grenzen, welche vor allem darin liegen, dass die GesprächsteilnehmerInnen selbst entscheiden können, welche Erfahrungen sie teilen möchten und welche eben nicht. Dass sie ihre Erfahrungswelt im Gespräch zu Verfügung stellen, ist ein wesentlicher Aspekt, damit diese Welten erforscht werden können. In diesem Zusammenhang könnte die Option der Rücknahme des Verdichtungsprotokolls als negativer Gesichtspunkt gewertet werden, jedoch ermöglicht dieser – wie oben bereits durch das Zitat von Sven angemerkt wurde – die wachstumsfördernde Atmosphäre und Vertraulichkeit (Frebort, 2008, S. 126).

Die Vertrautheit, welche auch durch das empathische Verstehen gefördert wird, kann weiters dazu führen, dass das Gespräch für die TeilnehmerInnen selbst zu einer Art Erkenntnisreichtum wird, wie folgend exemplarisch anhand eines Gesprächsauszugs dargestellt werden kann:

ANTONIA:

Also ich habe jetzt schon irgendwie die Erkenntnis, dass es vielleicht daran liegt, dass ich nicht so viele Männer kenne...ich weiß nicht wie die ticken, was die denken und ich weiß nie was ich reden soll. Also am Anfang natürlich die normalen Sachen, also so Name und so was. Aber ist halt komisch...ich versuche jetzt, dass ich das irgendwann los werde. Im Nachhinein...also wenn ich davonrenne dann denke ich mir schon immer, was ich so dumm bin, weil der eh nicht so hässlich war. Da ärgere ich mich oft über mich selbst.

Bezüglich der Kritik und der Nachvollziehbarkeit dieser Methode, soll sich an den Aussagen von Frebort (2008) orientiert werden. Somit kann auch bezüglich dieser

²⁷ Diese wird maßgeblich durch eine Beziehung, welche auf Echtheit, Wahrhaftigkeit und Kongruenz, sowie Wertschätzung, Anteilnahme, Achtung und bedingungslose, positive Zuwendung und zuletzt durch den Aspekt des empathischen Verstehens, geschaffen (Rogers, 1984, S. 10ff).

Arbeit angemerkt werden, dass sie sich ausnahmslos auf die Aussagen der autorisierten und anonymisierten Verdichtungsprotokolle bezieht. Die Interviewtranskripte und diesbezügliche Daten gelten alleine der Gesprächsführerin, wohingegen die in den Verdichtungsprotokollen enthaltenden Daten der Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden (Frebort, 2008, S. 127).

Es könnte kritisiert werden, dass die bis zum Abschluss dieser Arbeit gegebene Option bezüglich der Rücknahme bestimmter Aussagen oder sogar des gesamten Verdichtungsprotokolls, den Prozess der Wahrheitsfindung, welchen die Wissenschaft anstrebt, erschwert oder beeinträchtigt. Dies sollte nicht einfach so angenommen werden, denn in Bezug auf die Wahrheit der gegebenen Informationen kann keinerlei Beeinträchtigung festgestellt werden, da durch eine Rücknahme lediglich ein minimaler Teil des Ganzen fehlt. „Ziel ist es vielmehr subjektive Eindrücke zu erfassen, um lebensweltbezogene Sachverhalte zu beschreiben und verstehen zu können“ (Frebort, 2008, S. 115).

7.2. Erworbene Erkenntnisse - Differenzen

In diesem Kapitel werden die Kategorien des vorherigen Kapitels aufgegriffen und teilweise erweitert, um so die Differenzen anhand dieser Einteilungen systematisch darzustellen. Demzufolge soll deutlich gemacht werden, inwiefern es Unterschiede im Hinblick auf die sexuelle Sozialisation von AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen gibt und wie sich diese äußern.

Die Aussagen der AdolescentInnen wurden hinsichtlich identer oder zumindest ähnlich gemachter Aussagen verglichen und werden im folgenden Kapitel dementsprechend gegenübergestellt. Es kann demnach auch sein, wie im vorherigen Kapitel bereits aufgezeigt wurde, dass ein/e AdolescentIn eine völlig konträre Ansicht vertritt, darauf soll hier aber nicht noch einmal eingegangen werden, da es nun darum geht, Differenzen zwischen den beiden AdolescentInnen-Gruppen aufzuzeigen.

An dieser Stelle soll noch einmal angemerkt werden, dass diese Arbeit nicht auf geschlechtsspezifische Differenzen eingeht, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde und schon innerhalb anderer Arbeiten thematisiert wurde.

7.2.1. Erste sexuelle Erfahrungen

Das sexuelle Interesse in Verbindung mit dem anderen Geschlecht kristallisierte sich bei fast allen befragten AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen im Hauptschulalter heraus (*JONAS: Ich glaube Mädchen an sich waren so interessant mit 13,14 so ungefähr und ja nach und nach sammelt man immer die ersten sexuellen Erfahrungen; KIM: Das war dann eher in der Hauptschule, ja...; RAMONA: Also so richtig angefangen hat das bei mir mit 13 Jahren*). Auch Antonia stimmte dem Aspekt zu, dass es im Hauptschulalter bei allen Anderen begann, dass körperliche Intimitäten interessant wurden. Allerdings fühlte sie sich zu dieser Zeit diesbezüglich noch nicht so weit (*ANTONIA: Und in der Hauptschule da tust du dann das erste Mal so miteinander schlafen und so. Aber das war aber da noch ganz weit weg für mich. Das ist jetzt erst in der zweiten dritten HBLA gekommen, also mit jemanden schlafen*). Jedoch erwähnten auch zwei AdolescentInnen, dass sie sich schon früher für das andere Geschlecht interessiert haben, jedoch nicht in Bezug auf sexuelle Erfahrungen, welche sie in diesem Alter gemacht haben (*JONAS: Ich denke, dass sich ein Junge immer schon für Mädchen interessiert, also schon wenn er klein ist; RAMONA: Also, eigentlich im Kindergarten geht das schon ein wenig an, also bei mir. Da war so ein Bub, der [Name], mit dem habe ich viel gespielt*). Diese Erkenntnis ist demnach nicht ident mit den Ergebnissen der Studie von Norbert Kluge (1998), bei welcher bereits 62% der Mädchen und 70% Jungen bereits im Alter von 0-1 Jahr Zärtlichkeiten miteinander ausgetauscht haben. Die AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen sind bezüglich ihrer ersten sexuellen Erfahrungen vermehrt auf ihre ersten Beziehungen eingegangen, dennoch kann hier nicht von einer starken Differenz ausgegangen werden. Lediglich was unter den ersten sexuellen Erfahrungen verstanden werden kann, hatte für sie eher unterschiedliche Bedeutungen.

Sexuelle Erfahrungen spielen eine untergeordnetere Rolle bei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen.
--

7.2.1.1. Der erste Kuss

In Bezug auf den ersten Kuss kann festgestellt werden, dass die AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen ihren ersten Kuss separat, also unabhängig von ihrem ersten Mal erlebten. Durchschnittlich waren sie bei diesem sexuellen Erlebnis ungefähr 13 Jahre alt. Die AdolescentInnen, welche fremduntergebracht sind, erinnerten sich größtenteils gar nicht mehr direkt an ihren ersten Kuss als eigenständiges Erlebnis. Lediglich Sven, welcher noch keinen Geschlechtsverkehr hatte und auch derzeit keinen haben möchte und Roland, welcher diesbezüglich schlechte Erfahrungen gesammelt hat, konnten sich noch an ihren ersten Kuss erinnern.

Es kann demnach als Differenz festgestellt werden, dass der erste Kuss, sowie auch die im vorherigen Kapitel erwähnten ersten sexuellen Erfahrungen im Allgemeinen bei AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen einen anderen, größeren Stellenwert einnehmen und als Ereignis an sich von Bedeutung ist.

Eine Gemeinsamkeit, auf welche an dieser Stelle hingewiesen werden sollte ist, dass das Flaschendreher bei Sven (fremduntergebracht) und Laura (nicht fremduntergebracht) verantwortlich für ihren ersten Kuss war.

Der erste Kuss bedeutet AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen mehr; ist in der Erinnerung präsenter; nimmt einen höheren Stellenwert ein.

7.2.1.2. Das „erste Mal“

Eine starke Differenz, welche in Bezug auf den ersten Geschlechtsverkehr angeführt werden sollte ist, dass all jene AdolescentInnen mit einer konstanten Bezugsperson in ihrem Leben größtenteils auf den/die „Richtige/n“ warten oder gewartet haben. Hierzu im Gegensatz, stehen die AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen, welche eben diesen Aspekt des „Wartens auf den Richtigen“ während des Gesprächs nie erwähnten. Lukas und Dennis waren bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr stark alkoholisiert und können sich kaum daran erinnern, was die Bedeutsamkeit dieses Ereignisses verringert.

An dieser Stelle möchte ich noch den Aspekt aufgreifen, dass Jennifer bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr elf Jahre alt war und ihr damaliger Sexualpartner wesentlich älter. Flammer und Alsaker (2002) schreiben dazu, dass „frühreife Mädchen“ nicht unbedingt früher sexuell interessiert sind, sondern eher, dass sie auf reifere Jungen eine gewisse

Attraktivität ausüben und sie dies wahrnehmen und deswegen höchstwahrscheinlich auch eher von älteren Jungen angesprochen werden. Dies kann auch der Grund sein, dass sie so in einen anderen, älteren Freundeskreis gelangen, in welchem andere Normen und sexuelle Verhaltensweise präsent sind (Flammer & Alsaker, 2002, S. 211f). Diesbezüglich könnte davon ausgegangen werden, dass die meist älteren Freunde von Jennifer schon Geschlechtsverkehr hatten und, da sie sich als Teil dieser Gruppe wahrnahm, es auch gar nicht als „früh“ empfand mit elf Jahren Geschlechtsverkehr zu haben.

Den ersten Geschlechtsverkehr mit dem/der „Richtigen“ zu haben, ist AdolescentInnen mit konstanter Bezugsperson wichtiger als jenen mit fluktuierenden Bezugspersonen. AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen sind durchschnittlich jünger bei ihrem ersten Geschlechtsverkehr, als jene ohne.

7.2.1.3. Häufigkeit des Partnerwechsels

Eine weitere Differenz, mit welcher sich dieses Kapitel befasst, ist die Häufigkeit des Partnerwechsels. Anhand der Präsentation der Ergebnisse (Kapitel sechs) sollte schon deutlich geworden sein, dass die vier AdolescentInnen, welche im Heim leben, ihre SexualpartnerInnen häufig wechseln beziehungsweise wechselten. Dies geschah auch oft im Zusammenhang mit dem Konsum von Suchtmitteln. Lukas und Dennis wussten nicht einmal mehr mit wie vielen Mädchen sie schon Geschlechtsverkehr vollzogen hatten. Sebastian schätzt, dass er schon mindestens 40mal Sex hatte und Jennifer meint, dass sie schon über 20 Geschlechtspartner hatte. Diesbezüglich kann hier von einem Risikoverhalten gesprochen werden, gerade weil dementsprechend von eher zufälligen Sexualerfahrungen ausgegangen werden kann (Flammer & Alsaker, 2002, S. 219). Weiters kann festgestellt werden, dass es sich bei einem häufigen Partnerwechsel eher um kurze Beziehungen handelte, welche eher keine vertiefte Intimität und Bindungsmöglichkeiten aufweisen (Flammer & Alsaker, 2002, S. 219).

Leon, welcher nicht fremduntergebracht ist, ist der Einzige von den AdolescentInnen mit einer konstanten Bezugsperson, welcher einen hohen „Sexualpartnerinnenwechsel“ aufweist, jedoch würde er bevorzugen eine feste Partnerin zu haben, wohingegen die AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrung dies nicht so direkt geäußert haben.

Kapitel 3.2.2. (Auswirkungen von Fremdunterbringen) hat schon erahnen lassen, dass AdolescentInnen, welche die Erfahrung gemacht haben, dass Personen in gewisser Weise leicht austauschbar sind – wie das in Heimen durch ein ständiges Kommen und Gehen der Fall ist – auch bezogen auf ihre Sexualität eher fluktuierende PartnerInnen haben und dies eventuell sogar brauchen, da sich das vorgelebte beziehungsweise erlebte Verhalten bei ihnen manifestiert hat.

Ein (Sexual)PartnerInnenwechsel, findet bei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen, häufiger statt.

7.2.2. (Pflege)Familie und ErzieherInnen vs. Freundeskreis

Eine wesentliche Differenz ist hier, dass die primären AnsprechpartnerInnen, wenn es um Sexualität geht, bei den AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen eher die Familie oder ErzieherInnen, als die Freunde sind. Im Allgemeinen kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sie eher gar nicht über diese Thematik sprechen und wenn überhaupt, dann mit den Eltern, mit welchen noch eingeschränkt Kontakt besteht (*DENNIS: Also wir reden da gar nicht drüber, eigentlich gar nicht. Wenn ich darüber rede dann mit meinen Eltern*).

Wenn sie mit Freunden darüber reden, dann eher wenn sie alkoholisiert sind oder im Allgemeinen Scherze über das Thema machen. Bei den AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen ist es größtenteils umgekehrt, denn sie reden eher mit ihren FreundInnen über ihre sexuellen Erfahrungen und Erlebnisse, als mit den Eltern (*ANTONIA: Nein, ich bin auch froh, weil das ist schon ein wenig peinlich mit den Eltern darüber zu reden. Ich bin da nicht so, also keine Ahnung, mit den Freundinnen geht das voll gut, aber nicht mit den Eltern, gar nicht*).

Bezüglich des in der Literatur sooft erwähnten Druck (vgl. ua. Flammer & Alsaker, 2002), welchen die Peer-Groups auf die AdolescentInnen in Bezug auf Sexualität ausüben, konnte bei dieser Studie festgestellt werden, dass dieser Druck von keinem der GesprächspartnerInnen wahrgenommen wurde. Es wurde eher immer erwähnt, dass es im Freundeskreis keine Rolle spielt wie erfahren jemand ist, dass jedoch teilweise schon gefragt wird mit welchem Mädchen oder Jungen schon geschlafen wurde und wie es war.

AdoleszentInnen mit einer konstanten Bezugsperson reden eher mit ihren Freunden über Sexualitäten als mit ihren Eltern. Bei den AdoleszentInnen mit fluktuierenden Bezugspersonen sind es – insofern sie überhaupt mit jemanden darüber reden – eher die Eltern oder Erzieher.

7.2.3. Aufklärung und Verhütung

Hinsichtlich dieser Thematik weisen die beiden AdoleszentInnen-Gruppen wohl die größten und auffälligsten Differenzen auf. Bezüglich der Aufklärung lässt sich feststellen, dass sich einige der AdoleszentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen gar nicht dazu äußerten beziehungsweise sich nicht mehr erinnern konnten, wer sie in welchem Alter aufgeklärt hat. Verhütung spielt bei ihnen auch eher eine sekundäre Rolle, obwohl Dennis – wahrscheinlich dadurch, dass er so viele Geschwister hat und mit Geldsorgen in der Familie konfrontiert wurde – immer wieder betonte, dass beim Sex aufgepasst werden sollte (*DENNIS: ...aber man muss vor dem Sex einfach nachdenken, es kann immer was schief laufen*). Für Lukas ist Verhütung auch ein wichtigerer Aspekt als früher, da er mit 15 Jahren fast Vater geworden wäre, allerdings ist er oft alkoholisiert und kann sich dann auch nicht immer daran erinnern (*LUKAS: Und wenn ich getrunken habe weiß ich eh nicht was ich gemacht habe*).

Die Jugendlichen ohne Fremdunterbringungserfahrungen wurden großteils von der Schule oder den Eltern aufgeklärt, auch der Freundeskreis; die BRAVO und das Fernsehen haben ihren Beitrag dazu geleistet. Ramona meint sogar, dass eine gute Aufklärung zur Allgemeinbildung dazu gehört: *„Das war schon klasse, dass wir das in der Schule durchgemacht haben, das gehört dazu zum Lernen, oder eigentlich zur Allgemeinbildung.“*

Verhütung ist ihnen wichtig und wird auch pflichtbewusst verwendet. Melanie ist schwanger geworden, obwohl sie verhütet hat; Jennifer hingegen, weil sie die Pille noch nie genommen und generell nicht viel von Verhütungsmitteln hält (*JENNIFER: Pille habe ich nie genommen, wenn dann mit Kondom oder ohne. Aber ich halte nichts davon*).

Diese Differenz könnte auch dadurch zustande kommen, dass Heranwachsende auf eine erwachsene Person angewiesen sind, welche sie in ihrer Entwicklung begleitet und klare sowie konstante Positionen bezüglich der Sexualerziehung bezieht (Rogge, 2008, S. 234). Eine solche Person fehlt den fremduntergebrachten AdoleszentInnen, da sie keine

konstante Bezugsperson haben und somit auch niemanden der ihre Entwicklung und konstant Sexualerziehung begleitet.

Verhütung und Aufklärung spielen bei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen eine sekundäre Rolle, wohingegen es für AdolescentInnen von großer Bedeutung ist.

7.2.4. Konsumation von Suchtmittelsubstanzen

Auch hier besteht ein großer Unterschied zwischen AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen. Zualererst sollte jedoch angemerkt werden, dass auch alle AdolescentInnen mit konstanter Bezugsperson Alkohol konsumieren wenn sie mit Freunden weggehen. Weiters konnte festgestellt werden, dass sie etwas anders und „lockerer“ agieren, wenn Alkohol konsumiert wurde. Jedoch ist der Alkoholkonsum nicht in solchem Ausmaß und in solcher Intensität vorhanden wie es bei den AdolescentInnen der Fall ist, welche fremduntergebracht sind.

Eine weitere Form der Suchtmittelkonsumation, welche bei den AdolescentInnen mit fluktuierenden Bezugspersonen deutlich wurde, ist jene des Drogengebrauchs. Gerade bei Sebastian und Jennifer können Drogen als eine Art Lebensthema verstanden werden, da sie ihr Leben massiv beeinflusst haben und beeinflussen. Lukas hingegen konsumiert zwar nicht in solch einer Intensität und Vielfalt Drogen wie Sebastian und Melanie dies taten, dennoch erwähnte auch er, dass es gut ist seine Probleme manchmal „wegzurauchen“.²⁸

Der Drogen- und Alkoholkonsum hat das Sexleben der AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen sehr stark beeinflusst. Jennifer hat beispielsweise, um Drogen konsumieren zu können, mit anderen Männern Geschlechtsverkehr vollzogen und dabei ihre eigenen sexuellen Bedürfnisse und Wünsche ausgeblendet. Sebastian, Dennis und Lukas beschreiben, dass sie durch den Alkohol- und/oder Drogenkonsum oft gar nicht mehr wissen mit wem sie Geschlechtsverkehr hatten und wie es war. Roland war stark alkoholisiert als er mit einem Bekannten ungeschützten Geschlechtsverkehr hatte, welcher HIV-Positiv ist. Damit könnte ein Untersuchungsergebnis von Klusmann, Weber und Schmidt (1993) bestätigt werden, bei welchem es hieß, dass 70% der 16- bis 17jährigen glauben, dass die Aids-Gefahr

²⁸ Diesen Aspekt der Problembewältigung hat Elisabeth Nordlohne bereits (1992) aufgegriffen und detaillierter untersucht.

keine oder nur geringe Auswirkungen auf das Sexualverhalten von Jugendlichen hat (Klusmann, Weber & Schmidt, 1993, S. 167). Denn Roland wusste, dass sein Bekannter HIV-Positiv ist und vollzog trotzdem ungeschützten Geschlechtsverkehr mit ihm.

Der Konsum von harten wie auch weichen Drogen muss als ein Risiko verstanden werden, welchem sich die AdolescentInnen aussetzen, denn damit können nicht nur Persönlichkeitsveränderungen, sondern auch psychische und körperliche Abhängigkeit einhergehen. Darüber hinaus kann diese Konsumation als Risikoverhalten verstanden werden, da es oft dazu kommt, dass erst weiche und dann harte Drogen genommen werden, denn oft kommt es zu einer Entwicklung von weniger zu mehr, von leichteren zu schwereren sowie legalen zu illegalen Substanzen (Flammer & Alsaker, 2002, S. 314ff).

Bei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen haben der Drogen- und Alkoholkonsum wesentlich stärkere Auswirkungen auf ihr Sexualleben und –verhalten und es werden im Allgemeinen auch wesentlich mehr Suchtmittel konsumiert.

7.2.5. Pornografie

Alle der befragten AdolescentInnen haben bereits einen pornografischen Film gesehen. Jedoch sieht nur Roland sich regelmäßiger alleine solche Filme an und Jennifer hat einen auf ihrem Laptop gespeichert. Somit kann in dieser Arbeit, und bezogen auf diese Untersuchung, der These einer „Pornografisierung der Gesellschaft“ (Siggelkow & Büscher, 2008) nicht zugestimmt werden.

Es haben sich bezüglich dieser Thematik auch keine exorbitanten Differenzen herauskristallisiert. Jedoch sehen von allen GesprächspartnerInnen nur zwei fremduntergebrachte AdolescentInnen öfter bewusst pornografische Filme. Die Anderen werden eher nebensächlich auf Partys oder bei Freunden mit Filmen solcher Art konfrontiert und zeigen auch kein wirkliches Interesse an ihnen.

Zwei fremduntergebrachte AdolescentInnen konsumieren regelmäßig pornografische Filme.

7.2.6. Umgang mit Zurückweisungen

Enttäuschungen und Zurückweisungen, auch im Hinblick auf Sexualität, haben einige von mir befragte AdolescentInnen schon erlebt. Eine Differenz, welche sich

diesbezüglich ergibt, ist besonders die des Umgangs mit der Angst einer nochmaligen Zurückweisung oder Enttäuschung.

Anhand von zwei kurzen Gegenüberstellungen soll dies verdeutlicht werden:

JONAS:

Also das dauert jetzt alles Mal...das hört sich kitschig an, aber sie hat mir mein Herz gebrochen, glaube ich. Ich kann mich damit nicht so recht abfinden...ist halt blöd weil ich in der Berufsschule bin, also mit dem lernen und so. Jetzt habe ich schon zwei Fünfer geschrieben, obwohl ich gelernt habe. Der Chef hat eh gesagt, reiß dich zusammen und so und ja auch mein Religionslehrer hat mich letztens gefragt: „Jonas, nimmst du irgendwelche Drogen?“ Ich so: „Na, mir geht es nicht so gut!“ Dann haben wir halt geredet und er meinte ich soll halt zu ihr fahren nach [Ortsname] und hat mir einen Ausgangsschein gegeben. Dann bin ich hingefahren, aber naja...wäre wurscht gewesen. Wir haben uns ein wenig ausgeredet...sie meinte, weil es nicht gepasst hat. Ich meinte so „Es hat eh alles gepasst vielleicht willst du das nicht wahrhaben, aber ich finde schon!“ Jetzt kann man eh nichts mehr machen.

SEBASTIAN:

Und dann damals im Heim [Name des Mädchens], da habe ich mich in die verknallt...so wunderschön und nett und so...ja, halt verliebt. Dann wollte sie nichts von mir...Dann bin ich so richtig abgerutscht, habe richtig Drogen genommen...richtig, also ich war jeden Tag drauf gewesen und so. War alles scheiße gewesen. Dann kam ich halt hier her...bin immer weiter abgerutscht...also damals wo das mit dem einen Mädchen nicht geklappt hat, da habe ich Mädchen voll ausgenutzt, war damals mit Kumpels immer unterwegs und so richtig auf „scheiß auf die Mädchen“, also so richtig mies behandelt. Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht.

Es kann bereits anhand dieser Beispiele deutlich erkannt werden, wie differenziert diese beiden AdolescentInnen mit einer Zurückweisung umgehen. Jonas redet über seinen Schmerz und drückt seine Angst vor einer nochmaligen Zurückweisung so aus, dass er jetzt erstmal Zeit braucht. Sebastian hingegen fing an vermehrt Drogen zu konsumieren und Mädchen zu benutzen, um sich nicht mit seinen Ängsten auseinandersetzen zu müssen und das Erlebte einfach zu verdrängen.

Roland ist, gerade was sein Sexualverhalten angeht, durch ein solches Erlebnis stark beeinträchtigt worden. Seine damalige Ferienfreundin hatte ihm „versprochen“, dass sie in einer bestimmten Nacht Geschlechtsverkehr haben werden, was sich schlussendlich nicht bewahrheitet hat. Roland konnte damit sehr schlecht umgehen und meinte daraufhin, dass er jetzt erst einmal gar nicht mehr daran denkt mit einem Mädchen Geschlechtsverkehr zu haben und sich diesbezüglich aus Enttäuschung auch selbst verletzt.

Im Allgemeinen bestätigt dieser Aspekt der Zurückweisung und damit verbunden Handlungen die im vierten Kapitel (Adoleszenz und Sexualität) angeführten Thesen von Fisher (2006), nämlich, dass mit einer Zurückweisung von einer „geliebten Person“ schwerwiegende Folgen einhergehen können. Demnach können sich diese „schwerwiegenden Folgen“ anhand selbstverletzenden oder -schädigenden Verhaltens – wie es bei Sebastian und Roland festzustellen ist – oder wie bei Jonas, anhand eines Leistungsabfalls, zeigen.

Es zeigt sich eine deutliche Differenz bezüglich des Umgangs mit Zurückweisungen. AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen stellen in solchen Situationen eher eine Gefahr für sich und andere dar. AdolescentInnen mit konstanter Bezugsperson versuchen eher diese Erfahrungen zu verarbeiten, indem sie sich Zeit geben und mit den Zurückweisungen auseinandersetzen.

7.2.7. Subjektive Einstellung zur Sexualität

Anhand des Sexualverhaltens der AdolescentInnen mit fluktuierenden Bezugspersonen konnte festgestellt werden, dass Liebe und Sex nicht notwendigerweise zusammengehören. Sex war bei ihnen auch oft Mittel zum Zweck (*JENNIFER: Ich hatte ja nur so viel Sex, dass ich irgendwo schlafen konnte. Also ich war nie verliebt oder so. Ich habe auch oft ein Orgasmus vorgetäuscht weil ich kein Bock hatte*) oder einfach als etwas zu verstehen, was in gewisser Weise, dazugehört.

Hierzu im Gegensatz stehen die AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen, bei ihnen ist es – mit Ausnahme von Leon – zwingend erforderlich, dass der Mensch, mit dem der Geschlechtsverkehr vollzogen wird, auch geliebt und gut gekannt wird (*KIM: Also Sex ohne Liebe könnte ich mir aber nicht vorstellen*).

Dennoch sind beide AdolescentInnen-Gruppen der Ansicht, dass der Sex im Zusammenhang mit Liebe besser ist, oder sie gehen zumindest davon aus.

Die subjektive Einstellung zur Sexualität ist insofern differenziert, als dass die AdolescentInnen mit einer konstanten Bezugsperson nur mit jemanden schlafen würden, den sie lieben. Wohingegen die AdolescentInnen mit fluktuierenden Bezugsperson Liebe und Sex nicht zwingend als etwas Zusammengehöriges verstehen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Den Abschluss dieser Arbeit soll eine Zusammenfassung der Ergebnisse in Form einer Verbindung mit einigen Aspekten aus dem anfänglichen, theoretischen Teil der Arbeit, bilden.

Im Allgemeinen kann zu Beginn angeführt werden, dass sich die sexuellen Skripte von Simon und Gagnon (2005²), welche anfänglich (in Kapitel 1.1. Forschungsstand) bereits kurz erwähnt wurden, auch bei den AdolescentInnen dieser Studie widerspiegeln. Gerade die interpersonellen Skripte (vgl. auch Irvine, 2003), also überspitzt formuliert das Funktionieren nach bestimmten Mustern oder dem Verhalten, welches von einer Person erwartet wird, ist gerade bei den AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen sehr präsent. So handeln beispielsweise einige von ihnen in einer bestimmten Art und Weise, weil es in der Gruppe von FreundInnen so üblich ist oder weil sie durch die sexuelle Interaktion einen bestimmten Zweck, wie beispielsweise den Zugang zu Suchtmitteln oder einem Schlafplatz, zur Verfügung gestellt bekommen (vgl. hierzu: Verdichtungsprotokoll von Sebastian (S. 202) und Jennifer (S. 194)).

Die sexuelle Sozialisation der AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen unterscheidet sich primär im Hinblick auf acht Aspekte:

Der erste Aspekt bezieht sich auf die sexuellen Erfahrungen, in welchen der erste Kuss und der erste Geschlechtsverkehr, sowie erstes sexuelles Interesse im Allgemeinen, integriert sind. Diesbezüglich lässt sich feststellen, dass die Bedeutsamkeit dieser ersten Erfahrungen ganz unterschiedlich ausgelegt wird. AdolescentInnen, welche eine konstante Bezugsperson haben, können sich genau an ihre ersten sexuellen Erfahrungen erinnern und sie emotional in Worte fassen. Im Gegensatz dazu stehen AdolescentInnen mit fluktuierenden Bezugspersonen, welche sich teilweise zwar auch an diese Ereignisse erinnern können, ihnen jedoch keine allzu große Bedeutung in ihrem Leben zusprechen und sie großteils auch nicht mehr emotional in Worte kleiden können.

Die zweite Differenz bezieht auf die Häufigkeit des PartnerInnenwechsels, wobei hier ein besonderes Augenmerk auf dem Wechsel der SexualpartnerInnen liegt. Diesbezüglich lässt sich feststellen, dass die AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen ihre GeschlechtspartnerInnen häufiger und willkürlicher wechseln, obwohl an dieser Stelle trotzdem erwähnt werden sollte, dass es

ihnen jedoch sehr wohl wichtig war, dass diese ihnen optisch zusagen. Dass es bei diesem Aspekt zu einer Differenz kommen kann ließ schon der theoretische Teil erahnen, in welchem es hieß, dass Kinder und/oder AdolescentInnen, welche fremduntergebracht sind, häufig die Erfahrung machen, dass Personen in ihrem Leben leichter austauschbar sind und dies sich dann auf ihre zukünftigen Beziehungen beziehungsweise ihren Umgang mit Menschen übertragen könnte. Dieser Aspekt der „leichteren Austauschbarkeit“ wurde schon in Kapitel 3.2. ((Aus)wirkungen von Fremdunterbringung) erwähnt und kann somit auch in Bezug auf diese Studie bestätigt werden (vgl. auch Niederberger & Bühler-Niederberger, 1988).

Die dritte Differenz wurde gegenüberstellend dargestellt: „(Pflege)Familie und ErzieherInnen vs. Freundeskreis“. Hierzu soll nur flüchtig angemerkt werden, dass AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen den Freundeskreis als primären Gesprächs- und Vertrauenspartner ausgewählt haben, wenn es um das Thema Sexualität geht. Jedoch verlieren hierbei die Eltern nicht komplett an Bedeutung, sondern gelten lediglich nicht mehr als primäre Bezugspersonen hinsichtlich dieser Thematik. Hierzu sollte noch angemerkt werden, dass – wie bereits in Kapitel 4.2.1 (Die Eltern als sozialer Einflussfaktor) angeführt wurde – die Studie von Padilla-Walker et al. (2008) aufzeigt, dass sich das Wissen der Eltern – aber auch das emotionale Klima im Allgemeinen – auf das Verhalten im Allgemeinen, das Sexualverhalten aber auch den Gebrauch von Suchtmitteln der Kinder (oder eben AdolescentInnen) positiv auswirkt. Die Ergebnisse dieser Arbeit können sich dieser Studie anschließen, da die Eltern – wie auch die „Persönlichen Gespräche“ zeigten – zwar als primäre Bezugspersonen sozusagen wegfallen, aber die AdolescentInnen mit konstanten Bezugspersonen großteils bestätigten, dass ihre Eltern, wenn sie Fragen haben, jederzeit eine Antwort von ihren Kindern erhalten. Somit kann davon ausgegangen werden, dass bereits das Interesse der Eltern, das „emotionale Klima“ und das Wissen darüber, dass es jemanden gibt, der immer da ist und sich dennoch nicht zu sehr aufdrängt²⁹, genügt, um Risikoverhaltensweisen zu verringern.

Bei den AdolescentInnen mit Fremdunterbringunserfahrung wird im Allgemeinen nicht gerne über das Thema Sexualität gesprochen und wenn überhaupt, dann eher mit den ErzieherInnen oder den Eltern, zu welchen teilweise noch eingeschränkter Kontakt

²⁹ Dieses Aufdrängen hat eine negative Konnotation, wie bereits in Kapitel 4.2.1 (Eltern als sozialer Einflussfaktor) aufgezeigt wurde, da es Problemverhaltensweisen bei AdolescentInnen hervorrufen kann (vgl. Roche & Laventhal, 2009; Fend, 2003³).

besteht. Hier fällt auf, dass sie keine/n wirkliche/n Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin haben; somit können die vorherrschenden Ansichten und Theorien, nach welchen die Peer-Group gerade hinsichtlich der Sexualbildung einen „active part“ (Moore & Rosenthal, 1993) in der Adoleszenz übernimmt, nicht zur Gänze bestätigt werden. Zumindest nicht hinsichtlich der AdolescentInnen mit fluktuierenden Bezugspersonen, allerdings sehr wohl in Bezug auf jene AdolescentInnen, welche eine konstante Bezugsperson haben.

Abschließend kann daher hinsichtlich dieser Differenz festgehalten werden, dass AdolescentInnen ohne konstante Bezugspersonen eher die Studie von Du Bois-Reymond und Raveslout (2001) bestätigen, wonach zwar mit der Peer-Group gesprochen wird, jedoch nicht über all jene Aspekte, welche mit ihrer eigenen Sexualität zu tun haben. Im Gegensatz dazu sind AdolescentInnen mit konstanter Bezugsperson eher der Theorie der Peer-Group als „active part“ (Moore & Rosenthal, 1993) zuzuordnen.

Als Gemeinsamkeit kann, entgegen vieler vorherrschender Meinungen, festgehalten werden, dass sich keine/r der AdolescentInnen von ihrem/seinem Freundeskreis unter Druck gesetzt gefühlt hat, besonders schnell Erfahrungen sammeln oder sexuell interagieren zu müssen.

Hinsichtlich der vierten Differenz, welche sich auf die Aufklärung und Verhütung bezieht, konnte festgestellt werden, dass sich hierbei die Unterschiede besonders massiv herauskristallisierten. Sowohl der Umgang mit dem Thema Verhütung als auch mit jenem der Aufklärung wird von AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen nicht annähernd so ernst genommen, wie von jenen mit konstanten Bezugspersonen. Es könnte sogar so weit gegangen werden, dass von einer gewissen Leichtfertigkeit im Umgang mit Verhütungsmitteln ausgegangen werden kann. Diese Leichtfertigkeit wurde bereits in Kapitel 4 (Adoleszenz und Sexualität) durch Ferchhoff (1993), welcher die These der Adoleszenz als Möglichkeitsraum in Verbindung zu „sexuell-erotischen Möglichkeiten“ in Form einer Selbstverständlichkeit vertritt, bestätigt.

Die verschiedenen Theorien und Ergebnisse von anderen Studien können in Bezug auf die vierte Differenz insofern bestätigt werden, als dass die AdolescentInnen ohne konstante Bezugsperson eher zu einem Risikoverhalten neigen als jene, welche eine solche aufweisen (vgl. u.a. Padilla-Walker et al., 2008; Roche & Laventhal, 2009; Du Bois-Reymond & Raveslout, 2001).

Eine weitere massive Differenz konnte bezüglich des Suchtmittelkonsums und dessen Auswirkungen und Folgen im Hinblick auf das Sexualverhalten der AdolescentInnen festgestellt werden. Hier erwiesen sich AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen als wesentlich stärker betroffen hinsichtlich der Intensität des Drogenkonsums.

Zum sechsten Aspekt, dem der Pornografie, kann lediglich angeführt werden, dass in dieser Studie zu dem Ergebnis gekommen werden konnte, dass pornografische Filme nur von zwei AdolescentInnen mit Fremdunterbringungserfahrungen öfter bewusst angesehen werden. Somit kann die in der Einleitung genannte Befürchtung einer „Pornografisierung der Gesellschaft (Siggelkow & Büscher, 2008) bezogen auf diese Studie nicht bestätigt werden.

Der Umgang mit Zurückweisung bildet sich ebenfalls in besonders differenzierter Weise heraus. Werden die (sexuellen) Bedürfnisse der AdolescentInnen mit fluktuierenden Bezugspersonen nicht befriedigt, so flüchten sich diese viel eher in aggressives Verhalten gegenüber sich selbst oder Anderen als jene AdolescentInnen mit konstanten Bezugspersonen. Dass die AdolescentInnen mit dieser Zurückweisung unterschiedlich umgehen und diese „Romantic Rejection“ verheerende Folgen haben kann, wurde bereits erwähnt, soll jedoch durch den nochmaligen Verweis auf Fisher (2006) gefestigt werden.

Das Bedürfnis nach körperlicher Nähe ist bei allen AdolescentInnen dieser Studie im gleichen Maß vorhanden. Jedoch gehören für AdolescentInnen, welche fremduntergebracht sind, größtenteils Sex und Liebe nicht zwingend zusammen. Dies ist gegenteilig bei AdolescentInnen mit einer konstanten Bezugsperson; sie vollziehen hauptsächlich nur dann den Geschlechtsverkehr mit einer anderen Person, wenn sie diese auch wirklich lieben. Somit könnte die These von Siggelkow & Büscher (2008) bestätigt werden, wonach die AdolescentInnen oftmals nicht gelernt haben, was Liebe ist und daher ihr Bedürfnis danach – beispielsweise mithilfe von Sex, Drogen oder Gewalt – kompensieren.

Als wichtige Sozialisationsinstanzen sind hier vor allem Freunde und Familie zu nennen, jedoch mit dem Unterschied, dass die Peer-Group eher bei den AdolescentInnen ohne Fremdunterbringungserfahrungen als primäre Sozialisationsinstanz bezüglich der eigenen Sexualität verstanden werden kann. Die anderen sieben AdolescentInnen sprachen wenig bis gar nicht von ihren FreundInnen. Diesbezüglich wurden Freunde lediglich im Zusammenhang erwähnt mit Partys oder

Ähnlichem erwähnt; das heißt also weniger darauf bezogen, dass sie gute GesprächspartnerInnen seien und/oder eine unterstützende Instanz darstellen würden. Sexuelle Sozialisation weist demnach Differenzen zwischen AdolescentInnen mit (zumindest) einer konstanten und jenen mit einer fluktuierenden Bezugsperson auf.

Diesbezüglich haben sich auch weiterführende, ungeklärte Fragen entwickelt:

- Weist die sexuelle Sozialisation zwischen solchen AdolescentInnen, welche gar keinen Kontakt mehr mit ihren Eltern haben und jenen, die zumindest eingeschränkten Kontakt zu mindestens einem Elternteil haben, Differenzen auf?
- Welche Unterschiede ergeben sich bezüglich der sexuellen Sozialisation zwischen AdolescentInnen in Fremdunterbringung mit und ohne Suchtmittelabhängigkeit?
- Gibt es, bezüglich der eben angeführten Fragen, auch Differenzen hinsichtlich des Geschlechts?

Der geschlechtsspezifische Aspekt wurde in dieser Arbeit nicht explizit untersucht, jedoch ist anzumerken, dass eine Sozialisationstheorie immer auch mit geschlechtsspezifischer Sozialisation (vgl. hierzu Scheu, 1980; Micus, 2002; Frebort, 2008)³⁰ verbunden ist. Hinsichtlich der Fragestellung dieser Arbeit wurde zwar auf diesen Aspekt nicht weiter eingegangen, jedoch bedeutet das nicht, dass er gänzlich ausgeblendet wurde. Somit wäre es mit Sicherheit interessant, eine Untersuchung im Hinblick auf geschlechtsspezifische Differenzen in der sexuellen Sozialisation von AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen durchzuführen.

Abschließend sollte noch erwähnt werden, dass das Thema der sexuellen Sozialisation in der Adoleszenz für die Pädagogik von sehr großer Bedeutung, da jedem Pädagogen und jeder Pädagogin bewusst sein sollte – gerade all jenen PädagogInnen welche mit AdolescentInnen arbeiten oder dies beabsichtigen – welchen Stellenwert Sexualität in dem Leben der AdolescentInnen einnimmt und was im Allgemeinen in der Generation der AdolescentInnen vor sich geht; was ihnen wichtig ist und was nicht. Dieses Wissen kann die PädagogInnen dabei unterstützen in angemessener Weise zu interagieren und wird sich demzufolge auch positiv in den Interaktionen mit den AdolescentInnen widerspiegeln (Moore & Rosenthal, 1993).

³⁰ Jedoch sollte diesbezüglich auch erwähnt werden, dass es in den letzten Jahren keinen wirklichen geschlossen Entwurf oder eine systematisch theoretische Diskussion des Konzepts (wie es in den 70ern noch existierte) einer geschlechtsspezifischen Sozialisation mehr gibt (Micus, 2002; Dausien, 1999).

9. Literatur

- BAACKE, Dieter (1994⁷): Die 13- bis 18jährigen. Einführung in Probleme des Jugendalters. Weinheim und Basel: Beltz.
- BAUMEISTER, Roy F. (2001): Social Psychology and Human Sexuality: Essential Readings. Philadelphia, Florence, Sussex: Psychology Press.
- BETZ, Tanja (2008): Ungleiche Kindheiten. Theoretische und empirische Analysen zur Sozialberichterstattung über Kinder. Weinheim und München: Juventa.
- BOSSE, Hans (2000): Die Trennung vom Weiblichen. Rituelle und moderne Formen der Vermännlichung bei Adoleszenten. In: Bosse, Hans & King, Vera (Hrsg.): Männlichkeitsentwürfe. Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis. Frankfurt/ New York: Campus, S. 51- 70.
- CONEN, Marie-Luise (2005): Familien (sich) Veränderungen zutrauen. Das Konzept der Resilienz und seine Bedeutung für pädagogisches Handeln. In: Diagnostik in der Kinder- und Jugendhilfe – Vom Fallverstehen zur richtigen Hilfe. Aktuelle Beiträge zur Kinder—und Jugendhilfe 51. Verein für Kommunalwissenschaften e.V. Berlin: 2005. Dokumentation der Fachtagung 21.-22.4.2005 in Berlin, [S. 1-16].
- DAUSIEN, Bettina (1999): „Geschlechtsspezifische Sozialisation“ Konstruktivistische Ideen zu Karriere und Kritik eines Konzepts. In: Dausien, Bettina; Herrmann, Martina; Oechsle, Mechthild; Schmerl, Christiane; Steinhilbers, Marlene (Hrsg.): Erkenntnisprojekt Geschlecht: feministische Perspektiven verwandelter Wissenschaft. Opladen: Leske + Budrich, 216-249.
- DU BOIS-REYMOND, Manuela & RAVESLOOT, Janita (2001): The Role of Parents and Peers in the Sexual and Relational Socialization of Adolescence. In: Baumeister, Roy F. (Hrsg.): Social Psychology and Human Sexuality. Essential Readings. Philadelphia, Florence, Sussex: Psychology Press, 175-197.
- ERIKSON, Erik H. (1973): Identität und Lebenszyklus. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- FEND, Helmut (1990): Vom Kind zum Jugendlichen. Der Übergang und seine Risiken. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne. Band I. Bern, Stuttgart, Toronto: Hans Huber.
- FEND, Helmut (1994): Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne. Band III. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.
- FEND, Helmut (2003³): Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe. Opladen: Leske + Budrich.
- FERCHHOFF, Wilfried (1993): Jugend an der Wende des 20. Jahrhunderts. Lebensformen und Stile. Opladen: Leske + Budrich.
- FLAMMER, August & ALSAKER, Françoise D. (2002): Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschließung innere und äußerer Welten im Jugendalter. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.
- FLICK, Uwe (2006⁴): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg: Rowohlt.
- FOUCAULT, Michel (1983): Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- FREBORT, Ulrike (2008): „Liebe als Sozialisationsfaktor“ – Qualitative Veränderungen im Selbst und der Identität durch Lieben und Geliebt-werden.
- FREUD, Sigmund (2007⁹): Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Frankfurt am Main: Fischer. Diplomarbeit, Universität Wien.

- GEOkompakt (2009): Liebe und Sex: Weshalb wir uns binden und trennen, einander begehren und betrügen. Nr. 20, Dezember 2009.
- GINDORF, Rolf & HAEBERLE, Erwin J. (1989): Sexualitäten in unserer Gesellschaft. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Empirie. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- GLADZIEJEWSKI, N. (2003). Entwicklungswege von Frauen in Partnerschaft und Liebe. Eine empirische Studie auf der Basis von Persönlichen Gesprächen. Dissertation, Universität Hamburg.
- HAEBERLE, Erwin J. (2005): dtv-Atlas Sexualität. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- HANSEN, Gerd (1994): Die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern in Erziehungsheimen. Ein empirischer Beitrag zur Sozialisation durch Institutionen der öffentlichen Erziehungshilfe. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- IRVINE, Janice M. (2003): Introduction to "Sexual Scripts: Origins, Influences and Changes". Qualitative Sociology, Vol. 26, No. 4, Dezember 2003, S. 489-490.
- KENTLER, Helmut (1973): Einleitung: Sexualität und Sozialität. In: (ders.): Texte zur Sozio-Sexualität. Opladen: Leske, 9-35.
- KENTLER, Helmut (1982): Taschenlexikon Sexualität. Düsseldorf: Schwann.
- KING, Vera (1999): Der Ursprung im Innern. In: Brech, Elke; Bell, Karin & Marahrens-Schürg, Christa (Hrsg.): Weiblicher und männlicher Ödipuskomplex. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 204-229.
- KING, Vera (2000): Entwürfe von Männlichkeit in der Adoleszenz. Wandlungen und Kontinuitäten von Familien- und Berufsorientierungen. In: Bosse, Hans & King, Vera (Hrsg.): Männlichkeitsentwürfe. Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis. Frankfurt/ NewYork: Campus, S. 92-107.
- KING, Vera (2002): Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften. Opladen: Leske + Budrich.
- KLUGE, Norbert (1998): Sexualverhalten Jugendlicher heute. Ergebnisse einer repräsentativen Jugend- und Elternstudie über Verhalten und Einstellungen zur Sexualität. Weinheim und München: Juventa.
- KLUGE, Norbert (2008): Sexuelle Bildung: Erziehungswissenschaftliche Grundlegung. In: Schmidt, R.B. & Sielert, U. (2008): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Erziehung. Weinheim und München: Juventa, S. 115-123.
- KLUSMANN, Dietrich; WEBER, Andreas & SCHMIDT, Gunter (1993): Die Bedrohung durch HIV/ Aids. In: Schmidt, Gunter (Hrsg.): Jugendsexualität. Sozialer Wandel, Gruppenunterschiede, Konfliktfelder. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- LANGER, Inghard (2000): Das Persönliche Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung. Köln: GwG.
- LAREAU, Anette (2003): Unequal childhoods. Class, race, and family life. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press.
- MICUS, Christiane (2002): Friedfertige Frauen und wütende Männer? Theorien und Ergebnisse zum Umgang der Geschlechter mit Aggressionen. Weinheim und München: Juventa.
- MOORE, Susan & ROSENTHAL, Doreen (1993): Sexuality in Adolescence. London & New York: Routledge.
- MÜLLER, Anette (2006): Die sexuelle Sozialisation in der weiblichen Adoleszenz. Mädchen und jungen Frauen deutscher und türkischer Herkunft im Vergleich. New York, München, Berlin: Waxmann Münster.

- NIEDERBERGER, Josef Martin & BÜHLER-NIEDERBERGER, Doris (1988): Formenvielfalt in der Fremderziehung- Zwischen Anlehnung und Konstruktion. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- NORDLOHNE, Elisabeth (1992): Die Kosten jugendlicher Problembewältigung. Alkohol-, Zigaretten- und Arzneimittelkonsum im Jugendalter. Weinheim und München: Juventa
- PADILLA-WALKER, NELSON; MADSON; MCNAMARA BARRY (2008): The Role of Perceived Parental Knowledge on Emerging Adults' Risk Behaviors. *Journal of Youth and Adolescence*. (2008) 37, Oktober 2007, S. 847–859.
- PROJEKTGRUPPE SEXWARE (2002): Generation Sex? Jugend zwischen Romantik, Rotlicht und Hardcore-Porno. Berlin: Archiv der Jugendkulturen.
- ROCHE, Kathleen M. & LEVENTHAL, Tama (2009): Beyond Neighborhood Poverty: Family Management, Neighborhood Disorder, and Adolescents' Early Sexual Onset. *Journal of Family Psychology*, 23(6), December 2009, S. 819-827.
- ROGERS, Carl R. (1984): Die Grundlagen des personenzentrierten Ansatzes. In: Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierter Gesprächsführung (Hrsg.): Persönlichkeitsentwicklung durch Begegnung. Das personenzentrierte Konzept in Psychotherapie, Erziehung und Wissenschaft. Wien: Österreichischer Bundesverlag.
- ROGGE, Jan-Uwe (2008): Von wegen aufgeklärt! Sexualität bei Kindern und Jugendlichen. Hamburg: Rowohlt.
- ROSENMAYR, Leopold (1969): Hauptgebiete der Jugendsoziologie. In: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung II. Stuttgart: Ferdinand Enke, S. 65ff.
- SCHEU, Ursula: Wir werden nicht als Mädchen geboren, wir werden dazu gemacht. Zur frühkindlichen Erziehung unserer Gesellschaft. Frankfurt am Main. Fischer.
- SCHMIDT, Renate-Berenke & SCHETSCHKE, Michael (2009): Sexuelle Sozialisation. Sechs Annäherungen. Berlin: Logos.
- SECORD, Paul F. & BACKMANN, Carl W. (1997⁵): Sozialpsychologie. Frankfurt am Main: Verlag Dietmar Klotz GmbH.
- SEELMANN, Kurt (o.J.): Kind, Sexualität und Erziehung. Zum Verständnis der geschlechtlichen Entwicklung und Fehlentwicklung von Kind und Jugendlichen. München: Kindler.
- SIGGELKOW, Bernd & BÜSCHER, Wolfgang (2008): Deutschland sexuelle Tragödie. Wenn Kinder nicht mehr lernen was liebe ist. München: Gerth Medien.
- SIGUSCH, Volkmar (2005): Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion. Frankfurt, New York: Campus.
- SIMON, Wiliam & GAGNON, John H. (2005²): The Social Sources of Human Sexuality. London: Gruyter.
- STEIN-HILBERS, Marlene (2000): Sexuell werden. Sexuelle Sozialisation und Geschlechterverhältnisse. In: Wrede, Birgitta (Hrsg.): (ders.). Opladen: Leske + Budrich.
- TILLMANN, Klaus-Jürgen (2000): Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institutionen und Subjektwerdung. Hamburg: Rowohlt.
- WITTCHEN, Hans-Ulrich & HOYER, Jürgen (2006): Klinische Psychologie & Psychotherapie. Heidelberg: Springer Medizin.

Internetquellen:

- ENDER, Marion (2007): Mama, wie fickt man? Neon-Magazin Online, 12. März 2007. Verfügbar unter: Neon-Magazin Online. <http://www.neon.de/kat/fuehlen/sex/186666.html> [20.1.2010]
- FISHER, Helen E. (2006): Broken Hearts: The Nature and Risks of Romantic Rejection. In: Croutur, Ann C & Booth, Alan (Hrsg.): Romance and Sex in Adolescence and emerging Adulthood: Risks and Opportunities. Verfügbar unter: Helen Fisher. <http://www.helenfisher.com/downloads/articles/17brokeheart.pdf> [12.1.2010]
- LUDEWIG, Karin (2002): Die Wiederkehr der Lust: Körperpolitik nach Foucault und Butler. Verfügbar unter Google Books. http://books.google.at/books?id=0icWI3-GrGEC&pg=PA62&lpg=PA62&dq=foucaults+sexualit%C3%A4tstheorie&source=bl&ots=iyNWH7UoDP&sig=TU005fozVbwUtHRDJXS_xPYrLjU&hl=de&ei=K92DS7z3PJrL_QaN8tzIAg&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=4&ved=0CA0Q6AEwAw#v=onepage&q=foucaults%20sexualit%C3%A4tstheorie&f=false [23.2.2010]
- PASSETT, Peter (2005): Ein psychoanalytisches Wiederlesen der »Drei Abhandlungen«. In: Sigusch, Volkmar (Hrsg.): Freud und das Sexuelle: neue psychoanalytische und sexualwissenschaftliche S. 36-59. Verfügbar unter: Google Books. http://books.google.at/books?id=um9HVVY6TUsC&pg=PA50&lpg=PA50&dq=polymorph+pervers+bei+freud&source=bl&ots=EqPiAY7qCK&sig=C1N3378ZJNE4iyMZdxmgmHhW2m0&hl=de&ei=Fu-HS8WIO5LJ_gbWsuipBg&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=10&ved=0CCUQ6AEwCQ#v=onepage&q=polymorph%20pervers%20bei%20freud&f=false [20.12.2009]
- REIMANN, Anna & FRIEDMANN, Jan (2007): Freizügige Jungpolitiker: Liberale fordern Freigabe von Pornografie für Jugendliche. Spiegel Online, 13. Februar 2007. Verfügbar unter: Spiegel Online. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,466198,00.html> [20.1.2010]
- REIMANN, Anna (2007): Jugend und Pornos: Sexuell verwahrlost statt aufgeklärt. In: Spiegel Online, 14. Februar 2007. Verfügbar unter Spiegel Online. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,466334,00.html> [20.1.2010]
- RUOFF, Michael (2007): Foucault-Lexikon: Entwicklung, Kernbegriffe, Zusammenhänge. Verfügbar unter: Google Books. http://books.google.at/books?id=aqbOES7nl78C&pg=PA188&lpg=PA188&dq=was+hat+sex+mit+wahrheit+zu+tun+laut+foucault%3F&source=bl&ots=Otr6FqQKg9&sig=nPuWEhzKd8SN0ZQEjcnTDH_1chQ&hl=de&ei=J_2HS7epK5me_Abdtu3pBg&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=6&ved=0CCAQ6AEwBQ#v=onepage&q=&f=false [2.1.2010]
- SIGGELKOW, Bernd (2008): Generation Porno. In: stern TV – Sendung vom 17.9.2008. Verfügbar unter: stern TV. http://www.stern.de/tv/stern_tv/generation-porno-je-mehr-sex-desto-besser-639443.html [20.1.2010], [S. 1-2]
- WÜLLENWEBER, Walter (2007): Sexuelle Verwahrlosung: Voll Porno!. In: stern - Das deutsche Magazin. 2007, Nr. 06. verfügbar unter: stern. http://www.stern.de/politik/deutschland/sexuelle-verwahrlosung-voll-porno-581936.html?nv=ct_mt [20.1.2010]

10. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: “Description oft Parents’ Educational Attitude concerning Sexuality from Parents’ Perceptions” (Du Bois_Reymond & Ravesloot, 2001, S. 184).

Abb. 2: “Who Is Your Confidential Communication Partner” (Du Bois_Reymond & Ravesloot, 2001, S. 178).

Abb. 3: “Which Peers Make Demands concerning Sexuality” (Du Bois_Reymond & Ravesloot, 2001, S. 180).

Anhang

Verdichtungsprotokolle (ohne Fremdunterbringung)

Melanie ist 16 Jahre alt und lebt mit ihrer Mutter und ihrem Kind zusammen in einer Wohnung in Deutschland. Das Gespräch mit Melanie fand in ihrer Wohnung gegen Mittag statt. Ihr Kind schlief zu Beginn des Gespräches, wurde aber nach vier Minuten wach und saß dann während des Gesprächs auf ihrem Schoß. Es war aber ganz brav und fiel nur selten durch kleine Laute auf. Zwei kleine Hunde lagen auch im Wohnzimmer, welche aber auch in keiner Weise die gemütliche und lockere Atmosphäre beeinträchtigten.

- Ihren ersten Kuss hatte sie mit 12 Jahren
- Mit 15 Jahren wurde sie schwanger
- Sie hatte einen weiteren Sexualpartner
- Sex und Liebe gehören für sie zusammen
- Seit ihr Kind auf der Welt ist, ist Sexualität nicht mehr so wichtig für sie
- Sie möchte in ein Mutter-Kind-Heim ziehen, obgleich das Verhältnis zur Mutter sehr gut ist

Beziehungen

es war schon immer so, auch im Kindergarten, dass ich mehr mit Jungs gespielt habe

Melanie hat schon immer lieber mit Jungs gespielt und ihre ersten Kontakte mit Jungs waren nicht positiv besetzt, da sie in der neuen Schule gemobbt wurde. So hat sie mehr Zeit mit den Jungs aus ihrer alten Klasse verbracht, aber nie in Verbindung mit sexuellem Interesse.

Also eigentlich mit Jungs so in Kontakt gekommen, das war eigentlich nicht so schön. Weil ich habe halt die Schule gewechselt 7. Klasse und wurde halt von Anfang an in der neuen Schule gemobbt. Hab mich halt dann nachmittags mehr draußen rumgetrieben, wir waren halt dann viel am See und so, also mit denen von meiner Grundschule. Und es war schon immer so, auch im Kindergarten, dass ich mehr mit Jungs gespielt habe. Mit Mädchen kamen früher oder später immer so Zickereien. Ja, und so kam das, das ich mehr mit Jungs zu tun hatte und die kannten dann halt noch andere Jungs, dann hat man auch mal Andere kennengelernt und dann wurde das so langsam interessant und dann hatte ich, ja auch mehrere Freunde, also auch schon als ich den vorher kennengelernt habe. Aber da habe ich noch nicht so daran gedacht mit denen zu schlafen, weil im Hinterkopf war dann, das hält eh nicht sooo lange.

die erste Beziehung, da war ich glaube ich in der ersten Klasse

Ihre erste Beziehung war ihr sehr wichtig und die Trennung verletzte sie. In der Grundschule wurden die Beziehungen länger und auch das sexuelle Interesse wuchs.

Ja, also die erste Beziehung, da war ich glaube ich in der ersten Klasse, die hielt dann einen Monat. Aber da war eher der Grund, dass er weggezogen ist, also der ist dann aufs Internat gegangen, in...ich weiß nicht wo [lacht]. das war nämlich ganz, ganz schlimm, weil ich war wirklich, also ich muss sagen, dass war schon

eine Art von Liebe, obwohl es in der ersten Klasse war. Ich habe aber wirklich wochenlang in meinem Zimmer gegessen und wirklich geweint [lacht], das war ganz schlimm! Ja, danach waren halt so ein paar wie man das kennt aus der Grundschule. Da mal eine Woche und da mal eine Woche...also eher so mal zum Testen. Auch ohne Küssen...und nur so auf dem Schulhof, also nachmittags treffen und so was war da auch nicht [lacht]. Ja und dann wurde es mal ein bisschen länger. Also mal einen Monat, mal zwei und dann auch schon mal Küssen, halt auch nachmittags mal treffen, mal was zusammen unternehmen, auch mal baden gehen am See, oder mal zum Italiener. Interviewerin: Wie alt wart du da als du deinen ersten Kuss hattest? Melanie: Ähm, da war ich so 12 und sonst war da nur schmusen und Händchenhalten.

ich hatte nie das Verlangen nach einem Jüngeren oder Gleichaltrigen

Bei älteren Jungs fühlt sich Melanie einfach wohler, mit jüngeren oder Gleichaltrigen könnte sie sich gar keine Beziehung vorstellen.

Ich weiß nicht ich habe mich einfach bei älteren wohler gefühlt, geborgener und auch vom Gespräch her. Ich bin mit denen da viel eher klargekommen. Ich mein, die in meinem Alter die saßen in der Pause noch da und haben Gameboy gespielt in der Schule. Wo ich gesagt habe „Okay, so etwas brauche ich nicht!“ [lacht] zumindest nicht für eine ernsthafte Beziehung. Eine Freundin von mir die hatte auch Mal einen Jüngeren und war damit glücklich. Aber ich könnte das nicht, ich hatte nie das Verlangen nach einem Jüngeren oder Gleichaltrigen. Mein vorheriger war zwei Jahre älter und mein jetziger vier Jahre, also der mit dem ich auch das erste Mal hatte. Da komme ich besser mit klar.

Aufklärung

ich wusste ziemlich früh, dass es halt nicht vom Klapperstorch gebracht wird

Melanie wurde im Kindergartenalter aufgeklärt, so dass sie auch das Bedürfnis hatte die anderen Kinder aufzuklären. Auch über das Thema Verhütung wusste sie Bescheid und ist trotzdem schwanger geworden.

Ich bin Melanie, bin jetzt 16 Jahre alt, wurde eigentlich von meinen Eltern recht früh aufgeklärt, also mein Bruder dann auch, wir haben...bei beiden Kindern hatte meine Mutter das Problem, dass im Kindergarten Beschwerden kamen, weil wir da die anderen Kinder aufgeklärt haben, dass nicht der Klapperstorch kommt. Das fanden die anderen Eltern nicht so gut, vor allem nicht so. Nee, also ich wusste ziemlich früh, dass es halt nicht vom Klapperstorch gebracht wird. Hatte auch dann jetzt wo ich älter war, also ich wusste über Verhütung Bescheid, also so richtig interessant wurde es so mit 13, wo denn die Jungs interessant wurden, da habe ich mich mehr mit ein paar Freunden getroffen und sind dann doch mal durch die Gegend gelatscht. Mit 14 hatte ich dann mein erstes Mal mit meinem Freund und bin dann mit 15 schwanger geworden, obwohl ich über Verhütung Bescheid wusste.

„Okay, wenn es dann mal ernst wird sitzen sie da erstmal und müssen das aufkriegen!“

Melanie ist froh, dass ihre Eltern so offen waren und war irritiert, als sie mitbekommen hat wie wenig Erfahrungen und Wissen manche KlassenkameradInnen bei einem Ausflug zu einem Frauenarzt aufwiesen.

Also, meine Mutter war jetzt nicht so, dass sie ankam und gesagt hat: „So, ich kläre dich jetzt auf!“ Sondern wenn wir gefragt haben wie das kam und so...also, am Anfang hieß es halt, wenn Mama und Papa sich ganz doll lieb haben...und dann wurde es halt immer mehr. Ich hatte da auch so ein ganz tolles Buch, wo die Mama halt schwanger wird und das Baby im Bauch ist und alles gezeichnet, auch die Geburt. Ich fand das halt gut, dass meine Eltern so offen waren. Vor allem heutzutage, ich finde einfach, wenn ich sehe wie die Mädchen in der 5. und 6. Klasse rum rennen, wo man sich echt fragt: „Wo wollen die denn hin? Wollen die auf den Strich gehen oder so?“ Also wirklich richtig krass, da finde ich gerade wird das Thema Aufklärung immer wichtiger, also wenn ich sehe im Gymnasium, wir Mädchen, wir haben da mal einen Ausflug gemacht zum Frauenarzt – also von Sexualkunde aus – mit der Lehrerin. Da wurde auch ein Test gemacht wegen Geschlechtskrankheiten und auch wegen den Verhütungsmitteln, also wie aufgeklärt man da ist. Ja, da waren eigentlich alle, naja, es ging so, okay...würde ich sagen. Also ich und eine Klassenkameradin haben da schon besser abgeschnitten, weil bei uns das Thema Jungs und so was einfach schon präsent war und dann haben wir alle halt Kondome bekommen und halt diese Attrappen, wo man das Kondom raufziehen soll und ich habe mir echt gedacht: „Was ist hier los?“ Fast keines der Mädchen hat das Kondom aufbekommen. Und die haben dann so gesagt: „Hilfst du mir mal!“ [lacht] Alleine die Packung aufzumachen war schon schwer. Da habe ich mir so gedacht: „Okay, wenn es dann mal ernst wird sitzen sie da erstmal und müssen das aufkriegen!“ [lacht].

Sexualkunde in der 8. Klasse...da haben andere schon ihr erstes Mal gehabt

Melanie beschreibt, dass man schon früher aufgeklärt werden müsste, da die meisten schon viel früher sexuell interessiert sind. Auch Sexualkundeunterricht sollte nicht erst in der 8. Klasse durchgeführt werden.

Also das ist total krass, entweder sie sind total aufgeklärt oder gar nicht. Also da gibt es nichts dazwischen. Also ganz oder gar nicht. Also wobei ich sagen muss, dass das in der Schule relativ gut gemacht wird. Ich zum Beispiel hatte obwohl es in der 5. Klasse ja schon so ein bisschen mit dem Körper anfängt und in der 6. Klasse ja eigentlich das erste mal so richtig Sexualkunde geben soll, hatte ich das erste Mal Sexualkunde in der 8. Klasse. Wo ich sage, da haben andere schon ihr erstes Mal gehabt und weiß ich wie viel Freunde gehabt, wo ich sage das ist einfach ein bisschen spät. Weil es gibt echt Eltern...also da im Kindergarten fanden das manche Eltern echt schlimm, dass ihr Kinder durch mich jetzt wissen wie es wirklich geht. Also ich finde es gerade heutzutage - weil damals als meine Mutter noch Kind war hatten die es ja meistens nicht so früh, also Sex – aber auch vom Körper her. Wenn meine Mutter mir erzählt da haben die mit 14 angefangen ihre Regel zu bekommen, dass wird halt alles immer früher und auch mit der Sexualität. Also man sollte da einfach früher aufgeklärt sein. Auch wenn man aufgeklärt ist kann es natürlich passieren [lacht]. Aber wenn man hört ein Mädchen hat mit zehn oder elf Jahren ihr erstes Mal...das ist halt so heutzutage,

das kann man auch nicht ändern, man sollte auch mit dem Thema im Allgemeinen lockerer umgehen.

Verhütung

Wir haben auch nicht bemerkt, dass das Kondom geplatzt ist

Melanie hat mit Kondom verhütet, hat aber nicht gemerkt, dass dieser geplatzt ist, sonst hätte sie sich die Pille danach geholt.

Wir haben da mit Kondom verhütet. Also ich war beim Frauenarzt und hab einen Schein mitbekommen, weil die Mütter das ja noch mit dem Einverständnis und so machen müssen. Und ja und wollte den Schein auch zurückbringen, aber es war schon zu spät. Wir haben auch nicht bemerkt, dass das Kondom geplatzt ist oder so, weil sonst hätte ich mir natürlich die Pille danach geholt. Dann kam meine Regel halt nicht und die kam bei mir halt immer sehr zuverlässig. Dann habe ich einen Test gemacht und ja der war positiv

Stellenwert von Sex

„Das ist jetzt Sex, das finden alle so toll!“

Das erste Mal war nicht so toll für Melanie; es hat ein bisschen wehgetan und war auch schnell wieder vorbei. Sie war aber nicht enttäuscht, weil man immer hört, dass das erste Mal nicht so toll ist.

Ja, war halt eher spontan, also nicht geplant. Er war halt bei mir und meine Eltern waren nicht da und ich war ganz aufgeregt, weil er hatte es schon. Er ist ja vier Jahre älter als ich und es war halt mit Kondom. Es hat auch wehgetan, also nicht doll, weil er war auch vorsichtig, also hat ganz langsam gemacht. Aber es hat nicht besonders lange gedauert [lacht]. Ja, und danach lag ich da und dachte: „Das ist jetzt Sex, das finden alle so toll!“. Es wurde halt dann von Mal zu Mal besser, aber beim ersten Mal war nicht so aufregend. Aber das hat man ja irgendwie immer, dass das erste Mal nicht so besonders ist

also ich muss es jetzt nicht jeden Tag haben oder so

Melanie antwortet, auf die Frage ob es ihr jetzt mehr Spaß mache, dass sie es nicht jeden Tag braucht, aber wenn es passiert, ist es schön und macht Spaß. Mit ihrem Freund kann sie über ihre Bedürfnisse offen reden.

Interviewerin: Und jetzt...macht es dir jetzt mehr Spaß?

Melanie: Ja, also ich muss es jetzt nicht jeden Tag haben oder so, aber wenn es dann mal ist, ist es schön und macht auch Spaß! Also wir reden auch schon darüber, was dem anderen gefällt und was nicht. Als auch über Sex, aber nicht so, dass es jetzt das hauptsächliche Thema ist und das man sich über nichts anderes unterhält oder so, aber es ist schon Thema.

wenn dem anderen was nicht gefällt sagt man es und dann wird es halt nicht gemacht

Über die Bedürfnisse und Interessen zu reden ist für Melanie selbstverständlich.

Ja! Vor allem weil wir auch darüber reden was dem einen gefällt und was nicht. Wo meine Freundin immer ankommt: „Oh, der hat dies und dies gemacht und das fand ich nicht so toll!“ Wo ich dann immer nur sage: „Ja, sag’s ihm doch!“ Ich meine, wenn dem anderen was nicht gefällt sagt man es und dann wird es halt nicht gemacht.

Medienkonsum

Es hat mir auch gerade für das ersten Mal so eine Sicherheit gegeben

Melanie hat schon manchmal früher mit einer Freundin heimlich einen Porno geschaut, aber in ihrer Beziehung ist das jetzt nicht Thema. Es hat ihr in Bezug auf ihr erstes Mal ein Gefühl von Sicherheit gegeben, weil sie so wusste wie es ungefähr funktioniert.

Also in unserer Beziehung ist das jetzt nicht so Thema. Aber so mit 13...auch schon mit 12 Jahren war das natürlich ganz spannend. Wenn ich dann mal bei einer Freundin geschlafen habe, haben wir uns natürlich heimlich abends einen Sexfilm angeschaut – also auf manchen Sendern läuft das ja so um 0 Uhr – also reingemacht und gekichert. Ganz heimlich geguckt, einfach weil’s interessant war. Es hat mir auch gerade für das ersten Mal so eine Sicherheit gegeben, weil man es schon mal gesehen hat, wie es funktioniert. Man wusste dann halt schon so ungefähr, was da abgehen kann...natürlich sind Pornos immer übertrieben dargestellt, also so läuft es ja nicht wirklich ab...

Einstellung zu Abreibung

Ich wollte auch nicht abtreiben, weil für mich ist abtreiben Mord

Melanie hat nur kurz überlegt, ob sie ihr Kind abtreibt. Doch ihr wurde relativ schnell bewusst, dass dies keine Option darstellt. Ihr Freund hat sie diesbezüglich nie unter Druck gesetzt.

Am Anfang hatten wir auch die Überlegung abtreiben oder nicht!? Weil ich das auch relativ früh gemerkt habe – also in der sechsten Woche. Er meinte auch, er würde sich um das Kind kümmern, aber es ist meine Entscheidung, weil ich noch jünger bin als er und es mein Körper ist. Deswegen hat er mir die Entscheidung überlassen. Es war halt gar nicht so, das er meinte: „Du musst jetzt abtreiben, ich will das Kind nicht“. Er hat sich auch gefreut, dass ich nicht abgetrieben habe. Als ich da das zweite Mal beim Ultraschall war hat das Herz halt auch schon geschlagen, dass war in der neunten Woche. Ich wollte auch nicht abtreiben, weil für mich ist abtreiben Mord. Also auch wenn, dass Herzchen nicht geschlagen hätte. Ich meine, wir haben den Fehler gemacht und ich meine ich bin einfach überhaupt nicht für abtreiben, für mich ist das eben eine Art von Mord. Ich bringe das Kind nun einmal um. Wenn ich jetzt wirklich gesagt hätte ich will einfach noch kein Kind, dann hätte ich es vielleicht zur Adoption freigegeben oder in die Babyklappe. Da hat man ja dich Chance innerhalb von ein bis zwei Wochen noch zurückzugehen und zu sagen, ich will

es doch, aber Abtreibung, also ich weiß nicht – ich wäre persönlich einfach nicht damit klar gekommen, weil wenn ich dann doch irgendwie ein Kind bekommen hätte und es wäre süß gewesen. Also ich persönlich bin ein Mensch ich hätte mir dann die ganze Zeit Vorwürfe gemacht und hätte die ganze Zeit gedacht „Wie hätte es ausgesehen, wäre es gesund gewesen?“ Wenn jetzt junge Mädchen abtreiben, verstehe ich es schon, aber man sollte es echt nicht übereilen. Doch mal überlegen ob Adoption nicht vielleicht eine Möglichkeit wäre.

Wenn ich Sex habe und so verhüte, dass ich schwanger werden kann, dann bin ich selber Schuld und muss auch dazu stehen

Melanie meint, wenn man Sex hat und so verhütet, dass man schwanger werden könnte muss man auch diesbezüglich Verantwortung übernehmen. Weiters sollte man soweit aufgeklärt sein, dass man weiß was die Wirkung der Pille beeinträchtigen kann.

Noch mal zu dem abtreiben, man kann ja bis zur 12 Woche abtreiben, aber wenn man den Ultraschall sieht, man sieht die Arme und Beine schon. Da sieht man halt das ist ein Mensch, man sieht es ist ein Mensch, da ist alles drin. Wenn ich Sex habe und so verhüte, dass ich schwanger werden kann, dann bin ich selber Schuld und muss auch dazu stehen. Auch wenn jetzt Mädchen die Pille nehmen und schwanger werden und dann doch mal weiter nachhakt. Also man trifft ja öfter mal eine, also welche die in meinem Alter jetzt schwanger sind und dann war es doch meistens die Pille in Verbindung mit Alkohol und man sollte wissen, dass die so nicht wirkt. Man müsste halt wissen, dass die Pille dann nicht wirken kann, wenn man Alkohol trinkt oder auch wenn man Antibiotikum nimmt, wirken ja auch manche Pillen einfach nicht. So aufgeklärt sollte man sein, dass man das weiß. Wenn ich dann trotzdem Sex habe ohne Kondom und ohne Alles, dann muss ich mit rechnen und kann dann nicht einfach sagen ich mach das jetzt weg. Meine Cousine hat beim Frauenarzt gearbeitet und sie meinte da war eine die ist alle drei Monate zum abtreiben gekommen. Wo ich sage, dass muss nicht sein.

Vermindertes sexuelles Interesse durch das Kind

Ja, also der Sex ist viel weniger...zurzeit gar nicht

Ja, also der Sex ist viel weniger. Zurzeit gar nicht, weil ich die Pille nicht nehme und nur Kondom, damit haben wir schlechte Erfahrungen gemacht [lacht]. Und jetzt gleich noch ein Kind hinterher, dass muss nicht sein. Erstmal will ich jetzt Schule und Ausbildung machen und dann vielleicht eins zwei Jahre arbeiten und dann ein zweites hinterher. Ja, jetzt überlege ich einfach die Spirale einsetzen zu lassen, einfach weil die fünf Jahre auf jeden Fall drinnen ist und ich dann fünf Jahre meine Ruhe habe. Und ich meine, die Pille kann man ja doch mal vergessen und mit Alkohol wirkt sie auch nicht und deswegen ist es im Moment gar nicht, weil wir beide sagen Schule und Ausbildung erstmal und dann vielleicht irgendwann mal ein zweites.

also es ist alles weniger... Aber es ist jetzt nicht irgendwie schlimm für uns

Sie meint es beeinflusse die Beziehung nicht negativ, weil es ja auch noch andere Möglichkeiten gibt, sich sexuell zu befriedigen. Es herrschen jetzt einfach andere Prioritäten.

Nee, also es gibt ja doch noch Petting und andere Möglichkeiten sich näher zu kommen. Aber auch das ist weniger. Tagsüber wenn er hier ist, ist der Kleine munter und wenn er schläft ist man auch froh, also es ist alles weniger geworden auf jeden Fall. Aber es ist jetzt nicht irgendwie schlimm für uns. Er kümmert sich auch gut um den Kleinen, er liebt den auch total. Man hat es ja auch oft, dass die Jungs dann abhauen in dem Alter, wenn die Mädchen schwanger werden.

Die Gesellschaft

dadurch, dass das jetzt öfter in der Gesellschaft passiert, dass es ein bisschen anerkannter ist

Für Melanie ist es meist dieselbe Reaktion die sie bekommt, wenn sie Leuten mit dem Kinderwagen auf der Straße begegnet. Aber es wird besser, weil sie als junge Mutter kein Einzelfall mehr ist.

Man merkt es eher bei alten Leuten auf der Strasse. Wenn sie in den Wagen gucken und fragen „Große Schwester?“ und ich sage „Nee, ist meins!“ Dann sieht man schon die entsetzten Gesichter und „Etwas früh Mädchen, meinst du nicht?“ Ist halt immer derselbe Satz den man hört. Aber, ich weiß nicht, man merkt aber, dadurch, dass das jetzt öfter in der Gesellschaft passiert, dass es ein bisschen anerkannter ist. Eben nicht mehr ganz so viele Probleme die man dadurch hat.

da ist auch mal ein Fahrradfahrer hingefallen

Mit dem Babybauch waren die Reaktionen noch stärker, da ist sogar einmal ein Fahrradfahrer hingefallen, weil er anscheinend nicht glauben konnte, dass sie schwanger ist.

Wenn man jetzt mit dem Kinderwagen geht, dann geht es. Weil vielleicht viele auch denken, dass ist die große Schwester. Mit dem Babybauch war es extremer, also egal wo ich lang gelaufen bin, die haben einem hinterher geguckt und oh Gott, da ist auch mal ein Fahrradfahrer hingefallen [lacht], weil er mir hinterher geguckt hat. Also man hat das schon gemerkt. Auch im Bekanntenkreis hat man gehört „Ein bisschen früh, hättest ja warten können!“ Aber nicht, das sie jetzt deswegen gestritten haben.

es geht ja jetzt eigentlich nur um Schule, Ausbildung und die weitere Zukunft

Sie beschreibt, dass es in unserer Gesellschaft schwierig ist mit Kind eine Arbeit zu bekommen, da viele Arbeitgeber davon ausgehen, dass die Arbeitszeiten nicht eingehalten werden.

Ich meine es geht ja jetzt eigentlich nur um Schule, Ausbildung und die weitere Zukunft, dass man sagt, so früh ein Kind kriegen ist nicht gut. Ist auch einfach in

der Gesellschaft doof, viele Arbeitgeber und so...da ist das halt einfach wenn die hören Kind dann ist bei denen schon zu, wo sie sich gar nicht vorher informieren. ja, ich meine ich habe auch meine Mutter und es gibt ja auch Kindergärten und andere Möglichkeiten wo die Kinder sind. Da ist es einfach die Arbeitszeiten wirklich einzuhalten.

Alkohol, Drogen und Sex

wenn eins von und Mädchen betrunken war, haben die es auch nie versucht auszunutzen

Alkohol hat schon eine zeitlang eine Rolle in Melanies Leben gespielt, allerdings nicht in Verbindung mit Sex. Auch in ihrem Freundeskreis war das nie Thema, also es hätte nie jemand etwas mit jemanden gemacht, wenn dieser betrunken gewesen wäre. Sie waren in solchen Situation eher füreinander da und haben sie beschützt.

Das erste Mal ist ohne Alkohol passiert und naja, wenn ich halt viel Alkohol getrunken habe ist es eher so, dass ich keine Lust hatte und schlafen wollte. Oder eben einfach nur so daliegen. Es war auch nicht so, dass ich wegen Alkohol mit einem anderen ins Bett gegangen bin oder so. Also, ich war zwar schon manchmal angetrunken oder betrunken, aber es war nie so, dass ich nicht bekommen habe was passiert. Also wenn dann irgendeiner kam und mich angemacht hat oder versucht hat mich anzufassen, dann hat der auch seine Backpfeife bekommen. Also es war nie so, dass ich da irgendwie ausgesetzt habe und das sie dann machen konnten was sie wollen. Das waren dann auch eher welche die man dann mal so durch Zufall irgendwo getroffen hat, die haben es auch wenn eins von und Mädchen betrunken war, haben die es auch nie versucht auszunutzen, sondern die haben einen eher noch nachhause geschleppt oder halt aufgepasst einfach, dass einem nichts passiert. Da war viel Party bei denen, mit den ich so befreundet bin und da waren auch bei den Jungs, also da war Gras im Spiel, also keine harten Drogen aber Mal ein Joint oder so. Aber, halt nie so das da irgendwas passiert wäre mit den Mädchen oder so. Aber wenn mal zum Beispiel ein Mädchen hingeflogen ist und der das Bein voll wehtat, oder einer von den Jungs so betrunken war, das er gar nicht mehr konnte, dann wurde der auch nachhause gebracht. Wir musste sogar einmal eine Schubkarre holen und den damit nachhause schieben, weil der überhaupt nicht mehr konnte. Wäre ein bisschen schwer gewesen den zu tragen. Aber man konnte sich drauf verlassen, dass das nicht so welche sind die dann einfach abhauen. Obwohl man schon gemerkt hat, dass das bei anderen anders ist, da ist es dann egal ob der Freund da besoffen in der Ecke liegt oder so. So war das bei uns gar nicht. Sonst wäre ich da auch nicht hingegangen. Meine Mutter hatte immer Angst, weil halt drei Mädchen und meistens sechs, sieben Jungs und das dann da halt doch mal wenn die Mädchen was getrunken haben, dass die einen...die sind ja dann in der Mehrzahl...hätten ja dann theoretisch alles machen können. Bei denen hatte ich da gar keine Angst, ist nie passiert, nicht mal das sie es versucht hätten.

Man muss halt immer abwägen was einem wichtiger ist die Gesundheit vom Kind oder, dass ich Alkohol trinke oder da Rauche

Für Mädchen die in der Schwangerschaft die Gesundheit des Kindes gefährden, sei es durch Alkohol-, Nikotin- oder Drogenkonsum oder auch durch Prügeleien hat Melanie wenig Verständnis. Für sie ging die Gesundheit des Kindes immer vor.

Es sind hier ganz viele so in dem Alter schwanger, auch halt 17, 18, aber halt auch ziemlich jung. Wobei ich mir bei manchen denke: „Die haben kein Hirn!“ Also jetzt letztens, war ich mit einer Freundin unterwegs und die kennt hier auch ein paar mehr. Da haben wir eine getroffen die ist 17 und schwanger und die hat sich da voll aufgeregt über eine andere und gesagt: „Der hau ich auf die Fresse, die ramme ich mit meinem Bauch weg!“ Ich meine die ist schwanger und will eine Prügelei anfangen. Ich meine einen Schlag in Bauch und weg ist das Kind. Ich weiß nicht so was ist einfach unvernünftig und die hat dabei auch noch geraucht. Die Rauchen auch fast alle in der Schwangerschaft oder trinken. Also ich muss zugeben vor der Schwangerschaft und so, da muss ich zugeben - ich war zwar erst 14, 15, wo man ja eigentlich noch keinen Alkohol darf - aber ich war da doch manchmal so, das ich nachhause kam und dachte "Oh mein Gott, hoffentlich merkt das meine Mutter nicht, also es war auch manchmal wirklich extrem, also wo ich mir denke: „Oh mein Gott, was habe ich meinem Körper angetan!“ Also es war jetzt nie so, dass ich von Alkohol gebrochen habe, wo meine Freundin schon oft gebrochen hat und noch weiter getrunken hat. Aber es war halt schon so, also wir haben damals weiter oben gewohnt und da bin ich manchmal schon auf allen vieren die Treppe hochgegangen. Aber in der Schwangerschaft gar nicht. Ich hatte auch nie das Verlangen, dass ich jetzt dachte: „Ich MUSS was trinken!“...nee, also gar nicht! Rauchen tue ich sowieso nicht, also das war gar kein Thema. Also auch mit Alkohol, dass war gar kein Thema, dass ich jetzt in der Schwangerschaft gesagt habe: „Ich trink jetzt was oder so!“ Man muss halt immer abwägen was einem wichtiger ist die Gesundheit vom Kind oder, dass ich Alkohol trinke oder da rauche. Meine Mutter ist ja auch Raucherin, also die hat in den Schwangerschaften immer ausgesetzt und wenn es vorbei war hat sie weitergemacht. So, schafft sie es nicht aufzuhören, aber in der Schwangerschaft schon. Also, ich muss sagen, wenn einem das Kind wirklich wichtig ist, schafft man das auch.

Familiäre Einstellung

Also wir streiten uns jetzt schon oft, Mama und ich

Ihre Mutter hat schon regeln und Grenzen gesetzt, an die sich Melanie aber nicht immer gehalten hat. Streiten tun sie sich auch oft, aber eher wegen unterschiedlichen Ansichten.

Ja, also wenn ich damals raus wollte und mich mit Jungs treffen wollte hat sie gesagt, dass das okay ist, aber das ich um Neun wieder zuhause sein muss. Ich bin aber oft bis zehn oder so draußen geblieben und da war sie dann echt sauer und dann durfte ich auch zwei, drei Tage überhaupt nicht weg. Meine Mutter hat auch immer gesagt, dass wenn ich weg bin sie ja nicht beeinflussen kann was ich mache. Also sie meinte auch immer: „Kein Alkohol und keine Drogen, nicht Rauchen!“ Sie hat natürlich dann schon öfter gemerkt, dass ich dann doch was

getrunken habe, aber sie kann ja in dem Moment nicht machen. Sie hat mir immer angedroht, dass wenn es so schlimm ist, dass ich breche fährt sie mit mir ins Krankenhaus Magenauspumpen und das hätte sie auch gemacht, ich kenne meine Mutter. Deswegen habe ich schon aufgepasst, also wenn ich was getrunken habe und gemerkt habe mir ist übel habe ich aufgehört und zuhause war es dann wieder okay. Meine Freundin hat mal dagelegen...sie war dann zuhause und hat sich kalt abgeduscht und in der Dusche gekotzt.

Also wir streiten uns jetzt schon oft, Mama und ich, weil man halt unterschiedliche Ansichten hat heutzutage und auch von den Klamotten her, dass sie nicht will das ich so rumrenne. Aber ich renne nicht extrem rum, wenn ich da andere Mädchen sehe, die rennen in der 5. Klasse so rum wie ich jetzt. Und gestern als wir nach [Stadtname] gefahren sind hat meine Mutter das auch extrem gemerkt in der S-Bahn, die ganzen Truppen die da so rumrennen. da hat sie immer gesagt: „Zum Glück hast du jetzt ein Kind, sonst hätte ich das auch!“

seine kleine Schwester, dass wollte er immer gar nicht hören

Melanie erzählt, dass ihr Bruder nicht so gut damit umgehen konnte, als er hörte sie sei schwanger oder hatte ihr erstes Mal. Mittlerweile ist er aber sehr glücklich Onkel zu sein und geht in seiner Rolle vollkommen auf.

Auch im Bekanntenkreis hat man gehört: „Ein bisschen früh, hättest ja warten können!“ Aber nicht, das sie jetzt deswegen gestritten haben. Also vor allem mein Bruder war da auch ganz voller Wut. Der hätte meinen Freund am liebsten die Treppen runtergeschmissen, wenn er ihn gesehen hat. Gerade als er mich entjungfert hat. Also seine kleine Schwester, dass wollte er immer gar nicht hören, wenn meine Mutter da irgendwie mit dem Thema Sex kam, hat er sich die Ohren zugehalten und gesagt „Lalalalala, will ich nicht hören!“. Also der war da ganz anders wenn es um mich ging, also Sexualität und seine Schwester, dass wollte er nicht wissen. Und als ich schwanger wurde, das fand er einfach nicht toll...die Zukunftsperspektiven...und so was. Aber jetzt ist er auch ganz vernarrt in den Kleinen, also wenn er uns besucht ist das erste der Kleine. Dem wird Guten Tag gesagt. Ich und meine Mutter sind da Nebensache. Die haben auch immer Spaß zusammen – nur Blödsinn. Er findet es auch Schade wenn ich nach [Stadtname] gehe. Also er sagt schon, für mich ist das besser erwachsen zu werden, aber halt weil er den Kleinen dann nicht mehr sooft sieht. Er ist da ganz dolle fanatisch mit dem Kleinen und so. Also keiner von der Familie ist jetzt so, das sie sagen: „Die ist jetzt für uns gestorben“, also weil ich schwanger geworden bin, das sagt keiner. Die haben alle gesagt, dass es hätte warten können - aber das weiß ich selber!

Die hilft mir, ja! Ich will aber jetzt in eine Mutter-Kind-Einrichtung

Melanie erzählt, dass ihre Mutter sie unterstützt wo es nur geht, aber sie trotz allem in eine Mutter-Kind-Einrichtung möchte, um selbstständig zu werden und auch ihr Bruder findet das gut.

Die hilft mir, ja! Ich will aber jetzt in eine Mutter-Kind-Einrichtung, aber mehr um das mit dem Haushalt hinzukriegen. Weil ich immer noch so, mit Wäschewaschen und Allem - Mama ist ja da, Mama wird's schon richten und deshalb geh ich da jetzt hin, aber ansonsten meine Mama hilft mir auch hier.

Körperentwicklung

ich habe mit 11 Jahren meine Regel bekommen

Melanie hat früher als ihre Klassenkameradinnen die Regel bekommen. Sie fand das einschränkend, da sie beispielsweise beim Baden nicht mitmachen konnte; ihre Klassenkameradinnen haben sie wiederum beneidet, dass sie sie schon hat.

Ja, also man merkt schon, dass das alles ziemlich unterschiedlich ist. Ich kam auch sehr früh in die Pubertät, also ich habe mit 11 Jahren meine Regel bekommen. War halt in der Grundschule in der sechsten Klasse. Da war ich auch die Einzige und alle kamen an und wollten wissen wie es ist. Ich fand es nicht so toll. Vor allem beim Baden, weil wir meistens halt im Sommer gefahren sind und ich hatte immer das Glück, dass ich ausgerechnet da meine Regel hatte. Alle waren im Wasser baden und in dem Alter hat man da noch nicht so die Lust sich einen Tampon rein zustecken. Ja, und ich musste dann halt immer am Rand sitzen. Also, ich fand das gar nicht toll, dass ich schon so früh bekommen habe. Die anderen Mädchen im Gymnasium hat es eher gestört, dass sie es noch nicht hatten und alle anderen es schon hatten. War auch wieder nicht so gut. Ich habe immer gesagt, sie können froh sein, dass sie es noch nicht haben!"

Ich fand mich da echt unattraktiv

Melanie hat in der Schwangerschaft zugenommen und hat sich nie wohl gefühlt mit dem Gewicht, dass ging soweit, dass sie nicht mehr raus wollte.

Ich habe dann auf einmal über 20 Kilo zugenommen in der Schwangerschaft. Ich sah aus wie so ein Pfannkuchen [lacht]! Ich fand mich da echt unattraktiv. Dick sein war für mich immer ganz schlimm, also ich habe hier jetzt immer noch so ein kleinen Bauch, den eigentlich eh fast alle haben, aber mich stört der. Ich finde das ganz extrem schlimm. Ich habe auch dicke Freunde und ich habe dagegen nichts, aber ich möchte einfach nicht so aussehen, nicht so rumlaufen, ich fühle mich so nicht wohl. Ich bin da auch nicht wirklich mehr rausgegangen und habe mich mit keinem wirklich getroffen. Wenn man mal durch Zufall einen getroffen hat, habe ich gedacht „Oh mein Gott, ich bin aufgeblasen ohne Ende!“ Mein Bruder wenn der mich gesehen hat, hat der immer gesungen: „Der Mond ist aufgegangen!“ War natürlich total nett.

Einfluss der Peer-Group und Partner

Er meinte immer, wenn ich so weit bin findet er es schön

Ihr Freund hat sie nie zum Sex gedrängt, obwohl er schon vorher Sex hatte. Dass er Erfahrungen hatte fand Melanie gut.

Nee, überhaupt nicht, also weil er auch nie gedrängt hat, dass er das jetzt unbedingt haben will. Er meinte immer, wenn ich so weit bin findet er es schön. Auch als es denn so weit war hat er noch zwei oder dreimal vorher gefragt, ob ich mir auch wirklich sicher bin, dass ich es jetzt haben will und also dadurch schon war es jetzt auch nicht so, dass ich dachte „Ich muss das jetzt haben!“ und auf der anderen Seite fand ich das auch gut, dass er schon Erfahrungen hatte. Ich habe immer gesagt, dass ich lieber einen will der es schon hatte, als einen der

dann auch das erste Mal hat und dann sitzen wir da beide und kommen nicht vorwärts. Ich hatte eigentlich immer ältere Freunde, kaum einen in meinem Alter. Also das war einmal und das hat dann drei Tage gehalten [lacht]. Man sagt ja auch, dass die von der Pubertät her denn Mädchen zwei Jahre zurück sind. Ich weiß nicht ob es daran lag.

Die Beiden hatten vor mir das erste Mal. Ja, fand ich jetzt nicht schlimm.

Melanie fand es nicht störend, dass ihre beiden Freundinnen vor ihr Sex hatten. Sex und Liebe gehört in dem Freundeskreis zusammen. Es ist eher so, dass welche die viel Sex mit verschiedenen Partnern haben als Matratze betitelt werden.

Nee, also es war schon bei allen so, dass Liebe und Sex zusammengehört. Also wir waren so...naja, nicht Clique...aber halt immer dieselben die zusammen waren. Und wir waren da halt nur die drei Mädels. Die Beiden hatten vor mir das erste Mal. Ja, fand ich jetzt nicht schlimm [lacht]...aber eben auch mit einem festen Freund den sie geliebt haben und sie sind jetzt auch noch mit demselben zusammen. Also es gab dann eine kurzzeitige Unterbrechung aber großartig. Also auch über Verhütung und so. Also die nehmen beide die Pille und die Jungs haben auch alle immer ein Kondom dabei. Also ich meine, man kennt auch ein paar Leute denen es nicht darum geht, also Liebe und Sex so als eins zu sehen, zum Beispiel kenne ich auch eine, die ist zwar auch mit den Leuten immer zusammen, aber wenn ich sie treffe dann hat sie jedes Mal einen neuen Freund, also irgendwie alle drei Wochen hat sie einen neuen und auch nicht mal mehr hier aus der Umgebung, wo man das Gefühl hat, sie hat jetzt hier schon alles soweit abgeklappert, jetzt hat sie auch schon welche aus [Ortsname], also einem ganz anderen Stadtteil. Sie wird auch schon von anderen Leuten als Matratze beschimpft, also weil es wirklich schon extrem ist, das sie sooft wechselt.

„Ja komm wir feiern da ein bisschen!“ und ich dann sagen muss: „Ja geht nicht, meine Mutti kann den Kleinen nicht nehmen!“

Melanie fühlt sich nicht eingeschränkt dadurch, dass sie weniger weggehen kann als ihr Freunde, aber dennoch manchmal etwas missverstanden, da viele einfach sagen sie soll ihr Kind mitbringen.

Nicht wirklich. Man fühlt sich nicht eingeschränkt, aber eben, dass man mehr Verantwortung hat. Also, zum Beispiel, wenn jetzt manchmal meine Freundin kommt und sagt: „Ja komm wir feiern da ein bisschen!“ und ich dann sagen muss: „Ja, geht nicht, meine Mutti kann den Kleinen nicht nehmen!“ Also manchmal nimmt mir meine Mutti den ab, dass ich halt nicht so eingeschlossen bin, aber wenn sie dann halt nicht nehmen kann, weil sie Winterdienst hat oder so was, dann geht es halt nicht und das verstehen sie auch nicht immer. Oder sie sagen: "Bring ihn mit!" Aber ich kann ihn ja nicht mit auf eine Party nehmen [lacht]. das geht ja einfach nicht, da sind ja auch Raucher dabei und also, das verstehen sie nicht. Man merkt also schon, dass man da mehr Verantwortung hat.

Laura ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern zusammen in einem Haus in Österreich. Das Gespräch mit ihr fand an einem Abend in dem Haus einer Freundin statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen und die Atmosphäre war durchgehend sehr angenehm.

- Laura ist noch Jungfrau und wartet auf den Richtigen
- Sie hat schon viele junge Männer geküsst und könnte es auch nicht mehr genau zählen
- Sie hat sich einmal auf einen Jungen eingelassen, welcher hat es jedoch nicht so ernst meinte wie Laura selbst und sie später mit einer Freundin; seitdem ist sie vorsichtiger und vertraut nicht mehr ganz so schnell
- Sie kann mit ihren Freunden offen über alles reden

Erste Erfahrungen

das war so ein typisches Spiel damals...beim Flaschendrehen...

Laura hatte schon mit mehreren Jungs was, aber es nie zum Sex gekommen, da sie das nicht wollte. Ihren ersten Kuss hatte sie in der zweiten Klasse Hauptschule beim Flaschendrehen.

Ja, sicher... Es ist schon so gewesen, dass mit mehreren was am laufen war aber, war jetzt dann entweder weil ich nicht wollte oder so...weil das ist meine Sache. Aber ich bin ja keine Heilige. Also mein erster Kuss war in der zweiten Klasse Hauptschule, also das war so ein typisches Spiel damals...beim Flaschendrehen...also das war schon so ein Schulausflug damals und da war immer Flaschendrehen...aber ich weiß nicht mehr so genau.

Händchenhalten, also so ein paar Tage und dann sagt man war zusammen...Hauptschule halt

Laura hatte eher offene Beziehungen. Sie war so 12 oder 13 als sie ihre erste „Beziehung“ hatte. Sie meint mittlerweile ist sie beziehungscheu, da sie Jungs nicht mehr wirklich vertrauen kann.

Naja, eher so offener...also mit ein paar hatte ich was am Laufen. Also nicht so, dass wir jetzt gesagt haben wir sind zusammen. Halt so Hauptschulbeziehungen, falls man das Beziehungen nennen kann. Also da war ich 14...nee, bei der ersten 13 oder 12. Also es waren keine Beziehungen. Meistens Händchenhalten, also so ein paar Tage und dann sagt man war zusammen...Hauptschule halt. Ja und jetzt...ich würde sagen ich bin Beziehungsscheu, weil wenn du dich auf einen einlässt, dann stellt sich raus, dass der irgendwie einen nur verarscht oder ein Arschloch ist, dann ist das Vertrauen halt auch nicht da.

Eltern

Also meine Mama ist da schon interessiert

Lauras Mama fragt schon manchmal nach, wenn Laura Männerbesuch hat, ob es ihr neuer Freund ist. Laura findet aber, dass ihre Mutter das nichts angehe.

Ja schon, meine Mama fragt mich immer wenn jemand kommt: „Ist das dein Freund?“ und ich dann so: „Erstens mal nein, ich habe keinen Freund und

zweitens geht dich das nichts an!“ Also das ist nichts Schlimmes bei uns. Also meine Mama ist da schon interessiert.

mein Papa irgendwie, ich würde nicht sagen...naja, ich rede mit ihm nicht darüber

Mit ihrem Vater redet Laura nicht über das Thema, da sie auch glaubt, dass ihn das gar nicht so interessiert. Mit ihrer Mama ist die Beziehung enger und wenn der richtige Mann einmal kommt kann sie sich eine lebenslange Beziehung auch vorstellen.

Ja mein Papa irgendwie, ich würde nicht sagen...naja, ich rede mit ihm nicht darüber. Also manchmal habe ich das Gefühl, dass ihn das gar nicht so interessiert, also was ich mache und tue. Also es ist nicht so, dass er ein schlechter Papa ist oder so. Ihm ist halt eher was anderes wichtiger, sein Hobby oder so. Mit Mama ist das enger...ich weiß auch nicht wie es früher war bei meinen Eltern, also jetzt kann man nicht wirklich sagen, dass es große Liebe ist...sie leben halt miteinander. Naja, also es kommt immer darauf an wie der Mann ist. Wenn es der Richtige ist kann ich es mir eh sicher für das Leben vorstellen.

Freunde

Also ich bin 17 Jahre und eine Jungfrau

Dass Laura Jungfrau ist stört sie nicht und sie redet auch ganz offen mit ihren Freunden darüber. Mit ihrer Mutter redet sie nicht wirklich über das Thema Sex.

Also ich bin 17 Jahre und eine Jungfrau...mit meinen Freunden rede ich ganz offen darüber und...es ist zwar eigentlich schon ein offenes Thema aber ich rede da nicht wirklich irgendwie mit meiner Mama oder so... Und ja, Jungs...glaube ich, das liegt in der Natur...

...am nächsten Tag hat er was mit einer Freundin von mir gehabt und da vertraut man halt auch nicht mehr so schnell

Laura hatte letzte Woche was mit ihrem besten Freund; er würde jetzt gerne mehr, aber sie ist sich da noch unsicher, ob sie das wirklich möchte. Sie hat sich einmal auf einen Jungen eingelassen und wurde schwer enttäuscht, seitdem ist sie vorsichtiger.

Ja, also ich weiß nicht. Mein guter Freund, bester Freund...mit dem ist letztes Wochenende was gelaufen, aber man kann es nicht sagen also ob jetzt nur gute Freunde oder mehr...also halt von mir aus ich weiß es nicht. Er sagt schon, dass es mehr ist, aber man kann mit ihm super reden. Ich rede mit ihm über alles. Ich weiß nicht, ich bin da einfach unsicher und vorsichtig. Ich habe mir schon mal gedacht: „Ja okay scheiß drauf“ und habe mich auf einen eingelassen und der hat mich halt nur verarscht und ich glaube deswegen ja...bin ich vorsichtig geworden. Er hat es nicht so ernst genommen wie ich und hatte dann mit einer Freundin von mir was gehabt. Also das war wo ich ins Ausland gegangen bin, wir haben uns verabschiedet und gleich am nächsten Tag hat er was mit einer Freundin von mir gehabt und da vertraut man halt auch nicht mehr so schnell. Ich würde schon sagen ich bin vorsichtiger.

wenn sie was trinken sind sie einfach so wie die besten Freunde

Freunde von Laura, welche eher verklemmt sind, sind wenn sie was trinken viel lockerer und offener.

Also die, die verklemmt sind, sind offener und nähebedürftiger. Manche Freunde sind schüchtern und wenn sie was trinken sind sie einfach so wie die besten Freunde...also schon offener.

Es kommen halt auch Fragen wie: „Hat er gut küssen können?“ Also das ist ganz normal bei uns. Standardfragen immer!

Laura hat mehr weibliche als männliche Freunde, was auch an der Schule liegt, welche sie besucht. Mit ihren Freundinnen tauscht sie sich gerne aus, auch mit den Jungs kann man gut reden aber auf anderer Weise.

Also ich habe mehr weibliche Freunde...weil unsere Schule... HBLA...Frauenwelt [lacht]...wir reden schon über alles, sehr offen. Manche sind halt schon verklemmt, aber sonst so offen...also am Anfang war alles ein wenig verklemmter, aber das geht jetzt schon. Mit den Jungs kann man auch offen reden...nicht so wie mit den Mädchen, aber halt schon. Es kommen halt auch Fragen wie: „Hat er gut küssen können?“ Also das ist ganz normal bei uns. Standardfragen immer!

Aufklärung

bei uns in der Schule hat es so einen Lovebus gegeben

Laura ist hauptsächlich durch den Lovebus in der schule aufgeklärt worden.

Also bei uns in der Schule hat es so einen Lovebus gegeben und der hat uns aufgeklärt...das war in der Hauptschule immer. Also ich bin dadurch hauptsächlich aufgeklärt worden. da kamen halt so Leute, ich weiß nicht woher die sind, aber die zeigen so Filme und klären einen halt auf. Wenn man Fragen hat kann man sie anonym fragen und die beantworten das halt. Man hat es auf einen Zettel geschrieben und die haben das dann eingesammelt und dann beantwortet. Ja, also das ist...die kommen jedes Jahr für jede Klasse.

Einstellung zu Sex

Man merkt es ja auch einfach, also kurz bevor man was miteinander hat.

Laura fühlt sich bereit für ihr erstes Mal, aber sie will nicht willkürlich mit irgendeinem schlafen; sie möchte schon verliebt sein.

Also ich denke mir schon, also ich würde schon bereit sein. Es haben schon viele Freunde von mir...aber ich schlafe jetzt nicht mit irgendwem. Man sollte verliebt sein...also so sollte es sein. Man merkt es ja auch einfach, also kurz bevor man was miteinander hat. Aber ich würde halt „Nein“ sagen, wenn ich nicht will. Bis jetzt war es einfach eher beim Fortgehen, also generell, dass man da welche kennenlernt, da gehen halt junge Leute hin [lacht].

Aber wenn es ans Ausziehen geht ist halt Stopp

Laura geht immer nur so weit, dass es nicht zum Ausziehen kommt; da liegt ihre Grenze.

Nee, ist schon jetzt noch so...ist eigentlich genauso. Nur in der Hauptschule war es einfach nur ein Kuss und jetzt ist es halt schon Zungenkuss und so. Aber wenn es ans Ausziehen geht ist halt Stopp...weil da andere Leute waren. Also wenn ich mich alleine mit einem treffe ist es nicht so weit gekommen. Also ich treffe mich auch mit denen alleine.

was hilft dir gutes Aussehen wenn es charakter-mäßig nicht passt

Laura ist sehr offen und sagt wie weit ein Typ gehen kann. Es sollten immer beide einverstanden sein. Generell legt sie mehr wert auf den Charakter bei einem Jungen.

Ich sage generell wie weit einer gehen kann und so jetzt nicht mehr weiter und so. Wenn er das nicht akzeptiert hat er Pech gehabt...weil es ist so, es müssen beide einverstanden sein. Der Typ sollte nicht grottenhässlich sein, aber der Charakter ist wichtig, was hilft dir gutes Aussehen wenn es charakter-mäßig nicht passt. Also manchmal war es schon, dass ich nur sein Namen weiß und dann haben wir rumgemacht, aber meistens schon eher so, dass man erst mal redet und so...ist eigentlich bei uns immer so.

Ja, so normal rummachen halt...also es ist schon öfter passiert

Laura hat schon öfter mit einem Jungen „rumgemacht“ und ihn auch geküsst, wie oft, dass könnte sie nicht mehr sagen.

Also es ging halt so weit bis mir ein Typ an die Wäsche gehen wollte, weil das will ich nicht. Ja, so normal rummachen halt...also es ist schon öfter passiert, also das ich ein geküsst habe, das könnte ich aber nicht zählen [lacht]...das geht nicht. Es ist ja nicht so...es war meistens einer dabei, wenn so was passiert ist und deswegen will ich da auch nicht weiter gehen...also wenn es passiert dann passiert es halt.

manchmal denke ich mir auch es würde passen...also erstes Mal und dann ist der Typ wieder ein Arschloch

Laura hat schon manchmal bei einem Typen gedacht, dass das erste Mal jetzt passieren könnte, aber dann hat er sich wieder doof benommen und dann wollte sie es nicht mehr

Also es ist schon so, dass wir Typen aufreißen. Also das ist ganz normal. Ja, manchmal denke ich mir auch es würde passen...also erstes Mal und dann ist der Typ wieder ein Arschloch und da denke ich mir dann schon, dann nicht.

Kim ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Interview fand mit ihr an einem Abend in dem Haus einer Freundin statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen und es herrschte durchgängig eine sehr ruhige und entspannte Atmosphäre.

- Kim hatte ihren ersten Geschlechtsverkehr vor kurzem mit ihrem jetzigen Freund
- Mit 13 Jahren hatte sie ihren ersten Kuss

- Sie hat mit ihrer Mutter damals über Dinge wie Verhütung und Ähnliches geredet
- Kim mag Pornos überhaupt nicht und würde sich so etwas auch nie anschauen.

Erste Erfahrungen

Da hat man dann auch seinen ersten Freund aber das ist ja dann noch nicht so

Kim fing erst in der Hauptschule an sich für Jungs zu interessieren. In dem Alter hat man dann auch seinen ersten Freund.

Das war dann eher in der Hauptschule, ja...so zweite, dritte Klasse Hauptschule vielleicht...Da hat man dann auch seinen ersten Freund aber das ist ja dann noch nicht so...Ja ich glaube das ist in der Hauptschule gekommen. In der Volksschule war das glaube ich noch nicht so, aber in der Hauptschule dann.

Es war eigentlich ganz schön, es war etwas Neues aber hat mir schon gefallen.

Kim hatte ihren ersten Kuss mit 13 Jahren; sie fand es schön und es hat ihr gut gefallen.

Ja, Küsse schon aber nicht mehr...Meinen ersten Kuss hatte ich dann glaube ich in den Sommerferien, nach der dritten Klasse Hauptschule...also den ersten Zungenkuss, vorher gab es ja schon Bussis und so... also das war dann mit 13 glaube ich. Es war eigentlich ganz schön, es war etwas Neues aber hat mir schon gefallen.

er hat mich gefragt ob ich bereit bin und...ja es hat voll gepasst

Kims erstes Mal war mit 17 Jahren. Sie hatte es mit ihrem jetzigen Freund und beschreibt es als sehr schön, obwohl sie es sich schlimmer vorgestellt hatte.

Mit Siebzehn. Ich hab mir das schlimmer vorgestellt als es gewesen ist und es war eigentlich voll schön weil mein Freund... also wirklich also der hat mich auch gefragt ob ich bereit bin und so und er hat das auch wirklich voll vorsichtig gemacht, weil er eben gewusst hat das ich eine Jungfrau bin. Ja und ich find schon das es schön war. Und er war keine Jungfrau mehr, er ist 21 und wir haben uns eben kennengelernt vor ein paar Monaten beim Fortgehen jetzt sind wir zusammengekommen im Januar und dann haben wir eigentlich haben wir beide eigentlich immer drüber geredet und dann hat er gesagt nein, er wartet eh noch so lange wie ich will...dann ist es soweit gegangen. Und er hat mich gefragt ob ich bereit bin und...ja es hat voll gepasst.

irgendwie ist das dann auch nicht so leicht, dass du dann den Richtigen findest

Kim hatte zwar vorher schon öfter einen Freund, aber es war halt nie etwas wirklich Ernstes. Sie wollte schon länger Sex haben, aber halt nur mit dem Richtigen.

Ja es ist halt...also in der Hauptschule hat man dann schon öfters Freunde gehabt und so...das war halt alles immer so ein paar Wochen und dann nur mit so einem Bussi und so, das war auch nicht so wirklich...ja und jetzt beim Fortgehen...da habe ich das dann so halt gehabt, so mit denen, mit denen ich dann was gehabt hab, aber das war auch nix Ernstes. Ich wollte schon immer ein aber irgendwie

ist das dann auch nicht so leicht, dass du dann den Richtigen findest...also geschmust und so was schon

dann kommt das dazu wenn man schon ein bisschen was getrunken hat und so

Wenn Kim etwas getrunken hatte und sie sich mit einem Jungen gut verstanden hat kommt es eher dazu, das etwas passiert.

Ja ich weiß auch nicht, da lernt man irgendwen kennen und dann versteht man sich gut und dann kommt das dazu wenn man schon ein bisschen was getrunken hat und so. So ein richtig festen Freund habe ich aber nicht gehabt, außer den jetzt eben.

Freunde und Beziehungen

das finde ich schon gut, dass man darüber reden kann...

Kim redet mit ihrem jetzigen Freund über das Thema Sex; das findet sie auch sehr gut.

Okay, ja ich habe jetzt einen Freund seid ca. anderthalb Monaten, mit dem habe ich auch schon geschlafen und wir reden eigentlich schon darüber, das finde ich schon gut, dass man darüber reden kann...

Und mit meinen Freunden rede ich da auch drüber

Auch mit ihren Freunden redet Kim über alles was mit Sexualität zusammenhängt.

Und mit meinen Freunden rede ich da auch drüber, also ich finde da kann man schon drüber reden und sollte man auch drüber reden.

das ist schon wichtig, dass man so Freundinnen hat, mit denen man darüber reden kann

Für Kim macht es einen Unterschied, ob man mit den Freundinnen oder mit dem festen Freund über alles redet. Beides ist aber auf seine Weise wichtig.

Das ist schon was anderes. Bei einem Freund ist das schon was anderes, da fühlt man sich eben geborgen und so, wenn dir das einer sagt, dass er dich mag...Das ist schon was anderes, aber trotzdem bei der Freundin ist das einfach gut...also das ist schon wichtig, dass man so Freundinnen hat, mit denen man darüber reden kann, über alles...ist schon gut.

also von meinem guten Freundeskreis haben noch nicht so viele Sex gehabt

In Kims Freundeskreis haben noch nicht so viele Sex gehabt in der Klasse allerdings schon die meisten.

Mhm...ich glaube es ist so Hälfte-Hälfte...also von meinem guten Freundeskreis haben noch nicht so viele Sex gehabt, ich glaube so zwei oder drei...aber so in unserer Klasse zum Beispiel haben es schon die meisten gehabt.

Sonst habe ich schon einfach öfters jemanden kennengelernt beim Fortgehen

Kim hatte eine Zeit lang einen Jungen den sie öfter beim Fortgehen getroffen hat und von dem sie auch mehr gewollt hätte. Dann hat sie ihn aber eine Zeit lang nicht gesehen und es hat sich verflüchtigt. Sonst waren es eher kurze Geschichten.

Also zum Beispiel beim Fortgehen, habe ich schon...da habe ich dann auch wen kennengelernt, mit dem habe ich dann auch schon geschmust und dann habe ich den wieder halt gesehen und dann war das wieder so, also das war schon etwas öfters...also ich habe dann eben schon was für ihn empfunden, also ich wollte dann schon irgendwie mehr von ihm und...aber ich glaube jetzt auch nicht dass er so direkt mit mir wollte, also eher so eine kurze Geschichte haben und dann war es immer so, dass wir im Sommer drei Monate nicht da war, wegen meinem Praktikum und da haben wir uns eben eine Zeit lang nicht gesehen und da haben wir dann eigentlich keinen Kontakt gehabt aber ich habe schon immer wieder an ihn denken müssen...also es war...also wenn ich ihn jetzt beim Fortgehen sehe, dann rede ich schon wieder mit ihm....aber jetzt passt das. Sonst habe ich schon einfach öfters jemanden kennengelernt beim Fortgehen, da geht man halt was trinken oder so, keine Ahnung.

Eltern

wenn wir irgendwelche Fragen haben gehabt haben, haben sie das schon erklärt und so

Ich habe Kim gefragt, ob in ihrem Elternhaus über Sexualität gesprochen wurde. Sie hat darauf geantwortet, dass man immer mit Fragen zu ihren Eltern gehen konnte.

Interviewerin: Wurde bei dir im Elternhaus schon immer über Sexualität geredet? Kim: Ja, wenn wir irgendwelche Fragen haben gehabt haben, haben sie das schon erklärt und so.

Ja, mit meinen Eltern kann ich eigentlich auch darüber reden

Kim konnte auch gleich mit ihrer Mutter reden, als sie die Pille wollte.

Ja, mit meinen Eltern kann ich eigentlich auch darüber reden, da habe ich dann gleich auch mit meiner Mama drüber geredet, wegen der Pille und so, wegen dem Frauenarzt und die haben das alle auch voll verstanden.

...aber so von alleine würde ich da jetzt nicht so viel erzählen

Kim würde nicht von alleine ihrer Mutter alles erzählen, wenn diese aber Fragen hätte würde sie ihr schon antworten. Kim hat damals auch mit ihrer Mutter über Verhütung und alles was damit zusammenhängt geredet.

Na, eher so wenn die Mama fragen würde, dann schon so...aber so von alleine würde ich da jetzt nicht so viel erzählen. Also mit meiner Mama habe ich schon über die ganzen Sache geredet, also so Verhütung und so. Auch bei der Pille da habe ich mir halt gedacht, also wir waren da eh nicht so lange zusammen, aber ich habe halt gedacht ich nehme sie mal, weil wenn es dann so weit ist. Da habe ich dann zu der Mama gesagt, dass ich zum Frauenarzt will wegen der Pille und sie hat dann gleich voll mit mir geredet und so. Also sie hat gleich angerufen und ein Termin ausgemacht, also voll super, meine Mama war da echt

verständnisvoll. Also wir reden da schon drüber, also auch in der Familie generell. Also halt nicht so intime Sache, also nicht von alleine.

meine Eltern wissen glaube ich jetzt schon, dass ich mit ihm geschlafen habe aber so direkt gesagt habe ich es auch nicht

Kim beschreibt das Verhältnis zwischen ihr und ihren Eltern als eher offen, da sie auch davon ausgeht, dass sie Wissen, dass sie schon mit ihrem Freund Geschlechtsverkehr hatte,

Ja, schon eher offen. Also meine Eltern wissen glaube ich jetzt schon, dass ich mit ihm geschlafen habe aber so direkt gesagt habe ich es auch nicht. Aber ich glaube das wissen die schon, weil er schläft jetzt eigentlich immer bei mir wenn er kommt, das ist kein Problem.

Aufklärung und Verhütung

Puh...ich glaube so richtig aufgeklärt...das weiß man einfach

Kim kann sich nicht erinnern, dass sie jemals richtig aufgeklärt wurde. Sie wusste das einfach.

Puh...ich glaube so richtig aufgeklärt...das weiß man einfach, ich weiß nicht...auf jeden Fall haben wir in der Hauptschule mal darüber geredet, mit den Lehrern aber da haben wir es eigentlich eh schon alle gewusst und dann halt mit der Mama auch drüber geredet...aber eigentlich...ich weiß nicht, das weiß man einfach.

am Anfang haben wir mit Kondom auch aber jetzt dann jetzt nicht mehr

Kim hat am Anfang zusätzlich noch mit Kondom verhütet, mittlerweile verhütet sie nur noch mit der Pille.

Interviewerin: Du nimmst die Pille hast du gesagt...Kim: Ja, am Anfang haben wir mit Kondom auch aber jetzt dann jetzt nicht mehr.

Einstellung zur Sexualität

da lassen sich so Leute im Fernsehen filmen...voll schlimm

Kim würde sich nie einen Porno anschauen, da sie es schlimm findet, dass sie die Leute für das fernsehen dabei filmen lassen.

Nein, also ich mag so was gar nicht. Ich mag so was nicht sehen. Das könnte ich mir einfach nicht vorstellen. Ich finde das einfach arg, da lassen sich so Leute im Fernsehen filmen...voll schlimm.

zu der Liebe gehört es schon dazu, dass man mit seinem Freund schläft

Für Kim gehört Sex zu einer Liebesbeziehung dazu; sie könnte sich Sex ohne Liebe auch gar nicht vorstellen.

Also ja, zu der Liebe gehört es schon dazu, dass man mit seinem Freund schläft, aber es ist nicht das Wichtigste. Also Sex ohne Liebe könnte ich mir aber nicht vorstellen.

wenn man nicht darüber reden kann, ist das irgendwie nicht so gut

Sex ist Kim wichtig, aber es gibt Dinge die wichtiger sind. Am schönsten ist es wenn man über alles reden kann.

Es ist schon wichtig, aber es gibt schon wichtigere Sachen auch, es ist schon schön...vor allem wenn man darüber reden kann...Das ist schon gut, weil wenn man nicht darüber reden kann, ist das irgendwie nicht so gut, wenn man da nicht darüber reden kann.

da warte ich einfach ein wenig länger und dann ist es dafür mit dem Richtigen

Kim hat einfach länger mit dem Sex gewartet, da sie sich sicher sein wollte, dass es mit dem Richtigen passiert.

Also ich habe schon gestaunt wie das so ist aber ich habe eben gedacht ich warte noch auf den Richtigen und ich würde es auch nicht einfach mit irgendwem haben, einfach damit ich es hinter mir habe, also ich wollte das schon mit jemandem haben, wo ich weiß, dass ich den wirklich mag, also das wollte ich schon unbedingt....da habe ich gedacht da warte ich einfach ein wenig länger und dann ist es dafür mit dem Richtigen, also nicht, dass ich das jetzt mit irgendwem hab, dass war mir schon immer wichtig.

Ich finde es einfach wichtig dass man darüber redet

Kims abschließende Worte:

Ich finde es einfach wichtig dass man darüber redet, darüber was einem gefällt und was einem nicht gefällt und Grenzen akzeptieren. Also wenn man vorher über alles redet, kann man eh sagen ob man was tun will oder nicht.

Ramona ist 17 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Gespräch mit Ramona fand am frühen Abend in dem Zimmer ihrer Brüder statt. Die Familie befand sich zu dieser Zeit im unteren Stockwerk des Hauses, sodass wir uns ungestört unterhalten konnten. Die Atmosphäre war sehr locker und entspannt.

- Ramona hatte ihren ersten Geschlechtsverkehr mit 16 Jahren mit ihrem damaligen Freund
- Sie würde nie mit jemanden schlafen, den sie nicht lange genug kennt und in irgendeiner Weise auch sehr gern hat
- Kuscheln ist ihr wichtiger als Sex
- Sie redet mit ihren Freunden und auch mit ihrem Freund ganz offen über alle Themen

Erste Erfahrungen

Ich habe am nächsten Tag geduscht und bestimmt zehn Minuten Zähne geputzt

Ramona hatte ihren ersten Kuss mit ungefähr 13 Jahren auf einer Party. Sie kann sich daran kaum erinnern und weiß nur noch, dass sie den jungen Mann ziemlich unappetitlich fand; sie bereut diesen Kuss sehr.

Das war bei einer Party, da war ich 13 oder 14 und auf jeden Fall, da war ich bei meiner Cousine, da sind wir hingefahren. Das bereue ich schon...das war mit voll dem ekligen Typen. Der war voll ranzig...ich habe mich da gar nicht mehr daran erinnern können. Der ist von [Ortsname] gewesen und hatte so blonde lange Haare und einfach nur ranzig...im Nachhinein hat es mich echt geekelt. Ich habe am nächsten Tag geduscht und bestimmt zehn Minuten Zähne geputzt. Ich habe echt viel getrunken...das hat echt bald angefangen, das war in der 4. Klasse Hauptschule...da ist es eben passiert.

Das war bei ihm und das war jetzt nicht das was ich mir gedacht habe

Ramona war schon im Kindergarten an einem Jungen interessiert. In der Volksschule wiederum fand sie Jungs uninteressant. Richtig für Jungs interessiert hat sie sich dann mit 13 Jahren, in diesem Alter hatte sie auch ihre erste Beziehung, in welcher sie sich auch geküsst haben. Ihr erstes Mal hatte sie dann mit 16 Jahren mit ihrer ersten großen Liebe. Sie hat es sich jedoch anders vorgestellt als es im Endeffekt war.

Also, eigentlich im Kindergarten geht das schon ein wenig an, also bei mir. Da war so ein Bub, der [Name], mit dem habe ich viel gespielt. Ich habe mich da immer voll gefreut. In der Volksschule habe ich Jungen immer blöd gefunden. Also so richtig angefangen hat das bei mir mit 13 Jahren. Da habe ich mein ersten Freund gehabt und so. Das war aber nur so, also Hauptschulbeziehung, so Bussi und so. Meine erste richtige Beziehung war mit 15 Jahren, ja das war meine erste große Liebe kann man sagen und mein erstes Mal habe ich dann mit 16 Jahren gehabt. Das war bei ihm und das war jetzt nicht das was ich mir gedacht habe. Also so „Wow“...also ich weiß nicht. Wir haben halt beide das erste Mal gehabt, also es war schon irgendwie komisch, weil es eine neue Situation war. Es war auch irgendwie schön, weil ich das auch nicht gekannt habe, also von anderen Männern. Ich habe es mir aber anders irgendwie schöner vorgestellt, sag ich jetzt Mal...also mein erstes Mal. Nicht so 0815 und im Bett, sondern irgendwie anders.

Also eher so Petting und so was gemacht

Ramona erzählt von ihrer ersten Fernbeziehung. Mit ihrem damaligen Freund hatte sie keinen Geschlechtsverkehr, da sie ihn noch nicht so gut kannte; sie haben eher Petting und Ähnliches. Jetzt hat sie einen festen Freund mit dem alles schön ist, auch in sexueller Hinsicht; sie fühlt sich von ihm einfach immer verstanden.

Da bin ich dann auf ein Praktikum nach [Ortsname] gekommen. Da habe ich dann den [Name des Jungen] kennengelernt und mit dem war das eigentlich schon alles toll. Wir sind auch viel fortgegangen dort und dann sind wir uns halt näher gekommen und dann habe ich halt auch...also ich habe nicht mit ihm geschlafen, ich war zwar zwei Monate mit ihm zusammen, weil es dann auf die Entfernung nicht mehr gegangen ist, aber es war irgendwie schon klasse. Also

eher so Petting und so was gemacht. Ja, dann vor den Ferien habe ich dann was mit meinem besten Freund gehabt. Da sind wir dann fortgegangen und so, also es war eher eine Rauschaktion, also es war schon immer, also mit denen mit denen ich was gehabt habe...also ich sage mal, ich muss zu dem eine Beziehung aufbauen, dass es so weit kommen kann. Nachdem ich ihn relativ gut gekannt habe geht es für mich leichter, dass ich mit ihm schlafe oder so. Also wenn ich jemanden gar nicht kenne, geht das für mich auch gar nicht. Also ich kann nicht, also da müssen für mich auch Gefühle mitspielen. Ja, jetzt habe ich auch einen Freund...der ist von [Name eines Bundeslandes] und mit dem passt das voll in sexueller Hinsicht. Ich glaube so einen schönen Sex habe ich halt nie gehabt, ich weiß nicht er macht das halt zärtlich und nimmt sich auch Zeit. Meistens war es bei den Anderen so...ja, da muss es halt schnell gehen. Mit ihm passt es voll...das war...also er hat gleich gemerkt, wenn mir was nicht gefallen hat, dass ist so, als ob wir uns schon ewig kennen. Er weiß einfach wenn was nicht passt mit mir...

Es hat halt keinen Wow-Effekt gehabt

Ramona erzählt noch einmal von ihrem ersten Mal und das sie davon irgendwie enttäuscht war.

Ja...also das war der erste Freund und ich dachte, das ist halt so. Es hat halt keinen Wow-Effekt gehabt. Das habe ich erst durch die anderen Beziehungen bemerkt, wie es so richtig ist. Für ihn war es ja auch das erste Mal, vielleicht hat es ja daran gelegen, dass er keine Erfahrungen hatte. Aber, ich weiß nicht...mit ihm habe ich gedacht, dass ist so...also das man nicht in die Luft gehen kann und so [lacht]. Also jetzt bin ich froh, dass ich das andere auch kennengelernt habe.

Freunde

Also das finde ich nicht gravierend, also man sollte auf den Richtigen warten

Ramona war in ihrem Freundeskreis eine der ersten Mädchen die Sex hatten. Ihre Freunde wollten dann gleich alles ganz genau wissen. Sie findet es unwichtig, wie lange mit dem ersten Mal gewartet wird; es sollte einfach mit dem „Richtigen“ passieren.

Also damals war ich eine der Ersten...und da hat jeder gefragt, wie es war und ob es wehgetan hat und jeder wollte einfach alles wissen. Also es gibt jetzt auch noch einige in der Klasse die sind jetzt 18, so wie ich bald und die haben auch noch nicht. Also das finde ich nicht gravierend, also man sollte auf den Richtigen warten, weil eine Freundin von mir. Die [Name der Freundin] hatte halt ihr erstes Mal mit 14...15 und das war zu bald, also ihr hat das so wehgetan, die konnte nicht mal mehr richtig gehen. Sie hatte es halt nur getan, weil er es wollte. Also man sollte sich darauf einstellen, dass man selber sieht der Körper ist bereit dazu.

Also am Anfang...also sie ziehen mich mit dem heute noch auf...

Ramona meint, dass man generell offener ist, wenn man alkoholisiert ist. Sie kann das auch in ihrem Freundeskreis feststellen, da passiert es dann häufiger, dass Intimitäten

ausgetauscht werden, aber es kommt nie zum Geschlechtsverkehr. Sie berichtet von einem Erlebnis, mit welchem ihre Freunde sie heute noch aufziehen.

Ja, man ist da einfach offener. Also wenn wir fortgehen, da ist das oft so, dass irgendeine mit einem Typen schmust und so. Es war...ist eigentlich schon oft so, dass wenn wir ins [Name der Disco] gehen und so, es ist schon immer klasse. Da sind echt nur so Typen, die es echt nötig brauchen. das ist mir früher nie aufgefallen, aber jetzt seit ich einen festen Freund habe ist mir das echt aufgefallen. Also mit dem [Name], meinem ersten festen Freund ist mir das gar nicht so aufgefallen, da war ich auch noch jung und so, aber jetzt bin ich 18 und da fängt mal schon zu denken an, dass das echt arg ist. Ja, und wenn man betrunken ist lässt man sich schneller drauf ein. Also wenn ich daran denke, die [Name einer Freundin] die hat Geburtstag gefeiert und da ist es auch so gewesen, dass ich was mit einem Typen gehabt habe und dann haben sie mich ins Bett geschickt, weil ich mich übergeben habe und ja dann war ich duschen und so und habe mich ins Bett gelegt und auf einmal kommt so ein Typ rein und ich habe gerade gekotzt...dann steckt der mir die Zunge in den Mund...voll eklig, ich schäme mich echt dafür...aber irgendwie jetzt kann ich drüber lachen. Ich finde jeder muss Mal durch so etwas durchgehen, das man Erfahrungen sammelt und so. Später wenn man dann älter ist lacht man nur noch darüber. Also am Anfang...also sie ziehen mich mit dem heute noch auf...aber das sich jetzt irgendjemand beim Fortgehen einen Typen aufreißt und mit dem schläft ist nicht so, also das macht keiner.

Ich mag das nicht, dass ich mich da mit denen zerstreite

Ramona ist mit ihren Exfreunden noch befreundet; ihr ist das wichtig. Sie versteht sich außerdem im Allgemeinen einfach besser mit Jungs als mit Mädchen.

Ja, also ich hab mich immer schon besser mit den Jungen verstanden als mit Mädchen. Also ich habe viele männliche Freunde, ich weiß nicht...ich verstehe mich da einfach besser als mit den Mädchen, weil da zickt man sich mehr an. Mit Jungen kann man besser reden und so. Weiß ich nicht, dass war immer so, dass das dann in Freundschaft auseinandergegangen ist. Ich mag das nicht, dass ich mich da mit denen zerstreite. Auch wenn mich mein erster Freund voll verletzt hat, weil er hat einen Tag bevor ich zum Praktikum gefahren bin Schluss gemacht und da war ich schon ziemlich fertig...da ist irgendeine blöde Sache vorgefallen und da hat er mir die Schuld gegeben und das hat mir schon wehgetan...weil erste große Liebe und so.

...aber ich finde das mit den Pornos oft viel zu übertrieben

Manche Jungs in Ramonas Freundeskreis gehen davon aus, dass das, was sie in einem pornografischen Film sehen, der Realität entspricht oder entsprechen sollte. Ramona ist nicht gegen Pornos, sie würde sich auch mal einen mit ihrem Partner anschauen, aber sie findet sie oft etwas unrealistisch.

Ich hätte damit kein Problem, wenn er unbedingt ein Porno anschauen möchte. Ja, aber...also wo wir früher kleiner waren, haben wir uns natürlich Einen anschauen müssen, da haben wir ja auch gedacht „Um Gottes Willen“. Ist jetzt nicht so mein Fall...also man kann ja selber auch verschiedene Stellungen ausprobieren...aber ich finde das mit den Pornos oft viel zu übertrieben. Ich brauche es auch nicht so oft...also es ist wichtiger dass man selber Erfahrungen

sammelt...also es ist wirklich so, dass manche Jungs bei uns sagen: „Mah im Porno hat es ganz anders ausgeschaut!“...die denken dann, dass das alles in der Realität wirklich so klappt.

Eltern

...da war es wahrscheinlich schwerer loszulassen, weil ich das erste Kind bin und sie so was noch nicht gehabt haben

Ramonas Eltern wollten zu Beginn nicht, dass sie bei ihrem Freund übernachtet. Ramona ist dann trotz Verbot einfach nicht nachhause gekommen. In dieser Nacht hatte sie auch ihren ersten Geschlechtsverkehr. Ihre Eltern waren im Nachhinein nur kurz betrübt darüber; Ramona denkt, dass sie wahrscheinlich nur lernen mussten, loszulassen.

Naja, also am Anfang war das so, dass sie gesagt haben: „Du darfst nicht bei ihm schlafen!“ und ich habe gesagt: „Ich fahr jetzt zu ihm und ich komme nicht nachhause!“ und meine Mama meinte dann, dass ich schon nachhause kommen soll und dann haben wir uns ein wenig gestritten. Naja, da war sie dann schon ein wenig sauer, aber am nächsten Tag hat es dann wieder gepasst. Da ist sie dann wahrscheinlich auch drauf gekommen, dass man mal loslassen muss und so. Nachdem ich das erste Kind bin, weil ich habe zwei kleiner Brüder, die sind 16 und 14 und da war es wahrscheinlich schwerer loszulassen, weil ich das erste Kind bin und sie so was noch nicht gehabt haben. Meine Brüder haben auch noch keine Freundin mit Heim gebracht und deswegen war es wahrscheinlich für sie...aber ich hab es gut gehabt, weil meine Cousine hat auch mit 15 einen Freund gehabt und die haben dann oft mit ihnen geredet, das weiß ich von meiner Tante, dass sie ihnen auch gesagt hat: „Irgendwann bringen sie den Freund schon mal Nachhause und wenn nicht, dann tun sie es heimlich!“ Mein erstes Mal war halt auch an diesem Abend...also wo ich nicht nachhause gekommen bin. Da waren wir zuerst nur bei ihm und haben „vorgeglüht“ und dann ist es halt passiert...

Verhütung und Aufklärung

Also ich hätte nie mit wem geschlafen ohne Verhütung

Ramona erzählt, dass ihre Mutter erst nicht so begeistert davon war, dass sie die Pille nehmen wollte, nach einigen Gesprächen war es dann jedoch okay für sie. Sie wurde hauptsächlich von ihrer Firmpatin und der Schule aufgeklärt; ihre Eltern machten das eher indirekt.

Ja, also ich habe dann, wo ich meinen Freund hatte, da habe ich meiner Mama beim Essen gesagt, dass ich die Pille haben will. Also da war sie nicht so begeistert davon, am Anfang. Aber dann hat sie mit meiner Firm- und Taufpatin geredet und die haben auch gesagt es wäre besser so. Und die Mama hat dann auch gedacht, sie will ja keine schwangere Tochter haben. Aber meine Eltern haben eigentlich nie so offen darüber geredet. Ich rede da eher mit meiner Firmpatin über so was...es war immer so, also die hat da viel mit mir darüber geredet, dass fand ich schon gut. In der Schule sind wir auch gut informiert

worden, dass war auch echt gut. Meine Eltern haben das eher so indirekt gemacht, also wenn meine Mama und mein Papa „Britt“ im Fernsehen angeschaut haben, dann haben sie irgendwie so gesagt: „Ja, die sind ja so Jung schwanger geworden, die sind ja blöd und verbauen sich ihre Zukunft!“ Ich habe das halt so aufgefasst und er hat ja recht, weil wenn man so jung schwanger ist kann man nicht mehr viel tun. Und deswegen war Verhütung für mich immer wichtig. Also ich hätte nie mit wem geschlafen ohne Verhütung. Also einmal war es so, dass ich echt gedacht habe ich bin schwanger, also das war beim Praktikum, weil ich meine Tage nicht gekriegt habe, aber das war dann vom Stress...ich habe sie sonst immer regelmäßig bekommen. Ich nehme eigentlich eh nicht nur die Pille, sondern auch oft den Gummi. Aber hauptsächlich nehme ich schon die Pille, der Doktor hat die auch extra für mich angepasst die Pille. Also vorgefallen wäre bist jetzt noch nichts [lacht]. Also es ist natürlich so, dass man auf Antibiotika und so aufpassen muss, aber das ist eh klar, das sagt ja auch der Arzt.

...das gehört dazu zum Lernen, oder eigentlich zur Allgemeinbildung.

Früher war Sex ein Tabuthema bei Ramona Familie. Sie hatte auch Lehrerinnen, die dieses Thema ganz unterschiedlich behandelt haben. Sie fühlt sich gut aufgeklärt durch ihre damalige Lehrerin.

Ja gut, die Bravo habe ich mir immer gekauft, das hat ja jeder mit 13 gemacht...da habe ich die natürlich auch gekauft. Aber so richtig hat das in der 4. Klasse Volksschule angefangen. Da hat die Lehrerin gesagt wir müssen die Mama mal fragen wie wir entstanden sind. Also jetzt ist es eh immer früher, aber bei uns war das voll das Tabuthema damals. Ja, da habe ich die Mama dann gefragt und die hat das dann erklärt. Aber ja, das war noch nicht so schlimm, aber dann in der 3. Klasse Hauptschule habe ich eine Lehrerin gehabt die immer wenn sie „Geschlechtsverkehr“ gesagt hat oder „Sex“ da ist sie voll rot angelaufen und die hat das Thema gar nicht durchmachen wollen, aber hat halt müssen. Und dann haben wir mal Eine da gehabt, die hat halt Bananen mitgebracht und da haben wir halt einen Gummi drüber machen müssen, das war eigentlich schon interessant, weil so denkt man immer daran. Also ich würde es nie vergessen...zwar ist jetzt eine Freundin von mir auch schwanger und hat sich für das Kind entscheiden und das auch gekriegt, aber ich weiß nicht...abtreiben würde ich auch nie, wenn ich jetzt schwanger werden würde. Das kann ich nicht...da kann das Kind ja nichts dafür. Das war schon klasse, dass wir das in der Schule durchgemacht haben, das gehört dazu zum Lernen, oder eigentlich zur Allgemeinbildung.

Stellenwert der Sexualität

Es gehört zwar dazu, ist halt so, aber ich muss es nicht ständig haben

Ramona würde Sex nicht an die erste Stelle in einer Beziehung setzen, da ihr körperliche Nähe an sich wichtiger ist als Geschlechtsverkehr.

Für mich steht Sex sicher nicht in einer Beziehung an erster Stelle. Ich mag es lieber, dass ich mit einem Kuscheln kann und dass wir füreinander da sind. Das ist für mich wichtiger als Sex. Also Kuscheln und so was, also beim einschlafen

aneinanderkuscheln ist mir viel wichtiger, als das ich die ganze Zeit denke „Mah, jetzt haben wir so lange nicht mehr miteinander geschlafen, wann ist es endlich so weit?“ Also so bin ich überhaupt nicht, das ist mir nicht so wichtig. Es gehört zwar dazu, ist halt so, aber ich muss es nicht ständig haben. Da habe ich auch Glück mit dem [Name des Freundes], weil der mag auch viel lieber das Kuscheln und so. Mein erster Freund der wollte ja immer nur, weil jedes Mal wenn er gekommen ist wollte er und darauf hatte ich einfach keine Lust, da habe ich dann schon gesagt „Na, das interessiert mich nicht!“ Da war er dann immer voll sauer und hat gesponnen. Ich bin jetzt echt froh, dass wir auseinander sind.

Es gehört dazu, dass man sich ausspricht, weil sonst streitet man sich voll

Ihr jetziger Freund war früher ihr bester Freund; Ramona konnte schon immer gut mit ihm über Sex, aber auch alle anderen Themen, reden.

Ja, weil es ist...er war ja mein bester Freund und da haben wir ständig über so was geredet. Also wir hatten viele Gesprächsthemen und deswegen ist es wahrscheinlich auch gut, dass wir so eine offene Beziehung haben, also offen in der Hinsicht, dass wir viel miteinander reden und auch sagen was jetzt nicht passt und was passt. Es gehört dazu, dass man sich ausspricht, weil sonst streitet man sich voll. Also ich finde das gehört schon dazu...das man es sagen sollte!

es ist eine schöne Art sich einander Liebe zu geben

Ramonas abschließende Worte:

Also ich finde Sex gehört zum Leben dazu. Aber ich würde es nicht in den Mittelpunkt stellen, es sind andere Sachen wichtiger als das. Es hat nicht immer jeder Lust darauf, man sollte sich darüber in der Beziehung absprechen. Es muss nicht immer sein und man kann nicht immer wollen, weil nicht immer jeder überall kann. Wenn man einen schlechten Tag hat, hat man halt auch keine Lust zu und dann sollte das der andere auch akzeptieren.

Antonia ist 18 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern in einem Haus in Österreich. Das Gespräch fand abends in dem Haus einer Freundin, in einem kleinen Zimmer, statt. Die Atmosphäre während des Gesprächs war durchgängig sehr angenehm und offen.

- Antonia ist noch Jungfrau
- Sie fühlt sich generell nicht so wohl wenn ihr ein Junge zu nah kommt
- Sie redet nur mit Freunden wirklich offen über das Thema Sex
- Seit ihrer Herz-Operation ist sie nicht mehr ganz so schüchtern wie früher

Erste Erfahrungen

... aber so Küssen und so, da ist man schon so 4. Hauptschule

Antonia hat noch gar nicht an Sex gedacht, als die meisten in ihrer Klasse das taten. Bei ihr kam das erst ein paar Jahre später.

Oh man, also verknallt ist man schon so in der Hauptschule so, aber so Küssen und so, da ist man schon so 4. Hauptschule, da sind dann auch schon ein paar die sind dann zusammen und so. Und in der Hauptschule da tust du dann das erste

Mal so miteinander schlafen und so. Aber das war aber da noch ganz weit weg für mich. Das ist jetzt erst in der zweiten dritten HBLA gekommen, also mit jemanden schlafen.

dann ist er mir voll Nahe gekommen und keine Ahnung, da haben wir uns dann geküsst

Antonias erster Kuss passierte beim Fortgehen mit Freunden. Sie hatte nichts getrunken und hat ihn kurz nach dem Kuss aus den Augen verloren.

Ein bisschen, ich weiß nicht, ich war irgendwie so betrunken...Nein, warte, bei meinem ersten Kuss war ich gar nicht betrunken, bei meinem ersten „Geschichtel“ war ich betrunken. Bei meinem ersten Kuss, das war...da waren wir fort gewesen in [Ortsname] und da haben wir vorher gearbeitet an dem Tag und die haben wir da kennengelernt an dem Tag und da hieß es dann „Ja, wir gehen auch zu dem Festl und da sehen wie uns dann eh!“ Die haben aber dann eine Freundin mitgebracht und so und mit dem einen Typ...ich weiß nicht mehr wie der hieß...da haben wir dann voll zu reden angefangen und wir haben uns verarscht und so was und dann ist er mir voll Nahe gekommen und keine Ahnung, da haben wir uns dann geküsst und...das war ganz am Anfang vom Festl und ich war echt noch stocknüchtern und ich wollte eigentlich dann noch eine Runde drehen und dann haben wir uns gar nicht mehr gesehen. Naja, war ganz okay.

Ich habe halt dann nur so getanzt und gar nicht weiter nachgedacht

Antonia war bei ihrem ersten „Geschichtel“ stark alkoholisiert, auch wenn sie dachte sie wäre gar nicht so betrunken. Sie wusste nicht wie er heißt und beschreibt es als eklige Erfahrung.

Ja, also bei dem Geschichtel...da haben wir die Halbzeitparty gefeiert, da haben wir die Hälfte von der HBLA geschafft und da waren halt alle ziemlich fett, aber ich habe mir gedacht ich war halt gar nicht so angesoffen, aber anscheinend doch. Ja, ich weiß nicht und ich war mit einer Freundin tanzen und die hat sich dann was mit einem Typen angefangen und ich halt so: „[Name der Freundin] was treibst du denn?“ Und sie so: „Ja, bei uns passt es eh nicht mehr ist eh scheißegal!“ Ich dann nur so: „Ja was soll ich denn jetzt tun?“ Sie meinte dann nur so: „Wurscht, geh zu dem da hin!“ Ich habe halt dann nur so getanzt und gar nicht weiter nachgedacht und [Name der Freundin] dann so: „Antonia, du hast ja was mit einem Typen!“ Also sie war geschockt weil sie dachte, dass ich so was nicht kann. Aber keine Ahnung, das war ziemlich eklig. Ich weiß es eh nicht mehr. Ich wusste nicht mal wie der heißt.

da haben wir halt geschmust und er ist mir die ganze Zeit am Arsch umeinander gefahren

Antonia beschreibt noch einmal genau, was alles bei ihrem ersten „Geschichtel“ passiert ist. Sie fand es damals nicht gut und ist deswegen so schnell sie dann konnte aus der Situation geflüchtet. Manchmal ärgert sie sich aber im Nachhinein über sich selbst.

Ja, das war eh auf dieser Halbzeitparty, da haben wir halt geschmust und er ist mir die ganze Zeit am Arsch umeinander gefahren und was weiß ich alles. Ein Knutschfleck habe ich auch gehabt, voll klasse [ironisch]. Das war nicht so wild, war ja auf der Tanzfläche...also er wollte schon...er meinte so: „Gehen wir

woanders hin!“ Ich nur so: „Nein, bleiben wir noch ein wenig da!“ Es war dann nicht so gut und dann habe ich gesagt „Alter scheiße, ich habe vergesse zum Fahren“ Er hat mich dann festgehalten und meinte so „Nein, geh nicht!“ Ich bin dann aber gegangen. Dann ist mir langweilig geworden...im Nachhinein ärgere ich mich oft über mich.

Freunde

wenn ich dann noch ein Freund habe wie geht sich das dann aus

Antonia hätte schon gerne eine Beziehung, obwohl sie auch oft gar nicht weiß woher sie die Zeit dafür nehmen sollte. Sie bewundert ihre Freundin, wie die das alles schafft.

Aber sonst Beziehung und so wäre schon cool aber ich weiß nicht. ich stelle mir das schön vor, da kannst du über alles reden, aber ich denke mir...keine Ahnung...ich sehe das bei meiner Schwester die hängt nur noch mit ihrem Freund rum. Ich denke mir da, ich habe so schon wenig Zeit mit der Schule und für die Freunde und so und wenn ich dann noch ein Freund habe wie geht sich das dann aus. Ich bewundere echt wie die [Name der Freundin] das meistert. Aber so, das wird schon irgendwann Mal passieren. Ich weiß gar nicht wie das wäre, aber sicher schon.

ich bin eigentlich ziemlich...keine Ahnung, so die Nonne von uns

Antonia beschreibt sich selbst als „Nonne“ in ihrem Freundeskreis, da sie so wenige Erfahrungen hat und mit 18 Jahren noch Jungfrau ist. Obwohl Antonia das gar nicht so schlimm findet. Ihre Freunde sind viel lockerer als sie. Nur wenn sie betrunken ist, ist sie nicht so schüchtern.

Sonst so, ich bin eigentlich ziemlich...keine Ahnung, so die Nonne von uns, ohne Scherz...[lacht]. Ich bin die, die noch keinen Freund gehabt hat und keine Ahnung, ich bin einfach...schüchtern unheimlich...und erster Kuss da war ich komplett zu [lacht]... ohne Scherz. Und sonst, ich bin jetzt 18 noch immer Jungfrau aber das stört mich eigentlich nicht, ich kann damit gut umgehen. Ich bin ganz normal [lacht]. Ich glaube es liegt auch viel daran, dass die Jungs sich nicht auf mich zutrauen weil ich eben so groß bin zum Beispiel, [lacht] das ist zum Beispiel ein großes Problem glaube ich...und sonst, ich weiß nicht, ich bin halt nicht so locker. Freunde von mir sind viel lockerer, aber das ist bei mir gar nicht so. Muss ich eben erst besser kennen die Person, außer ich bin ziemlich betrunken oder so, dann ist mir das meistens egal.

Da ist gar kein Druck, also wir sind da alle offen und reden darüber

Antonia fühlt sich von ihren Freunden überhaupt nicht unter Druck gesetzt. Sie redet ganz besonders mit einer Freundin über wirklich alle Details. Generell kann sie aber alle ihre Freunde alles fragen und fühlt sich dabei nie komisch oder so.

Also die haben da schon Geschichtel, aber nicht so viel Sex. Also jeder kann da machen was man will. Also ist nicht so „Boah, du bist noch Jungfrau was geht denn mit dir?“ Also schon, man hört es von ein paar Typen: „Na was, das hätte ich mir gar nicht gedacht...das ihr noch Jungfrau seit...na...das kann ich mir gar nicht vorstellen!“ Lauter so Sachen halt, aber sonst unter den Mädchen gar nicht.

Da ist gar kein Druck, also wir sind da alle offen und reden darüber. Also zum Beispiel mit der [Name einer Freundin] rede ich über alles und sie erzählt mir auch alles. Also wie sie es am liebsten mag und so Sachen die man gar nicht machen will. Also im Praktikum, dass hat sie mir erst nachher erzählt, was sie da in unserem Zimmer alles angestellt haben. Und dann noch auf meiner Bettseite...also bitte, da war ich froh, das ich das nicht gewusst habe. Also das war schon arg. Keine Ahnung, du kannst sie auch alles fragen die Leute und keiner lacht dich aus und ist einfach alles ganz locker.

bei Partys war das schon öfter, da haben sie sich dann miteinander ihre Pornos auf dem Handy angeschaut

Antonia meint das Jungs eher Pornos konsumieren als Mädchen, da sie sich auch auf Partys öfter mal welche anschauen. Sie hat auch schon mal einen gesehen, fand es aber damals eher eklig. Sie findet es aber völlig okay und „normal“ wenn jemand sich so was anschaut.

Ich weiß nicht, also die Jungs da schätze ich schon also ich meine die haben es ja auch auf ihren Handys oben. Also bei Partys war das schon öfter, da haben sie sich dann miteinander ihre Pornos auf dem Handy angeschaut, oder haben nur drüber gelacht oder so. Ich hab auch schon Mal einen gesehen, also bei meinem ersten war ich 14 oder 13. das war halt so wo man sie sieht und sich denkt: „Wähhhh!“ Aber so jetzt, eher nicht. Also jetzt wenn sich einer anschaut denke ich mir nicht: "Was ist das für ein Perversling, sondern eher so: „Gut der steht halt drauf!“ Jedem das seine. Also ich weiß nicht ob sich die anderen so was mal angeschaut haben. Also bei uns ist das eigentlich ganz normal...also ist nichts Schlimmes.

also er weiß das nicht, aber wir reden halt über ihn so...Wasserfall und so

Antonia und ihre Freundinnen reden schon teilweise detailliert darüber wie ein bestimmter Typ war. Es gibt auch eine Freundin die eine Liste darüber führt. Antonia hat deswegen auch Angst, dass sie schlecht sein könnte und der Typ das dann rum erzählen würde.

Zum Beispiel eine Freundin von mir, die hat jedes Wochenende was mit einem Typen, die ist da viel lockerer. Die schreibt auch eine Liste, weil sie sich das nicht merken kann die ganzen Typen. Also über 25 Typen und so. Und ich...Einen...und ich weiß nicht mal den Namen von ihm. Ja, also das war auch mal so, da waren wir bei einem Stadtfest und da habe ich einen Freund...also den habe ich in der Tanzschule kennengelernt und mit dem habe ich immer voll Spaß gehabt. Er war da halt voll angesoffen und ich auch und da hat er mich dann die ganze Zeit angemacht und dann haben wir fast was mit einander gehabt und ja aber irgendwie ist es nicht gegangen und ich weiß auch nicht wieso. Also ich hätte schon gemocht und er auch. Ich habe mir da glaube ich auch gedacht...also ich sehe ihn ja jetzt auch öfter und ich hab halt vorher noch nie ein Geschichtel gehabt und habe mir dann gedacht, was ist denn wenn ich voll schlecht bin? Und dann erzählt er das dann halt rum. Weil zum Beispiel der erste Freund von einer Freundin von mir, also er weiß das nicht, aber wir reden halt über ihn so...Wasserfall und so [lacht] ...weil er beim schmusen und so...wir haben halt immer voll gelacht und er hat es nicht gecheckt. Also jetzt sind wir eh voll gut mit ihm befreundet aber naja. Man redet halt schon so über so was...also es gibt

halt auch schon welche die Listen machen, also wer war besser beim schmusen und so was. Die erzählen das schon wie es war...und die eine Freundin die schon so viele Typen hatte, also was die schon angestellt hat...also sie ist schon noch immer Jungfrau und dann erzählt sie immer das er so lieb ist und so. Und ich würde auch so gerne, aber es geht halt nicht.

Also du wirst da jetzt nicht diskriminiert oder so was, weil du kein Sex hattest

Es ist ganz normal in Antonias Freundeskreis, dass es welche gibt die noch Jungfrau sind. Es wird ganz normal über alles gesprochen.

Nein eigentlich nicht, das ist ganz normal bei uns...also so Hälfte-Hälfte aufgeteilt. Also du wirst da jetzt nicht diskriminiert oder so was, weil du kein Sex hattest. Das ist ganz normal, also wir reden auch normal über das Thema und die anderen erzählen halt von ihren Erfahrungen und irgendwie so. Also ich habe da kein Problem damit und der Freundeskreis auch nicht.

Familie

Also man reißt schon seine Witze darüber und Papa verarscht mich auch öfter

Bei Antonia zuhause ist Sex kein direktes Tabuthema, aber es wird auch nicht viel darüber gesprochen, wenn dann eher auf die lustige Art.

Na, das eigentlich nicht. Also man reißt schon seine Witze darüber und Papa verarscht mich auch öfter, also: „Wann bringst du endlich mal einen Typen mit nachhause?“ Aber nein Tabuthema ist es nicht. Also ist auch ganz normal, dass wenn wir uns ein Film anschauen und die da miteinander schlafen wird auch nicht gleich umgeschaltet oder so, also ganz offen eigentlich.

Also mit meiner kleinen Schwester rede ich auch nicht über Sex oder so

Antonia redet auch nicht mit ihren Schwestern über Sex, wenn dann verarscht sie eher mal ihre kleine Schwester diesbezüglich. Ihre Schwestern sind beide viel offener als sie.

Ja, eine große und eine kleine Schwester. Also meine große Schwester...also ich verstehe mich mit der Kleinen besser...also die Große denkt immer nur an sich, also wir haben nicht so ein gutes Verhältnis, weil wenn du sie was fragst sagt sie generell Nein. Also jetzt ist es ein wenig besser geworden, weil früher hat sie sich immer mit meinem Papa gestritten, weil das sind beides so Dickschädel und jetzt hat sie ein Freund und ist nicht mehr so oft daheim. Und wenn wir alle zusammensitzen und sie fangen an zu streiten, dann bringt der [Name des Freundes der Schwester] sie wieder runter und so. Meine kleine Schwester ist...die hat die meiste Energie von uns drei Kindern und also ich sehe sie nur am Wochenende, weil sie ins Internat in [Stadtname] geht und mit der verbringe ich auch gerne Zeit und gehe auch gerne mit ihr ins Kino, was ich zum Beispiel mit meiner großen Schwester gar nicht mache. Also die Kleine ist 16, die Große 20 und ich bin 18...Sandwichkind [lacht]. Also mit meiner kleinen Schwester rede ich auch nicht über Sex oder so; ich verarsche sie halt so, ob sie schon „Geschichtel“ gehabt hat oder so was. Also generell die zwei sind einfach

offener. Meine kleine Schwester hat auch schon ein Freund gehabt und so und auch schon voll viele Geschichtel. Also bei der Großen habe ich es nicht gewusst, also ob sie einen Freund hatte oder Erfahrungen und so was. Das weiß ich eigentlich gar nicht. da haben wir nie darüber geredet, aber ich bin auch noch nicht Fortgegangen zu der Zeit.

Nein, ich bin auch froh, weil das ist schon ein wenig peinlich mit den Eltern darüber zu reden

Es wurde mit den Eltern nie ernst über das Thema Sex gesprochen. Antonia ist aber auch froh darüber, da ihr das peinlich wäre.

Also aber so ernst darüber reden, das war nie so. Nein, ich bin auch froh, weil das ist schon ein wenig peinlich mit den Eltern darüber zu reden. Ich bin da nicht so, also keine Ahnung, mit den Freundinnen geht das voll gut, aber nicht mit den Eltern, gar nicht.

Aufklärung

so eigentlich und Fernsehen, die ganzen Teenie-Filme...also so „American Pie“

Antonia wurde auch nicht von ihren Eltern aufgeklärt; es wurde einfach nie direkt darüber geredet. Eher die Bravo, Teenie-Filme, die Schule und Freundinnen haben zur Aufklärung beigetragen.

Schule, BRAVO, mit den Freundinnen geredet...so eigentlich und Fernsehen, die ganzen Teenie-Filme...also so „American Pie“, was man sich halt so anschaut. Also so mit meinen Eltern direkt geredet habe ich nie...da kamen eher so Meldungen wie: „Wehe, du wirst schwanger“...also so spaß-mäßig und: „Du passt ja auf!“

also meine Eltern haben mich nie aufgeklärt oder so

Antonia betont noch einmal, dass das Thema zwar locker gehandhabt wird, aber nie darüber ernst geredet wird. Ihre Eltern sind davon ausgegangen, dass sie aufgeklärt wird.

Okay, also in meiner Familie ist das so, dass wird da eigentlich ganz locker gehandhabt, also meine Eltern haben mich nie aufgeklärt oder so, sie sind einfach davon ausgegangen, dass das auch in der Schule war und so durch Fernsehen und so, Freunde und so...

Einstellung zur Sexualität

wir nennen das „Mag-feeling“...ich glaube das ist von Greys Anatomy

Antonia träumt öfter davon, dass sie was mit einem Typen hat und da genießt sie schon das Gefühl der körperlichen Nähe. Sie meint aber, dass man nicht nur die körperliche Nähe in einer Beziehung braucht, sondern eben auch Liebe; das gehört zusammen.

Es ist so...keine Ahnung, man träumt ja sicher auch oft davon, also das man was mit einem Typen hat...also ich hab das öfter...das ich mit einem schlafe oder so,

wir nennen das „Mag-feeling“...ich glaube das ist von Greys Anatomy oder so...oder keine Ahnung...das ist dann, also schon voll schön diese körperliche Nähe. Ich glaube du brauchst halt einen mit dem du reden kannst, der dir zuhört und bei dem du dich ausheulen kannst. Also es ist einfach beides, also ich könnte mir nicht vorstellen, dass du nur eine körperliche Beziehung mit einem hast, also eine Fickbeziehung oder so. Also das könnte ich mir nicht vorstellen. Also ich denke mir immer wenn du nur mit einem schläfst und nicht mit einem redest ist das schon komisch. Also es ist einfach beides, Liebe und Sex.

Vielleicht das es nicht gut ist, weil das erste Geschichtel nicht gut war.

Wenn es bei Antonia so weit kommt, dass ihr ein Junge näher kommt, denkt sie nur, dass dieser schnell weggehen soll.

Ich weiß es nicht...keine Ahnung...in dem Moment denke ich nur schnell geh weg, geh weg...ich weiß es echt nicht. Vielleicht das es nicht gut ist, weil das erste Geschichtel nicht gut war. Du hörst dann auch immer von anderen „Na, je mehr du hast desto besser wird's und es gibt Gute und Schlechte!“ Und...ja...keine Ahnung!

...ich denke dann immer: „Antonia, reiß sich zusammen jeder tut das!“

Antonia würde gerne etwas intimer mit einem Jungen werden, aber irgendwas hält sie davon ab; es entsteht immer ein beklemmendes Gefühl in solchen Situationen.

Ich möchte es schon. Aber mein Inneres mein Unterbewusstsein sträubt sich dagelegen oder so. Vielleicht bin ich ja doch noch nicht bereit dafür. Also auch das ich immer, also wenn ich fast was mit einem Typen habe, so ein beklemmendes Gefühl so habe. Ich habe das echt...aber ich denke dann immer „Antonia, reiß sich zusammen jeder tut das!“ Aber das ist echt komisch...

Oder die Typen sind so hässlich, dass du dir denkst: „Na, geh weiter!“

Antonia wird selten angesprochen und sie denkt, dass das an ihrer Größe liegen könnte. Oft gefallen ihr aber die Jungs auch gar nicht; sie hat einfach auch hohe Ansprüche.

Ja schon, also...keine Ahnung. Es ist auch ganz selten das mich jemand anredet, weil ich glaube halt auch das ist weil ich so groß bin und naja, also manchmal schon, aber dann passt es halt nicht weil ich so groß bin oder so. Oder die Typen sind so hässlich, dass du dir denkst „Na, geh weiter!“ Das passiert auch oft. Ja, also ich habe auch hohe Ansprüche, also hässlich und dick darf er nicht sein. Ich mein ich bin auch nicht die Schlankste, aber es ist halt so...keine Ahnung. Ich weiß nicht wie es für die Anderen ist. Die haben auch immer hübsche Jungs.

wenn der dann so nah kommt dann ist es so: „Na okay, so fesch bist du auch nicht!“

Antonia würde gerne einen festen Freund haben oder einfach nur etwas intimer werden, aber immer wenn die Situation da ist, bekommt sie Panik und oftmals werden die Jungs auch einfach ihren hohen Ansprüche nicht gerecht.

Wollen würde ich es ja schon, aber ich kann es einfach nicht. Es ist irgendwie in dem Moment, also wenn dich jemand anredet oder so und du redest halt und so, dann ist es okay. Und wenn es dann heißt magst du was trinken ist es auch noch okay, aber wenn der dann so nah kommt dann ist es so: „Na okay, so fesch bist

du auch nicht!“ Und so keine Ahnung das muss irgendwie so perfekt sein. Ich weiß nicht ich habe so hohe Ansprüche; es ist schon mal schwer das jemand größer ist als ich und dann wenn jetzt irgendwer...keine Ahnung es gibt nicht so viele die größer sind als ich und dann die die größer sind, dann soll man sich auch noch zwischen den entscheiden können. Du denkst auch nur darüber nach, weil er größer ist als du, aber sonst würdest gar nicht drüber nachdenken. Ich war schon immer so schüchtern. Da habe ich mich nicht mal getraut woanders zu schlafen...ich war voll das Mamakind...und dann in der ersten HBLA bin ich am Herz operiert worden und keine Ahnung seitdem geht es mir viel besser...also ich bin viel offener, dass sagen auch meine Freunde. Ja seit dem geht es mir viel besser, also ich bin immer noch schüchtern, aber vorher war es schlimmer.

du hast ja auch über das Umfeld gefragt und so...also ich habe es gut gefunden

Antonias abschließende Worte:

Also ich habe mich auf das Thema eingestellt, aber ich dachte, dass du eher fragst...also nur über die Sexualität...also die Erfahrungen, aber du hast ja auch über das Umfeld gefragt und so...also ich habe es gut gefunden...nicht schlimm oder so.

Erkenntnis

Also ich habe jetzt schon irgendwie die Erkenntnis, dass es vielleicht daran liegt, dass ich nicht so viele Männer kenne

Antonia fühlt sich in der Gegenwart von Jungs oft unsicher und denkt, dass sie nur Unsinn erzählt, weswegen sie oftmals lieber gar nichts mehr sagt. Sie hatte während des Gespräches die Erkenntnis, dass ihr ganze Unsicherheit und Schüchternheit davon kommen könnte, dass sie wenig Kontakt zu Männern hat und daher nie weiß wie sie sich verhalten soll.

Keine Ahnung, immer wenn Jungs da sind habe ich Angst, dass ich ein Scheiß erzähle, da bin ich immer lieber ruhig bevor ich irgendein Scheiß erzähle. Ich kann zum Beispiel auch keine lockere Konversation führen; ich werde da immer gleich so ernst. ich kann nicht so...die [Name einer Freundin] die kann immer alles so auf Spaß, die kann immer voll lang mit Typen reden. Ich kann das nicht...ich denke dann immer: „Scheiße über was rede ich jetzt?“ Ich weiß nicht, ich bin halt immer nur unter Mädchen aufgewachsen, zuhause drei und in der Nachbarschaft aus dem [Name des Nachbars] auch nur Mädchen. Ich habe auch nicht viel...also ich habe schon männliche Freunde aber nicht viele. Also ich habe jetzt schon irgendwie die Erkenntnis, dass es vielleicht daran liegt, dass ich nicht so viele Männer kenne...ich weiß nicht wie die ticken, was die denken und ich weiß nie was ich reden soll. Also am Anfang natürlich die normalen Sachen, also so Name und so was. Aber ist halt komisch...ich versuche jetzt, dass ich das irgendwann los werde. Im Nachhinein...also wenn ich davonrenne dann denke ich mir schon immer, was ich so dumm bin, weil der eh nicht so hässlich war. Da ärgere ich mich oft über mich selbst.

Leon ist 16 Jahre alt und lebt mit seinem Vater in einem Haus in Österreich. Das Interview fand bei mir in meiner Wohnung am späteren Nachmittag statt. Es war eine sehr offene und lockere Atmosphäre und das Gespräch verlief ohne Störungen.

- Leon hatte seinen ersten Kuss mit ungefähr 13 Jahren
- Seinen ersten Geschlechtsverkehr hatte er im Alter von 15 Jahren mit einer guten Bekannten
- Seitdem die Beziehung mit seiner ersten Freundin in die Brüche gegangen ist hat Leon nur noch One-night-stands (also einmalige Sexerlebnisse, mit eher unbekannten jungen Frauen)
- Leons Eltern sind seit sechs Jahren geschieden und seit zwei Jahren lebt er alleine mit seinem Vater in einem Haus
- Er redet eher mit seiner Mutter oder seinen Freunden über Themen wie Sex

Erste Erfahrungen

nach und nach sammelt man immer die ersten sexuellen Erfahrungen

Für Leon waren Mädchen so zwischen 13 und 14 Jahren interessant. Er kann es schlecht erklären wie das alles angefangen hat.

Ich glaube Mädchen an sich waren so interessant mit 13, 14 so ungefähr und ja nach und nach sammelt man immer die ersten sexuellen Erfahrungen mit zum Beispiel der ersten Freundin oder je nachdem...Kann man glaube ich schlecht erklären wann und wie sich das genau abspielt. Es ist halt einfach beim Fortgehen oder sonst irgendwas... Weiß ich auch nicht, wie ich das eigentlich erklären soll.

Es kommt meiner Meinung nach auch viel darauf an mit wem man es macht

Leon hatte sein erstes Mal leider nicht mit einer festen Freundin, das hätte er gerne gewollt und es war anders als er es sich vorgestellt hatte. Er war sehr nervös und gespannt; es waren einfach so viele neue Erfahrungen.

Nein, leider nicht. Das wollte ich gerne so aber das ist nicht so gewesen. Das war nur ein One-night-stand so mit 15. Es war nicht so wie man sich das vorstellt das erste Mal...das...zum Beispiel mit der ersten Freundin zusammen ist und romantisch und wie man sich das so vorstellt...und das ist eigentlich...also...genau so war es nicht. Ja, man ist nervös, gespannt, da kommt eigentlich viel zusammen. Ja und was man eigentlich vorher nicht denkt oder...sind einfach komplett neue Erfahrungen die man macht. Es kommt meiner Meinung nach auch viel darauf an mit wem man es macht, in welchem Zusammenhang oder... so ungefähr.

Das ist einfach so passiert auf einer Party, weiß ich nicht...

Leon hatte sein erstes Mal mit einer guten Bekannten auf einer Party. Er hatte auch etwas Alkohol getrunken und es ist dann einfach passiert.

Ja, das ist relativ. Das ist einfach eine bessere Bekannte gewesen, so direkt war das nicht. Das ist einfach so passiert auf einer Party, weiß ich nicht...das kann man glaube ich schlecht erklären, das ist einfach passiert und dann ist es halt schlussendlich dazu gekommen. Ich hatte dort auch Alkohol getrunken...also ich

war nicht sehr betrunken, aber halt nüchtern auch nicht mehr. Ich meine ich hätte gerne eine Freundin, aber es war leider nicht so.

Aber ich schnalle mir da halt kein Keuschheitsgürtel um, ich glaube einfach das gehört dazu wenn man jung

Das erste Mal, das es so war wie Leon es sich vorgestellt hatte war mit seiner ersten festen Freundin. Seit es mit ihr vorbei ist hat Leon eigentlich nur noch One-night-stands. Er würde lieber eine feste Beziehung haben, aber es kam einfach noch nicht die Richtige.

Das war dann mit meiner Freundin, mit meiner eigentlich ersten, richtigen Freundin. Das ist aber dann nach einem halben Jahr in die Brüche gegangen, weil auch einfach die Entfernung zu groß war...also 100 Kilometer sind kein kleiner Sprung. Da war es eigentlich das erste mal wie man es sich vorstellt. Mittlerweile hatte ich schon einige Frauen...aber ich weiß es nicht. Ich zähle da nicht mit. Naja, eigentlich seit meiner letzten Freundin...Seit meiner letzten Freundin...das ist jetzt ein gutes Jahr aus...und ich bin Single...und seit dem habe ich eigentlich nur One-night-stands...eigentlich sonst nicht. ich bin eigentlich auf der Suche nach einer festen Beziehung. Das ist aber nicht so leicht, ich meine jeder hat seine gewissen Ansprüche und das wie man es sich vorstellt und bis jetzt habe ich nicht die Richtige gefunden...das dauert einfach länger. Aber ich schnalle mir da halt kein Keuschheitsgürtel um, ich glaube einfach das gehört dazu wenn man jung ist und fortgeht, wenn man Spaß haben will. Dann glaube ich das gehört dazu.

Freunde

Dann wird halt gefragt wer halt wen gehabt hat am Wochenende

Leon redet mit Freunden eher darüber mit wem er was gehabt hat, aber nicht über den Akt direkt.

Wen man so gehabt hat schon eher, aber direkt drüber eigentlich nicht. Also wenn ich mit ein paar Kumpels zusammenkomme Mittwoch bei der Feuerwehr zum Beispiel und wir reden über so was... Aber so direkt über das Thema nicht. Da wird eigentlich nicht so geredet.

Weil dann suche ich mir lieber eine Frau oder Freundin dann muss ich mir keinen Film anschauen

Leon schaut sich Pornos selten an; wenn dann eher zufällig, weil er auf einer Party läuft. Er findet es aber generell uninteressant, weil er sich lieber eine Frau sucht, als sich einen Film anzuschauen.

Also ich schaue mir so was selten an. Es ist eher der Fall, dass wenn wir auf eine Party gehen, dass hie und da der Fernseher läuft und es ist ein Porno drin. Aber so direkt schau ich mir so was nicht an, weil es einfach uninteressant ist, weil ich muss mir nicht einen Film anschauen. Weil dann suche ich mir lieber eine Frau oder Freundin dann muss ich mir keinen Film anschauen.

Und dann passiert es entweder bei ihr oder bei mir oder irgendwo wo keiner ist

Er hatte eine Zeit lang eine etwas intimere Beziehung zu seiner besten Freundin. Normalerweise ergibt sich einfach immer etwas beim Fortgehen.

Ja es ist, also es ist komplett unterschiedlich. Meine frühere beste Freundin mit der ist das irgendwann mal so geworden, dass wir dann öfter miteinander geschlafen haben. Also wie das in der Regel ist beim Fortgehen...ich gehe halt in eine Disco in ein Lokal oder so rein und irgendwann quatscht du halt mal Eine an und kommst zum Reden. Und dann passiert es entweder bei ihr oder bei mir oder irgendwo wo keiner ist.

Familie

Also er ist auch einer meiner besten Freunde. Das ist ein gutes Verhältnis.

Leon wurde hauptsächlich von seinem Bruder aufgeklärt. Mit ihm redet er bis heute über alles. Sein Bruder war früher genau wie Leon in Sachen Liebe, Beziehung und Sex, mittlerweile hat er aber eine Freundin und ist deswegen ganz anders als er.

Ich glaube mein Bruder sehr viel...in erster Linie mein Bruder. Also wir sind bis heute noch ganz normal, ganz offen. Da gibt es kein Thema mit dem ich nicht zu ihm gehen könnte oder mit ihm darüber reden. Also er ist auch einer meiner besten Freunde. Das ist ein gutes Verhältnis. Der wohnt aber bei meiner Mum und macht gerade Zivildienst. Der ist aber bei Sachen Liebe, Beziehung und Sex ganz anders als ich, also das ist halt der Unterschied. Weil der hat jetzt schon seit zweieinhalb Jahren eine Freundin, mit nur einer kleinen Beziehungspause. Also er ist in der Richtung glaube ich ein wenig anders. Weil es hat halt auch eine Zeit gegeben wo ich so was absolut nicht wollte, sondern nur mein Spaß und sonst nichts. Das hat es halt auch lange gegeben. So war er bevor er seine Freundin gehabt hat...so weit wie ich jetzt bin, da ist er halt jetzt angekommen. Bis zu dem Punkt war er auch nicht anders bei ihr.

Ich glaube ich bin selber so weit erwachsen, dass ich entscheiden kann was ich tue und was ich nicht tue

Wenn überhaupt redet Leon eher mit seiner Mutter als mit seinem Vater über Sex. Seinen Vater fragt er auch gar nicht, ob er ein Mädchen mit nachhause bringen darf; er hält sich für Erwachsen genug so etwas selbst zu entscheiden.

Mit meiner Mum rede ich wenn überhaupt über so was, mit meinem Dad eher weniger. Ich wohne bei meinem Dad...also meine Eltern sind geschieden. Sie wohnt in [Ortsname] und hat da wieder geheiratet und ich habe noch zwei kleine Halbschwestern und einen älteren Bruder. Ich wohne halt bei meinem Dad und da reden wir eigentlich nicht über so was. Da gehe ich lieber zu meiner Mum. Also mittlerweile frage ich mein Dad auch nicht, so wegen übernachten oder so...also von Mädchen...das ist einfach wieder was anderes. Ich glaube ich bin selber so weit erwachsen, dass ich entscheiden kann was ich tue und was ich nicht tue. Also es ist einfach nicht leicht wenn man nur zu zweit in einem Haus wohnt und ohne Frau und er hat auch keine Freundin. Da ist es nicht leicht, dass man da einen Kompromiss findet. Meine Eltern sind jetzt seit sechs Jahren geschieden und im September waren es zwei Jahre das ich wieder bei meinem

Dad wohne, vorher habe ich halt bei meiner Mum gewohnt. Und habe dann unten meine Schule noch fertig gemacht bin dann umgezogen hab dann Poly gemacht und bin dann arbeiten gegangen. Ich arbeite als Maschinenbautechniker in [Ortsname].

Einstellung zu Sex und Liebe

Man möchte ja auch Zuneigung...da kommt man sich glaube ich mal drauf, wenn man lange genug seinen Spaß hatte

Leon meint, dass jeder Mensch einen Partner im Leben braucht. Es ist was ganz anderes wenn man mit jemanden schläft den man liebt, weil man ja auch Zuneigung und so etwas braucht.

Ich glaube es ist einfach...jeder Mensch braucht einen Partner, einen Lebensgefährten, Ehemann oder Ehefrau je nach dem. Weil es einfach ganz was anderes ist ob ich sage ich hab da nur so einen One-night-stand, weil so eine Frau oder...es bedeutet ja im Moment nichts für einen. Das ist Spaß und fertig, man möchte ja eigentlich mehr. Man möchte ja auch Zuneigung und so was und das ist ja eigentlich...da kommt man sich glaube ich mal drauf, wenn man lange genug seinen Spaß hatte, also da kommt man sich dann drauf, dass so was eigentlich auch wichtig ist.

Also wenn man vorher eh schon redet ob es passt und das da nicht wieder Gefühle hochkommen und so

Leon meint, dass seine Exfreundin immer noch in ihn verliebt ist. Er empfand die Beziehung aber schon damals als komplett falsch. Sie schläft noch manchmal bei ihm und interpretiert dann irgendetwas rein, was für Leon nicht da ist.

Ich nicht, nein. Aber also eine Exfreundin von mir in mich. Aber mit der hat das damals schon überhaupt nicht geklappt, das war gleich von Anfang an ein kompletter Fehlstart. Also die zum Beispiel, dass ist einfach was...also womit ich nicht klarkomme ist das, also wir waren zusammen und es ist auseinandergegangen und nach dem Fortgehen schläft sie immer bei mir, wir schlafen nicht miteinander, aber ja danach kommt dann immer wieder so was wie: „Ja, sie möchte es doch probieren!“ Das sind einfach Sachen mit denen ich nicht klarkomme. Also wenn man vorher eh schon redet ob es passt und das da nicht wieder Gefühle hochkommen und so. Genau das kommt aber dann wieder auf und das...also da passiert eher weniger, sie versucht es ab und zu. Für mich ist das geklärt für sie nicht.

aber es ist irgendwie so, dass man schaut wo ist die Hübschere

Leon meint, dass ihm das Aussehen der Frauen mit denen er nur schläft hauptsächlich egal ist. Er hat ungefähr ein bis zwei Mal die Woche Sex.

Interviewerin: Die Frauen mit den du so ins Bett gehst, das ist also egal oder?

Leon: Ja, ziemlich egal. Also, aussortieren ist hart gesagt, aber es ist irgendwie so, dass man schaut wo ist die Hübschere. Interviewerin: Wie oft hast du denn ungefähr Sex in der Woche? Leon: Ein bis zweimal in der Woche schon. Also ungefähr. Ich habe auch Eine mit der das öfter passiert. Die lernt man dann auch

beim Fortgehen kennen, dann sieht man sich öfter, das ist so.

es ist einfach ein schöneres Gefühl wenn man mit einem Menschen schläft den man liebt

Es ist für Leon ganz anders ob er mit einer Frau schläft sie er liebt oder nicht. Sex ist kombiniert mit Liebe einfach viel schöner.

Auf jeden Fall. Ganz anders! Gefühlsmäßig schon ganz anders, es ist einfach ein schöneres Gefühl wenn man mit einem Menschen schläft den man liebt...das ist was ganz anderes, als wenn ich jetzt mit einer Frau die „unbedeutend“ für mich ist, dann ist es schon ganz was anderes. Um einiges schöner.

sie sollte humorvoll sein und nett

Seine Traumfrau muss nicht perfekt sein, aber er hat nicht einmal eine gefunden die annähernd zu ihm passt. Es gehört aber schon für Leon dazu, dass sie gut aussieht und einfach bestimmte Charaktereigenschaften besitzt.

Na, sie muss ja nicht perfekt sein. Ich sag mal ich habe keine gefunden, die annähernd zu mir passen würde. Egal in welcher Hinsicht...also einfach wo der Charakter so weit ist, dass ich sage die ist nett...also sie sollte humorvoll sein und nett und wenn wir jetzt einen unterschiedlichen Freundeskreis haben, möchte ich, dass sie mit meinen Freunden gut auskommt und ich mit ihren. Also, dass das Verhältnis passt, damit man nicht wieder das ganze Umfeld auf den Kopf stellen muss und, dass sind einfach lauter so Sachen die für mich wichtig sind. Vertrauen, Treue...wo man eigentlich nicht mehr so viele junge Frauen findet die das gleiche wollen. Also es ist echt schwer, dass du da jemanden findest. Ich sag mal Äußerliches gehört auch dazu, also gerade wenn man jung ist, weil was da geredet wird oder also ich glaube das spielt eine große Rolle. Aber so der direkte Typ jetzt, also wo ich sage „Blond, groß, blaue Augen nicht“...also einfach eine Durchschnittsfrau. Sie muss kein Supermodel sein, das verlangt keiner, aber das ist das was sich viele Leute vorstellen. Vor allem wenn man jung ist...also sie muss so und so ausschauen. Das ist einfach unrealistisch in erster Linie.

Jonas ist 17 Jahre alt und lebt mit seiner Mutter und seiner Schwester in einem Haus in Österreich. Das Gespräch fand bei mir in der Wohnung am späteren Nachmittag statt. Es herrschte eine sehr vertraute und offene Atmosphäre.

- Jonas wurde gerade von seiner großen Liebe verlassen. Er meint, sie habe ihm das Herz gebrochen
- Seinen ersten Geschlechtsverkehr hatte er mit 15 Jahren mit seiner ersten festen Freundin
- Vorher hat er schon viele Mädchen geküsst, zu mehr kam es bis dahin nicht
- Mit seiner Mutter kann er offen über alles reden, tut es aber so gut wie nie
- Er redet hauptsächlich mit seinem besten Freund über Sex

Erste Erfahrungen

Das erste Mal war schon Scheiße, also im Gegensatz zu jetzt...

Jonas hatte seine erste Freundin und sein erstes Mal mit 15 Jahren. Verglichen zu dem Sex den er jetzt hat fand er das erste Mal nicht so gut, weil man sich da noch gar nicht auskennt und man nicht weiß was man tun soll.

Ich denke, dass sich ein Junge immer schon für Mädchen interessiert, also schon wenn er klein ist. Ich glaube schon...das ist auch schon bald gewesen, also das ich das erste Mal eine Freundin hatte. Das war so vierte Klasse, so mit 15. Da habe ich auch das erste Mal so mit ihr gehabt, also so miteinander geschlafen. Also eh mit meiner ersten wirklich festen Freundin. Vorher hat man schon geknutscht und so, aber Sex habe ich nicht gehabt mit den anderen davor. Das erste Mal war schon Scheiße, also im Gegensatz zu jetzt...das ist jetzt schon voll anders. Weiß nicht, du kennst dich ja nicht so richtig aus was du tun sollst und so...wir waren beide Jungfrau und da kennt man sich halt nicht so aus, also was man tun soll. Also jetzt ist es besser, also um einiges das erkennt man schon. Also vor allem wenn man es dann mit mehreren Mädchen getan hat, weil jede hat dann auch wieder Erfahrungen und so. Ich meine ich hatte fünf, also höchstens sechs mit denen ich geschlafen habe.

Aber da ist jetzt auch aufregend wenn du einem Mädchen ein Bussi gibst, also einer die du magst

Seinen ersten Kuss hatte Jonas in der zweiten Klasse Hauptschule: Er fand ihn sehr aufregend und meint aber auch, dass es auch heute noch aufregend ist.

Also mein erster Kuss war in der Hauptschule erste, zweite Klasse...also das war aufregend. Aber das ist jetzt auch aufregend wenn du einem Mädchen ein Bussi gibst, also einer die du magst.

Freunde

mal so zum Spaß, also so mal vor der Lernstunde oder so, weil uns so langweilig ist

Jonas hat sich schon mal einen Porno angeschaut, wenn dann aber eher mit anderen und zum Spaß.

Angeschaut habe ich mir so etwas schon mal. Also so würde ich mir das nicht anschauen, aber mal so zum Spaß, also so mal vor der Lernstunde oder so, weil uns so langweilig ist oder zum Spaß. Also so zu fünft oder sechst. Aber so alleine nicht...und in der Beziehung habe ich es noch nicht so probiert.

Also ich habe immer gedacht wenn es passiert, dann passiert es...es sollte die Richtige sein

Jonas gehört ins seinem Freundeskreis eher zu den Jungs die später Sex hatten. Das war aber alles nie Thema, da es seine Freunde sind und sie ihn und sein Leben respektieren. Jonas wollte immer auf die Richtige warten.

Also ich war eher einer der späteren. Ich finde es eh nicht spät aber naja, da hatten einige schon früher. Aber das war okay, ich meine das sind meine

Freunde die verarschen mich nicht. Also ich habe immer gedacht wenn es passiert, dann passiert es...es sollte die Richtige sein...ich meine das habe ich mir auch damals gedacht bei meiner Exfreundin, also das es die Richtige ist...

Eltern

Sie hat es dann auch voll super gefunden, dass wir erst darüber geredet haben und nicht einfach so miteinander geschlafen haben

Jonas kann mit seiner Mutter offen reden, er macht es aber nicht so gerne, auch nicht mit seinem Vater. Er erdet eher mit seinen Freunden und seiner Freundin selbst.

Also ich kann mit der Mama schon offen reden. Ich lebe ja nur bei der Mama, aber alles erzähle ich ihr halt auch nicht, also was ich auf Nacht so mache. Also wenn sie fragt: „Was habt ihr denn so getan?“ Also so wie das bei meiner Exfreundin war...dann sag ich „Ja, wir haben halt im Bett gelegen und geschlafen!“ Dann weiß sie eh schon was ich meine. Also mit meiner Mama würde ich da nicht so drüber reden, auch nicht mit dem Papa...eher so mit meinen Freunden. Also gerade mit dem [Name], also meinem besten Freund. Dem erzähle ich alles...weiß nicht, ja eben wenn du eine liebst und so dann wartest du auch länger, weil du dir halt denkst: „Die magst du wirklich!“ Weil dann kommt eh sie auch her und fragt auch mal, dann passt es eh. Also bei meiner letzten Freundin, da war es auch so...also es hat schon auch gedauert bis wir mal drüber geredet haben. Sie hat es dann auch voll super gefunden, dass wir erst darüber geredet haben und nicht einfach so miteinander geschlafen haben. Also ihr war es wichtig eine Zeit zu warten, also ich habe ja auch ein wenig gewartet. Nicht das es mit irgendeinem Mädchen ist, wo es dir eh gar nicht passt. Also da haben wir auch eine Zeit gewartet und dann hat es voll gepasst.

also beim Papa genauso, der ist halt in anderen Sachen streng

Jonas muss seine Freundin immer erst seinen Eltern vorstellen, wenn sie bei ihm schlafen möchte.

Na, also Mama und Papa sind geschieden. Also ich habe auch mal bei meinem Papa gewohnt. Also da hatte ich mehr Freiheiten, aber ja, also beim Papa genauso, der ist halt in anderen Sachen streng. Also wenn ein Mädchen bei mir schlafen wollte oder so, also der Mama muss ich die erst vorstellen, also die muss sie erst kennen. Also wenn sie bei mir schlafen wollten, musste sie sie kennenlernen. Jetzt ist es schon ein wenig einfacher...also wenn sie sie nicht mochte, dann hatte sie es verspielt...der erste Eindruck zählt!

Aufklärung und Verhütung

Ich würde jetzt auch nicht sagen, dass ich der „Überdrüberkenner“ bin und mich voll auskenne

Jonas wurde durch die Schule und seine älteren Freunde aufgeklärt. Er hat immer zugehört was sie früher geredet haben, aber er wurde jetzt nicht davon ausgehen, dass er sich voll auskennt.

Also teils die Schule und teils halt die älteren Freunde. Also wenn die was erzählt haben, habe ich immer gleich mitgehört und so, weil ausgekannt hat man sich auch nicht wirklich. Ich würde jetzt auch nicht sagen, dass ich der „Überdrüberkenner“ bin und mich voll auskenne. Also immer mit Kondom und so, weil wenn die schwanger wird und so und ich bin 17 Jahre. Also da würde ich so eine „Fotzen“ von der Mama bekommen. Ich wäre da auch nicht froh, also wenn ich mit 17 Vater werden würde...boah, da wüsste ich auch nicht was ich machen soll. Also so Jungs schon...ich meine ich habe eine Schulkollegin die hat mit 15 ihr Kind bekommen...boah, also ich könnte da meine Lehre abbrechen.

Alkohol und Gewalt

dann hoffst du, dass du nicht mit ihr geschlafen hast, also das du einen Gummi benutzt hast

Wenn Jonas betrunken ist und mit einem Mädchen schläft weiß er am nächsten morgen oft gar nicht mehr, was passiert ist.

Na...also da wird alles blöd. Also wenn ich viel getrunken habe und ich schlafe mit einer, also so ist es bei mir, dann weißt du eh kaum noch was und außerdem ist es dann gar nicht so spannend und interessant. Also mir ist das schon zweimal passiert...also du wachst da am nächsten Tag auf und denkst dir: „Was habe ich eigentlich gemacht?“ Und dann hoffst du, dass du nicht mit ihr geschlafen hast, also das du einen Gummi benutzt hast. Weil so sicher ist man sich da nicht so.

also da ist es auch so mit „Blasen“ wegen Alkohol und so was

Jonas trinkt nicht jedes Wochenende und vor allem weniger seitdem er auf der Berufsschule ist, da sie da Alkoholverbot haben.

Na, na! Halt nur so Trinken...auch nicht jedes Wochenende, aber jetzt so seit der Berufsschule da trinke ich schon weniger. Also derweil bin ich nicht so viel daheim, also ich fahre schon öfter Heim, also zwei drei Mal die Woche. Also schlafe ich schon öfter daheim. Und Partys naja die sind da nicht so, also da ist es auch so mit „Blasen“ wegen Alkohol und so was. Also ausreißen kannst du da auch nicht, weil da geht dann gleich der Alarm los. Da ist so ein Ding und da kommt dann gleich die Berufsfeuerwehr und das kostet dann 730 € und ja, das hat einer vor zwei Wochen gemacht.

Alles war so toll, auch der Sex...ja und dann war einfach alles weg auf einmal, von einem Tag auf den anderen

Jonas hatte vor kurzem eine Schlägerei, da er einen Freund schützen wollte. Seine Exfreundin hat das mitbekommen und sich daraufhin von ihm getrennt. Er dachte daraufhin, dass er Schuld an der Trennung habe, hat aber nun rausgefunden, dass sie jetzt was mit einem Freund von ihm hat.

Naja, wir hatten letzte Woche eine Schlägerei und naja, sie ist daneben gestanden und das hat ihr gar nicht gefallen und sie ist halt daneben gestanden. Also eine Freund von mir haben sie beim Fortgehen geschlagen und der wäre da halt voll untergegangen und den hätte sie voll fertig gemacht, da habe ich mir

gedacht ich kann das nicht, ich muss da reingehen, weil den bringen sie sonst um. Sie wollte gerade heimfahren und naja, dann hüpfst du da rein und dann war der Scheiß...naja, und vorherige Woche am Samstag hat sie dann was mit einem Freund von mir gehabt und naja ich habe immer gedacht ich sei Schuld und jetzt ist sie halt mit dem zusammen. Also ich bin mir echt verarscht vorgekommen, also mit dem Freund von mir, also wegen dem ich mich geschlagen habe...heute hat sie mich angerufen und gefragt wie es mir geht. ich meine [lacht] wie soll es mir denn gehen, wenn sie vorherige Woche Schluss gemacht hat. Also da war ich fertig, aber jetzt naja, was soll ich tun. Wir wären am 20. ein halbes Jahr zusammen gewesen...also so gesehen eh nicht lange, also für mich schon...aber naja. Alles war so toll, auch der Sex...ja und dann war einfach alles weg auf einmal, von einem Tag auf den anderen. Also das dauert jetzt alles mal...das hört sich kitschig an, aber sie hat mir mein Herz gebrochen, glaube ich. Ich kann mich damit nicht so recht abfinden...ist halt blöd weil ich in der Berufsschule bin, also mit dem lernen und so. Jetzt habe ich schon zwei Fünfer geschrieben, obwohl ich gelernt habe. Der Chef hat eh gesagt, reiß dich zusammen und so und ja auch mein Religionslehrer hat mich letztens gefragt: „Jonas, nimmst du irgendwelche Drogen?“ Ich so: „Na, mir geht es nicht so gut!“ Dann haben wir halt geredet und er meinte ich soll halt zu ihr fahren nach [Ortsname] und hat mir einen Ausgangsschein gegeben. dann bin ich hingefahren, aber naja...wäre wurscht gewesen. Wir haben uns ein wenig ausgedet...sie meinte, weil es nicht gepasst hat. Ich meinte so „Es hat eh alles gepasst vielleicht willst du das nicht wahrhaben, aber ich finde schon!“ Jetzt kann man eh nichts mehr machen.

Einstellung zu Sex und Liebe

...bei den Mädchen die du echt gern hast, da machst du dir schon Gedanken, also dass du ihr nicht wehtust und so was

Jonas hat zweimal mit Mädchen geschlafen, die er nicht geliebt hat und wo er alkoholisiert war. Er meint es macht einen Unterschied ob man mit einem Mädchen schläft was man gern hat oder mit einer die einem eigentlich egal ist.

Nein, also nicht immer, nur zweimal. Also mit der mit der ich jetzt zusammen gewesen bin. Die anderen habe ich halt mal beim Fortgehen kennengelernt und dann haben wir halt Sms geschrieben und dann mal telefoniert und dann ist man halt mal wieder zusammen Fortgegangen, dann haben sie halt bei mir oder ich bei ihnen geschlafen und dann hat das schon gepasst. War halt nichts Fixes. Also das ist schon auch ein Unterschied...bei den Mädchen die du echt gern hast, da machst du dir schon Gedanken, also dass du ihr nicht wehtust und so was. Also bei den anderen auch, aber irgendwie anders halt...es ist ja nicht deine feste Freundin und eigentlich liebst du sie ja nicht. Ich mag so was auch gar nicht mehr. Also lieber eine feste Freundin haben...

Also ich war zwei Mal richtig betrunken und das war einfach nicht so, da hat was gefehlt

Jonas möchte keinen Sex mehr mit Mädchen haben, welche er nicht liebt. Er findet dass da immer etwas fehlt.

Auf jeden Fall...also ohne das geht es nicht, also mag ich nicht mehr. Also die zwei Male die ich da gehabt habe, also da habe ich mir schon gedacht, dass das nicht zusammenpasst. Also ich war zwei Mal richtig betrunken und das war einfach nicht so, da hat was gefehlt.

Also so oft hatte ich ja auch nicht, also so wirklich abgehen tut es mir da nicht

Sex fehlt Jonas nicht unbedingt, denn wenn er aus irgendwelchen Gründen keinen haben kann, vermisst er es auch nicht.

Naja, das kommt drauf an, wenn man es mit dem richtigen Partner hat, den man mag und nicht mit einem X-beliebigen. Aber so abgehen tut es einem auch nicht immer, also wo ich den Unfall hatte, da ist es mir nicht abgegangen, da war ich ja 14 Wochen im Krankenstand. Also so oft hatte ich ja auch nicht, also so wirklich abgehen tut es mir da nicht.

Oralsex habe ich noch nie gehabt...aber das will ich derzeit auch nicht

Jonas hatte noch nie Oralsex und möchte ihn derzeit auch nicht haben, da er den „normalen Sex“ aufregend genug findet.

Naja, Oralsex habe ich noch nie gehabt...aber das will ich derzeit auch nicht. Das Normale reicht mir eigentlich erstmal...ist eh schon spannend genug eigentlich. Also finde ich schon, also mir gefällt das...also ich habe das andere noch nicht gehabt, aber das reicht mir eigentlich. Also wenn du alles auf einmal tust, dass ist nicht so toll. Also auch wenn du nur im Bett liegst und dich befummelst und dich die ganze Zeit küsst ist es auch schon voll spannend. Mit der [Name der Exfreundin] war es echt anders. Also schon von Anfang an, ich habe sie so gemocht und jeden Tag mehr. Also ich brauche jetzt echt Zeit...erstmal Berufsschule zu Ende machen und so was. Naja, da rede ich halt auch drüber mit meinem besten Freund, den kenn ich jetzt schon acht Jahre und da weiß ich das bleibt alles bei dem. Man muss halt auch aufpassen, es gibt echt Mädchen die schlafen mit jedem und erzählen auch jedem wie man war und so was, also furchtbar. Das ist ja sehr intim und vertraulich, man muss sich einfach sicher sein mit wem man schlafen will!

Verdichtungsprotokolle (Mit Fremdunterbringung)

Dennis ist 15 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Interview fand gegen Mittag im Heim statt. Wir saßen dazu in einem Aufenthaltsraum. In dem Zimmer herrschte eine sehr gemütliche Atmosphäre, draußen auf dem Flur redeten und gingen viele Kinder und Jugendliche, was allerdings das Gespräch in keiner Weise störte.

- Dennis hatte mit 13 Jahren das erste Mal Sex
- Er hat eigentlich immer nur Sex, wenn er alkoholisiert ist
- Dennis hat sowohl mit seinen leiblichen, als auch Adoptiveltern gelegentlich Kontakt
- Er redet, wenn überhaupt, mit seiner leiblichen Mutter über Sex
- Er wurde mit zehn Jahren aufgeklärt und beschreibt es selbst als etwas früh
- Liebe und Sex gehören für ihn nicht zusammen

Erste Erfahrungen

Das erste Mal war gleich beim ersten treffen

Dennis hatte sein erstes Mal mit 13 Jahren mit seiner damaligen Freundin bei einer Geburtstagsfeier bei der auch Alkohol getrunken wurde.

Mit 13 hatte ich meine erste Freundin, da war auch das erste Mal. Das war eine Fernbeziehung. Wir haben uns auch nicht so regelmäßig gesehen. Das erste Mal war gleich beim ersten Treffen. Sie war auch 13, war ein bisschen früh und so. Also da war auch Alkohol im Spiel...sie hatte Geburtstag und die Eltern waren nicht da und viele Kumpels und Freunde und alles. Also sie war ja damals eine gute Kumpeline von mir und wir wollten eigentlich nur zum Geburtstag und dann ist halt mehr draus geworden.

war praktisch ein Geburtstagsgeschenk

Dennis ist nach dem ersten Mal für ein Jahr etwas ruhiger geworden, aber danach ging alles weiter wie vorher. Er hat wieder vermehrt Alkohol getrunken und Mädchen mit nachhause genommen.

Naja, zu ihrem Geburtstag ja, war praktisch ein Geburtstagsgeschenk. Danach bin ich irgendwie ruhiger geworden. Also zurückgetreten, aber danach war wieder alles scheiße. Ich habe dann wieder angefangen mit 14 Alkohol zu trinken und zuhause auch... hab immer öfter mal ein Mädchen mit nachhause genommen.

Einstellung der Eltern und des Heims

Also ich habe leibliche Eltern und Adoptiveltern, das ist in Ordnung so – man hat immer zwei Sachen

Dennis redet nicht mit seinen Freunden über Sex, sondern wenn überhaupt mit seinen Eltern. Er hat insgesamt neun Geschwister und er findet das reicht jetzt. Mit seinen leiblichen Eltern kann er ganz offen auch über Sex reden.

Also wir reden da gar nicht drüber, eigentlich gar nicht. Wenn ich darüber rede, dann mit meinen Eltern. Also mit meinen leiblichen, wie auch Stief-, Adoptiveltern, was auch immer. Also ich habe leibliche Eltern und Adoptiveltern, das ist in Ordnung so – man hat immer zwei Sachen. Meine leiblichen Eltern sind jünger als meine Adoptiveltern und die sind sechs Jahre jünger. Bei meinen leiblichen Eltern ist es, naja, meine Adoptiveltern sind schon 41, also ich habe da noch eine Stiefschwester die ist jetzt auch 21. Und zwei reichen. Bei meinen leiblichen Eltern, also von der Seite meines Vaters aus habe ich noch fünf Geschwister, von meiner Mutter aus auch noch drei. Und so langsam reicht es auch. Das habe ich auch schon zu meinem Vater gesagt...mehr Geschwister will ich nicht haben. Ich kann auch mit meinen leiblichen Eltern besser reden, also viel offener.

Meine Mutter hat mich irgendwie ziemlich früh damit bekannt gemacht

Er meint, dass seine Mutter ihn ziemlich früh mit dem Thema Sex bekannt gemacht hat, gerade weil sie auch noch so jung war als sie Kinder bekommen hat.

Meine Mutter hat mich irgendwie ziemlich früh damit bekannt gemacht. Ich kenne das von meiner Mutter, die früher 18, also 17 wo sie mich gekriegt hat. Ich habe noch einen älteren Bruder der ist 16. Das hat alles ziemlich früh angefangen...Meine Vater ist ein Jahr älter als meine Mutter. Meine Mutter war früher hier im Heim und mein Vater ist immer die Regenrinne und was weiß ich hochgeklettert und dann ging das immer weiter, erst das erste Kind dann das zweite. Ich bin ja auch eigentlich ein Frühchen...

also im Heim hat man aber schon mehr Freiheiten

Dennis ist der Meinung, dass er nicht anders wäre, wenn er zuhause aufgewachsen wäre. Er meint weiters, dass man im Heim aber schon mehr Freiheiten hat.

...es ändert auch nicht wirklich was wo man groß wird, also im Heim hat man aber schon mehr Freiheiten und so.

Für meine Mutter war es auch voll okay, dass ich mit 13 Sex hatte

Dennis' Mutter hatte kein Problem damit, dass er mit 13 Jahren Sex hatte. Er kann im Allgemeinen ganz offen mit ihr über alles reden.

Für meine Mutter war es auch voll okay, dass ich mit 13 Sex hatte. Meine Mutter erzählt mir auch eigentlich alles, egal ob es mit Alkohol oder Drogen oder Sex zu tun hat.

Einstellung zu Sex

Also der Sex könnte schon besser sein, aber in meinem Leben muss das nicht sein

Liebe und Sex gehört für Dennis nicht zusammen. Sex könnte zwar durch Liebe schöner sein, aber Dennis braucht es nicht für sein Leben.

Nee, das gehört nicht zusammen. Also der Sex könnte schon besser sein, aber in meinem Leben muss das nicht sein. Wenn man eine Freundin hat, passiert es irgendwann sowieso, aber nö, muss nicht unbedingt dazugehören.

Ich könnte auch nicht sagen wie oft ich Sex hatte

Dennis fühlt sich, insofern er sicher erinnern kann, nach dem Sex befreit. Für ihn ist Sex aber etwas was sich gut anfühlt.

Danach fühle ich mich befreit, aber ich kann mich auch nicht immer daran erinnern. Ich könnte auch nicht sagen wie oft ich Sex hatte. Es ist eigentlich ein gutes Gefühl...

Körperliche Nähe ist wichtig hier, aber man muss vor dem Sex einfach nachdenken

Dennis erzählt, dass es einfach manchmal passieren kann, dass man Sex hat. Er hat aber jetzt eine Freundin zu der er steht und mit der er auch noch kein Sex hatte. Auch wenn

seine Freunde jedes Mädchen nehmen tut er das nicht. Sex ist ihm nicht so wichtig, weil man einfach auch aufpassen muss, dass nichts „schief läuft“.

Wenn wir halt weggehen und so und da ist eine Kumpeline dabei, wenn es halt so läuft, aber ich habe ja seit zwei Monaten eine Freundin. Naja, die liegt jetzt im Krankenhaus, die hatte letzte Nacht eine Mandel-OP. Die ist auch hier aus dem Heim. Meine Kumpels natürlich die nehmen sich alles was sie kriegen können. Die können sagen was sie wollen. Ich stehe zu meiner Freundin. Das ist noch ziemlich neu mit meiner Freundin, also mal gucken was sich da ergibt. Ich hatte auch noch kein Sex mit ihr. Sex ist jetzt nicht sooo wichtig...muss nicht unbedingt sein. Körperliche Nähe ist wichtig hier, aber man muss vor dem Sex einfach nachdenken, es kann immer was schief laufen. Ja, also man denkt vorher drüber nach...

Ja, also ist sicher geil eine Familie zu haben

Dennis stellt es sich toll vor eine Familie zu haben, dennoch verbindet er auch damit negative, finanzielle Aspekte. Er macht sich aber schon seine Gedanken über die Zukunft.

Ja, also ist sicher geil eine Familie zu haben. Aber muss nicht sein, ist teuer und gerade auch nicht so früh. Ich mach mir da schon Gedanken, ich denke, das macht jeder. Aber eben nicht so früh, wenn ich hier [Mädchenname von einer aus de Heim] sehe mit einem Kind.

Verhütung und Aufklärung

Irgendwie hat meine Adoptivmutter mal gesagt hier, also Kinder kriegen ist schwer und ich habe dann halt gefragt wie und warum

Denis wurde mit zehn Jahren von seinen Eltern aufgeklärt. Es war nicht leicht für ihn in diesem Alter alles zu verstehen, trotzdem „hat er es ja hingekriegt“.

Ja, also mit zehn Jahren haben sie mich aufgeklärt. Aber ich wusste noch gar nichts damit anzufangen. Irgendwie hat meine Adoptivmutter mal gesagt hier, also Kinder kriegen ist schwer und ich habe dann halt gefragt wie und warum und dann hat es angefangen, da kam denn der Lebensgefährte von meiner Mutter ins Spiel. Der ist ja Pharmareferent und hat das alles studiert. Naja, das war nicht einfach mit zehn das zu verstehen, aber ich hab es ja doch hingekriegt.

Meine Adoptivmutter die versucht das mir immer reinzuwürgen... also das wird nichts

Dennis' leibliche Eltern erklären eher alles etwas ruhiger, wohingegen seine Adoptivmutter immer versucht ihm etwas aufzudrängen, was im Endeffekt nichts bringt.

Mein leiblicher Vater versucht das immer ein bisschen ruhiger zu erklären. Meine Adoptivmutter die versucht das mir immer reinzuwürgen... also das wird nichts...das ist zu streng. Meine Adoptivmutter hat sich auch immer ein bisschen Sorgen gemacht wenn ich eine Freundin habe. Aber ich habe immer gesagt „Ganz ruhig, erstmal gucken was wird!“

Gerade auch eben Verhütung, da sieht's schwer aus

Dennis meint, dass man immer aufpassen muss und sich über die Konsequenzen bewusst sein muss, denn Verhütungsmittel sind teuer.

Ja klar. Mit Spaß haben darf man es nicht übertreiben. Man muss aufpassen. Gerade auch eben Verhütung, da sieht's schwer aus. Muss man sich ja alles kaufen, also Kondome und was weiß ich.

Man müsste die Verhütungsmittel einfach stärker stellen

Dennis würde gerne, dass die Verhütungsmittel und gerade Kondome sicherer wären.

Man müsste die Verhütungsmittel einfach stärker stellen, also die Pille oder so...also Pille vielleicht nicht gerade, aber die Kondome fester machen. Ja...also war ganz gut darüber zu reden...

Alkohol und Sex

wenn man auf eine Party geht ist man gut gelaunt und dann ist das so ein guter Abschluss

Dennis meint, dass man ganz anders reagiert und drauf ist wenn man Alkohol getrunken hat. Sex ist dann für ihn ein guter Abschluss bei einer Party.

Weil man ist da ganz anders, man reagiert anders, ist anders drauf. Also das ist ja generell so, wenn man auf eine Party geht ist man gut gelaunt und dann ist das so ein guter Abschluss.

Aber so, es ist nicht so wichtig

Sex spielt für Dennis keine große Rolle, da er meistens alkoholisiert ist und nicht viel davon mitbekommt. Er sieht Sex eher als etwas was passiert und wenn es nicht passiert ist es auch nicht schlimm.

Also keine große, also ab und zu. Aber ich kriege davon meistens sowie nichts mit, weil entweder passiert es unter Alkohol oder anders irgendwie. Aber so, es ist nicht so wichtig, aber wenn man ein Mädchen liebt, dann ist das so. Manchmal passiert es, manchmal nicht. Wenn es passiert, sollte bloß nicht zu viel passieren.

Jennifer ist 16 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Gespräch mit ihr fand in einer kleinen Küche im unteren Stockwerk des Heims statt. Es war angenehm ruhig dort und wir saßen uns gegenüber an einem kleinen Küchentisch. Es war ein sehr angenehmes Gespräch.

- Jennifer mit elf Jahren ihren ersten Geschlechtsverkehr
- Sie war schon mit neun Jahren sexuell sehr weit entwickelt
- Sie hat fast zwei Jahre auf der Straße gelebt und hatte in dieser Zeit wechselnde Geschlechts(Partner)
- Jennifer hat in Pflegefamilien und Heimen gelebt
- Sie ist derzeit schwanger und verlobt und möchte bald in eine Außenwohnung ziehen

Erste Erfahrungen

dann habe ich irgendwann gesagt ich schlafe bei einer Freundin und wir müssen Malern

Jennifer erzählt, dass sie ihre Eltern kennt, aber nicht gut mit ihnen klar kommt und sie, sie immer beschützen wollten. Sie hatte ihr erstes Mal mit elf Jahren mit einem 18-jährigen.

Ja klar, aber ich komme halt nicht so gut klar mit denen. Und dadurch, dass meine Eltern mich immer schützen wollten, dass ich nicht so schnell Geschlechtsverkehr habe, durfte ich auch nicht bei Jungs schlafen und dann habe ich irgendwann gesagt ich schlafe bei einer Freundin und wir müssen Malern. Und da habe ich dann bei einem Jungen geschlafen und ja, da wurde ich auch entjungfert. Da war ich elf und er war 18 Jahre alt.

ich habe auch wo ich 14 Jahre war mit einem 27-jährigen geschlafen

Jennifer steht eher auf ältere Männer und hatte auch mit 14 Jahren mit einem 27-jährigen Sex, welcher sogar schon Papa war.

Also ich habe auch wo ich 14 Jahre war mit einem 27-jährigen geschlafen. Aber man hat es dem nicht angesehen, der war Bodybuilder. Der hatte auch schon eine Tochter und so.

„Jennifer, Jennifer, du hast so große Brüste“

Jennifer erzählt, dass sie schon mit neun einen großen Busen hatte und dass damals wie heute die Jungs sehr darauf fixiert sind.

Mit 9 Jahren hatte ich auch schon so große Brüste, das war auch eine Last in der Schule. Ich wurde zwar nicht gehänselt, aber die Jungs waren halt immer „Jennifer, Jennifer, du hast so große Brüste“. Das ist auch hier im Heim so. Ich bin halt die einzige hier mit Oberweite und Jungs sind halt nur auf Brüste fixiert. Das war schon bei meiner Mutter, bei meiner Oma und jetzt bei mir so.

Drogen und Sex

da habe ich mich auch schon fast als Prostituierte gesehen

Jennifer hat früher Drogen konsumiert und auf der Straße gelebt. Damit sie nicht auf der Straße schlafen musste und ihre Drogen finanzieren konnte hat sie bei verschiedenen Männern übernachtet und mit ihnen Sex gehabt.

Früher hatte ich noch mal mit Drogen zu tun. Also da war es anders...da wurde...da habe ich mich auch schon fast als Prostituierte gesehen. Weil ich habe jeden Tag einen anderen Kerl geküsst, habe Drogen genommen und gesoffen. Ich bin nie nüchtern mit jemand in die Kiste gehüpft. Ich war immer stockenvoll. Ich habe Ecstasy, Kokain...gekifft ab und zu, war halt nicht so doll. Ich habe auch geraucht...jetzt rauche und trinke ich nicht und werde trotzdem nicht größer.

Ich konnte halt kostenlos für Sex, Drogen bekommen...

Jennifer meint, dass sie mit 13 Jahren schon über 20 Geschlechtspartner hatte. Sie hat mit den Männern geschlafen und die haben ihr dafür ihre Drogen finanziert.

Naja, weil. In meinem Alter, also mit 13, hatte ich schon über 20 Kerle oder so gehabt. Ich konnte halt kostenlos für Sex, Drogen bekommen...also ich musste nie irgendwas bezahlen. Ich habe mit vielen Jungs geschlafen, weil ich halt auf der Straße gewohnt habe. Und bei den Jungs habe ich halt dann so gewohnt und hab halt mit denen auch Geschlechtsverkehr gehabt.

Ältere Männer

Ich könnte mir gar nicht vorstellen mit einem Gleichaltrigen oder so

Jennifers Männer müssen älter sein, dass könnte sie sich anders gar nicht vorstellen. Ihr Freund den sie jetzt hat liegt schon an der Grenze, da er nur zwei Jahre älter ist als sie.

Aber bei mir müssen die Männer einfach älter sein. Ich könnte mir gar nicht vorstellen mit einem Gleichaltrigen oder so. Ich habe mich ja schon überwindet, mein Freund ist ja jetzt 18 und da habe ich schon gesagt, das ist ganz schön jung. Ab da kann es anfangen. Ich hatte noch nie Freunde die im gleichen Alter sind. Ich habe mit den Leuten echt gar nicht groß was zu tun, wir quatschen mal so wenn wir rauchen und so.

Die sind erfahrener und ticken auch anders als die...

Ältere Männer sind einfach anders als Gleichaltrige. Sie meint, dass merkt man schon daran, dass die Jungs in ihrem Alter alle Drogen nehmen und ihr älterer Freund weder raucht, noch trinkt oder ähnliches. Sie nehmen viel mehr Rücksicht auf einen.

Die sind erfahrener und ticken auch anders als die, also ich meine unsere Jungs hier die nehmen alle Drogen und so. Also das geht nicht mehr...ich habe ein Freund der raucht nicht, der trinkt nicht, der nimmt keine Drogen. Wenn ich da sage, das und das wird gemacht...und ich werde auch richtig verwöhnt von dem. Frühstück ans Bett und alles so was und denn, also ich habe nicht die Hosen an; er kann auch mal Laut werden. Aber wenn ich sage das und das passt mir nicht nimmt er darauf Rücksicht und dann gut ist.

Wechselnde Bezugspersonen

mein Stiefvater ist so ein bisschen durch und deswegen bin ich ausgezogen

Jennifer beschreibt ihren Stiefvater als ein bisschen „durch“ [also nicht ganz „normal“], was auch der Grund dafür war, dass sie damals rausgeschmissen wurde. Ihren Vormund konnte sie anfangs nicht sonderlich leiden und versuchte ihr aus dem Weg zu gehen, aber mittlerweile ist das Verhältnis ganz gut.

Also mein Stiefvater ist so ein bisschen durch und deswegen bin ich ausgezogen, was heißt ausgezogen halt rausgeschmissen, also bin gegangen. Und dann wurde Frau [Nachname] mein Vormund und erst haben wir uns gar nicht verstanden, aber dann ging's eigentlich. Also ich bin noch nicht mal ein Jahr hier. Also die

Frau [Nachname] hat immer versucht Kontakt aufzunehmen, wo ich noch auf der Straße gewohnt habe, aber ich habe immer schnell meine Nummern gewechselt.

Die nehmen auch Drogen, also meine leibliche Mutter nicht, aber mein Stiefvater

Jennifer möchte ihren kleinen Bruder gerne einmal zu sich holen und er ist für sie wie ihr eigenes Kind. Sie möchte ihr eigenes Kind nach ihrem Bruder nennen und der zweite Name, soll der ihres Freundes sein. Sie hat sich den Name ihres Exfreundes und den ihres jetzigen Freundes selbst tätowiert.

Ich sehe einfach alles ein bisschen anders, weil ich habe gesehen wie mein Bruder geboren wurde und der ist für mich wie mein eigenes Kind. Der will halt immer lieber zu mir, als zu meinen Eltern. Die nehmen auch Drogen, also meine leibliche Mutter nicht, aber mein Stiefvater, von dem ist ja auch das Kind. Ich hoffe, dass ich ihn mit 18 zu mir holen kann. Der heißt [Name] und mein Kind wird genauso heißen. Also mein Freund heißt ja [Name] und falls es dann mal doch vorbei ist kann ich nämlich hier einfach den Namen des Kindes vormachen [zeigt mir ihr Tattoo]. Das habe ich selbst gemacht, also hier bei der Brust und am Bein habe ich auch Tattoos. Da den Namen des richtigen Vaters vom Kind, aber das lass ich mir noch überstechen.

Also ich habe hier schon echt oft Geschlechtsverkehr gehabt, aber das interessiert die Betreuer nicht

Jennifer interessiert sich für keinen im Heim. Sie zieht sich lieber zurück und bereitet sich auf die Außenwohnung vor. Sie hat auch Sex in ihrem Zimmer, das interessiere die Betreuer aber nicht sonderlich.

Für mich sind hier alle für den Arsch, also wie gesagt, ich habe oben meinen Bereich und ziehe dann im Juli oder Juni aus und dann ist das für mich geklärt. Ich ziehe dann in eine Außenwohnung, da habe ich meine eigene Wohnung und da kommt dann mal jemand gucken. Also ich mein, ich habe hier auch Geschlechtsverkehr und so, also mit meinem Freund, wenn der am Wochenende vom Bund kommt. Also ich habe hier schon echt oft Geschlechtsverkehr gehabt, aber das interessiert die Betreuer nicht. Hier gibt es dazu auch keine Regeln.

...ich habe auch mal mitgekriegt wie die gevögelt haben, da ist mir erst mal das Glas runtergefallen, weil war schon unangenehm

Jennifers Eltern haben erst ganz positiv auf ihre Schwangerschaft reagiert, aber seit dem Jennifer keine Drogen mehr für ihren Vater kauft ist der Kontakt abgebrochen; also sie beantworten ihre Anrufe nicht mehr. Sie möchte ihren Bruder vor ihrer Familie schützen und ihn zu sich nehmen. Sie hat ihre Eltern sogar schon einmal erwischt als sie Sex hatten, das hat sie sehr erschreckt.

Meine Eltern erst so „Ja und Amen!“, aber seit dem ich gesagt habe ich kaufe keine Drogen mehr für meinen Papa und jetzt ist Sense. Also ich war Mittwoch im Krankenhaus, letzten Mittwoch und in der Notaufnahme und da wollte ich anrufen und da drücken die mich weg. Heute ist Hilfeplan gewesen, ich wollte anrufen, drücken die mich weg. Aber es ist einfach so, weil mein Bruder viel lieber zu mir will, also der ist jetzt drei und der sieht mich auch viel mehr als seine Mutter, als seine Eltern und ich ihn ja auch unbedingt rausholen will, aber

da würde mich mein Papa würde mich totschiagen. ich wollte ihn letztes Mal schon mitnehmen und ich glaube, wenn mein Freund nicht hochgekommen wäre, ich glaube ich wäre nicht mehr aufgestanden. Das ist schon extrem...ich meine der muss da raus. Meine Eltern...also mein Papa nimmt Drogen, der ist aggressiv, der war neun Jahre im Gefängnis. Also ich meine das ist nicht mal mein richtiger Vater...und meine Mutter hat mich vor die Tür gesetzt und ist mit dem seit fünf Jahren zusammen...ich meine, sie hat mich vor die Tür gesetzt und ist mit dem zusammen. Also früher war es so, dass wenn ich gesagt habe, die gefallen mir nicht, ist der rausgeflogen und das habe ich bei dem auch gehofft...ich habe alles probiert zwei Jahre lang...arschlecken, der ist nicht rausgeflogen, sondern ich. Sie hatte schon ein paar Freunde mal, ich habe auch mal mitgekriegt wie die gevögelt haben, da ist mir erst mal das Glas runtergefallen, weil war schon unangenehm. Naja, ich wollte nachts ein Wasser holen und die Schlafzimmertür war offen und meine Mutter war schwanger gewesen...war ein bisschen peinlich, richtig schlimm...weil ich wollte meine Mutter nicht teilen.

Mama meinte immer, ich kann Sex haben wann ich will

Sie redet auch heute noch mit ihrer Mutter über Sex; ihrer Mutter war es auch egal wann sie Sex hat, ihrem Vater aber nicht.

Also jetzt reden wir auch über Sex, also ich hab auch schon gesagt, dass ich mit dem und dem im Bett war. Also meine Mama meinte immer, ich kann Sex haben wann ich will, aber Papa war immer so komisch. Da habe ich dann Mutti gesagt, ich habe mit dem einen geschlafen und sie meinte dann, ob es schön war und wie es war und so. Meine Mutter wurde ja mit 17 Jahren entjungfert auf dem Heuboden. Ich sehe meine Mutti nur immer auf der Couch schlafen und Papa im Wohnzimmer, weil er immer über Nacht weg ist, weil er ist LKW-Fahrer. Für mich ist es schwer, weil mein Freund bei der Bundeswehr ist, ist gut, dass wir uns so vertrauen. Wenn kein Vertrauen da wäre, könnten wir es vergessen, gerade weil ich so extrem eifersüchtig bin und er auch.

und sage, ich habe gerade gebumst...das interessiert die nicht.

Jennifer hat überhaupt kein Problem über Sex zu reden, weder mit mir noch mit ihren Betreuern.

Also ich hatte kein Problem darüber zu reden, das ist nichts Neues. Ich gehe auch zu meinen Betreuern und sage, ich habe gerade gebumst...das interessiert die nicht.

Beziehungen

ich brauche nicht jemanden der sich die Arme aufputscht und sich eine Spritze in den hintern setzt damit die Muskeln besser aussehen

Jennifer hat darauf geachtet, dass die Männer so alt waren, dass sie eine eigene Wohnung hatten. Sie hat dann mit 14 Jahren einen Mann kennengelernt mit dem sie dann länger zusammen war. Er hatte auch eine Tochter aber mit der hat sich Jennifer gut verstanden. Irgendwann konnte sie seinen Lebensstil aber nicht mehr nachvollziehen,

Die waren halt immer so alt, dass sie eine eigene Wohnung hatten, aber [Name eines Mannes] war ganz anders...wo ich damals rausbekommen habe 27 und eigene Tochter und so, wusste ich ja vorher nicht. Ich war da Bowlen gewesen und hatte auch ein Freund und habe dann die ganze Zeit mit [Name eines Mannes] rumgeflirtet. Ja und dann hat er meinem Freund in die Fresse gehauen und hat gesagt: "Ist nicht mehr deine!" und er wusste auch wie alt ich bin und meinte ich muss mich auf nichts einlassen was mir nicht gefällt und so. ich glaube da war ich zwei Monate bei ihm, also ich hatte da auch was mit ihm und seine Tochter mochte mich und so. Die war sechs Jahre gewesen. Irgendwann habe ich dann gesagt, also der hat viel getrunken und so und ich meine ich brauche nicht jemanden der sich die Arme aufputscht und sich eine Spritze in den hintern setzt damit die Muskeln besser aussehen. Ich meine ich habe das auch probiert und habe auch im Studio bei ihm mittrainiert und bin auch schon da umgekippt.

Jetzt bin ich schon seit einem halben Jahr verlobt

Jennifer ist schwanger und hat jetzt einen festen Freund mit dem sie seit einem halben Jahr verlobt ist.

Ich wollte eigentlich erst mit 21 Jahren Mutti werden, jetzt werde ich es mit 16 Jahren. Mit elf Jahren wurde ich entjungfert. Mit neun war ich schon sexuell sehr weit entwickelt. Also ich war schon immer auf Jungs so. Ich hatte bestimmt auch schon 20 Partner im Bett. Jetzt bin ich schon seit einem halben Jahr verlobt.

da stand der früh um sechs wieder an meinem Fenster: „Du bist mich immer noch nicht los!“

Jennifers hat ihren Verlobten am Anfang gehasst und sie wollte ihn auch gar nicht haben, aber er hat nicht aufgegeben und mittlerweile ist sie glücklich mit ihm, auch seine Eltern akzeptieren das Kind.

Frühs habe ich dann geguckt und meinen jetzigen Freund kannte ich schon vorher, also im Sommer da habe ich den gesehen, aber wir hassten uns. In der Disco hat es dann ordentlich gefunkt und dann hat er mich nachhause getragen und dann hat er mir seinen Führerschein gezeigt, dann habe ich gesagt der ist gefälscht und weil er ziemlich betrunken war und in der Hoffnung...habe ich gesagt, also am nächsten Tag bin ich dich sowieso wieder los. Naja, Arschkarte da stand der früh um sechs wieder an meinem Fenster: „Du bist mich immer noch nicht los!“. Naja, seit dem sind wir zusammen. Ich komme auch gut mit seinen Eltern klar...die akzeptieren das Kind auch dann.

also ich verfüge über sein Geld. Er hat gestern fünf Euro zu viel ausgegeben

Jennifers Freund verwöhnt sie richtig und bringt ihr Frühstück ans Bett. Sie verwaltet sogar sein Geld.

...und ich werde auch richtig verwöhnt von dem. Frühstück ans Bett und alles so was und denn, also ich habe nicht die Hosen an; er kann auch mal Laut werden. Aber wenn ich sage das und das passt mir nicht nimmt er darauf Rücksicht und dann gut ist. Zum Beispiel sein Geld, also ich verfüge über sein Geld. Er hat gestern fünf Euro zu viel ausgegeben, da bin ich fast ausgeflippt, weil ich muss

immer rechnen für den ganzen Monat und dann tackert da mich zu: "Ich war doch nur essen". Ich meine ich kann mir nicht mal eine Haarfärbung leisten, dass du nicht meckerst und da habe ich mir jetzt eine Haarfärbung gekauft.

Wenn ich da sage, das tut weh, da hört er sofort auf. Das war früher nicht so...

Jennifer hat sich Zeit gelassen mit dem ersten Sex und im Gegensatz zu ihren anderen „Freunden“ interessiert sich ihr jetziger Freund auch dafür ob es ihr gefällt und ob sie Lust hat. Ihr jetziger Freund ist nicht der leibliche Vater des Kindes, aber er steht zu ihrem Kind und behandelt es jetzt schon wie sein eigenes.

Mit meinem jetzigen Freund habe ich mir echt auch Zeit gelassen. Sonst war es immer nach dem ersten Tag oder nach den ersten paar Stunden, nach drei Tagen. Auch wenn ich kein Bock habe, das interessiert die Jungs ja nicht. Aber den Jetzigen interessiert das schon. Wenn ich da sage das tut weh, da hört er sofort auf. Das war früher nicht so, da wurde nicht aufgehört. Mit meinem Exfreund, also von dem auch das Kind ist, der hat da zum Beispiel die ganze Zeit rumgemacht, da war ich auch schon schwanger, aber der hat gesagt, ich soll noch zehn Minuten warten. Also das Kind ist von meinem Exfreund, aber mein Jetziger, der hat die Schwangerschaft ja von Anfang an miterlebt und so und das Kind ist seins, das hat er so gesagt. Also ich bin echt froh, wenn das Kind raus ist, weil mit schlafen und so, das ist alles für den Arsch.

Aussehen

aber jetzt habe ich manchmal Angst und könnte mir den Finger in den Hals schieben

Jennifer war früher sehr schlank, durch die Schwangerschaft hat sie zugenommen und fühlt sich seit dem nicht mehr so wohl.

Ich war früher ziemlich schlank gewesen und habe mich auch nicht geschämt mich vor jemanden auszuziehen, aber jetzt habe ich manchmal Angst und könnte mir den Finger in den Hals schieben, weil ich wiege [hält die Hand vor das Mikrophon und sagt ihr Gewicht]. Mein Freund hat gesagt das ist immer noch zu wenig, der ist ja auch wesentlich größer als ich.

aber wenn ich dann mal aussehe wie Fotze, dann reden wir fast gar nicht

Jennifer hat sich auch schon mit zehn Jahren geschminkt. Sie hat immer Mittelpunkt gestanden und sie meint, dass man schon merkt wie wichtig das Aussehen ist, weil wenn sie nicht geschminkt ist, sind die Jungs ganz anders.

Ich war auch mit zehn Jahren auch schon geschminkt und so, richtig krass. Ich habe immer im Mittelpunkt gestanden. Das Aussehen macht viel aus, also wenn ich – also jetzt bin ich nicht zurecht gemacht – aber wenn ich mich schminke und mit Haare hoch und so, dann himmeln mich die Jungs hier an, aber wenn ich dann mal aussehe wie Fotze, dann reden wir fast gar nicht...ist echt so. Wir haben ja hier auch keine Mädchen die gut aussehen und schon gar nicht mit großer Oberweite.

ich muss vor dem Spiegel stehen, weil ich nicht mal mehr meine eigene Muschi sehe

Jennifer stellt fest, dass sich ihre Figur wesentlich verändert hat und sie kein Geld hat sich neue Sache zu kaufen, weil sie zu wenig Unterstützung bekommt.

Also jetzt ist auch komisch, also mein Aussehen ist mir ja auch wichtig, aber jetzt...also beim Rasieren, ich muss vor dem Spiegel stehen, weil ich nicht mal mehr meine eigene Muschi sehe...ist schon schlimm. Ich habe ein Oberteil, da habe ich vor...also da hätte auch eine Magersüchtige reingepasst...jetzt kriege ich das nicht mal mehr über die Brüste. Ich mein, ich habe jetzt schon über 90...ich habe jetzt ein BH an mit 90, aber der ist zu klein, da drückt alles. Ich meine hier im Heim, also würde das Geld besser fließen.

Einstellung zum Sex

Ich habe auch oft ein Orgasmus vorgetäuscht weil ich kein Bock hatte

Sex ist für sie ganz normal; früher war es ihr egal, da war es eher Mittel zum Zweck.

Also ja, das ist halt ganz normal, wie jedes andere...also für mich. Früher war es mir eigentlich egal. Ich hatte ja nur so viel Sex, dass ich irgendwo schlafen konnte. Also ich war nie verliebt oder so. Ich habe auch oft ein Orgasmus vorgetäuscht weil ich kein Bock hatte.

Sex war nie wichtig. Körperlich Nähe ist schon wichtig...

Körperliche Nähe ist ihr wichtiger als Sex. Diese Art von Nähe hat sie früher nicht gehabt aber sie hätte es damals auch nicht so gewollt.

Sex war nie wichtig. Körperlich Nähe ist schon wichtig, das haben wir immer. Auch beim Autofahren, eine Hand ist am Steuer und eine bei mir. Aber wenn wir abends einschlafen, dann brauche ich irgendwann meine eigene Decke, sonst klaut er die mir immer...ja und auch zusammen in der Badewanne und wir kochen auch zusammen, also jedes Wochenende. Früher war das nicht so...ich bin jetzt zufrieden, also das was ich von meinem Freund jetzt habe, das habe ich früher nicht gehabt, wollte es aber auch gar nicht so.

Freunde

Früher hatte ich auch viele Freunde aber mittlerweile vertraue ich mich keinem mehr an

Sie hat mit ihrem Freund die Regel, dass der jeweils andere keinen Kontakt zu dem anderen Geschlecht haben darf. Jennifer und ihre Freund sind dafür zu eifersüchtig. Auch Weggehen ohne den anderen ist nicht erlaubt.

Freundeskreis ist bei mir so: Er darf keinen Kontakt zu irgendwelchen Mädchen haben sonst ist es vorbei und bei mir ist das umgekehrt genauso. Also ich habe von ihm ein...äh zwei Kumpels die Autos haben und ich hatte früher auch Kontakt zu denen für den Notfall wenn halt was ist. Das ich halt sofort anrufen kann, also ich muss ins Krankenhaus oder einkaufen oder so. Aber sonst, also ich habe auch gesagt, ist gleich Schluss. Früher hatte ich auch viele Freunde aber

mittlerweile vertraue ich mich keinem mehr an. Also früher habe ich mit denen über Sex geredet. Ich hatte auch mal eine Freundin also die war 26 und die möchte nicht, dass ich mit jemanden Geschlechtsverkehr habe. Aber ich habe immer mein eigenes Ding gemacht.

ich geh keine Party mehr machen, rauch nicht mehr, trink nicht mehr, dann brauche ich mit den Leuten auch nichts zu tun haben

Jennifer konnte sich immer gut an neue Orte und Leute gewöhnen. Sie ist früher oft mit den Jungs aus dem Heim weggegangen, aber seitdem sie schwanger ist hat sich das alles geändert.

Ich bin ja in vielen verschiedenen Orten gewesen und konnte mich aber immer gut mit allem anfreunden. Einfach mit den Leuten halt...zuerst hatte ich auch viele Freunde hier, aber als ich schwanger geworden bin, bin ich noch mit denen Party machen gegangen und in die Disco und so, aber dann, also ohne mich wären die auch nicht reingekommen in die Disco, weil die einfach noch jünger sind und wegen Ausweis und Aufsichtsperson, aber jetzt...ich geh keine Party mehr machen, rauch nicht mehr, trink nicht mehr, dann brauche ich mit den Leuten auch nichts zu tun haben. Und [Name eines Jungen aus dem Heim] der meckert immer rum, ich bin so dick geworden. Aber bei mir geht's ja wieder weg nach der Schwangerschaft, bei ihm ist es einfach fett und der kann mit der Situation nicht umgehen. Wir haben früher einfach viel zusammen gemacht und so und das kackt den voll an.

Verhütung und Medien

Pille habe ich nie genommen, wenn dann mit Kondom oder ohne. Aber ich halte nichts davon

Jennifer hat noch nie die Pille genommen und mag auch Kondome nicht so gerne. Es kursierten schon einmal Nacktbilder von ihr im Internet, davon wusste sie aber gar nichts. Pornos schaut sie ab und zu.

Bei mir, also von mir waren sogar mal Nacktbilder im Internet, aber davon wusste ich nichts. Das hat die Polizei dann zu meinen Eltern gesagt. Ja, wegen Verhütung, also Pille habe ich nie genommen, wenn, dann mit Kondom oder ohne. Aber ich halte nichts davon...also ich mache lieber ohne. Pornos habe ich schon mal gesehen, ich habe auch einen Laptop und da ist auch so ein Scheiß drauf.

Sebastian ist 17 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Gespräch mit ihm fand im Heim in einem Aufenthaltsraum, statt. Draußen auf dem Flur, vor der Tür gingen und redeten Kinder und Jugendlichen. Das Gespräch wurde dadurch aber nicht beeinträchtigt und die Stimmung war durchgehend angenehm.

- Sebastian hatte seinen ersten Geschlechtsverkehr mit 15 Jahren mit seiner Freundin, damals hat er noch bei seiner Mutter gelebt
- Seitdem er im Heim ist konsumiert er Drogen, obwohl er gerade versucht seine Sucht zu besiegen

- Früher gehörten Sex und Liebe nicht für ihn zusammen; er hat die Mädchen nur ausgenutzt
- Mittlerweile hat er eine Freundin, welche ihm sehr viel bedeutet

Ersten Erfahrungen

Ja, also war richtig schön

Sebastian war 15 Jahre alt, als er das erste Mal Sex hatte. Es war mit einer damaligen Freundin von ihm, welche ihn verstanden hat und ihm in der damaligen schweren Zeit zuhause immer unterstützte. Den Sex beschreibt Sebastian als schön, obwohl ihm danach alles weh tat.

So und jetzt...Thema Sex...wie alt war ich da 15 Jahre...beim ersten Mal halt. Damals habe ich eine Freundin kennengelernt, da war auch schon der ganze Stress mit [Name des Freundes der Mutter] und die hat mich einfach immer verstanden. Wir haben damals halt immer miteinander abgekackt und so, dann war damals der erste Sex. Wie soll ich das beschreiben? Wie es war?...Ja, also war richtig schön, aber wo dann Schluss war, also nach dem Sex beim nachhause gehen, boah, da tat alles voll weh. Wie gesagt da tat alles so weh! Es war immer schön gewesen, also beim zweiten Mal auch und so. Lief halt dann immer so weiter und dann gab's halt weiter Stress, dann kam ich ins Heim und so und dann ist die irgendwann dumm geworden zu mir, dann war halt Schluss gewesen, irgendwann.

Boah...keine Ahnung...40mal seit ich 15 bin

Sebastian meint, dass er so ungefähr schon 40mal Sex hatte seit er 15 Jahre alt ist. Beim ersten Mal stand er auch noch nicht unter Drogen, da er noch nicht im Heim war.

Boah...keine Ahnung...40mal seit ich 15 bin. Und beim ersten Mal war ich ja auch noch nicht unter Drogen und so, weil da war ich auch noch nicht im Heim und nichts. Das kam echt alles wo ich hierhin kam, dann der Kumpel und so...da hat es angefangen.

Einstellung der Freunde

Ja, und dann sagen sie noch immer: „Komm gehen wir zu mir!“

Sebastians Freunde nutzen die Mädchen nur aus, so wie er es früher auch tat. Sie versuchen ihn manchmal schon zu überreden, dass er auch was mit einem Mädchen anfängt, obwohl er eine Freundin hat. Sebastian tut dies aber eigentlich nie. Trotzdem fällt er manchmal in sein altes Muster zurück und beschimpft die Mädchen.

Ja, und dann sagen sie noch immer: „Komm gehen wir zu mir!“ und die tun mir auch voll leid die Mädchen und wie gesagt, am nächsten Tag ist ja dann auch Schluss. Manchmal interessieren sich ja auch welche für mich...also war schon oft und dann war sie da so neben mir gewesen so und immer kommt ihre Hand näher an meine Hand...ich Trottel dann so voll drauf, hab ich auch ihre Hand genommen....und dann habe ich realisiert „Uh, was mach ich da“ und schnell die Hand weggenommen und so: „Ey, mach mich nicht an du Opfer“...ja, gleich

zugelabert. Also ich war zwar scheiße zu ihr, aber gleich danach hat sie ein anderen Freund gehabt.

auch wenn man auf Partys ist, dann so: „Komm, mach dich mal an die ran und so“

Sebastians Freundeskreis ist eher außerhalb des Heims. Fast alle nehmen da Drogen und haben keine feste Freundin. Sie versuchen ihn schon öfter von etwas zu überzeugen, was er nicht möchte.

Naja, also ich habe meinen Freundeskreis außerhalb. Wie gesagt, die meisten, die nehmen immer noch Drogen und haben keine Freundin, die nutzen halt aus. Die reden anders und so, auch wenn man auf Partys ist, dann so: „Komm, mach dich mal an die ran und so“ und wie gesagt, ich liebe sie über alles und dann eben nicht ranmachen und so was. Ist mir auch noch nicht passiert. Wir sind ja jetzt schon drei Monate zusammen und es läuft alles gut.

Ja, da kam halt irgendwann ein Kumpel ins Heim hier und dann fing es halt mit den Drogen und so einem Scheiß an

Sebastian ist damals auch durch einen Freund zu Drogen gekommen und ist dann so richtig „abgerutscht“.

Ja, da kam halt irgendwann ein Kumpel ins Heim hier und dann fing es halt mit den Drogen und so einem Scheiß an. Dann bin ich halt abgerutscht, richtig abgerutscht...hab halt ständig Drogen genommen.

„Boah du hast schon zwei Mädchen geknallt“ – also wir sagen geknallt

Schön früher haben Sebastian und seine Freunde darüber geredet wie es war und mit wem man Sex hatte. Mittlerweile bereut er, dass er so offen die Namen der Mädchen gesagt hat und wie der Akt war.

Doch wurde geredet, doch, doch. Dann ging's so „Boa, du hast schon mit 15 alles“ und „Boah du hast schon zwei Mädchen geknallt – also wir sagen geknallt – welche hast du noch geknallt“ und so was. Und dann sagst du den Namen und so und dann ist das halt geil und cool. Aber man realisiert halt gar nicht, dass man Mädchen dabei auch verletzt und so.

Einstellung zu Sex

Ja, damals war ich richtig Assi

Früher hat Sebastian die Mädchen ausgenutzt, was er jetzt bereut. Gerade wenn er das eine oder andere Mädchen auf der Straße sieht und er mitbekommt wie sie sich schämt.

Ja, damals war ich richtig Assi [asozial] gewesen. Da habe ich Mädchen ausgenutzt und so was. Dafür hasse ich mich immer noch. Weil jetzt letztens, da sehe ich Eine auf der Strasse die ich ausgenutzt habe und die macht den Kopf nach unten und so. Ich habe die richtig mies behandelt, so mit „Du bist so hässlich Alter und voll dumm“ und mit all so was habe ich die zugelabert.

dann küsst man sich und dann wird's mehr und dann ist halt Sex

Sex gehört für Sebastian zu einer Beziehung. Er braucht es nicht jeden Tag, aber in bestimmten Momenten kommt es einfach automatisch zum Sex, wie beispielsweise nach einem Streit.

Das gehört schon mit zur Beziehung, also muss nicht jeden Tag sein, ist einfach bloß so, also zum Beispiel wenn man sich streitet und so, dann kommt das automatisch...dann küsst man sich und dann wird's mehr und dann ist halt Sex.

Einfach bloß...kein Liebe-Sex, sondern nur Scheiß-Sex

Früher und wenn Sebastian Drogen konsumiert hatte, war es für ihn kein guter Sex, weil es nicht im geringsten etwas mit Liebe zu tun hatte- Mit seiner jetzigen Freundin ist der Sex ganz anders und viel besser.

Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht. Einfach bloß...kein Liebe-Sex, sondern nur Scheiß-Sex. Einfach Mädchen ausgenutzt, immer gleich Schluss gemacht am nächsten Tag...voll Asi. Später kam dann halt [Name seiner Freundin], wie gesagt, und dann ist der Sex halt ganz anders. Man liebt halt jemanden, dann ist alles viel besser.

Zurückweisung durch und von Mädchen

Dann wollte sie nichts von mir...dann bin ich so richtig abgerutscht

Als Sebastian damals in das Heim kam, hat er sich unglücklich in ein Mädchen verliebt. Diese wies ihn aber immer zurück und so fing es an, dass er immer mehr und täglich Drogen konsumierte.

Und dann damals im Heim [Name des Mädchens], da habe ich mich in die verknallt...so wunderschön und nett und so...ja, halt verliebt. Dann wollte sie nichts von mir...dann bin ich so richtig abgerutscht, habe richtig Drogen genommen...richtig, also ich war jeden Tag drauf gewesen und so. War alles scheiße gewesen. Dann kam ich halt hier her...bin immer weiter abgerutscht.

Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht

Nachdem Sebastian von dem Mädchen zurückgewiesen wurde war er vermehrt mit seinen Freunden unterwegs und hat die Mädchen ganz schlecht behandelt. Da ging es beim Sex einfach nur um die eigene Befriedigung.

...also damals wo das mit dem einen Mädchen nicht geklappt hat, da habe ich Mädchen voll ausgenutzt, war damals mit Kumpels immer unterwegs und so richtig auf „scheiß auf die Mädchen“, also so richtig mies behandelt. Da war der Sex einfach nur so...brauch ich halt so, mehr nicht.

Drogen, Alkohol und Sex

Die wollten alle was von uns, wegen Rappen und so eine Scheiße und Gangster wegen dem Dealen

Früher wurde mit den Mädchen zusammen getrunken und alle wollten was von ihm, weil er gedealt hat und Rapper ist.

Ja einfach getrunken und so mit denen. Die wollten alle was von uns, wegen Rappen und so eine Scheiße und Gangster wegen dem Dealen und so eine Scheiße.

Ja, wegen den scheiß Drogen, ich bin nur drauf gewesen

Sebastian meint, dass er die Mädchen so behandelt hat, weil er immer auf Drogen war und ihm dadurch alles egal war.

Ja, wegen den scheiß Drogen, ich bin nur drauf gewesen. Keine Ahnung, war mir alles egal...ich hab einfach mein Ding gemacht

Pepp, Gras und Kokain habe ich genommen

Sebastian antwortet auf die Frage, ob die Drogen das Sexualleben beeinflussen, dass sie dies richtig stark tun. Er konsumierte seitdem er 16 Jahre alt ist Amphetamine, Marihuana und Kokain.

Puhhhhh richtig. Pepp, Gras und Kokain habe ich genommen. Mit 16 habe ich damals angefangen. Jetzt bin ich 17

die wollen halt, dass ich so eine Drogentherapie...so richtig weit weg mache

Sebastian meint, dass es schwierig ohne Drogen ist und er gerade in Behandlung ist. Seine Freundin hilft ihm dabei und würde auch wenn er eine zweijährige Kur machen würde zu ihm halten. Er kann sich das aber nicht vorstellen.

Ja, schwierig, schwierig. Bin auch gerade in Behandlung. Die wollen halt auch...also ich liebe sie so über alles, also [Name der Freundin] liebe sie so doll und das ist halt scheiße, wenn man – die wollen halt, dass ich so eine Drogentherapie...so richtig weit weg mache. Das ist halt scheiße, weil dann muss ich auch mit ihr Schluss machen. Sie sagt zwar: „Ich würde zu dir halten“ aber trotzdem...das ist scheiße. Wie gesagt, zwei Jahre weg, ganz woanders.

die ganze Kacke mit den Drogen hat mein Kopf ganz eklig gemacht...also ganz scheiße – ich hatte halt Hallos gehabt

Sebastian meint, dass er auch wegen seiner Freundin damit aufgehört hat und er merkt, dass er dümmer geworden ist und richtig Paranoia und Halluzinationen hat seitdem er die Drogen genommen hat. Er stellt sich auch ständig vor, dass seine Freundin in betrügt und/oder anlügt. Sebastian schildert dazu eine Szene.

Ja, deswegen ich habe ja jetzt aufgehört, aber ich bin echt dümmer, weil die ganze Kacke mit den Drogen hat mein Kopf ganz eklig gemacht...also ganz scheiße – ich hatte halt Hallos gehabt, dass sie fremdgeht und alles und das macht sie gar nicht. Also letzte Mal...[Name eines Jungens], den Sie dann auch noch sprechen, damals hat er sie in den Arm aus Spaß genommen, aber ich habe

gedacht er will sie drücken und so. Ich habe halt dann die Tür so aufgerissen und den Kunden gepackt und so in die Tür und hau raus: „Was packst du sie an und so?“ und er so: „Hab ich doch gar nicht gemacht“ Dann bin ich halt ausgerastet und so und habe ihn zu Boden gehauen und so, das realisiert man dann später alles. Letzte Mal, also wegen Schluss machen und so, habe ich auch gesagt, dass ich keine Drogen mehr nehmen will, aber ich habe so scheiß Entzugserscheinungen. Bei mir ist das halt so, ich hab voll die Paranoia und so, deswegen ist es voll scheiße. Und bin jetzt auch letzte Mal rückfällig geworden, vor einer Woche...

Ich habe gedacht, bevor ich mir alles kaputt mache mit ihr, nehme ich lieber Drogen

Sebastian ist vor kurzem wieder rückfällig geworden, weil er durch die starken Entzugserscheinungen Angst hatte seine Freundin zu verlieren.

Ich hab's nicht mehr ausgehalten. Ich habe gedacht, bevor ich mir alles kaputt mache mit ihr, nehme ich lieber Drogen, damit ich das nicht so realisiere und nicht drüber spreche mit Schluss machen und so...

Das ist einfach durch Drogen, da nimmt man alles nicht mehr richtig wahr...

Wenn Sebastian Drogen konsumiert hat, ist der Sex nur zum reinen Spaß haben da, man kriegt das auch gar nicht richtig mit und denkt nur an sich. Aber als er klar im Kopf wurde hat er gedacht, dass er von den Drogen weg will und seine Freundin hilft ihm auch dabei.

Das ist einfach durch Drogen, da nimmt man alles nicht mehr richtig wahr...man will nur sein Spaß haben, alles genießen...man denkt, man ist noch jung und kann alles ausnutzen. Aber trotzdem irgendwann später wirst du mal klar im Kopf und da habe ich gedacht, dass ich mal eine richtige Freundin brauche. Die hilft mir vielleicht auch, dass ich von den Drogen runterkomme und alles. Hat auch schon geklappt, das wird alles immer weniger...viel weniger. Und vor einer Woche, ja da habe ich ja welche genommen. War ein Fehler, wie gesagt. Sie war echt sauer...weil dann hat sie es mitgekriegt, und boah...

Also auf Droge...also Sex im Allgemeinen, man macht es einfach, man ist wie in einem Rausch

Sebastian beschreibt noch einmal, dass sich der Sex auf Drogen ganz anders anfühlt. Er beschreibt es als Rauschzustand, bei dem man den Sex gar nicht genießen kann.

Also auf Droge...also Sex im Allgemeinen, man macht es einfach, man ist wie in einem Rausch so. Man macht es einfach, genießt es gar nicht. Es ist auch scheiße für sie und alles. Wenn man nicht auf Droge ist, ist es viel schöner...man genießt es und es ist schön...man weiß ja auch alles was man macht und so.

Einstellung der Mutter und des Heims

Heimbeziehungen sind aber meistens scheiße wegen den Erziehern, da ist Sex nicht so möglich

Sex im Heim zu haben ist schwierig, da andauernd jemand rein- und rausgeht. Sex ist eigentlich fast unmöglich, wegen den Erziehern.

Ja hier, wie man es halt nimmt. Manche schon...die hätten schon gerne so...tja, ich hab halt schon [lacht]. Heimbeziehungen sind aber meistens scheiße wegen den Erziehern, da ist Sex nicht so möglich...dauernd kommt jemand rein und so...rein, raus, rein, raus...da klappt das halt nicht.

ich sollte bloß für sie da sein, ein lieber Junge sein, Schule soll klappen, keine Freundin

Hätte Sebastians Mutter damals was davon mitbekommen, dass er Sex hatte und eine Freundin, wäre es wohl zu einem starken Streit gekommen, da sie wollte, dass Sebastian ausschließlich für sie da ist.

Hätte sie so was mitgekriegt, dass ich so was hatte, wäre sie ausgerastet. Nee, also da musste man ganz, ganz leise sein die ganze Zeit. Das wäre richtig kacke gekommen. So, sie hätte richtig rumgemeckert: „Ja, du hattest was?“ Sie wollte lieber mich so ausgrenzen. So allgemein, ich sollte bloß für sie da sein, ein lieber Junge sein, Schule soll klappen, keine Freundin.

Sie merkt schon, was sie falsch gemacht hat bei mir

Sebastian glaubt, dass seine Mutter mittlerweile weiß, was sie bei ihm falsch gemacht hat.

Also später wo ich dann so fünf Monate im Heim war, hat er sich ja erhangen. Jetzt hat sie ja seit drei Wochen einen neuen Freund. Sie merkt schon, was sie falsch gemacht hat bei mir.

Lukas ist 17 Jahre alt und lebt in einem Heim in Deutschland. Das Gespräch fand im Heim in einem Aufenthaltsraum statt. In dem Zimmer herrschte eine sehr gemütliche Atmosphäre, draußen auf dem Flur gingen und redeten viele Kinder und Jugendliche, was allerdings das Gespräch in keiner Weise störte.

- Lukas hatte seinen ersten Geschlechtsverkehr im Alter von 14 Jahren
- Er hat nur Sex wenn er alkoholisiert ist
- Er raucht ab und zu Marihuana; meist dann, wenn die Probleme überhand nehmen
- Er kann sich an keinen Geschlechtsverkehr erinnern, da er immer betrunken war
- Liebe und Sex gehören für ihn nicht zusammen, jedoch ist ihm Liebe wichtig

Erste Erfahrungen

Ist schon lange her...es war echt komisch finde ich

Lukas hatte mit 14 Jahren mit seiner damaligen Freundin sein erstes Mal. Er beschreibt es als komisch.

Ich bin 17 Jahre alt und äh mit 14 Jahren hatte ich mein erstes Mal. Ist schon lange her...es war echt komisch finde ich. Für das Mädels, also meine Exfreundin die ich damals hatte, war es sicher auch komisch...also ja.

Wir wussten von gar nichts mehr was letzten Tag überhaupt passiert ist

Beim ersten Mal waren beide alkoholisiert. Lukas meint, dass sie am nächsten Morgen beide nicht mehr wussten was passiert ist.

Also wir waren beide besoffen...hatten ein bisschen getrunken. Mit 14 verträgt man zwar nicht viel aber naja. Dann weiß ich nicht, am nächsten Tag im Zimmer aufgewacht. Wir beide so nebeneinander, also. Wir wussten von gar nichts mehr was letzten Tag überhaupt passiert ist.

Auch ein bisschen bekloppt mit dem jungschen Alter so

Mit 13 Jahren hatte Lukas schon einmal eine Freundin und mit 14 Jahren eben sein erstes Mal. Er findet es komisch dann er sich kaum dran erinnern kann.

Nee, also Freundin ja schon. Mit 13 so ungefähr, weil mit 14 hatte ich mein erstes Mal und mit 13 die erste Freundin. Kam schon komisch, wenn man besoffen ist, denkt man so was passiert denn jetzt so...und haste noch nicht gesehen und so. Auch ein bisschen bekloppt mit dem jungschen Alter so.

Einstellung zu Sex

Liebe ist wichtig, Sex muss nicht sein, nicht jeden Tag

Lukas erklärt, dass ihm Liebe wichtiger ist als Sex und das Sex und Liebe für ihn nicht zwingend zusammengehören, aber es sicher schön zusammen wäre.

Liebe ist wichtig, Sex muss nicht sein, nicht jeden Tag. Also wenn ich mit einer Sex habe und besoffen bin, liebe ich sie ja nicht. Also da ist es mir nicht wichtig, aber es wäre cool zusammen. Also vielleicht mal jeden Tag so treffen so, damit man sieht, ob es überhaupt was wird, aber ist ja meistens nicht so. Kann man sich nächsten Tag eh nicht dran erinnern, so äh was ist denn letzte Nacht überhaupt passiert, da kann man sich gar nicht dran erinnern.

Also manchmal kann ich mich zwar zurückhalten

Lukas ist Sex eigentlich egal und rückt erst in den Vordergrund wenn er was getrunken hat. Nur durch seine Freunde kann es mal passieren, dass er sich zurückhalten kann mit einem Mädchen zu schlafen.

Eigentlich ist es mir egal. Es ist nur Thema wenn ich was getrunken habe. Also manchmal kann ich mich zwar zurückhalten, wenn ein Kumpel sagt: „Komm wir gehen wieder los“ und haste nicht gesehen, dann naja, dann so tanzen mit der und mehr nicht.

Später denkt man vielleicht darüber nach...so Familie gründen

Lukas betont noch einmal, dass ihm Sex nicht so wichtig ist. Er würde aber schon gerne später mal eine Familie gründen.

Nicht wirklich wichtig. Später denkt man vielleicht darüber nach...so Familie gründen und haste nicht gesehen.

Alkohol, Drogen und Sex

Wenn ich getrunken habe und aggressiv bin dann lege ich mich mit jedem an

Lukas erzählt, dass der Alkohol in unterschiedlich beeinflusst; mal ist er ganz offen und freundlich und mal ist er extrem aggressiv und legt sich mit jedem an.

Beim Alkohol...also wenn ich mal was trinke...mal bin ich aggressiv, mal ganz normal. Also so wie jetzt, rede über alles, aber sonst. Wenn ich getrunken habe und aggressiv bin dann lege ich mich mit jedem an, egal ob ich gewinne oder verliere. Ist unterschiedlich!

Meistens war es nur wegen Alkohol. Wenn ich nüchtern war... eigentlich nie

Lukas kann nicht sagen wie viele Mädchen er schon hatte, weil er immer alkoholisiert war und es meist auf Partys passiert. In selbst nervt es irgendwie schon, dass er keine Freundin hat.

Boah, viele! Meistens war es nur wegen Alkohol. Wenn ich nüchtern war dann war da eigentlich nie was. Meistens halt auf Partys. Ich kann mich an die Frauen nicht erinnern. Also eine Freundin mal haben, wäre sicher toll...aber immer nur das Eine im Kopf haben ist doof.

Es waren immer verschiedene mit denen ich Sex hatte

Auf die Frage, ob er sich an ein spezielles Sexerlebnis erinnern kann, antwortet Lukas, dass er meist betrunken war und sich deswegen nicht erinnern kann.

Nein, das war immer im Suff. Vielleicht traut man sich dann mehr. Es waren immer verschiedene mit denen ich Sex hatte. Man redet auch kaum mit den Freunden darüber, weil man sich auch nicht erinnern kann.

So, dass sie nicht mehr da sind, das Problem ist nur, in der nächsten Früh sind sie wieder da

Lukas konsumiert wenn er große Probleme hat auch mal Marihuana. Er meint, dass es schwer ist aufzuhören, weil seine Freunde auch öfter mal „einen rauchen“.

Ja, manchmal...Probleme wegrauchen. So, dass sie nicht mehr da sind, das Problem ist nur, in der nächsten Früh sind sie wieder da. Aufhören wäre zwar am besten, aber dann mischen sie mal wieder eine Zigarette und dann habe ich den Geschmack wieder drin...also, kann man auch nichts gegen ändern. Wäre zwar am besten aufzuhören...aber hmm.

wenn wir... mal besoffen sind, dann wird so aus Quatsch darüber geredet

Wenn Lukas mit Freunden über Sex redet, dann eigentlich nur wenn sie alle wirklich besoffen sind, dann aber auch nicht so richtig ernsthaft.

Mal, also wenn wir mal trinken und wirklich mal besoffen sind, dann wird so aus Quatsch darüber geredet. Also...mein Freundeskreis ist eher außerhalb, als hier im Heim.

„Los komm lass gehen, du kannst schon nicht mehr gerade laufen!“

Lukas trinkt nicht jeden Tag, aber gerade wenn er bei seiner Mutter ist wird getrunken bis er kaum noch gerade gehen kann.

Also es ist ja nicht jedes Mal so, aber schon öfter, also wenn ich da in [Ortsname] bei meiner Mutter bin, dann ist jedes Wochenende Party, da ist dann auch mein Bruder dabei. der sagt dann: „Los komm lass gehen, du kannst schon nicht mehr gerade laufen!“. Mein Bruder lebt zuhause und ist auch älter, also 21.

Nee. Und wenn ich getrunken habe weiß ich eh nicht was ich gemacht habe

Lukas nimmt nicht jedes Mädchen wenn er getrunken hat. Er legt wert darauf, dass sie nicht dick ist und „ordentlich“ aussieht.

Nee. Und wenn ich getrunken habe weiß ich eh nicht was ich gemacht habe. Das Mädchen muss schon ein bisschen ordentlich aussehen, also so dick so soll sie nicht sein. Dicke Leute nicht.

Verhütung und Aufklärung

Also, ich wäre mit 15 Jahr beinahe Vater geworden

Lukas ist mit 15 Jahren fast Vater geworden. Er hat damals aber nicht persönlich von ihr davon erfahren und hat auch nie darüber mit ihr geredet.

Nee, nicht wirklich. Also, ich wäre mit 15 Jahr beinahe Vater geworden, bloß da meinte ihr Cousin sie hat es abgetrieben, weil sie mit einem Heimkind nicht zu tun haben wollte. Hab ich mir gedacht, glaubst du das mal so. War aber ein Fehler, hätte ja vorher mit ihr reden können. Zwar hat sie es verloren, aber naja, ich bin sauer gewesen weil mit 15 ein Kind ist ein bisschen kacke. Was soll man machen...

Wenn man eine Freundin hat, und die schwanger ist, muss man wissen was man gemacht hat

Mittlerweile ist es Lukas schon wichtig Kondome zu benutzen, da er damals fast Vater geworden wäre, weil sie eben nicht verhütet haben. Man sollte immer selbst dafür Verantwortung übernehmen und nicht so viel Alkohol trinken, dass man nicht weiß was man macht.

Wichtig eigentlich damals war es...ein Kondom zu benutzen nachdem sie schwanger war. Haben wir damals nämlich nicht. Also sie hat auch gar nicht die Pille genommen und so. Jetzt ist man zwar reifer, man muss wissen was man macht. Wenn man eine Freundin hat, und die schwanger ist, muss man wissen was man gemacht hat. Da würde ich jetzt nicht so viel Alkohol trinken, dass ich da mit irgendeinem anderen Mädchen im Bett liege, also. Wenn man nicht weiß was man macht ist's schon kacke.

Sven ist 12 Jahre alt und lebt in einer professionellen Erziehungsstelle mit vier anderen Kindern beziehungsweise Jugendlichen in Deutschland. Das Gespräch fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief mit ein paar kleinen Störungen, da eine Erzieherin ab und zu Akten aus dem Raum holen musste und wir keine Möglichkeit hat das Gespräch in einem anderen Raum durchzuführen.

- Sven hatte noch kein Sex und möchte sich auch noch Zeit lassen
- Er hat eine Freundin mit der er schon ein halbes Jahr zusammen ist
- Mehr als Küssen und Händchenhalten lief noch nicht
- Auf Klassenfahrt spielt er manchmal Flaschendreher
- Er redet eigentlich nicht so gerne über Sex

Erste Erfahrungen

und meine erste mit...puh, ich glaube mit acht Jahren oder so

Sven meint zu Beginn, dass ihm gar nichts zu dem Thema einfällt. Dann erzählt er aber, dass er eine Freundin hat und seine erste so mit acht Jahren hatte.

Mir fällt dazu eigentlich nichts ein...naja, also ich habe jetzt gerade eine Freundin und meine erste mit...puh, ich glaube mit acht Jahren oder so. Aber daran kann ich mich kaum erinnern.

Jetzt habe ich seit knapp sechs Monaten eine Freundin.

Sven hat sich vor eineinhalb Jahren angefangen für Mädchen zu interessieren und, dass er jetzt seit sechs Monaten eine feste Freundin hat.

Ja so, vor eineinhalb Jahren...ich bin ja jetzt zwölf. Ich habe mich da in eine Klassenkameradin verliebt. Jetzt habe ich seit knapp sechs Monaten eine Freundin.

Also naja, aber Küssen halt...aber mehr nicht, will ich auch gar nicht

Die Beziehung beschreibt Sven als anstrengend, weil er immer unsicher ist ob er alles richtig macht. Mehr als Küssen will Sven auch nicht und er redet auch nicht mit ihr über Sex oder so etwas, weil er danach auch noch kein Verlangen hat.

Naja, ich habe halt gemerkt, dass es noch was anderes gibt außer Autos und so weiter. Und dann habe ich mich in meine Freundin verliebt. Aber ist halt anstrengend, weil man nie weiß ob man jetzt was falsch sagt oder was man sagen soll, oder was man machen soll, oder das man was falsches kauft. Also naja, aber Küssen halt...aber mehr nicht, will ich auch gar nicht. Wir reden auch nicht so drüber. Aber ich habe jetzt auch andere Sachen im Kopf, also später vielleicht mal.

...man lernt halt dabei wie die Mädchen ticken

Sven würde nur jemanden küssen der er nicht lieb hat, wenn es von ihm „verlangt“ werden würde. Beispielsweise bei einer Mutprobe oder beim Flaschendreher, das spielt er öfter auf Klassenfahrt. Er findet es sehr lehrreich.

Ich bin mir da gar nicht so sicher ob ich vielleicht auch jemanden küssen würde den ich nicht lieb habe. Also ja, vielleicht wenn das eine Mutprobe wäre oder

beim Spielen. Dann würde ich es vielleicht machen, würde aber nach dem Aussehen gehen. Aber wenn meine Freundin sagen würde, dass es nicht okay ist, dann würde ich das auch beim Flaschendrehe oder so nicht machen. Halt auf Klassenfahrt spielen wir manchmal Flaschendrehe und da ist Küssen halt eine beliebte Aufgabe. Meistens kommt halt einer auf die Idee und dann machen halt alle mit. Also es ist halt schon ein interessantes Spiel...man lernt halt dabei wie die Mädchen ticken.

Einstellung der SchulkammeradInnen und Lehrer

Also es spielt auch eine Rolle...so Erfahrungen..

In der Klasse redet er mit den Jungs schon über Mädchen, eher aber über Dinge wie ihr Aussehen. (Sexuelle) Erfahrungen spielen in der Klasse schon eine Rolle.

Also wir Jungs reden über das Aussehen, also ob halt gut oder schlecht. Also es spielt auch eine Rolle...so Erfahrungen...zwei oder drei hatten auch schon Sex in der Klasse.

Ich war der Einzige der sich nachts getraut hat sich rüber zu schleichen

Die Lehrer, meint Sven, fänden es nicht so gut, wenn sie wissen würden, dass er sich beispielsweise nachts in die Mädchenzimmer schleicht. Sven geht davon aus, dass sie Küssen und solche Dinge sicher auch verbieten würden.

Also wenn es so mit Küssen geht und so was, dann würden die meisten Lehrer das glaube ich schon verbieten. Wir dürfen ja auch nicht zusammen schlafen, also die Mädchen bei den Jungs. Aber bei der Kennenlernfahrt haben wir das gemacht, also ich. Ich war der Einzige der sich nachts getraut hat sich rüber zu schleichen, da waren vier Mädchen in dem Zimmer und halt meine Freundin auch. das war halt so ein Bungalow, da waren...eins, zwei, drei, vier Zimmer und eins war ein Lehrerzimmer, also da waren Lehrer drinnen und die Lehrer waren alle im Glashaus, das war so ein komisches Haus aus Glas. Weil da haben wir uns vorher noch mit ein paar Jungs gekloppt und da haben die gesagt wir stellen uns dahin, damit die Jungs halt nicht wiederkommen. Naja und da in dem Zimmer, bei den Mädchen war ich von null Uhr bis vier so. Also als sie dann so langsam eingeschlafen ist habe ich auch gesagt ich gehe wieder rüber, weil ich keine Lust hatte ärger zu kriegen...weil die Lehrer sind zwischendurch auch Mal reingegangen.

Eigene Einstellung

Nö! Also mit Ihnen ist das was anderes...

Sven erwähnte, dass er nicht so gerne über Themen wie Sex redet. Daraufhin versicherte ich mich, dass er sich nicht unwohl fühlt mit mir darüber zu reden.

Aber naja, ich rede nicht so gerne über so Themen...[Interviewerin: Ist es dir also auch unangenehm mit mir darüber zu reden?] Sven: Nö! Also mit Ihnen ist das was anderes...weil da sind nicht so viele dabei und das erfährt ja auch keiner.

ich rede nicht gerne darüber mit Anderen

Er redet eigentlich nur mit den älteren Jungs in der Erziehungsstelle noch über Themen wie Sex oder Mädchen; mit den Erziehern eher nicht.

Mit den Größeren schon, aber mit den Erziehern nicht, weil ich rede nicht gerne darüber mit Anderen.

Also ist ja auch noch so früh

Sven liest öfter Mal die BRAVO, aber er fühlt sich generell noch zu jung für mehr als nur Küssen und Umarmen und so etwas.

Nee, also wir haben uns nur unterhalten und bloß umarmt. Also ist ja auch noch so früh...ich meine die BRAVO lese ich ab und zu von meiner Schwester, aber die ist auch ein Jahr älter.

Also irgendwie war es auch einfacher als sonst mit Ihnen darüber zu reden

Svens abschließende Worte:

Also irgendwie war es auch einfacher als sonst, also mit Ihnen darüber zu reden. Von allen Gesprächen ist mir das bis jetzt am leichtesten gefallen.

Jan ist 18 Jahre alt und lebt in einer professionellen Erziehungsstelle mit vier anderen Kindern beziehungsweise Jugendlichen in Deutschland. Das Gespräch fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief mit ein paar kleinen Störungen, da eine Erzieherin ab und zu Akten aus dem Raum holen musste und wir keine Möglichkeit hatten, das Gespräch in einem anderen Raum durchzuführen. Das Gespräch war sehr persönlich; er hat mir viel über seine Kindheit erzählt, um das Thema Sex ging es weniger, da es für ihn unbedeutend ist.

- Jan hat derzeit vier Freundinnen, aber er küsst sie nicht
- Er redet eher nicht so gerne über Sex, er hört lieber zu
- Jan wurde erzählt, dass er den Mädchen früher unter den Rock gefasst hat; er selbst erinnert sich aber nicht daran
- Jan reicht körperliche Nähe, er bräuchte keinen Sex in seinem Leben

Erste Erfahrungen

Ich hatte schon viele...

Jan ist neunmal umgezogen und hatte dort immer viele Freundinnen. An ein Mädchen kann er sich noch gut erinnern.

Ja ich bin ja neunmal umgezogen in acht Jahren. Ich hatte schon viele...eine hieß [Name eines Mädchens] dann ist sie aber woanders hingezogen und meine Oma wohnt ja neben ihrer Oma und die sind ja nur im Sommer da, ist ja so ein Sommerhaus.

Zurzeit habe ich vier aber ich weiß nicht welche ich nehme

Jan erzählt, dass er schon mehrer Freundinnen hatte, er sich aber meistens nicht entscheiden kann und deshalb zurzeit vier hat.

Mhm... ich hatte mehrere, man kann sich nie entscheiden welche. Zurzeit habe ich vier aber ich weiß nicht welche ich nehme.

Eigene Einstellung

Mal lass ich mich massieren oder so...

Jan lässt sich von seinen Freundinnen massieren oder massiert sie, aber sonst läuft eigentlich nicht mehr.

Mal lass ich mich massieren oder so oder mal kriegen die auch eine Massage von mir, so am Rücken das finde ich immer gut. Aber sonst...nichts.

...könnte auch ohne so was auskommen im Leben

Jan könnte auch ohne Sex im Leben auskommen, auch wenn er eine Freundin hätte.

Interviewerin: Und sonst, würdest du sagen dass Sex für dich gar nicht so wichtig ist? Jan: Nein, für mich nicht...Ich könnte auch eine Freundin haben oder so und könnte auch ohne so was auskommen im Leben.

Einstellung der SchulkameradInnen

Für mich ist so was nicht wichtig

Jan erzählt, dass die Mädchen in seiner Klasse von Sex sprechen; er findet so was unwichtig.

Na die Mädels fangen ja damit an. Die reden dann vom Rummachen und dem ersten Mal und so einem Mist. Die reden dann miteinander auch wenn ein Lehrer drin sitzt. Für mich ist so was nicht wichtig.

ich rede ja meistens nicht, ich bin nur dabei und höre zu

Jan redet bei solchen Themen nicht mit; er hört lieber zu. Die zehnte Klasse redet bei ihm nur über so solche Dinge.

Nein, eigentlich nicht. Obwohl...manchmal ist es ja so verrückt, ich rede ja meistens nicht, ich bin nur dabei und höre zu. Aber die zehnte Klasse ist ja so „verschärft“, dass die nur über so was reden. Nur Unterricht und fertig und dann reden sie nur noch über so ne Dinger.

Erinnerung an die Eltern

Man hat mir mal erzählt, dass ich angeblich den kleinen Mädchen unter den Rock gefasst habe

Als Jan drei oder vier Jahre alt war, hat er bei einer Freundin seiner Mutter einen Porno im Fernsehen geschaut. Er erinnert sich noch gut daran. Seine Mutter war damals stark alkoholisiert und hat das nicht mitbekommen. Er hat es dann später anscheinend nachgemacht und den Mädchen unter die Röcke gefasst.

Nee. Außer das ich mal meiner Mutter....das kann ich ja auch mal erzählen, also da war ich dann noch da, da war ich so drei oder vier und meine Mutter ist dann eben mit mir da hin...zu einer Freundin, die hat sie kennengelernt, die hatte auch einen Sohn gehabt und wir haben eben Fernsehen geguckt. Und die waren ja so stinkbesoffen, wir so „Mama, wir können nicht schlafen“ [Störung durch Betreuerin] und denn...Ach so, nee, das kann ich jetzt nicht sagen... das war ja so „verschärft“ so 'ne Dinger gemacht... Wir konnten eben die ganze Nacht nicht schlafen, waren irgendwie aufgedreht oder so und in der Zeit haben wir uns Pornos angeguckt ohne, dass wir das wussten. Das Problem war, wir haben das in der Schule nachgemacht [lacht]. Man hat mir mal erzählt, das ich angeblich den kleinen Mädchen unter den Rock gefasst habe, aber [lacht] die Chefin hat dann gesagt ob wir da Pornos gucken oder was. Naja, das Jugendamt hat es dann gesagt...Einmal war das, so schlimm war das ja auch nicht.

wurde sie einfach verprügelt, immer hinter den Betten immer und immer

Eine weitere Erinnerung hat Jan daran, dass seine Schwester früher immer von der Mutter verprügelt wurde, wenn sein Vater nicht da war. Er hat durch die Alkoholsucht seiner Mutter die Epilepsie-Anfälle bekommen.

Ja naja ich bin 18 und ich kann ja mal von ganz vorne erzählen...also ich hatte ja mal Epilepsie bekommen, weil meine Mutter hat in der Schwangerschaft gesoffen, wie verrückt, Schnaps, Wodka und so was. Dadurch hatte ich dann Gehirnhautentzündung, Fieberkrämpfe und durch die Nebenwirkungen habe ich die Anfälle gekriegt. Und dann eben nach ein paar Jahren, hatte ich dann mit meiner Schwester eben auch nix gutes, die sollte sich immer kümmern und die war ja erst neun und sollte sich um mich kümmern und denn irgendwie Abends, war mein Vater eben auf Arbeit weg und dann hat sie eben Schläge bekommen, wurde sie einfach verprügelt, immer hinter den Betten immer und immer, wenn mein Vater da war, hat sie das nie gemacht.

Roland ist 18 Jahre alt und lebt derzeit in einer professionellen Erziehungsstelle in Deutschland. Das Gespräch mit Roland fand in einem kleinen Raum in der Erziehungsstelle statt. Das Gespräch verlief ohne Störungen von außen. Jedoch konnte ich feststellen, dass er nach ca. 15 Minuten etwas unruhig wurde. Nachher stellte sich heraus, dass er etwas auf dem Herzen hatte und ihm das durch das intensive Gespräch über seine Sexualität wahrscheinlich bedrückt hat. Später, nachdem das Gespräch beendet und das Tonband ausgeschaltet war, erzählte er in der Küche, was ihn belastet hatte. Er erlaubte mir, diese Informationen auch für die Diplomarbeit zu verwenden.

- Seinen ersten Kuss hatte Roland mit 14 Jahren

- Sein ersten Geschlechtsverkehr erlebte er im Alter von 17 Jahren mit einem Mann
- Er hat derzeit die Befürchtung HIV-Positiv zu sein
- Zurückweisungen erträgt er nur schwer (als Folge verletzt er sich selber oder boxt gegen Wände)

Erste Erfahrungen

Dann haben wir die Schule geschwänzt und sind in den Busch gegangen

Roland war 14 Jahre alt, als er seine ersten Erfahrungen mit Mädchen machte. Er hatte damals zwei Freundinnen gleichzeitig und beschreibt die Zeit damals als „schöne Zeit“. Sie haben sich geküsst und auch schon ein wenig „rumgefummelt“.

Wo ich 14 Jahre alt war. Damals hatte ich eine zwei Jahre lange Beziehung und da haben wir uns auch schon befummelt und so. Die war zwei Monate älter als ich. Das war schon lustig. Bloß ein bisschen eklig wo sie mir während der Autofahrt was gezeigt hat...und unsere Klassenlehrerin saß hinten und die Mädchen haben einfach die Hosen runter gemacht. Damals hatte ich zwei Freundinnen gleichzeitig. Ja, die wollten unbedingt mit mir zusammen sein. Die eine war dann zickig weil ich die andere geküsst habe und dann war die andere zickig weil ich die eine geküsst habe und immer so weiter. Dann haben wir die Schule geschwänzt und sind in den Busch gegangen und dann haben wir uns da auch befummelt. Und dann haben die irgendwie die Polizei gerufen und deswegen haben wir uns auch in den Büschen versteckt. Waren schon schöne Zeiten! Hier ist nichts mehr los, naja doch, mit meiner Ex aber die wohnt in [Ortsname]...letzten Sommer war das, auch am Strand und so.

Wir haben uns noch überall rumgespielt und so was...mit der Einen ist das denn damals auch auseinandergegangen, weil sie einen neuen kennengelernt hat und weil ich weggezogen bin...ich hasse Fernbeziehungen.

Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst

Rolands erste Knutschflecke hat er von der Schwester seiner Freundin bekommen. In seiner Klasse war es „normal“, dass jeder einmal eine Freundin hatte.

Nee, also mit der Einen mit der ich zwei Jahre zusammen war, mit der habe ich schon viel geknutscht und so was und dann war ich ja noch mit ihrer Schwester zusammen. Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst und meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt, weil die damals 11 war und ich 14 oder 15. Das war meine Pflegemutter, meine richtige Mama ist tot. Damals in der Klasse hatte jeder Mal Eine gehabt...

während des Unterrichts geküsst und Händchen gehalten

Sogar während des Unterrichts wurden Küsse und Berührungen ausgetauscht, auch wenn die Lehrer das nicht befürworteten.

Wir haben uns auch während des Unterrichts geküsst und Händchen gehalten und so. Die Lehrer haben da schon rumgemeckert, dass wir uns besser konzentrieren sollen.

Zurückweisung und selbstverletzendes Verhalten

nach vier Wochen war es wieder vorbei...weil es nur ein scheiß Ferienflirt war

Seine erste Freundin verließ ihn wegen eines anderen Jungen. Auch im Urlaub hatte Roland später eine Freundin mit der er sehr viel Zeit verbrachte und sehr intim wurde. Nachdem der Urlaub vorbei war, war auch die Beziehung beendet.

Ich weiß das ja gar nicht so genau. Sie hat mir einen Brief geschrieben, dass sie einen Neuen hat. Ich kannte den noch nicht einmal. Mit der Anderen ist das alles gekommen weil wir uns immer Briefe geschrieben haben und so. Wir waren in einer Klasse. Am Anfang haben wir eher Händchengehalten und uns rumgebissen. Bei [Name] war das damals genau so. Wir kamen vom Surfen; jeder ist sich umziehen gegangen und dann haben wir uns in meinem Zelt getroffen und haben uns rumgebissen und nach vier Wochen war es wieder vorbei...weil es nur ein scheiß Ferienflirt war. Sie wohnt ja auch woanders...

dann habe ich hier halt versucht mir den Arm aufzuritzen und boxe andauernd gegen die Wand

Roland lässt seine Enttäuschung und Wut an sich aus, wenn ihn ein Mädchen zurückweist. Er ritzt sich oder boxt gegen Wände.

Ich habe wegen der geheult, wo sie Schluss gemacht hat...gestern und so...wenn ich Probleme habe, muss ich irgendwo meine Wut auslassen, oder ich ritze mir die Arme auf. Ich bin jetzt auch ein halbes Jahr einem Mädchen aus [Ortsname] hinterher gerannt und dann habe ich mir gedacht, die interessiert sich eh nicht für mich und dann habe ich hier halt versucht mir den Arm aufzuritzen und boxe andauernd gegen die Wand.

erst macht sie mich riesig geil und dann auf einmal doch nicht

Roland bekam von einer seiner ersten Freundinnen den Hinweis, dass sie in einer bestimmte Nacht Sex haben werden, als es dann kurz davor war, wies sie ihn jedoch zurück. Roland meint, dass er seitdem Sex keinen so großen Stellenwert mehr in seinem Leben gibt.

Ja, aber nicht so früh...ich hab es sein gelassen. Das hat mir gereicht mit meinen Exfreundinnen...erst macht sie mich riesig geil und dann auf einmal doch nicht. Sie hatte ja gesagt, sie will heute Nacht mit mir was anstellen und dann wollte sie auch mit mir duschen gehen und da habe ich sie gefragt, ob sie jetzt mit kommt und dann sagt sie: „Nee!“.

Medien

Als ich mir das das erste Mal angeschaut habe war ich 12 Jahre alt

Roland schaut sich Pornofilme an seitdem er 12 Jahre alt ist und dies tut er nur alleine. Im Freundeskreis schauen sie so etwas eher nicht.

Ja, schon. Als ich mir das das erste Mal angeschaut habe war ich 12 Jahre alt. Da habe ich nachts mal so im Fernsehen rumgeschaltet und dann habe ich das

gesehen und mir gedacht, das guckst du dir jetzt mal an. Dann habe ich andauernd Dvd's gekriegt und seitdem gucke ich mir so was an. Aber alleine...ist schon normal, aber die meisten in meinem Freundeskreis gucken sich so was nicht an.

Also ich telefoniere auch mit denen und versuche mich mit denen zu treffen

Roland knüpft im Internet mit Mädchen Kontakte, möchte es aber nicht nur bei einer virtuellen Begegnung belassen. Er versucht, sie auch persönlich kennenzulernen.

Naja, ich habe halt bei [Internetportal] rumgesucht und dann habe ich ihr ein Freundschaftsangebot gemacht und die eine hat mir dann ein Gästebucheintrag gemacht...dann habe ich ihr ein Freundschaftsangebot gemacht und dann haben wir uns eine Weile geschrieben und dann kam irgendwie "Love, Love, Love!" und mit der anderen weiß ich noch nicht, die habe ich erstmal nach ihrer Nummer gefragt und ob wir uns mal treffen wollen. Also ich telefoniere auch mit denen und versuche mich mit denen zu treffen.

Alkohol und Zigaretten

nach der Schule damals habe ich immer gleich ein "gepichelt"

Mit 14 Jahren fing Roland an regelmäßig nach der Schule Bier zu trinken und zwar immer so viel, dass er stark alkoholisiert war.

Ich rauche seit dem ich 14 bin und trinke seit dem...also ab und zu...nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“, gleich zur Getränkequelle und ab ein Bierchen geholt und so was. Also immer so, dass ich besoffen nachhause kam.

Erzieherisches Verhalten

meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt

Rolands Pflegemutter war wütend, als er mit 14 Jahren mit Knutschflecken am Hals nachhause kam.

Die hat mir immer so riesige Knutschflecke am Hals verpasst und meine Mutter hätte mir am liebsten den Kopf abgehackt, weil die damals 11 war und ich 14 oder 15. Das war meine Pflegemutter, meine richtige Mama ist tot.

wenn hier Mädchen sind, dürfen wir mit denen nicht zusammen sein

In der professionellen Erziehungsstelle darf man nicht mit Mädchen zusammen sein, welche auch dort leben, das ist eine Regel, welche Roland auch akzeptiert.

Ja, wenn hier Mädchen sind, dürfen wir mit denen nicht zusammen sein. Also dürfte ich mit der [Name] auch nicht zusammen sein. Keine Ahnung, dass ist hier so eine Regel...ich hab mich an die gewöhnt. Ich wohne ja schon zwei Jahre hier. Hier gibt es eh keine Mädchen...alle zu alt oder zu hässlich...oder zu eingebildet, wie die [Name]. Nur weil ich letztens gelacht habe, weil sie

hingefallen ist, wollte sie mir eins auf die Fresse hauen, habe ich aber einfach nur weitergelacht.

Hier ist das bei einer, den anderen erzähle ich das hier nicht

Auf meine Frage, mit wem er über Sex redet, antwortete Roland, dass er sich nur einer Erzieherin hier in der Erziehungsstelle anvertraut.

Ich fragte Roland: Also Offenheit ist dir schon wichtig in Beziehungen und wie ist das hier? Er antwortete: Roland: Ja schon. Hier ist das bei einer, den anderen erzähle ich das hier nicht.

Meine Eltern haben da nur gesagt: „Mach doch was du willst, ist ja dein Leben!“

Seine Pflegeeltern haben damals nicht wirklich zurechtweisend reagiert, als sie mitbekamen, dass Roland immer betrunken nachhause kam. Sie sagten ihm, er könnte mit seinem Leben tun was er will.

Ich rauche seitdem ich 14 bin und trinke seit dem...also ab und zu...nach der Schule damals habe ich immer gleich ein „gepichelt“, gleich zur Getränkequelle und ab ein Bierchen geholt und so was. Also immer so, dass ich besoffen nachhause kam. Meine Eltern haben da nur gesagt: „Mach doch was du willst, ist ja dein Leben!“

Verhütung und HIV

„Ich habe vielleicht Aids!“

Nachdem das Gespräch vorbei war und Roland eine Zigarette geraucht hatte, saßen wir noch eine Weile mit der Erzieherin und der Sozialpädagogin am Tisch. Auf einmal meinte Roland: „Ich habe vielleicht Aids!“. Einen Augenblick lang herrschte Schweigen, dann sagte die Erzieherin: „Wie, seit wann?“. Roland erzählte daraufhin, dass er im Dezember mit seinem Bekannten, welcher 35 Jahre alt ist, ohne Verhütungsmittel geschlafen hätte. Er wusste, dass dieser HIV-Positiv ist, aber er wollte kein Kondom nehmen...er sei auch zu betrunken gewesen, meinte Roland.

Abstract

In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, wie sich die sexuelle Sozialisation von AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen unterscheidet. Es geht darum, herauszufinden, ob sich Differenzen im Hinblick auf das Sexualverhalten aufzeigen lassen und – sofern dies der Fall ist – wie diese sich äußern. Ausgangspunkt dieser Frage ist die in der Literatur immer wieder auftauchende These, dass eine konstante Bezugsperson, ebenso wie soziale Beziehungen, sich maßgeblich auf die sexuelle Entwicklung von Adolescentinnen auswirken (vgl. u.a. Rosenmayr, 1969; Baacke, 1994⁷; Fend, 1994). Da AdolescentInnen, welche in Heimen, Pflegefamilien oder -stellen aufwachsen, eher fluktuierende Bezugspersonen in ihrer Nähe haben, müsste sich dies dementsprechend auch auf die sexuelle Entwicklung und darauffolgend auch auf ihr Sexualverhalten auswirken. Die sexuelle Sozialisation müsste sich demnach in differenzierter Weise darstellen.

Sexualität nimmt in der Adoleszenz einen großen Stellenwert ein und dies nicht nur hinsichtlich der körperlichen Veränderung. Theorien zur sexuellen Sozialisation von AdolescentInnen beziehen sich primär auf Geschlechtsunterschiede, das Sexualverhalten im Allgemeinen und kulturelle und/oder religiöse Differenzen. Die Zusammenführung all dieser Erkenntnisse führte zu der Frage, inwiefern sich die sexuelle Sozialisation von AdolescentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen unterscheidet. Die auf Basis 14 „persönlicher Gespräche“ (Langer, 2000) gewonnenen Daten mit AdolescentInnen zwischen 12 und 18 Jahren – wobei sieben von ihnen Fremdunterbringungserfahrungen aufweisen – stellen Beispiele dafür dar, welche Differenzen sich bezüglich der sexuellen Sozialisation in der Adoleszenz feststellen lassen.

Für die Pädagogik sind diese Ergebnisse deswegen relevant, weil es für PädagogInnen wichtig sein sollte, sich darüber bewusst zu sein, was in der Generation der AdolescentInnen passiert und welche Rolle hier die Sexualität spielt, damit die PädagogInnen angemessen (inter)agieren können (Moore & Rosenthal, 1993).

Abstract

This thesis deals with the following question: How does sexual socialisation differ, relating to adolescents with or without experiences of being taken into state and/or foster care? The goal is to figure out whether differences in sexual behaviour occur and, if this is the case, how these differences express itself.

This study based on the consistently emerging thesis in literature that a constant parental figure as well as constant social relationships play a decisive role in influencing the sexual development of adolescents (e.g. Rosenmayr, 1969; Baacke, 1994⁷; Fend, 1994). Since adolescents who grow up in state care and/or foster families are more confronted with changing parental figures, one could assume that this influences the sexual development and helps determine sexual behaviour. Therefore the sexual socialisation ought to manifest differently.

Sexuality is important in adolescence and this does not only depend on the physical changes. Theories about sexual socialisation in adolescence primarily relate to gender differences, the sexual behaviour in general and cultural and/or religious differences. The combination of these findings leads to the question: in what way does sexual socialisation differs, relating to adolescents with or without experiences of being taken into state and/or foster care. The data that has been collected for this study is based on 14 “personal conversations” according to Langer (2000) with adolescents between the ages 12 to 18 – seven of them have experiences of being taken into state and/or foster care – representing examples of differences in sexual socialisation in adolescence that may be assessed.

This fact is very important for educational sciences, because educators who work or plan to work with adolescents should understand them properly. This includes being aware of what is happening with this generation of adolescents and what role sexuality plays for them (Moore & Rosenthal, 1993).

Curriculum vitae

BILDUNGSWEG

1992 – 1998	Grundschule
1998 – 2005	Freie Waldorfschule Berlin mit Abschluss: Abitur/Matura
2006 – 2007	Studium Betriebswirtschaftslehre (Bakk.) an der Universität Wien
Seit 2007	Studium Pädagogik (Diplom) an der Universität Wien mit den Schwerpunkten in Sozialpädagogik und Heil- & inklusive Pädagogik
Seit 2009	Diplomarbeit aus dem Fach Sozialpädagogik: Sexuelle Sozialisation in der Adoleszenz – AdoleszentInnen mit und ohne Fremdunterbringungserfahrungen im Vergleich

STUDIENBEZOGENE TÄTIGKEITEN

2007 – 2009	Mitarbeiterin im Kindergarten und Hort bei Kinder in Wien (KIWI)
2008	Praktikum bei „sowhat“ (Institut für Menschen mit Essstörungen)
2009	Mitarbeit an der ECER (European Educational Research Association) im Rahmen eines wissenschaftlichen Praktikums

FREMDSPRACHENKENNTNISSE

Englisch, Russisch